This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Chronik

der Stadt

MEJNJNGEN

von 1676 bis 1834.

Herausgegeben

von dem

Hennebergischen alterthumsforschenden Verein.

Erster Theil.

Meiningen, bei Fr. Kesselner.

1834.

DD901
M48C4
v.1

Subscribenten.

Se. Durchlaucht Herzog Bernhard von Sachsen Meiningen und Hildburghausen 5 Schreibpap.
Ihre Hoheit, die regierende Frau Herzogin Maria 5 Schreibpap.
Ihre Durchlaucht, die verwittw. Frau Herzogin Louise Eleonore 2 Schrbp.

Der hochedle Stadtrath 3 Druckpap. 1 Schreibpap.

A.

Herr Abe, Feldwebel.
= Abesser, Fr., Pirschmeister in der Schmale.
Frau Adam, Knopfmachers Wittwe.
Herr Ambronn, Kreisrath.
= Amend, Staabshornist.
= Amthor, C. Ch., Senator.
= Amthor, Fr., Kaufmann.
= Amthor, Joach., Bäcker.
Frau Amthor, Wittwe.
Anonymus.
Herr Arnold, Centralfruchtbodenverwalt.
= Auerbach, J. W., Barbier.

B.

Herr Bäumert, Chr., Gasthalter.
* = Bardorf, erster Töchterlehrer.
* = Bartenstein, Rath und Landrichter in Heldburg.
= Bauer, Schultheiß in Stepfershausen.
= Baumann, G., Apotheker.
= Baumbach, Ad., OLGAdvokat.
= Baumbach, A. jun., Buchbinder.
= Baumbach, H., Cab. Schreiner.
= Baumbach, J. H., Hofbuchbind.
= Behlert, Stadtkirchner.
Herr Bernhard, E., Professor, 1 Drckp. 1 Schrbpap.
= Berthot, Obereinnehmer.
= v. Bibra, Geh. Rath.
= v. Bibra, Verwaltungsamts-Assessor.
= Bißmann, Stabshornist.
* = Blanck, Registrator in Erfurt.
* Freiherr v. Boineburg, A., in Weiler.
Herr Braun, Musikmeister.
= Braun, Schuhmacher.
= Breitung, J. G., Schreiner.
= Breitung, Registrator in Salzungen.
= Bühner, Canzlist.
= Bühner, Chr., Schreinermeister.
= Buttmann, Th., Hofgärtner.
= Buz, Landschaftssyndicus.
= Buzer, J. F., Assessor.

C.

Herr Caroli, Assessor.
= Christ, Chr., Drechsler.
= Christ, Hofseiler.

D.

Herr Deah[illegible] [illegible]nt.
= D[illegible] [illegible]rath.
* = [illegible] [illegible]

Herr Diez, J., Hofmaler.
* " Döbner, Landbaumeiſter.
" Döbner, D.L.G. Advocat.
" Domnich, Fr., Kaufmann.
* Freiherr von Donop, Geh. Rath, 1 Schrbpap.
Herr Dreißigacker, Poſtamtsverwalter.
* " Dreſſel, Förſter in Eisfeld.
* " Duller, Dr. in Trier.

E.

Herr Eggers, B., Hofkakai.
* " Emmrich, Dr.
" Eichhorn, H.C., Hofzimmermann.
" v. Erffa, Oberſtallmeiſter. 1 Schrp.

F.

Herr Fehringer, E., Amts-Aſſiſtent.
" Feldmann, Pfarrer in Sülzfeld.
" Fickel, Schullehrer in Untermaßfeld.
" Fiſcher, Hofmuſikus.
" v. Fiſchern, Miniſterialrath. 1 Schrbpap.
" Fromm, Dr. G., Geh. Hofrath.
" Fuchs, Fr., Bäcker.

G.

* Herr Geldner, Miniſterial-Secretär.
" v. Gemmingen, Hofjägermeiſter. 1 Schrbpap.
" Gießе, Poſtmeiſter.
" Gleichmann, A.
" Göbel, Aſſiſtent.
" Göckel, A., Goldarbeiter.
" Götz, A., Cand. d. Theolog.
" Götze, Pfarrer in Behlrieth.
" Götze, C. F., Obercontrolleur in Hildburghauſen.
" Grumbach, Bäcker.
" Gumpert, H., Barbier.
" Gurrad, L., Ziegelbrenner in Henneberg.
* " Gutgeſell, A., Rechtskandidat.
" Grau, J. G., Hofſeiler.
Frau Gräſer, Wittwe.

H.

Frau Haack, L., Wittwe.
Herr Haack, W., Schreiner.
" Haberſang, Regiſtrator
" Hahn, J. A., Schloſſermeiſter.
" Hafermalz, Schuhmachermeiſter.
" v. Hagen, E., Scribent.
" v. Hardenberg, Cammerherr.
" Hauptruck, Im., Kupferſchmied.
" Hauptruck, Rechnungspractikant.
" Hauſen, Rath.
Fräulein Heim, Stiftsdame.
Herr Heimrich, Canzliſt.
" Heinz, Hofkutſcher.
* " Hellbach, Canzlei-Inſpector.
" Heller, J. B., Kleidermacher.
" Hellmann, Geh. Regierungsrath.
* " Hellmuthhäuſer, Rentamts-Expedient in Schleuſingen.
" Hemming, J. G., Zimmermeiſter.
Frau v. Hendrich, D., Geh. Räthin.
Herr Henneberger, Profeſſor.
" Henneberger, A., in Neubrunn.
" Henning, Ober-Rechnungsrath.
" Herbart, Kaufmann.
" Herchet, Bierwirth.
" Herdmann, J., Metzgermeiſter.
* " Hermann, Superint. in Heldburg.
" Herpich, Chr. C., Canzleiacceſſiſt.
" Herrle, Forſtrath in Dreißigacker.
* " Herrmann, Hofſackirer.
* " Heyl, Pfarrer in Stedtlingen.
" Hieronymi, Reg. Secretair.
" Höfling, Fr., Floßinſpector.
" Höfling, Udo, Cand. der Theol.
" Hopf, C. H., Canzliſt.
" Hopf, Fr. W., Schuhmacher.
" Hoßfeld, A., Kellerſchreiber.
" Hoßfeld, E., Referendar.

J.

Herr Jäger, Fr., Hofſchloſſer.
" Jahn, ſen. C., Apotheker.
" Jahn, Dr., Hofmedicus.
" Jawandt, Dr., in Maßfeld.
" Johannes, Andr., Tuchſcheerermeiſter.
" Johannes, C. F., Bürgermeiſter.
" Johannes, Werner, Kaufmann.

Herr

Herr Johannes, W. B. sen, Schönfärber.
Frau Jung, Senators Wittwe.

K.

Herren Kayser, Gebr. H.
Herr Kayser, Hauptmann.
* = Keller, Rath in Salzungen.
= Kellner, Cammersecretair.
= Keyßner, Landschulen-Inspector.
= Kleffel, G., Amtsverwalter in Römhild.
= Kleffel, J. A., Hofschmied.
= Klein, E. Ph., Buchbinder.
= Köhler, Pfarrer in Stepfershausen.
= Köhler, G., Senator.
* = Köhler, Stadtsyndic. in Schalkau.
* = Köhler, Verw. Amts-Assistent.
= Koob, G., Hoflakai.
= Krech, G., Hofinstrumentenmacher.
= Kreß, G., Gastgeber.
= Kreß, L., desgl.
= Kreß, Pachter in Walldorf.
* = Kümpel, Registrator.

L.

Herr Laserre, Referendär.
= Laun, Hofconditor.
= Lenk, J. M., Klempner.
= Lesser, Jac., Geschirrhalter.
= Lindig, F., Kreisgerichtsdiener.
= Lipfert, Cammerrath.
= Lotz, G., Hofkaplan.
= Luther, Reg. Rath.

M.

* Herr Maaser, Cammersecretair.
* = Märcker jun., Cand. Phil. in Breßlau.
= Maisarth, Hofbuchbinder.
= Manger, Hofhutmacher.
= Margileth, Canzlist.
= Marschall, G., Dr. med.
= Martini, Fr., Gastgeber.
= v. Mauderode, Obrist.
= Molter, G., Canzlist.
= Morgenroth, Just, Instrumentenmacher in Leutersdorf.
Herr Mosengeil, Fr., Oberconsist. R.
* = Motz, Pfarrer in Dreißigacker.
* = Müller, Cand. der Theol.
* = Müller, Hofschornsteinfeger.
= Müller, Chr., Tuchmacher.
* = Müller jun., Ferd., Bildhauer.
* = Müller von Raueneck in Schleusingen.
= Müller, Fr., O.L.G.Advocat.
= Müller, G., Geheim. Justizrath.
= v. Münchhausen, Hofmarschall.
Frau Mylius, H.

N.

Herr Nattermann, Reg. Bothe.
= Nier, J. M., Administrator.
= Nordheim, M., Hofkutscher.

O.

* Herr Otto, Pfarrer in Herpf.
= Otto, Fr., Forstsecretair.
= Otto, G., Cammercommissair.
= Otto, V., in Füchsen.

P.

* Herr Panzerbieter, Fr., Professor.
= Pfeiffer, G., Müller.
* = Pfotenhauer, Postsecretair.

R.

Herr Raßmann, Musikmeister.
= Raßmann, Rechnungspraktikant.
= Rauch, J. A., Dr. med.
= Reich, G. Ch.
= Reuchsel, Schulth. in Bettenhausen.
= Richter, G., O.L.G.Advocat.
= Rink, E., Hofmetzger.
= Ritter, W., Kaufmann.
= Römhild, Hofhandschuhmacher.
= Romberg, Dr. med.
= Rombergs S. Wittwe.
= Roth, C., Kaufmann.
* = Rückert, Pfarrer in Schweina.

S.

Herr Saal, J., Schneidermeister.
* = Saalmül[illegible]elb.
* = Sattle[illegible]

Herr Sauer, J. G., Pfarrer in Bachdorf.
= Schabacker, sen., Hofwagner.
= Schabacker, jun., Wagner.
= Schaubach, Bauinspector.
* = Schaubach, Tertius.
= Scharfenberg, Kaufmann.
* = Schellhorn, Hofmaler.
= Schenk, Cammerregistrator.
= Schenk, Chr. Fr. E., Geh. Cammerrath.
= Schenk, G., Drechslermeister.
= Schenk, C., Regierungsrath.
* = Schimmel, Assistent.
= Schirmer, G., Bäcker.
= Schlegel, Dr. in Behrungen.
= Schmid, Cammerrath.
= Schmidt, G. A., Senator.
= Schmidt, Fr., Schreiner.
= Schmidt, Schultheiß in Bauerbach.
= Schönau jun., Chr., Cammercanzl.
= Schneider, B.
= Schorr, Pfarrer in Fuchsen.
= Schreiber, Carl.
= Schröder, G., Goldarbeiter.
= Schütz, J. J., Kaufmann.
= v. Schultes, Hauptmann.
= Schulz, Amtssecretär in Maßfeld.
= Schulz, Hofkunstdrechsler.
= Schwab, F., Klempner in Gotha.
= Schwarz, J. Chr., Canzlist.
= Seyd, Gebr.
* = Seyfart, Lithograph in Maßfeld.
* = Sickler, Dr, Consistorialrath in Hildburghausen.
= Sippel, Fr., Bäcker.
= v. Speßhardt, Obrist.
= Sterzing, Rechn. Revisor.
= Stier, C., Goldarbeiter.
= Storandt, Archidiaconus.
= Strupp, B. M., in Dreißigacker.
= Süßdorf, Rathswirth.
= Süßdorf, W., Oekonom.

T.

Herr Tempel, P., Hoflakai.
Herr Tischer, Cammermusikus.
= Treiber, C., Assistenzrath.
= Treiber, Fr., Polizei-Inspector.
= Treiber, W., Hofapotheker.
= Trinks, G., Aktuar.
= Trinks, L., Rechnungspract.
= Trinks, B., D. L. G. Advokat.
= v. Türcke, L., Reisestallmeister.
= v. Türcke, H., Regierungsrath.

U.

Herr Ullrich, G., Schlossermeister.
= v. Uttenhoven, Präsident.

V.

Herr Vieweg, A., Oberrechn. Revisor.
= Vieweg, E., Kaufmann.
= Voigt, G. E., Oekon. in Sülzfeld.
* = Voigt, Pfarrer in Unterlatz.
* = Voigt, Dr., Professor u. Archivar in Königsberg in Preußen.

W.

Herr Wagner, C., Gallerie-Inspektor.
= Wagner, G., Camm. Comm.
= Wagner, J. B.
* = Walch, Kreisthierarzt in Hersfeld.
= Walther, Hofglaser.
= Weber, Cammer-Commissair.
= Weber, Rechnungs-Revisor.
= Wehner, W.
= Weingarten, C.
* = Wenzel, Dr. in Schleusingen.
= Werner, Geh. Hofrath.
= Willing, L., Oekonom.
= Wippert, Dr., Reg. Assessor.
* = Wölfing, Diakon. in Hildburghaus.
= Wünscher sen., Mundkoch.

Z.

Herr Zeth, J. C., in Herpf.
= Zetzsche, G., Sattlermeister.
= Ziegler, Verwalter in Maßfeld.
* = Zöllner, Cammermusikus.
* Freiherr v. Zu Rhein, K. B. Kämmerer u. Oberst-Studienrath in München.

Güth's

Das Zeichen * deutet Mitglieder des Hennes. Alterthumsforschenden Vereins an.

Güth's Chronik schließt mit dem 29. Jun. 1676 und unmittelbar hieran knüpfen sich die schriftlichen Nachrichten, welche den folgenden Angaben zu Grunde liegen. Meiningen war damals nach dem Aussterben des S. Altenburgischen Hauses an Herzog Ernst den Frommen von Gotha gekommen, welcher alle jetzt den drei noch übrigen Herzogl. Sächsischen Häusern gehörenden Lande vereinigt besaß. Nach seinem Tode wurde nicht augenblicklich zur Theilung geschritten, sondern der älteste seiner Söhne, Herzog Friedrich zu Gotha, regierte für sich und im Namen seiner sechs Brüder.

1676.

Es wurde eine neue Bürgerkompagnie, 55 Mann stark ohne die Offiziere, errichtet. Sie zog mit ihrer neuen Fahne 2. Jun. zum erstenmal auf den obern Rasen; der Stadtrath gab jedem Mann 2 Maas Bier zum Besten. Eod. sollten 10 Mann aus der Ausschußkompagnie heraus spielen, um zum Fränkischen Kreiskontingent zu marschieren; sie thaten es aber nicht, sondern warben unter den Bürgern an, und gaben dem Mann 4 rthlr. Handgeld.

Im Monat Jun. wurden die Feuersprützen durch einen Glockengießer besichtigt. Von Raths wegen wurden 12 Maas Bier den Bürgermeistern, 4 Maas dem Rothgießer, 3 Maas den Sprützenmännern, 2 Maas dem Schlosser, 2 Maas den Knechten zum Besten gegeben.

In demselben Monat wurde unter Leitung des Bürgermeisters Andreas Amthor das Stück Mauer an der Mittelpforte, welches am 21. März 1674 in der Nacht eingefallen war, durch den Steinmetz Veit aus Walldorf von Grund aus aufgemauert, und ein Stein mit folgender Inschrift hineingesetzt: Anno 1642 Bresche geschossen, Anno 1663 das Obertheil repariret durch G. E. 1676 aber das Stück Mauer gänzlich restauriret durch A. A.

Am 26. Jul. Mittwochs nach Jakobi brach bei heftigen Gewittern eine starke Fluth den Drachenberg, i

Rohraer Berg herein, und verursachte in den Gärten am untern Thor großen Schaden.

Am 25. Aug. hat der Obrist nebst seinen Offizieren den hiesigen Ausschuß besichtigt und einen engern Ausschuß ausgenommen, der aber nur in den hiesigen Landen dienen sollte. (Es waren 170 Mann. Es scheint dieß der Ursprung des zur Landesdefension bestimmten engen Ausschusses zu seyn. Siehe die Anmerk. z. J. 1686. 22. Jan.) Die Offiziere wurden im weißen Schwan gespeist, wobei Stadtschultheiß und Bürgermeister zugegen waren. Aus dem Rathskeller wurden 13 Maas Wein dazu abgegeben.

Am 30. Aug. hatten die Bürger ihr Ausschießen, wobei die Offiziere 2 fl. frnk. vom Stadtrath erhielten; die 4 Hauptschützen verthaten nach gemeinem Gebrauch 8 ggl., was aus der gemeinen Bürgermeister-Einnahme bestritten wurde.

Im Aug. wurde das Stück Mauer hinter der Burg bei dem Schwibbogen an dem Graben der Stadtknechte, was gleichfalls 1674 eingefallen war, wieder von Grund aus aufgebaut. Auch wurden die bei der *) Fortification abgegangenen Kirchbrunnen beim Hospital wieder in die Stadt geleitet.

Ferner wurde das schadhafte Stadtwehr und die Orgel der Stadtkirche reparirt, auch der Umgang am Thurme mit neuen eichenen Bohlen belegt, alles unter Leitung des Bürgermeisters Amthor.

Am 4. Sept. brannten zu Obermaßfeld 11 Häuser ab.

Am 8. Nov. wurde der Stadt durch den regierenden Fürsten, Herzog Friedrich zu Gotha, die Erlaubniß ertheilt, noch einen Jahrmarkt, Dienstags nach Lucia (Christmarkt) zu halten. Die Urkunde ist im Rathsarchiv noch vorhanden.

Am 6. Dec. zog der Hofrath und Amtshauptmann von Körbitz hier ab, und trat zu Saalfeld in Dienste.

Am 8. Dec. bezog der Obrist von Trautmannsdorf, mit seinen Truppen in der hiesigen Gegend Winterquartiere. Er nahm mit seinen Staabsoffizieren sein Quartier in der Stadt und logirte im Schröterischen (jetzt v. Hendrichschen) Hause; die Verpflegung sollte vom Lande bestritten werden.

Der Winter zu Anfang dieses Jahres war gelind und es gab fast keinen Schnee; bei spätem Frühling gab es noch einige Fröste; der Sommer war hitzig und trocken; vor Jakobi war das Getraide schon geschnitten, Wein und Obst, besonders letzteres, geriethen wohl; es wurden 2 Fuder Aepfel- und Birnmost in die Stadt gebracht und ausgeschenkt. Der Winter trat bald, schon mit Anfang des Nov. ein und wurde gegen Ende des Jahrs so heftig, daß das Marktwasser ganz zufror, daß die Brunnen meistens ausblieben und wegen Wassermangel die Mühlen wenig mahlen konnten.

1677.

*) s. Güth., S. 425.

1677.

Am 1. Jan. wurde ein Trautmannsdorfischer Dragoner, der einen Bauer zu Breitungen umgebracht hatte, ehe es ausläutete, vor den Gottesacker geführt, daselbst erschossen und begraben.

Am 3. Jan. fiel starker Schnee gegen Abend, worauf sich Regen einstellte. Das Wasser wurde so groß, daß es über die Wellen der Mühlräder gieng; die Eisschollen zerstießen die aus dem Dreyßigacker-Grunde kommenden Brunnenröhren, so daß die Brunnen ausblieben.

Am 13. Jan. stürzte auf Veranlassung des großen Wassers und Eisganges an der obern Brücke bei der Teufelsgrube südwärts ein Stück Mauer, gegen 80 Schuhe in der Länge ein, daß man kaum über die Brücke fahren konnte.

Am 14. Jan. stürzte ein großes Stück Rain vom Weinhartischen Acker, gegen 50 Schritt lang, an der Maßfelder Straße über dem sogenannten langen Streich, mit Bäumen und Sträuchen herab auf die Landstraße und G. E. Kolben's Acker. 4 starke Quellen brachen an der Stelle hervor.

Am 28. Jan. stürzte der hiesige Stadt- und Landphysikus D. J. Kasp. Heim, der einige kranke Offiziere zu Erdorf besucht hatte, auf dem Rückwege bei Neubrunn gegen Abend vom Pferde, wurde von demselben geschleift und todt ins Dorf, am 29. aber hierher in seines Schwiegervaters, des Stadtschultheiß Trier, Behausung gebracht und am 31. begraben.

Im Jan. machte Hans Georg Kley einen Bankerott von 10000 rthlr., wodurch Viele das Ihrige verloren.

Am 11. März marschirten vom Trautmannsdorfischen Regiment aus jeder Kompagnie 40 Mann ab in die Niederlande.

Am 30. März kam Herzog Christian von Sachsen auf einer Reise nach Römhild mit ansehnlicher Begleitung hier durch.

Am 6. April verließ der Obrist von Trautmannsdorf mit den übrigen Truppen die Stadt, nachdem er 17 Wochen hier gelegen und der Stadt an Verpflegung 6 doppelte und 1 einfache Steuern, über 700 fl. gekostet hatte. Er war ein sehr heftiger Mann. Die Stadt Wasungen verehrte ihm einen neuen Wagen, der ihm aber nicht gut genug war, weshalb er ihn von seinen Dragonern zerhauen und auf dem Markte verbrennen ließ. 4 Eimer Wein, welche die Stadt Schweinfurt ihm geschenkt hatte, ließ er durch die Dragoner austrinken.

Am 19. April brach bei dem Weber Broderſen unweit der Burg Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde.

Am 23. April wurde dem Weber Rudolph März ein Kind geboren, welches keine Nase, statt derselben 2 Löcher, aber ohne Luft, und nur Ein Auge, statt

des andern einen Knoten, wie eine welsche Nuß, über dem Kopf ein Gewächs hatte.

Am 8. May zeigte sich ein schöner Hof um die Sonne von 12 Uhr bis gegen Abend.

Am 8. Jun. wurde durch den Kanzlar Avemann aus Gotha an die Stelle des von hier abgegangenen Oberamtmanns von Körbitz der bisherige Amtmann zu Heldburg, J. Heinrich von Erffa als Amtshauptmann eingeführt.

Am 18. Jun. kamen Herzog Friedrich und Herzog Heinrich hier an mit ihrem Hofstaate. Sie hielten große Jagden bei Gleimershausen, wo 47 Stück Wildpret erlegt und bei Ellingshausen, wo 50 Stück erlegt wurden. Am 27. Jun. reisten sie wieder ab.

Im Jul. wurde das im Winter eingefallene Stück Mauer durch Michael Schaubach für 47 fl. wieder reparirt; auch 2 neue Roste unter die Schwibbögen bei der Teufelsgrube durch den Zimmermann Erk gelegt und ausgepflastert.

Am 20. Okt. Abends um 6 Uhr starb der Verf. d. Meiningischen Chronik M. Sebastian Güth (geb. zu Meiningen, 19. Aug. 1628; erst Rector, dann Diakonus, zuletzt Archidiakonus allhier) seit 1668 Superintendent zu Hildburghausen.

Im Nov. kamen die Sächsischen Regimenter, die den Sommer im Elsaß gestanden hatten, sehr schwach wieder hier an und giengen über den Wald in die Winterquartiere. Den 9. Nov. kamen der Generalwachtmeister von Berlepsch, die Obristen Stang und Montagne hier an, logirten im Schröterischen Hause und reisten am 13. wieder ab.

Die ausschreibenden Fürsten des Fränkischen Kreises bemühten sich, die Winterquartiere abzuwenden und versprachen 180 Römermonate zur Kaiserlichen Kriegskasse. Wegen Mangel im Elsaß mußten sie aber dennoch 6 Regimenter einnehmen, wovon 5½ Kompagnie des Holsteinischen Regiments auf die Grafschaft Henneberg kam. Die Stadt mußte 46 Portionen und die Verpflegung des Obristlieutenants von Steinlinger übernehmen, der am 27. Dec. ankam.

Der Frühling dieses Jahres trat spät ein; der Sommer war unfruchtbar und naß; die Baumblüthe verdarb, Raupen verzehrten die Blätter; es gab wenig Getraide und fast kein Obst; vor Michaelis kamen harte Fröste; jedoch trat keine anhaltende Kälte ein; mit Neujahr fiel erst Schnee.

1678.

Am 17. Jan. marschirten die hier einquartirten Truppen wieder ab nach Böhmen.

Am 22. Jan. zeigte sich bei dunklem Himmel Nachmittags 3 Uhr von Morgen nach Abend ein schöner Regenbogen über der Stadt.

Nach

Nach Lichtmeß trat warmes Frühlingswetter ein, welches die Knospen herauslockte; von der Mitte des März bis in die Mitte des April wurde es wieder sehr kalt, so daß die Bäume litten.

Am 12. April kamen die Herzoge Albrecht und Heinrich mit ihren Familien mit einer Begleitung von 80 Personen an; hielten Mittag, wobei vom Rath 16 Kannen Wein präsentirt wurden, und reisten dann weiter.

Am 15. May kam Herzog Friedrich aus Gotha in Begleitung von 124 Personen auf der Reise nach Coburg allhier durch.

Am 10. Jun. wurde Generalkirchen- und Schulvisitation durch den Gen. Sup. D. Tribechovius und den Hofprediger Fergen aus Gotha gehalten.

Am 20. Jun. riß bei heftigem Gewitter ein Wirbelwind auf dem Hutsberge einen Stadel um, in welchen schon 7 Fuder Heu gebracht waren. Zuletzt zündete noch der Blitz, so daß der Stadel abbrannte.

Vom 12—17. Aug. wurde im weißen Schwan zwischen den Abgeordneten des Stifts Würzburg und Herzogs Johann Georg zu Eisenach wegen verschiedener Gerichts- Jagd- Grenz- und Hut-Irrungen eine Conferenz gehalten und ein Receß geschlossen.

Im Aug. wurde nach dem Aussterben des Altenburgischen Hauses in den hierdurch ebenfalls an Gotha gefallenen Hennebergischen Aemtern durch Herzog Friedrich der erste Landtag eröffnet. Am 20. Aug. kam der Herzog an. Es wurde eine Landtagspredigt durch den Sup. Wider über Ps. 101, 6 gehalten. In Gegenwart der Herzoge Friedrich und Ernst, des Geh. Raths Bachow, und des Kammerraths Born wurden den anwesenden Ständen durch den Kanzlar D. Avemann die Propositionen eröffnet. Am 29. Aug. wurde der Landtagsabschied publicirt. Die Stände waren jedesmal an Tafel: am ersten Tage präsentirte der Stadtrath 16 Kannen Wein. Die Deputirten waren: Ehrhard von Bronsart, Hans Bose, Hans Kaspar von Hanstein von der Ritterschaft; Wolfgang Trier und Simon Paul Rohr aus Meiningen, Johann Abesser und Friedrich Keßler aus Themar. Landschaftssyndicus war Joh. Christoph Trier.

Am 31. Okt. wurden 36 Mann Soldaten mit einem Fähndrich und einigen Unteroffizieren unter dem Obrist Bilis in die Stadt gelegt, um die Wache an den Thoren zu versehen, wofür die Bürger jedem des Tags 2 ggl. geben sollten.

Am 2. Nov. kam die Herrschaft von Coburg mit ganzem Hofstaat zurück, und reiste Tags darauf nach angehörter Frühpredigt wieder nach Gotha.

Am 4. Nov. kam der Bischof von Würzburg mit 107 Personen und 123 Pferden hier an, blieb über Nacht und reiste sodann nach Gotha. Die Herrschaft bezahlte für ihn. Am 10. kam er zurück.

Am 21. Dec. zeigte sich bei 3 wöchentlicher ziemlicher Kälte früh gegen 8 Uhr ein schöner heller Regenbogen, worauf starke Kälte erfolgte.

Der

Der vorige Winter war sehr gelind, fast ohne Schnee; der Frühling war leidlich, der Sommer warm, der Herbst trocken, daß man vor Michaelis fast nicht zur Saat kommen konnte. Getraide, Wein und Obst gerieth. Zu Ende des Novembers winterte es zu und blieb, ohne aufzuthauen, bis Anfang des März. Das Maas Korn kostete 3 Bz., das Maas Waizen 4 Bz.

Herzog Friedrich bemühte sich, bei dem Kaiser auszuwirken, daß der Hennebergische Landesantheil mit Winterquartieren verschont werde. Allein wegen der im Hennebergischen Theilungsreceß verglichenen Nachgabe mußte man doch von den Kaiserlichen Truppen, die auf den Naumburgischen Antheil (d. h. das jetzt Preußische Henneberg) gekommen waren, vom Heiderischen Regiment nämlich, 48 Portionen übernehmen: auf die Stadt kamen 5½ Portionen und dadurch ein Kornet, weshalb das Amt noch 2½ Portionen beitragen mußte.

1679.

Am 24. Jan. stürzte ein hiesiger Bürger und Fuhrmann Hans Kaspar Stoll, der Salz nach Franken führte, zu Mittelstreu im Wirthshause, wo er Mittag hielt, von der Treppe herab und starb bald darauf. Er wurde hier begraben und hinterließ 7 Kinder.

Am 14. Febr. marschirten die Soldaten, die am 31. Okt. des vor. J. gekommen waren, zur großen Freude der Einwohner wieder ab.

Am 10. März starb der Senior des Raths, Johann Matthäus Kley.

Am 13. März starb die Herzogin Christiane, Gemahlin des Herzogs Christian zu Eisenberg, weshalb Landtrauer abgekündigt wurde.

Am 8. May fiel bei einem schweren Gewitter ein Wolkenbruch zu Utendorf, so daß das Wasser im Helbaer Grunde austrat und im Todtenfelde großen Schaden anrichtete.

Am 19. Jun. wurde der Friede zu Nymwegen zwischen Frankreich, Schweden und Brandenburg geschlossen.

Am 18. Jul. zogen die Kaiserlichen Truppen ab, die im Dec. vor. J. gekommen waren.

Zu Ende dieses Monats und im August marschirten mehrere Regimenter, die bisher gegen Frankreich zu Felde gewesen waren, durch Franken und insbesondere die hiesige Gegend, unter andern das Caprarische, das Stadelische, Kurprinzische, Eisenachische, Marcische ꝛc. wodurch der Landmann sehr mitgenommen wurde. Am 30. Aug. lag der Obrist Marci mit dem Staabe und ½ Kompagnie Reutern in der Stadt, zog am 1. Dec. ab und verursachte viele Ungelegenheit.

Am 2. Sept. hieb ein Musketier einem andern über dem Spielen in Hans Kaspar Ambronns Hause auf einen Streich beide Hände ab. Dieser Soldat

Namen

Namens Daniel Hun, dem zur Strafe eine Hand abgehauen werden sollte, entsprang am 24. Okt., des Tags vor der Execution, aus der Stube des Landknechts.

Zu Ende des Sept. kamen einige schwere Gewitter.

Am 30. Okt. brannten in Schleusingen 24 Häuser ab: an demselben Tage zu Herbsleben in Thüringen 32 Häuser.

Am 30. Okt. wurde Georg Wolf Bimbecher, der für den Grimmenthalskasten falsche Quittungen gemacht und 80 fl. erhoben hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 29. Nov. fiel in der Nacht bei der Mittelmühle ein Stück der äußern Mauer am kleinen Zwinger 65 Schuhe lang ein in den Burgmühlgraben, indem das Fundament ausgewaschen und durchweicht war.

Am 10. Dec. starb der Rathsherr und Grimmenthalskastenverwalter Eucharius Helbich.

Am 14. Dec. marschirten die in hiesiger Gegend gelegenen Herrschaftl. Truppen, 80 Reuter, 100 Mann zu Fuße nach Gotha.

Am 3ten Weihnachtsfeiertag war ein heftiger Wind, worauf 2 schöne Regenbogen erschienen.

Auf den langwierigen Winter folgte ein warmer Sommer. Obst und Wein gerieth wohl; das Getraide aber war verdorben. Das Maas Korn stieg auf 5 Bz., das Maas Gerste auf 5 ggl. 3 pf. Mit dem Anfange des Nov. trat der Winter wieder ein; gegen Weihnachten thauete es auf, und die Witterung war ungesund. Von Weihnachten bis Lichtmeß that es keinen Frost; einige wenige bis Petri, so daß die Knospen sehr herausgiengen.

1680

wurden einige untüchtige Münzsorten, besonders das gräfliche Geld, abgesetzt.

Dieses Jahr war für Meiningen höchst wichtig. Die Söhne Herzogs Ernst des Frommen theilten ihr väterliches Erbe, Herzog Bernhard, Ernst des Frommen 3ter Sohn, nahm hier seinen Wohnsitz, und erhielt zu seinem Antheil das Altmeiningische Unterland. So wurde Meiningen zu einer Residenz, und so entstand das nachmalige Herzogthum S. Meiningen.

Die Stadt Meiningen war in ältern Zeiten unmittelbares Eigenthum der Kaiser. 1007 als Heinrich 2. das Bisthum Bamberg gründete, wozu einige Ortschaften des Bisthums Würzburg geschlagen wurden, überließ er dagegen an letzteres Stadt und Amt Meiningen. So war die Stadt unter Würzburgischer Herrschaft, bis die Grafen von Henneberg, in deren Besitzungen sie lag, sie austauschten, 1543. Aber schon 1583 starb das Haus Henneberg aus und die ganze Grafschaft kam, nach dem getroffenen Erbverbrüderungsvergleich, an

das

das Haus Sachsen. Ueber die Theilung konnte man sich lange nicht vereinigen; daher blieb die Grafschaft ungetheilt bis 1661 unter einer gemeinschaftlichen Hennebergischen Regierung zu Meiningen (deren Archiv noch vorhanden ist.) Bei der nun vorgenommenen Theilung erhielt die Albertinische Linie die jetzt Preußischen Aemter von Henneberg; die drei Ernestinischen Häuser, Altenburg, Gotha, Weimar theilten sich so, daß Altenburg die Aemter Meiningen, Maßfeld und Themar mit Behrungen; Gotha Wasungen, Sand und Breitungen; Weimar Ilmenau, Kaltennordheim und Ostheim erhielten. Schon 1672 starb das Haus Altenburg aus und Ernst der Fromme in Gotha, dem Grade nach der nächste, erbte das Ganze. Er besaß alle Länder, welche den jetzt noch vorhandenen drei Herzogl. Sächsischen Linien gehören. 1675 starb er. Seine sieben Söhne regierten anfangs gemeinschaftlich, indem der älteste, Herzog Friedrich zu Gotha, im Namen der Uebrigen, wie es das Testament ihres Vaters verordnet hatte, die Leitung übernahm. Allein mehrere Verhältnisse veranlaßten endlich die Brüder, im J. 1680 zu einer Theilung des Landes zu schreiten. So erhielt

Herzog Friedrich — Gotha.
— Albrecht — Coburg.
— Bernhard — Meiningen (d. Unterland).
— Heinrich — Römhild (m. Themar).
— Christian — Eisenberg.
— Ernst — Hildburghausen.
— Johann Ernst — Saalfeld.

M. s. Walchs geogr. u. topogr. Beschreib. d. Meining. Landes u. d. Meining. Taschenb. 1801. über diese Theilungen. Der Theilungsreceß ist gedruckt in Glafey's sächs. Geschichte.

So stand also Meiningen:
unter den deutschen Kaisern,
den Bischöffen v. Würzburg,
den Grafen v. Henneberg,
dem Hause Sachsen,
dem Hause S. Altenburg,
— — S. Gotha,
— Specialhause S. Meiningen.

Am 10 Febr. wurde die Theilung der Lande Ernst des Frommen von seinen sieben hinterlassenen Prinzen unterschrieben: am 13. nahm Herzog Bernhard durch seine Commissarien, den Hofrath Joh. Balth. von Gabelkoven und den Rentmeister Paul Kühnhold, Besitz von den ihm zugefallenen Landestheilen, nämlich von Stadt und Amt Meiningen, Amt Maßfeld, Stadt und Amt Wasungen, Amt Sand, Amt Frauenbreitungen, Stadt und Amt Salzungen.

Am

Am 25. Febr. kam der Herzog selbst hier an, fuhr am 26. nach Maßfeld und reiste am 27. zurück nach Ichtershausen, wo er bisher sich aufgehalten hatte.

Am 26. März wurde zu Ichtershausen Prinz Georg Ernst, sechster Prinz des Herzogs Bernhard, geboren. Bei der Taufe stand die Hennebergische Landschaft Gevatter.

Am 19. April starb zu Ichtershausen als Sechswöchnerin die Gemahlin des Herzogs Bernhard, Maria Hedwig, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Vom 20. an wurde daher in den dem Herzog zugefallenen Landestheilen 4 Wochen lang die Musik eingestellt und täglich von 10 — 11 Uhr geläutet. Die Leiche wurde zu Ichtershausen in einem Sarge von Eichenholz einstweilen in ein Gewölbe beigesetzt; ein zinnerner Sarg aber zu Altenburg verfertigt, in welchem sie sodann in die fürstliche Gruft, die inzwischen in die Stadtkirche der neuen Residenz Meiningen hergestellt wurde, abgeführt werden sollte. Das zur fürstlichen Gruft bestimmte Gewölbe wurde unter der Sakristei angelegt, die früher auf ebner Erde war, nun aber eine Treppe erhielt. Das Gewölbe war von den Maurern nicht recht geschlossen und fiel wieder ein; es mußte daher zum zweitenmal gebaut werden.

Am 11. May zog der bisherige Amtshauptmann, Hans Heinrich von Erffa, von hier ab nach Gotha. Er hatte mit dem Stadtrathe viele Streitigkeiten über die Rechte der Stadt.

Am 12. May wurde der im J. 1656 zur Bezahlung der im 30jährigen Kriege gemachten städtischen Schulden angeordnete Accis, wodurch 30000 fl. frnk. bezahlt und außerdem manches zum Besten der Stadt bestritten war, mit Genehmigung der Herrschaft aufgehoben.

Am 23. May fiel das Rathhaus in Römhild ein, als die Bürgerschaft kaum herunter gegangen war.

Am 4. Jun. war ein heftiger Sturmwind, der vielen Schaden that.

Am 14. Jun. wurde der Altar in der Stadtkirche wegen der neuen Gruft weiter hinaufgerückt. An demselben Tage wurde in Ichtershausen die Anstalt zur Abführung der fürstlichen Leiche gemacht und von dem Hofprediger Joh. Adam Krebs eine Trauerrede über Hiob 14, 1. 5. gehalten.

Am 22. Jun. kamen die 4 Prinzen des Herzogs Bernhard: Ernst Ludwig, Bernhard, Friedrich Wilhelm, Georg Ernst, gegen Mittag hier glücklich an.

Am 25. Jun. kam Herzog Bernhard selbst, in Begleitung seiner Schwester, der Prinzessin Dorothea Maria, und des ganzen Hofstaats gegen Abend hier an, um nun seine Residenz hier zu nehmen. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß schon 100 Jahre zuvor bei dem Aussterben des Hauses Henneb
Stadt Meiningen so verdiente Kanzlar Strauß sen. (dessen
Stadtkirche noch vorhanden ist) bei den Unterhandlung

burg zurückgeforderte Amt Meiningen, darauf aufmerksam machte, daß sich bei einer von den sächsischen Fürsten vorzunehmenden Theilung der Grafschaft Henneberg, die Stadt Meiningen zu einer Residenz eignen möchte.

Am 29. Jun. wurde die Leiche der Herzogin Maria Hedwig von Maßfeld gegen Abend in die Stadt gebracht. Die Diener, die Geistlichen, der Stadtrath und die Bürgerschaft standen am obern Thor. Dort wurde der zinnerne Sarg auf den Leichenwagen gesetzt, mit sammtner Decke, woran die Wappen geheftet waren, bedeckt, und mit 8 Trauerpferden in die Stadtkirche gebracht. 8 adliche Vasallen führten die Pferde, 12 trugen das Leichentuch, daneben gingen 12 Trabanten und 12 Pagen. Vor der Leiche gingen die fürstlichen Diener, die Geistlichkeit und der Stadtrath; die Bürgerschaft stand vom Thore bis zur Kirche auf beiden Seiten im Gewehr. In der Kirche waren Altar, Kanzel und Emporkirchen schwarz bekleidet und viele Lichter angezündet. Die Beisetzung in die Gruft erfolgte hierauf in der Stille. Am 30. Jun. Nachmittags 1 Uhr wurde in der Stadtkirche durch den Hofprediger Krebs und eben so in allen Kirchen des Landes die Leichenpredigt über Offenb. Joh. 2, 10 gehalten. Auch zu Jena und in den Gymnasien zu Gotha und Schleusingen wurden Trauerreden gehalten. Nach der Predigt war große Tafel und alsdann wurden Gedächtnißmünzen an ganzen, halben und viertel Thalern, auch guten Groschen vertheilt. S. hierüber Weinrichs K. u. Sch. St. p. 868. Die Leichenfeierlichkeiten sind in einer besondern Schrift, die auch die gehaltenen Leichenpredigten in sich faßt, beschrieben, in derselben sind auch die Inschriften des zinnernen Sarges angegeben. Die Herzogin Maria Hedwig war zu Gießen geboren am 26. Nov. 1647, mit Herzog Bernhard vermählt am 20. Nov. 1671 und starb in einem Alter von 32 Jahren, 20 Wochen, 2 Tagen.

Herzog Bernhard errichtete nun die Landeskollegien. Regierungsdirector und Geheimerrath wurde Johann Balthasar von Gabelkoven. Dieser bildete mit dem Hof- und Justizrath D. Hieronymus Brückner die Regierung; zum Consistorium gehörten außer ihnen der Superintendent Wider und der Hofprediger Krebs. Kammerrath und zugleich Oberamtmann der Aemter Meiningen und Maßfeld war Paul Kühnhold: als Amtsadjunctus stand ihm Johann Elias Strauß zur Seite. *)

Am 27. Jul. wurde eine Frau aus Neubrunn wegen Hexerei enthauptet und dann verbrannt.

Am 14. Aug. wurden die Wochenmärkte, die im 30jährigen Kriege eingegangen waren, wieder auf Mittwoch und Sonnabend angeordnet.

Am

*) v. Gabelkoven, Brückner und Kühnhold waren die Lehrer des Herzogs Bernhard gewesen: sie kamen nebst dem Hofprediger Krebs von Ichtershausen hierher und waren allesammt tüchtige Männer.

Am 3. Okt. wurde ein Mann aus Walldorf, der für seine Obrigkeit in Gotha hatte Geld holen müssen, beim Türkenhof erschossen und beraubt: der Thäter ward nicht entdeckt.

Mit dem Anfange des Advents wurden im ganzen Lande gleiche Kirchengebräuche angeordnet. Die Verordnung steht gedruckt in dem sogenannten Meiningischen Kirchenbuche und bildet noch die Grundlage unserer Liturgie.

Die Dörfer Herpf und Stepfershausen, welche bei der Hennebergischen Landestheilung 1661 der Ausgleichung wegen zum Amt Wasungen geschlagen waren,*) wurden jetzt wieder, wie zuvor, dem Amt Maßfeld einverleibt. Der Amtsvogt Oelgikhausen zu Maßfeld wurde Forst- und Floßverwalter zu Meiningen; an seine Stelle trat der bisherige Amtskeller Engelschall allhier; die Meiningischen Dörfer kamen zur Amtsvogtei Maßfeld; die Landeskellerei wurde mit der Amtsschreiberei vereinigt.

Vom 13. Dec. bis 15. Jan. 1681 war ein sehr großer Komet sichtbar.

Am 20. Dec. starb zu Gotha die Herzogin Elisabeth Sophia, Wittwe Ernsts des Frommen. Vom 25. Dec. an war Landtrauer.

In diesem Jahr wüthete an vielen Orten Deutschlands die Pest, wodurch der Verkehr gehemmt wurde. Auf den warmen Winter folgte ein heißer Sommer; Getraide und Wein gerieth wohl, das Obst aber verdarb. Vom 18. Nov. trat große Kälte ein und dauerte bis Petri 1681. Das Maas Korn kostete 5½ Batzen, das Maas Waizen 8 Batzen.

1681.

Am 8. Jan. starb die Herzogin Magdalena Sibylla, Gemahlin des Herzogs Friedrich von Gotha.

Den 15. Jan. vermählte sich Herzog Bernhard zum zweitenmal mit Elisabeth Eleonore, verwittweter Herzogin von Meklenburg-Schwerin, Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig. Die Hochzeit war auf dem Schlosse Schöningen in aller Stille.

Den 22. Jan. wurde die am 20. Dec. 1680 zu Gotha verstorbene Herzogin Elisabeth Sophia daselbst in die Gruft feierlich beigesetzt und deshalb auch hier eine Leichenpredigt gehalten.

Den 8. Februar wurde eine Frau aus P[illegible]hausen wegen Hexerei enthauptet und darnach verbrannt.

Den 19. Febr. hielt Herzog Bern[illegible]nen feierlichen Einzug, in Begleitung starker Reiterei

*) Es ist dieß der Grund, daß jetzt mit dem Amt Wasungen

anderer Unterthanen paradirten, wobei neun Kanonen und viele Doppelhaken eine dreimalige Salve gaben.

Am 10. März kam Herzog Bernhards Schwiegervater, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig mit Herzog Albrecht von Coburg unvermuthet hier an.

Am 10. April brannten zu Willmars 65 Häuser und am 11. zu Ritschenhausen 8 Gebäude ab.

Am 5. May wurde vom Rektor J. Paul Munk auf dem Rathhaus in Gegenwart der Herrschaft eine Komödie gegeben, nach deren Beendigung die Herrschaft in der Rathsstube bewirthet wurde.

Am Tage Petri und Pauli wurde die Amtspredigt in der Gottesackerkirche gehalten, weil mit den Emporkirchen in der Stadtkirche eine Veränderung vorgenommen wurde.

Am 30. Jul. kamen nach mehrwöchenlicher Hitze einige schwere Gewitter, wobei der Blitz in den Thurm zu Maßfeld schlug und hier eine große Wasserfluth den Rohraer Berg herein lief, wodurch bedeutender Schaden verursacht wurde.

Am 21. Sept. fiel der Braumeister Kasper Krautel in das heiße Bier und starb Tags darauf.

Im Sept. wurde die im Nov. 1679 eingefallene Zwingermauer bei der Mittelpforte reparirt. Um diese Zeit wurde eine Commission in der Person des Hof- und Consistorialraths Brückner und des Hofpredigers Krebs niedergesetzt, um die hiesige Schule zu verbessern. Auch der Stadtrath, die Geistlichen und die Lehrer gaben dazu ihre Gutachten ab. Schon damals sollte die Schule in ein Lyceum verwandelt und Bernhardinum benannt werden, doch ließ es sich noch nicht ausführen. Vor der Hand wurden einige Veränderungen gemacht und die Besoldungen verbessert. S. das Schulprogr. v. J. 1830.

Am 3. Dec. wurde Prinzessin Erneſtine Elisabeth Antonie geboren.

Nach dem langwierigen Winter folgte ein herrlicher Sommer; Getraide, Wein und Obst gerieth wohl, nur gab es wegen anhaltender Dürre wenig Futter. Der Vorwinter war gelind; es gab vielen Regen, keinen Schnee und keinen Frost vor dem neuen Jahre.

1682.

Am 15. und 16. Jan. lief die Werra, nachdem es etliche Tage geschneit und geregnet hatte, so an, daß das Wasser über die Marktwasserrinne bei der obern Mühle trat, zur mitteln Mühle hereinlief (— der Müller konnte kaum sein Pferd und sein Vieh noch retten —) und daß ein starker Strom wider das obere Thor schoß, bei dem Gatter etliche Pallisaden losriß, den Brunnenkasten am Steinwege vor das obere Thor führte, das Bauholz vom Rasen fortschwemmte und über-

überhaupt sehr großen Schaden that. Das Wasser stand viel höher als im Jahr 1643.

Am 25. Jan. hielt die Herzogin ihren Kirchgang, wobei die Prinzessin vom Hofprediger Krebs feierlich eingesegnet wurde.

Am 21. März wurde eine Kindesmörderin aus Friedelshausen ersäuft, und ihr Leichnam vom Physikus Neuenhahn anatomirt; das Skelet sollte auf die Bibliothek kommen.

Wie im vorigen Jahre die Emporkirchen, so wurden in diesem Jahre die Weiberstände verändert und am 8. May damit angefangen. Die Reparaturkosten beliefen sich im Ganzen auf 1225 fl. frnk. 1 gl. 7 pf.

Am 17. Jun. starb zu Gotha die Prinzessin Dorothea Maria in ihrem 28. Jahre. Am 26. wurde hier eine Leichenpredigt gehalten.

Am 7. Jul. wurde ein Dank- Buß- und Bettag gehalten, weil das Land vor Krieg, Pest und andern Unfällen bewahrt geblieben war.

Am 26. Jul. wurde der Grundstein zu der Schloßkirche und dem Residenzschloß, welches Elisabethenburg benannt ward, feierlich gelegt. Der Hofprediger hielt zuvor eine Predigt; der Regierungsdirector von Gabelkoven eine Glückwünschungsrede: Herzog Bernhard und sein Bruder, Herzog Heinrich von Römhild, legten selbst Hand an. Die Kanonen wurden gelöst und eine Salve von den Soldaten zu Roß und Fuß gegeben.

Am 13. Aug. wurde eine 70jährige Frau aus Bauerbach wegen Hexerei, die sie in Güte gestanden hatte, enthauptet und verbrannt.

Am 19. Aug. wurde ein Komet sichtbar: Der Kern war größer als bei dem vorigen, der Strahl aber war kleiner und schwächer.

In diesem Monat verbreitete sich mit der größten Schnelligkeit durch Schwaben, Franken und Thüringen, auch in diese Gegend eine Viehseuche. Das Vieh bekam gelbe Blattern auf der Zunge, die mit Silber aufgeritzt werden mußten, weil sie sonst um sich fraßen, so daß das Vieh starb.

Am 1. Sept. reiste Herzog Bernhard nach Schleusingen, um das gemeinschaftliche Gymnasium zu besehen.

Im Sept. wurde die neue Orgel in der Stadtkirche *) dem Orgelmacher Johann Arnold Wedemann aus Sondershausen bei Cassel verakkordirt. Er sollte außer freier Wohnung, den Kosten für Holz, Kohlen, Schreiner- Zimmermannsarbeit, Handreichung und Fuhren 900 rthlr. erhalten.

Am 4. Okt. ließ der Rector J. P. Munk auf dem Rathhause in [illegible] der Herrschaft eine Tragödie aufführen.

Am 1. Adventsonntag wurden die Frühkirchen eingeführt, an jeden Sonntag 3 Predigten gehalten wurden, die 1. vom

*) es ist die jetzige.

2. vom Superintendenten, die 3. vom Diakonus. Die Frühkirche war für Dienstboten und andere Personen, welche die Amtskirche nicht besuchen konnten, bestimmt. Bis zu dieser Zeit war Dreißigacker das Filial von Meiningen und wurde alle 14 Tage vom Diakonus besucht: Helba und Welkershausen gehörten zu Walldorf. Da der Sup. Wider viele Geschäfte im Consistorium bekam, so wurde der Diakonus Keyser zum Adjunctus der Ephorie ernannt und zu Dreißigacker eine besondere, von Meiningen unabhängige Pfarrei errichtet. Der bejahrte Archidiakonus M. Koch erhielt an seinem Sohne, Samuel Koch, einen Substituten.

Am 5. Dec. bemerkte man Abends gegen 4 Uhr am westlichen Horizont feurige Lufterscheinungen.

Auf den gelinden Winter folgte ein mittelmäßig warmer Sommer mit vielem Regen. Getraide und Obst geriethen ziemlich, auch der Wein, der jedoch wegen der Unfruchtbarkeit des Herbstes nicht recht zur Reife gerieth. Die Pest kam durch Meissen und Thüringen bis Erfurt, jedoch nicht bis in die hiesige Gegend. Herzog Bernhard ließ für seine Unterthanen eine besondere Pestordnung drucken, mit medicinischen Rathschlägen über die Verwahrungsmittel gegen die Pest und über das Verhalten beim Herannahen derselben: auch ward eine „geistliche Seelenarzney" oder Unterricht für die Geistlichen und Gemeinden in religiöser Beziehung gedrukt. Vorher erschien bei der um sich greifenden rothen Ruhr ein medicinischer Unterricht vorzüglich für das Landvolk. Auch wurde ein Physicus extraordinarius oder Pestmedicus (Pestilentiarius) in der Person des D. Fink angestellt.

1683.

Am 2. Jan. Nachmittags 3 Uhr brach unversehens neben der Residenz über der Amtsstube ein großes Feuer aus, wurde aber bald gelöscht. Das Amt wurde einstweilen in die grüne Stube auf dem Rathhause verlegt und schon Tags darauf brachte man sämmtliche Acten dahin: auch das untere Stockwerk des Amts wurde auf höchsten Befehl eingerissen.

Am 30. Jan. vermachte der Bäcker Karl Grumbach 40 fl. frnk. von deren Zinsen jährlich am Tage Caroli Semmeln für die Schulknaben gekauft werden sollten, auch 15 fl. frnk. deren Zinsen die Lehrer zu seinem Andenken zu empfangen haben.

Am 2. März 4 Uhr Nachmittags wurde eine Prinzessin, Eleonore Friederike geboren.

Am 20. März wurde ein Musketier im Hofe des Rathhauses von einem Trommelschläger erstochen. Der Thäter ward am 1. Jun. enthauptet.

Am

Am 10. April ward zu Stepfershausen ein Korporal des engern Ausschusses von einem Reuter des hiesigen Militärs erschossen. Am 11. April erschlug der Walldorfer Schäfer den Debertshäuser Flurschütz, der ihn von der Wiese gehen hieß.

Am 13. April ging die Herzogin zur Kirche, wobei nach gehaltener Predigt über Ps. 117 die jüngstgeborne Prinzessin eingesegnet wurde.

Im May wurde die alte Orgel für 110 fl. frnk. nach Kaltensondheim verkauft. Sie war im Jahr 1596 für 635 fl. von dem Orgelmacher Sömmering aus Erfurt verfertigt worden. S. Güth's Chronik p. 307.

Am 18. Jul. wurde das Archidiakonat, (die obere Kaplanei) welches am 25. April 1676 abgebrannt war, neu aufgerichtet.

Am 25. Jul. zog das hiesige Contingent zu Fuß in den Krieg gegen die Türken ab. (Wien wurde von den Türken belagert, und am 1. Sept. von der Kaiserl. und der Reichs-Armee entsetzt.)

Am 27. Jul. wurde ein Bußtag wegen Pest- und Türkengefahr gehalten.

Am 6. Aug. schenkte der Superintendent Wider, ein großer Liebhaber der Musik, einen Violon von 6 Fuß, welcher 9 rthlr. gekostet hatte, zum Gebrauche bei der Kirchenmusik, in die Stadtkirche.

Am 3. Sept. wurde das Chor in der Stadtkirche eingerissen und dagegen wurden zwei neue über einander gebaut.

Am 18. Sept. kamen zwei Schuhmachergesellen von Mühlhausen, wo die Pest sehr grassirte, mittelst eines falschen Passes in die hiesige Stadt herein. Der eine ward sogleich krank und starb, und wurde beim Flößhaus begraben: der andere wurde durch den Henker mit Ruthen ausgestrichen.

Am 26. Sept. wurde zum erstenmal die Rathspredigt auf einem besondern Tage gehalten und dabei zum erstenmal auf dem neuen Chor gesungen.

Am 14. Okt. starb Maria Krell, welche die beiden eben erwähnten Schuhmacher gewartet hatte, nebst ihrer Tochter, die in Kindesnöthen war, an der Seuche. Alle drei wurden des Abends 6 Uhr in den Zwinger begraben. Der Mann der letztern mußte mit zwei Kindern im Flößhaus bis zum 10. Dec. bleiben.

Am 1. Advent-Sonntag wurde zum erstenmal bei der Communion das Tüchlein durch die Schüler gehalten. Zuvor hatten die Rathsherrn dieses Geschäft. Auch wurden die Betstunden verlegt.

Das Maas Korn kostete in diesem Jahre 4 ggl. 6 pf.; das Maas Waizen 4½ Bz. Vom neuen Jahre bis zum März war ziemlich hä[illegible]älte, dann ein guter Frühling, herrlicher Sommer und fruchtbarer Her[illegible] Obst und Wein geriethen wohl. Mit Martini stellte sich der Win[illegible] resschluß brachte viel Schnee und Kälte. Die Pes[illegible] in [illegible] thete (— in Erfurt starben an 9000 Personen —

1684.

Am 28. Jan. erfror der Berkeser Flurschütz, Andreas Hartung, ein alter Mann, welcher im Holz gewesen war, bei der obern Brücke.

Am 5. Febr. fing es an zu thauen, allein Frost und Schnee hielt doch noch an, daß vor Mariä Verkündigung nicht gesäet werden konnte: das Eis lag bis dahin ½ Elle hoch in den Straßen. Auch die Bäume litten von der anhaltenden Kälte.

Am 15. Mai kam Feuer im Debertshäuser Holze durch Tabackrauchen der Holzleute aus: es wurde aber bald gelöscht.

Am 16. Mai entgieng ein Jäger, welcher beim obern Thore im sogenannten Kessel Pferde in die Schwemme ritt, als guter Schwimmer kaum dem Ertrinken, indem ihn das Wasser mit dem Pferde hinabzog.

Am 22. Mai wurde der erste Landtag von Herzog Bernhard gehalten und durch eine Predigt des Hofpredigers Krebs eröffnet. Der Herzog that die Proposition und der Kammersekretär Wucherer verlas die Punkte, wobei mehrere hier bisher nicht gewöhnliche Arten der Steuererhebung in Vorschlag kamen. Die Antwort that der Landschaftssyndicus Johann Christoph Trier. Am 3. Jun. wurde der Landtag geschlossen. Die Stände verwilligten zum Residenzbau auf 5 Jahre jährlich 3 Steuern; zu Salarirung der fürstlichen Diener eine Steuer; zu Unterhaltung des Militärs den Accis auf den Wein, Bier und Branntwein.

Am 25. Mai marschirten die hiesigen Reuter ab; gegen Abend kamen 4 Kompagnien Gothaische Soldaten durch. Am 26. Mai marschirte auch die hiesige Infanterie ab. Am 1. Jun. kamen dagegen die Reuter zurück.

Am 20. Jun. ward ein Prinz geboren und erhielt in der Taufe den Namen Anton August.

In dieser Woche wurde wegen des Residenzbaues das bei der Burg gelegene Amtgebäude nebst der Landknechtswohnung abgebrochen, und letztere nebst den Gefängnissen und Verhörstuben in den untern Thurm verlegt. Das abgebrochene Gebäude wurde zur Errichtung eines Armenhauses vor dem untern Thore, wo zuvor das Siechenhaus oder Leprosorium stand, abgegeben.

Am 20. Jul. wurde ein Dankfest wegen abgewendeter Pestgefahr gehalten. Die Pest war, (wie in neuerer Zeit die Cholera,) in Thüringen bis nach Erfurt, Mühlhausen u. a. Orte, nicht aber in hiesige Gegend gekommen.

Am 4. Aug. kamen der Fürst von Waldeck und Herzog Ernst, als Pathen des Prinzen Anton August hier an, indem am 5. die feierliche Einsegnung desselben und der Kirchgang erfolgte. Sie wurden unter dem Feuer der Kanonen und des Landausschusses feierlich eingeholt.

Am

Am 6. wurde hinter Sülzfeld eine große Jagd gehalten, wo 60 Stück Wildpret (unter andern 30 Hirsche, 1 wildes Schwein, 1 Fuchs) erlegt wurden. Mit einem Gastmahle auf dem St. Wolfgange wurde die Lustbarkeit beschlossen.

Von Ostern bis zum Anfange des Aug. hatte es blos 2 — 3mal geregnet. Alles war daher ausgedorrt und verbrannt, daß man fast keine Hoffnung zu Rüben, Kraut und Grummet hatte. In jeder Mühle ging noch ein Gang; viele Bäume verdorrten. Am 8. Aug. Vormittags 10 Uhr kam aber über Dreißigacker ein sehr schweres Gewitter mit Hagelwetter, zerriß den Weg im Dreißigackerer Grund, zerstörte die Brunnenleitung, führte den ganzen Grund bis an den Kalkofen voll Steine, die Brunnenröhren und große mit der Wurzel ausgerissene Weidenbäume auf den Rasen und an die obere Brücke, viel Bauholz von der Cent (wo jetzt das Schloß steht) zum untern Thor oder hinter die Fitz hinunter. Der Hagel war zum Theil so groß wie Haselnüsse. Der Schaden an Fenstern, so wie in der Flur und an den Wegen war beträchtlich. Hierauf verjüngte sich gleichsam die Erde, wie im Frühling, das Gras und die Feldfrüchte erholten sich: man fand an manchen Orten Veilchen. Getraide und Obst gieng etwas zusammen: das Maas Korn kostete 5 Bz., das Ms. Waizen 7 Bz.

Am 17. Aug. dom. 12. p. Trin. als am Friedensfeste wurde eine Jüdin, Sara Levi, 34 Jahre alt, öffentlich getauft und Christiane benannt, nachdem sie ihr Glaubensbekenntniß deutlich und freimüthig abgelegt hatte. Der Herzog und die Herzogin versahen Pathenstelle. Der Sup. Wider hielt die Predigt über Ap. Gesch. 2, 37. 38. und der Hofprediger Krebs verrichtete die Taufe.

Im Jul. und Aug. starben hier 72 Personen an der Ruhr, mehr junge, als alte.

Am 26. Okt. kam Herzog Anton Ulrich von Braunschweig mit seiner Gemahlin zum Besuche an, wobei die Kanonen gelöst wurden, und reiste am 29. mit der hiesigen Herrschaft nach Coburg.

Am 6. Nov. starb der um das Kirchenwesen des Landes, insbesondere auch um die hiesige Schule wohlverdiente Hofprediger Krebs. Er wurde in die Stadtkirche begraben und der Sup. Wider hielt ihm die Leichenpredigt. *)

Am 24. Nov. kam ein heftiger Wind, nebst starkem Regen- und Hagelwetter, wobei gegen 12 Uhr Mittags plötzlich Ein starker Blitz und Donnerschlag erfolgte.

Am 25. Nov. wurde das untere Hospital oder das Armenhaus, da, wo vordem das Siechenhaus stand, **) [illegible] des Hospitalkastenverwalters Simon

*) Nachrichten über s. Leben in [illegible] Krebs Schulprogr 1743.

**) 1316 wurde ein Siechenhaus [illegible] dort, wo jetzt der untere Weg nach [illegible] Steinen der

Simon Paul Rohr aufgerichtet, (ſ. 20. Jun.) Es war dieſes das Armenhaus, welches 1796 eingelegt wurde, und wofür neuerer Zeit das Georgenkrankenhaus erbaut iſt.

Am Abend um 8 Uhr fieng es über den Backofen beim Hofbäcker Spieß zu brennen an. Das Feuer wurde aber bald gelöſcht: 12 Bürger hielten des Nachts über Wache.

Am 7. Dec. ſtarb Prinz Anton Auguſt früh um 6 Uhr, und wurde am 21. des Abends 8 Uhr in der Stille in die fürſtliche Gruft unter der Sakriſtei der Stadtkirche beigeſetzt. Montags darauf am 22. ward vom Sup. Wider die Leichenpredigt über Marc. 10, 14 gehalten.

In dieſem Jahre wurde die Fortification vor der Feſtung Maßfeld, die Futtermauer im Graben und der Thurm auf dem Landsberge theils eingelegt, theils geſprengt, weil man die Steine zum Reſidenzbau brauchte.

1685.

Am 15. Jan. früh nach 3 Uhr brach zwiſchen den Häuſern von Martin Debes und Hans Hämmel in der Freitagsgaſſe Feuer aus, welches aber bald gelöſcht wurde.

Am 26. Jan. wurde der Knopf vom Burgthurm (d. h. dem Thurme des jetzigen alten Schloſſes) durch einen Schieferdecker abgenommen. Der Thurm ſelbſt, *) erbaut durch den Biſchof zu Würzburg, Lorenz von Bibra, im J. 1511, wurde nach und nach abgebrochen; die Steine wurden zum Reſidenzbau verwendet.

Am 27. Jan. ſtürzte im Hoſpital eine Frau, Magdalena, Hans Jörg Schirmers Wittwe, die Treppe herab und ſtarb.

Am 22. Febr. ſtarb der Superintendent M. Theodoſius Wider im 63. Lebensjahre und wurde in der Stadtkirche vor dem Altar begraben. Er war zu Zell in Oeſtreich geboren, von wo ſeine Eltern mit ihm, als er 2 Jahre alt war, wegen der Religionsverfolgungen fliehen mußten. Er wurde in Nürnberg erzogen, ſtudirte zu Altdorf, ward als Geiſtlicher zu Sulzbach angeſtellt, mußte aber ſeine Stelle verlaſſen, weil an dem dortigen Hofe der Katholicismus überhand nahm und Bedrückungen der Proteſtanten veranlaßte. Er kam als Dekan nach Ilmenau und von da 1657 als Superintendent nach Meiningen. Hier hat er ſich 28 Jahre hindurch durch ſehr viel Sorgfalt in ſeinem Berufe, um Kirche und Schule wohl verdient gemacht, namentlich auch durch ein Bürgerlegat von 50 rthlr.

Die

eingeriſſenen Tempelherrenkirche erbaut. 1525 wurden dieſe Gebäude im Bauernkriege eingelegt, dann wieder erbaut, 1642 aber im 30jährigen Kriege von den Schweden abgebrochen.

*) ſ. deſſen Beſchreibung in Güth, S. 39.

Die Leichenpredigt hielt der zum Hofprediger ernannte Superintendent M. Hattenbach aus Wasungen, die Abdankung der Diakonus M. Keyser. Widers Bildniß hängt in der Stadtkirche und in der Sakristei. *)

Am 17. Mai wurde die nunmehr vollendete, von J. A. Wedemann erbaute Orgel (s. o. 1682 im Sept.) durch den Hofrath D. Brückner, den Stadtschreiber Eberhardt aus Wasungen, den Organisten Holland aus Suhl, und den Organisten Bernhard Bödeker aus Wiesenthal besichtigt, geprüft und für gut befunden. Von den drei letzten erhielt jeder 4 rthlr. und freie Zehrung. Die Orgel kostet im Ganzen 1100 rthlr. und mit dem neuen Chor 1835 fl. fränk. 11 gl. 7½ pf.

Am 5. und 19. Jun., wie auch am 25. und 28. Jul. reifte es stark und fror Eis, jedoch ohne besondern Schaden.

Am 26. Jun. wurde ein Mann aus Leutersdorf wegen Hexerei hingerichtet und verbrannt.

Am 24. Jul. kam die Herzogl. Familie von einer Reise nach Holland (seit 24. Jan.) unter Lösung der Kanonen, hier wieder an. Tags darauf wurde ein Dankfest gefeiert.

Am 5. Aug. wurde die in der vorigen Gottesackerkirche befindlich gewesene Glocke in der neuern wieder angebracht, unter dem Bürgermeister Götz und Baumeister Faber.

Am 30. Aug. ertrank die Frau des alten Kanzleiboten Schleicher im Ziehbrunnen.

Am 6. Sept. ward auf der Kirmes zu Walldorf einem betrunkenen Gothaischen Soldaten von einem Walldorfer Mann mit der Sense der Leib aufgehauen, daß er in 2 Stunden starb.

Am 13. Sept. wurde ein Dankfest wegen des großen Siegs über die Türken bei Grann gefeiert, und zugleich der Geburtstag des Herzogs begangen. Unter dem Te Deum wurden die Kanonen gelöst.

Am 28. Sept. verließen die Räthe, welche bisher die Kollegien gebildet hatten, der Regierungsdirector von Gabelkoven, der Hof- und Justizrath D. Brückner, der Kammerrath und Oberamtmann Kühnhold die hiesigen Dienste und giengen nach Gotha zurück. Ihr Verlust war sehr zu bedauern.

Am 28. Nov. zog der bisherige Superintendent zu Wasungen, M. Jonas Christian Hattenbach, der bereits an Krebs Stelle zum Hofprediger, nun aber nach Widers Tode zum Superintendenten ernannt war, hier an.

Am 30. Dec. mußten die hiesigen Reiter und Soldaten, nebst dem engen und weiten Ausschuß nach Queienfeld marschiren, wo sich eine Kompagnie Chur-

*) Nachrichten über s. Leben in Weinrichs K. u. Sch. St. S. 66-1734.

Cöllnische Infanterie gegen ihre Marschroute Quartier gemacht hatte und Rasttag halten wollte. Am 31. Dec. wurden letztere mit Gewalt vertrieben, worauf die hiesigen Soldaten zurückkehrten.

In diesem Jahr kam auch das Kolbische Legat zur Richtigkeit. Der 1682 verstorbene Notarius Georg Ernst Kolbe vermachte der hiesigen Kirche 170 fl. frnk., welche in diesem Jahre ausgeliehen wurden. Außerdem bestimmte er 30 fl. frnk. zu einer Altarbekleidung, wofür aber auf Gutbefinden des geistlichen Ministeriums ein Kelch für die Privatcommunicanten verfertigt wurde. Eine Inschrift auf dem Kelche giebt hiervon Nachricht. Auch setzte er für drei unvermögende studirende Bürgerssöhne 30 fl. aus, um jedem beim Abgang auf die Universität 10 fl. zu reichen.

Auf einen harten Winter folgte ein schlechter Sommer. Es reifte oft und der Wein erfror. (Damals war hier viel Weinbau: das Weingartenthal hat davon seinen Namen.) Getraide, Obst und Rüben gab es in Ueberfluß, dagegen fehlte es an Heu und Grummet. Der Herbst war sehr schön und wärmer, als der Sommer, aber so trocken, daß die Aussaat gehindert wurde. Es fehlte an Wasser und von Welkershausen, Themar und mehreren entfernten fränkischen Orten aus wurde hier gemahlen. Der Vorwinter war gelind; es fror und schneite nicht; das Jahr schloß sich mit starkem Regen.

1686.

Am 9. Jan. wurde eine Prinzessin geboren, noch denselben Tag getauft und Wilhelmine Louise benannt. Am 23. März ward sie in der Stadtkirche feierlich eingesegnet.

Am 17. Jan. wurde der neue, von Kiel hierher berufene Hofprediger Joachim Just Breithaupt ordinirt. Am 24. Jan. wurde der Superintendent Hattenbach durch den Hofrath D. Hoßfeld, den Hofprediger Breithaupt und den Kammerregistrator Wucherer, welcher die Sekretariatsgeschäfte versah, investirt. Man zog in Procession vom Rathhause zur Kirche.

Am 22. Jan. wurde um Mitternacht die Trommel gerührt. Die hiesigen Soldaten, Defensioner und eine Bürgerkompagnie *) mußten nach Bettenhausen und

*) Was die alte Militärverfassung anlangt, so ist hierüber folgendes zu merken. Es bestand 1) das Contingent zur Reichsarmee, 2) der enge Ausschuß, der innerhalb der Landesgrenzen dienen mußte, zur sogenannten Landesdefension (die Landwehr), daher auch die Defensioner genannt. Dieser Ausschuß war regelmäßig disciplinirt und uniformirt; das Unterland hatte 1 Bataillon, wovon 1 Kompagnie aus der hiesigen Stadt war. Er wurde aus dem weitern Ausschusse rekrutirt. Der Ursprung der regelmäßigen Einrichtung scheint im J. 1676 (s. 25. Aug. d. J.) zu suchen zu seyn. 3) der weite Ausschuß war die allgemeine Landesbewaffnung (Landsturm)

und Stepfershausen marschiren, wo Hannoverische, nach Venedig verkaufte Soldaten sich mit Gewalt Quartier machen wollten. Hierauf zogen sich diese nach Hermannsfeld, wurden aber am 23. daselbst von den ihnen nachsetzenden Unsrigen vertrieben und warfen sich nach Queienfeld: auch hierhin wurden sie verfolgt, erhielten jedoch auf Akkord Nachtquartier. Von da setzten sie sich 600 Mann stark in Schwickershausen, wo es zum Handgemenge kam und wo Viele von den Unsrigen verwundet wurden.

Um diese Zeit verkaufte Herzog Bernhard den adlichen Ganerben zu Walldorf seine Episkopal- und Centgerechtigkeit auf gewisse Maße für 3000 fl. frnk. Daher wurden die bisher mit Walldorf verbundenen Filiale getrennt; Wallbach wurde mit Mezels, Melkers und Rippershausen mit Dreißigacker (welches bis 1682 Filial von Meiningen, seitdem aber zu einer besondern Pfarrei gemacht war), Helba und Welkershausen mit Meiningen verbunden. In Welkershausen stand damals keine Kirche, sondern die Einwohner waren nach Helba eingepfarrt. Der Substitut des Archidiakonus J. Sam. Koch erhielt diese Pfarrei und that dom. Rogate seine Probepredigt zu Helba, wo nun alle drei Wochen gepredigt werden sollte; an den andern Sonntagen mußten die Einwohner hierher in die Stadt kommen.

Am 17. Febr. suchte der Rector Munk für sich und im Namen des Leibmedicus D. Sommer zu Arnstadt und der Gebrüder Schröder als Ganerben zu Welkershausen beim Consistorium um die Erlaubniß nach, in Welkershausen eine Kirche zu bauen, weil schon vor dem Einfall der Kroaten im 30jährigen Kriege daselbst eine gestanden habe, deren Stätte man aber nicht mehr kennt.

In der Char- und Osterwoche fror es einigemal sehr stark.

Am 3. April, als dem ersten Osterfeiertag, mußten 15 Soldaten mit einem Korporal zur Reichsarmee nach Ungarn abgehen. Am 15. kamen sie aber wieder zurück.

Am 1. Mai marschirten dagegen 18 geworbene Soldaten nach Eger ab.

Am 8. Mai wurden zwischen Walldorf und hiesiger Stadt und Herrschaft 8 Centgerichtssteine gesetzt, der 1te an der Furth durch die Werra nach Welkershausen, der 8te an der Landstraße nach dem Landsberge zu. Auf der Walldorfer Seite war eingehauen: Walldorf; auf der diesseitigen: ein Rautenkranz, und: Herzog

und zur Unterstützung der Polizeigewalt bestimmt. Die Mannschaft in den Dörfern war zu Amtskompagnieen vereint, in der Stadt bestanden 2 Bürgerkompagnieen, die 2mal des Jahrs auf den obern Rasen zogen, um sich im Schießen zu üben (Pfingsten und im Oktober; das Gallusschießen, am Tage Galli). Hierzu war jeder Bürger verpflichtet; nur die Hofarbeiter waren frei und diejenigen, welche 1 fl. frnk. zur Kasse für die Exemtion bezahlten (die Guldiener). Diese Anstalt gründet alte Sitte der allgemeinen Volksbewaffnung, scheint aber auch 1676 zu seyn. (s. ob.)

Herzog Bernhard. Zugegen war die Herrschaft, der Hofrath D. Hoßfeld, Rath Wucherer, der Obristlieutenant von Diemar, der Rathsherr Georg Ernst Munk, Hans Valentin Otto, Daniel Luther von Seiten der Gemeinde Oefertshausen, die vier hiesigen Steinsetzer, welche die Steine setzten, Andreas Munk, Hans Jakob Obermüller, Georg Pabst, Nikolaus Ferdinand Ziegler; Schultheiß Nikolaus Glümper, Vorsteher Peter Hirsch, die vier Steinsetzer Andreas Amstein, Hans Heusinger, Valentin Nußfaller, Hans Michael Brunngräber, Flurknecht Hans Treibes von Walldorf, die Flurknechte Jakob Böhm, Matthes Krell von hier.

Am 17. Mai wurde die Flurmarkung umgangen.

Am 2. Aug. starb Herzogin Hedwig Sophia zu Saalfeld, Gemahlin des Herzogs Johann Ernst daselbst. Es wurde Landtrauer verordnet.

Am 12. Sept. wurde ein Dankfest gefeiert, weil die Festung Ofen in Ungarn, welche die Türken 145 Jahre besessen hatten, mit Sturm erobert war.

Am 6. Okt. kam im Wohnhause von Andreas Amthor Mittags 12 Uhr durch Flachsdörren Feuer aus, wobei ein Soldatenkind verbrannte; doch wurde das Feuer noch zeitig gelöscht.

Im November wurden die zur Stadtschäferei gehörigen Wiesen durch die Steinsetzer ausgemessen. Sie betrugen 83 Acker.

Am 2. Nov. wurde eine General-Kirchen- und Schulvisitation (Generalsuperintendent wurde der Superintendent Hattenbach zu Meiningen), zugleich auch eine weltliche Visitation durchs ganze Land, angefangen.

Am 5. Nov. wurde von einem Soldaten einem armen Bürger, Hans Bäuerlein, der Kopf von einander gehauen, so daß er am 17. elend starb.

Auf den gelinden Winter folgte ein mittelmäßiger Sommer; wegen der Nässe gerieth das Getraide nur ziemlich; mit Obst war es nichts. Der Winter fieng mit dem November streng an, so daß es an Wasser zum Mahlen mangelte; dann wurde es wieder bis zum neuen Jahre wärmer.

1687.

Am 11. März wurde der Soldat, welcher am 5. Nov. d. v. J. den Bürger Bäuerlein getödtet hatte, nach eingegangenen verschiedenen Urtheilen auf dem Hafenmarkt enthauptet.

Am 10. April, dom. Miseric. dom. hielt der Hofprediger Breithaupt seine Abschiedspredigt, *) und gieng als Prediger und Professor der Theologie nach

*) Sie ist in Druck erschienen und dem Herzog Bernhard dedicirt. Der Titel ist: Christlicher Meiningischer Abschied und Erfurtischer Anspruch. Erfurt 1688. 12.

nach Erfurt. Sein Abschied wurde von der Bürgerschaft sehr bedauert; seine Gelehrsamkeit, sein Wandel, seine Mildthätigkeit gegen die Armen hatten ihm allgemeine Achtung erworben. Seine Freimüthigkeit, sein Ernst, wo er Unrecht erblickte, seine Sittenstrenge verwickelten ihn in Verdrießlichkeiten, die ihm eine Veränderung seiner Verhältnisse wünschenswerth machten. So hatte er Streitigkeiten mit dem viel geltenden, sein Ansehn aber nicht immer zum Besten brauchenden Hofrath Meß; auch stieß er an durch seinen Tadel unziemlicher Kleidung bei dem Genuß des h. Abendmahls. Späterhin kam er von Erfurt als Professor der Theologie nach Halle und zeichnete sich daselbst in den pietistischen Streitigkeiten als einer der edelsten und würdigsten Männer aus.

Am 15. Mai, als am 2ten Pfingstfeiertage, that ein heftiger Frost vielen Schaden.

Am 19. Mai marschirten 20 hiesige Soldaten nach Ungarn ab.

Am 9. Jun. erhieng sich eine hiesige Frau aus Melancholie, wurde aber mit Geläute und Leichenprocession begraben.

Am 22. Jun. war in Schleusingen eine heftige Feuersbrunst.

Am 13. Jul. schlug der Blitz in Marisfeld ein, wodurch 3 Häuser und 2 Scheunen abbrannten.

Dom. 16. p. Trin. wurde ein Dankfest gefeiert wegen eines am 2. Aug. erfochtenen Siegs der Reichsarmee über die Türken in Ungarn.

Am 22. Okt. wurde ein Prinz geboren und in der Taufe Anton Ulrich benannt. Als die Herzogin in die Stadtkirche zur Kirche gieng, paradirte der Ausschuß; 3 Kanonen waren in der obern, 3 in der untern Marktgasse aufgestellt, bei deren Abfeuerung die Erschütterung so heftig war, daß Fenster und Oefen eingefallen sind.

Der Frühling war rauh, der Sommer mittelmäßig und sehr naß, im Herbst bis gegen Weihnachten anhaltendes Regenwetter, daß man kaum zur Saat kommen konnte. Getraide und Obst geriethen indessen; viel Grummet wurde vom Wasser weggeführt, wie überhaupt an Futter Mangel war. Das Maas Korn kostete in diesem und im folgenden Jahre 4½ Bz., das Maas Waizen 5½ Bz.

1688.

Mit Weihnachten des v. J. trat Kälte ein, welche bis Petri fortwährend anhielt: auch nachher fanden immer Nachtfröste statt, so daß vor dem Mai keine Blüthe hervorkam.

Am 13. April marschirten 8 Mann Kavallerie nebst einem Lieutenant und am 14. die Infanterie nach Ungarn ab.

Am 17. April kamen die Hannoveraner von Venedig auf dem Rückwege hier durch. An demselben Tage sah man gegen Morgen eine große feurige Lufterscheinung, worauf es kalt wurde.

Am 6. Mai dom. Jubilate wurde eine Türkin, die bei der Festung Ofen gefangen war, durch den Hofdiakonus Walch getauft, nachdem vom Superintendent Hattenbach die Predigt gehalten war. Sie bekam den Namen Elisabeth Eleonore. Die Taufpathen waren die Herzoge Bernhard, Heinrich und Ernst nebst ihren Gemahlinnen.

Am 8. Jun. war zu Ostheim ein furchtbares Gewitter und Hagelwetter. Tags darauf drohte ein ähnliches Gewitter, es zog sich aber hierher nach Meiningen, schlug in den alten Erker zwischen der Mittelpforte und dem Schloß, zersplitterte Vieles, aber zündete nicht. Hierauf erfolgte mehrtägiges Regenwetter, wodurch die Gewässer so anliefen, daß in den Gründen Gras, Getraide, Flachs, Pflanzen überschwemmt wurden und verdarben. Auch an den Mühlen, besonders an der untern Mühle, that es Schaden, so wie an Bäumen im Grunde nach Dreißigacker. Hierauf erfolgte etliche Wochen große Dürre.

Am 29. Jul. starb der Rathsherr Andreas Hübner in seinem 40sten Jahre. Sein Tod wurde allgemein bedauert.

Am 6. Aug. zerschmetterte beim Schloßbau ein Stein den Kopf eines daselbst frohnenden Queienfelder Bauern, so daß er augenblicklich starb.

Am Geburtstage des Herzogs wurde wegen der am 6. Aug. erfolgten Erstürmung der Festung Griechisch-Weissenburg ein Dankfest gehalten.

Im Oktober machten die Franzosen starke Fortschritte am Rhein, *) was überall Furcht und Schrecken verbreitete. Das Land mußte 2 Kompagnieen zu Fuß, 1 zu Pferd stellen. Am 16. November wurde ein Bußtag gehalten.

Am 21. Nov. wurde in Georg Dillers Hause ein im Schlosse verübter Diebstahl an Tapeten, Vorhängen und kostbarem Geräthe, an Werth gegen 800 rthlr. auf Nachsuchen entdeckt, worauf mehrere Personen gefänglich eingezogen wurden.

Am 26. Nov. kam ein Theil der Kurfürstl. Sächs. Artillerie, 18 größere und kleinere Kanonen, 150 Munitionswagen, jeder mit 8 Pferden bespannt, hier durch und gieng nach Mellrichstadt. Der Zug dauerte über 1½ Stunden. Der Stab und 170 Artilleriepferde kamen hier ins Quartier.

Am November wurde das Amt Maßfeld wieder hierher verlegt und die grüne Stube auf dem Rathhause dazu eingegeben.

In

*) Es ist bekannt, daß Ludwig 14 von Frankreich um diese Zeit von dem deutschen Reiche durch seine Reunionskammern ein Stück nach dem andern abriß (so unter andern die Reichsstadt Straßburg) und die Rheingegenden grausam verwüstete. Ueberhaupt verbreitete sich von jetzt an der Einfluß französischer Sprache und Mode in Deutschland. Die Kriege dauerten fort bis zum Frieden in Ryßwick, 1697.

In diesem Jahre wurde eine wesentliche Veränderung mit der städtischen Verfassung vorgenommen, weshalb es hier passend seyn wird, einige hierauf bezügliche Punkte aus der frühern Geschichte der Stadt einzuschalten. Heinrich 1, welcher das Städtewesen in Deutschland hob, um die Einfälle der Ungarn abzuwehren, begründete höchstwahrscheinlich auch die Stadtgerechtigkeit Meiningen's, welches schon vorher unter den umliegenden Orten am größten seyn mochte, und zwar um 930, wo er sich in Franken, insbesondere auch in Belrieth, aufhielt. Er befestigte die Stadt durch die obere und untere Landwehr, ließ steinerne Kimmeten erbauen, zog viele Bewohner der Umgegend herein und verlegte auch den Michaelismarkt, der in der Michelau bei Walldorf gehalten wurde, zur Förderung des städtischen Verkehrs in die Stadt. (Güth, S. 16, 126.) 1007 überließ Kaiser Heinrich 2 die Stadt an den Bischof von Würzburg, der einen Amtmann, Barthel von Sensheim, und einen Stadtschultheiß, Adolph Hübner, auf Martini einsetzte, weshalb lange Zeit die Rathsämter Martini gewechselt wurden (der Martini-Markt ist damals errichtet.) Um 1130—50 scheint sich die Stadt sehr gehoben zu haben: es wird starker Verkehr auf der Landstraße von Franken nach Thüringen ausdrücklich erwähnt, (Güth, S. 140.) die Tempelherrn bauten sich 1129 hier an; und 1153 gab Bischof Gebhard von Würzburg der Stadt die Freiheit eines eigenen Stadtgerichts, so wie er auch ein fürstliches Landgericht daselbst errichtete. (S. Emmrich's Gesch. d. Stadt Meiningen im Meining. Taschenb. 1804, S. 52). 1344 schenkte Kaiser Ludwig, als er in Meiningen am Tage Burkhardi (daher noch der Burkhardi-Markt) gewesen war, auf Bitten des Bischofs Otto Meiningen alle Freiheiten, Rechte, Gerichte und Gewohnheiten der Reichsstadt Schweinfurt, und gab ihr das Wappen: 5 Thürme in der verschlossenen Ringmauer der Fränkischen Pforte. Hierdurch erhielt die Stadt das Privilegium, alle zur höhern Gerichtsbarkeit gehörigen Fälle selbst zu entscheiden und war nicht mehr dem Landgerichte des Herzogthums Franken unterworfen. (a. a. O. S. 79.) Wahrscheinlich in Folge dieser Privilegien, vielleicht durch Mitwirken des verdienten Stadtschultheißen Johann Beyer, entstand ein aus vier Personen bestehender Gemeinderath, welcher Antheil an den Geschäften des Raths nahm und 1393 erwähnt wird, wie man überhaupt um diese Zeit mehrere Aeußerungen der steigenden bürgerlichen Macht bemerkt. Der Gemeinderath wurde im folgenden Jahrhundert erweitert und bestand aus acht Männern (s. Güth, S. 194), von denen einer Gemeindebürgermeister war. Wann diese Einrichtung aufhörte, ist nicht bekannt; es läßt sich aber vermuthen, daß es im Bauernkriege geschah, wo die Stadt wegen ihrer Theilnahme an den Unruhen, von dem Bischof zu Würzburg, ihrem Landesherrn, aller Privilegien, Freiheiten und alten Herkommen verlustig erklärt wurde: zugleich setzte derselbe einen neuen Rath ein (Güth, S. 220). Jedoch bald darauf, als Meiningen von Würzburg an Henneberg vertauscht

wurde, nämlich 1542, wurden ihre Freiheiten, Gewohnheiten und Rechte von Fürst Wilhelm von Henneberg den Bürgern zugesichert: an die Stelle des Gemeinderaths trat das Amt der Viertelsmeister, die Wilhelm einsetzte und welche die Bürgerschaft beim Rath vertreten sollten (m. s. die Statuten). 1566 gab Fürst Georg Ernst von Henneberg die jetzt noch gültigen Statuten, welche sich auf die frühern Rechte und Herkommen gründen. Noch ist ein Dokument vorhanden vom J. 1450, nach welchem der Stadtrath nebst dem Gemeinderathe die ältesten Männer der Stadt vorgeladen hatte, um die Rechte und Gewohnheiten, die sie im Gedächtnisse hatten, aufzusetzen und mit einem Eide die Richtigkeit dieser Angabe zu bekräftigen: die daselbst angegebenen Gewohnheiten scheinen die Grundlage unserer Statuten auszumachen. Nach letztern bestand die städtische Behörde aus dem vom Landesherrn eingesetzten Stadtschultheiß und dem gewählten Rath von 12 Personen. Diese bildeten zugleich das Stadtgericht, indem der Schultheiß der Richter, die Rathsherrn die Schöffen waren, welche berathend dem das Urtheil fällenden Richter zur Seite standen (das Urtheil schöpften). In Bezug auf die Verwaltung war der Stadtschultheiß der rechtskundige Dirigent und Geschäftsführer. Jährlich wurden zwei Bürgermeister gewählt, von denen der erste die Rathskasse führte (die Rathskasse heißt daher auch das Bürgermeisteramt) und die Güter verwaltete (wie die Vorsteher auf den Dörfern), der andere die kleinern Nebenkassen, die Geldbußen beim Gerichte, Zinseinnahmen u. dergl., die auf ständige Ausgaben gewiesen waren, besorgte. Dieß war die Stadtverfassung bis zum Jahre 1688. Am 24. Sept. ordnete nämlich Herzog Bernhard an, daß vier Bürgermeister beständig bleiben und zwei zu zwei jährlich auf die bisherige Weise in den Geschäften wechseln sollten: die Geschäfte des Beth- Korn- Weinmeisters wurden den übrigen Rathsgliedern übertragen. Bald darauf am 10. Dec. d. J. starb der Stadtschultheiß Johann Wolfgang Trier (dessen Epitaphium noch auf dem Gottesacker vorhanden ist) und mit ihm hörte das Schultheißenamt auf. Der Hofrath Meß kam als fürstlicher Commissarius auf das Rathhaus und trug vor, der Herzog sey nun fest entschlossen, hier seine Residenz zu behalten, und wolle die städtische Behörde einrichten, wie es in Gotha und Coburg der Fall sey. Vier Bürgermeister sollten beständig bleiben und wechselsweise die Geschäfte führen, auch diejenigen, welche bisher der Stadtschultheiß besorgt hatte. *) So wurde nun der Oberbürgermeister Dirigent, ein Bürgermeister Justitiarius, ein anderer führte die Kasse: die Bürgermeister waren die eigentlichen Magistratspersonen, welche die Hauptämter führten; die übrigen Rathsherrn waren berathende Mitglieder und besorgten die Nebenämter, die Viertelsmeister hatten die Bürgerschaft

*) Die vier ersten Bürgermeister waren: der Leibmedikus und Physikus Dr. G. Ch. Zink, C. L. Deahna, G. C. Munk, Chr. Ph. Zinkernagel.

schaft zu vertreten. In frühern Zeiten war der Amtmann Commissarius der Regierung, der die Oberaufsicht führte und die Rathswahl leitete: von 1619 — 1660 war der Rath aber unmittelbar der Hennebergischen Regierung unterworfen, nach der Hennebergischen Landestheilung aber wieder dem Beamten. Von jetzt an (1688) war der Vorsitzende der Regierung gewöhnlich landesherrlicher Obercommissarius, indem Herzog Bernhard erklärte, er wolle das Stadtregiment zu seinem eigenen Respecte einrichten. Diese Verhältnisse dauerten bis zur Organisation im J. 1829, wo das Stadtgericht mit dem Kreisgericht vereinigt wurde und der Oberamtmann das Commissariat erhielt.

Da bei dieser Darstellung das Emporkommen des städtischen Wesens auch in anderer Beziehung zu erwähnen war, so mag hier auch beiläufig bemerkt werden, daß die blühendste Periode der Stadt in der Vorzeit um 1592 bis zum Anfang des 30jährigen Kriegs zu setzen ist. Durch Christoph Nöth und Jobst von Hagen (deren Bilder auf dem Rathhause vorhanden sind), kam der Barchenthandel auf und versetzte die Stadt in den größten Wohlstand. Um 1550 waren nach Durchschnittsberechnung gegen 2000 Einwohner hier; nach 1600 gegen 4000. Es wurden bisweilen 42000 Stück Barchent damals verfertigt; über 280 Meister arbeiteten hier und viele auf mehreren Stühlen, ja zu Augsburg u. a. Orten wurde für die hiesigen Barchentverleger Barchent gearbeitet, hier gefärbt und verkauft: jährlich kamen 300,000 fl. frnk. in die Stadt; die Herrschaft erhielt 9 pf. von einem Stück und hatte dadurch jährlich 1000—1400 fl. fränk. Einnahme. Es bildete sich ein wohlhabender Bürgerstand aus, und daß es nicht an Mitteln fehlte, dieß sieht man an der Errichtung von zwei neuen Lehrerstellen an der hiesigen Schule, der gänzlichen Reparatur der Kirche, der Erbauung einer neuen Orgel, des Wendeltreppenthurms an der Kirche, einer neuen größern Gottesackerkirche, der Erhöhung des großen Thurms, der Anschaffung der großen Glocke, und mehreren ansehnlichen Stiftungen. Der 30jährige Krieg schlug Alles zu Boden: nach Beendigung desselben waren nur noch 1300 Einwohner hier. Gegen 1700 war die Zahl wieder auf 2000 gestiegen; um 1770 betrug sie gegen 3000; um 1780 gegen 3600; jetzt: 5500.

Am 12. Dec. starb der Rathsherr Balthasar Schott in seinem 65sten Jahre und vermachte 100 rthlr., deren Zinsen zu einem Stipendium für studirende Bürgersöhne, insbesondere für die Söhne hiesiger Tuchmacher, bestimmt sind. Es ist dieß das Schottische Stipendium, welches im Stipendienkasten vom Superintendenten und dem Stadtrath verwaltet wird.

Auf den langen Winter und rauhen Frühling folgte ein mittelmäßiger Sommer; es gab viel Obst, aber kaum halb Getraide; vor dem neuen Jahre regnete es viel, fror aber wenig.

1689.

Mit dem neuen Jahre trat strenge Kälte ein: die Brunnen blieben aus und die Mühlen waren bald eingefroren.

Am 17. Jan. wurde der bei dem im vorigen Jahr erwähnten Diebstahl am meisten betheiligte Dieb vom Galgen begnadigt, aber durch den Henker mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 12. April wurde wegen des bevorstehenden Feldzugs gegen die Franzosen ein Bußtag gehalten. Am 2. Mai darauf gieng Prinz Ernst Ludwig zu Feld.

Am 27. Mai wurde ein großer Landtag gehalten, um die Mittel zu Bestreitung der Kriegskosten ausfindig zu machen. Obgleich die Grafschaft Henneberg in den fränkischen Kreis gehörte, war auch ein Vertrag mit dem Hause Sachsen, ohne der Stände Wissen und Einwilligung bereits geschlossen, nach welchem eine Kompagnie zu Fuß und eine zu Pferd gestellt werden sollte. Durch Einquartierungen war das Land ohnehin erschöpft und man mußte auf neue Mittel denken. Beim Landtag wurde beschlossen, den Accis vom Wein, Fleisch und Bier zu erheben, das übrige durch Steuern zu decken; der Mehlaccis sollte aufhören. Um aber unnöthigen Aufwand zu verhüten, sollte die Hochzeit- Kindtauf- Begräbniß- und Kleiderordnung streng gehalten werden.

Am 23. Aug. wurde wegen des fortdauernden Kriegs wieder ein Bußtag gehalten.

Am Geburtstage des Herzogs wurde ein Dankfest wegen Eroberung der Festung Mainz, die im vorigen Jahre von den Franzosen genommen war, wegen eines Siegs über die Türken und eines Siegs über die Franzosen gefeiert.

Am 17. Oct. kehrte Prinz Ernst Ludwig aus dem Felde zurück. Deswegen, wie auch wegen eines Siegs über die Türken wurde mit dem Aerndtefest ein Dankfest verbunden.

Am 26. Nov. wurde ein Bußtag wegen Fortdauer des Kriegs gehalten.

Am 26. Nov. reiste der Herzog mit dem Prinzen Ernst Ludwig zur Kaiserkrönung ab, und kehrte am 24. Dec. zurück.

Der Frühling war so naß, daß im untern Feld theils gar nicht, theils spät gesäet werden konnte: Sommer und Herbst waren mittelmäßig. Es gab wenig Getraide und Obst, aber viel Wein. Mit dem November trat strenge Kälte ein, dauerte aber nicht lange; vor Weihnachten gab es keinen Schnee.

1690.

Am 24. Jan. brannte es in der Apotheke auf dem Markte.

Am 19. Febr. wurde wieder ein Landtag gehalten, weil die Kriegskosten fast unerschwinglich waren. Der Herzog that die Proposition, der Syndicus Trier

gab

gab die Antwort. Außer dem fortdauernden Fleisch- Wein- und Bieraccis wurde eine Abgabe von 2 ggl. auf jedes Malter Korn gelegt, und auf eine Person über 10 Jahre 2 Malter gerechnet; von 1 fl. Gesindelohn ward 1 ggl. entrichtet; desgleichen wurde Haber, Holz, Reißig, Dielen, Bühnen, Taback, Tuch ꝛc. besteuert. Die Sache war aber nicht gut durchführbar; die Ritterschaft erbot sich, eine Abfindung zu zahlen und so wurde diese Abgabe bald wieder aufgehoben und durch Steuern ersetzt.

Am 7. Jul. marschirte eine Kompagnie zu Fuß, am 16. eine zu Pferde ab.

Am 11. Jul. starb hier in seinem 70sten Jahre der Archidiakonus M. Vitus Koch. Er war aus Suhl gebürtig, erst Pfarrer zu Goldlauter, dann zu Ellingshausen, hierauf hier Diakonus, und seit 22 Jahren Archidiakonus. Sein Bildniß hängt in der Kirche, wo er auch begraben ist. An seine Stelle rückte der bisherige Diakonus M. Christ. Keyser; Diakonus wurde sein Sohn, Samuel Koch, der ihm substituirt gewesen war.

Am 22. Sept wurde ein großes Lustjagen über Dreißigacker am Herpfer Wege gehalten, wobei 80 Stück Wild erlegt wurden.

Am 24. Sept. wurde die Rathspredigt gehalten, wobei alle Bürger bei ¼ rthlr. Strafe erscheinen mußten.

Am 22. Okt. war Einquartierung von fremden Truppen in der Umgegend.

Am 24. Nov. fand ein Erdbeben statt, welches an vielen Orten Deutschlands, namentlich in Wien, Leipzig, Weissenfels, Gotha, Coburg, Naumburg, Frankfurt, Heidelberg bemerkt wurde.

Am 4. Dec. kamen die Landstände zusammen, wegen Verlängerung der Residenzbau-Frohnen.

Am 6. Dec. wurde eine Kompagnie fremder Truppen hier einquartiert.

Wegen der Fortdauer des Kriegs gegen die Franzosen und Türken, wegen ungewöhnlicher Lufterscheinungen, Erdbeben u. dergl. wurde am 19. Dec. ein Bußtag gehalten.

Das Jahr war mittelmäßig; das Getraide gerieth ziemlich, es gab aber wenig Obst; mit dem Wein sah es in Franken gut aus, aber der unfreundliche, nasse und kalte Herbst vereitelte die Hoffnungen. Mit dem December trat starke Kälte mit vielem Schnee ein. Dieß dauerte ununterbrochen bis zum 18. Febr. ohne Thauwetter fort, wobei die meisten Brunnen und das Marktwasser ausblieben.

1691.

Am 20. Jan. erfror der Schäfer zu Rohra zwischen Kühndorf und Rohra. Mehrere Stück Wild wurden von Wölfen zerrissen, mehrere kamen durch Kälte und Hunger um. Zwischen Ruhla und Eisenach wurden 2 Weibspersonen von Wölfen zerrissen.

Bis zum 7. Febr. waren fremde Herrschaften hier. Es wurden Komödien gespielt, Schlittenfahrten angestellt; die Bürger mußten während dieser Zeit aufwarten; bei der Abreise der Herrschaften wurden die Kanonen gelöst.

Am 19. März kehrten die hiesigen Reiter aus dem Felde zurück: am 21. März kamen die Kursächsischen Soldaten durch.

Am 20. Mai starb der Rathsherr Cyriak Stoll im 83sten Jahre.

Am 25. Mai wurde die alte Kanzel in der Stadtkirche, welche 1597 gesetzt worden war, hinweggethan und eine neue angebracht, die bei dem am 29. Mai gehaltenen Bußtag mit drei Predigten eingeweiht wurde.

Am 1. Jun. wurden Lusthütten auf dem Schloßdache erbaut.

Die Bürger wurden gezwungen, 3 Tage jährlich Hand- und Pferdefrohnen beim Schloßbau zu verrichten, ob sie sich gleich auf das Herkommen beriefen und dagegen protestirten. Am 2. Jun. geschah es zum erstenmal.

Am 4. Jun. wurde Landmusterung gehalten.

Am 7. Jun. wurden auf dem mittlern Rasen Zelte auf Herrschaftl. Befehl aufgeschlagen, um ein Feldlager vorzustellen. Am 18. Jun. wurde ein Feuerwerk daselbst veranstaltet: Prinz Ernst Ludwig gab ein Fest in den grünen dabei aufgerichteten Hütten.

Am 18. und 19. Jun. wurde die Grenze umzogen. Von Seiten des Raths waren die Bürgermeister D. Zink und E. L. Deahna, nebst dem Stadtschreiber J. P. Musäus (alle drei zu Pferde), auch zwei Viertelsmeister dabei beschäftigt. 26 Personen (Bürger und auch Schulknaben), waren dazu erbeten; auch wurde den benachbarten Dörfern Nachricht gegeben.

Am 4. Jul. marschirte eine Kompagnie Infanterie von hier ab: am 8. Jul. gieng Prinz Ernst Ludwig wieder zu Feld.

Am 10. Jul wurde der Stadtrath, und zwar die einzelnen Mitglieder desselben, in Gegenwart des Kammerdirectors und Hofmarschalls von Bühlau, des Hofraths D. Hoßfeld, des Kammerraths Hattenbach in 50 rthlr. Strafe verurtheilt, und zwar

1) weil die letzte Rathsrechnung nicht zur gehörigen Zeit zur Kammer eingeliefert,
2) der obere Zwinger, als der Stadt Eigenthum nicht der Herrschaft eingeräumt,
3) der der Stadt gehörige Kirchbrunnen nicht der Aufsicht des Schloßbrunnenleiters gänzlich übergeben worden sey;
4) weil man den Rathswirth das wider das Herkommen über die 20 Eimer, die bisher von einem halben Gebräu gegeben worden, begehrte Ungeld nicht entrichten lassen wollte.

Zu-

Zugleich wurde die Drohung hinzugefügt: Wenn diese 50 rthlr. nicht bis zum 13. Jul. entrichtet würden, so sollten 100 rthlr. bezahlt werden. Man kam mit Entrichtung der 50 rthlr. zuvor, erlangte auch im J. 1692, daß diese Strafgelder in die Rathskasse verrechnet wurden.

Zur Errichtung einer neuen Kompagnie zu Fuß sollte die Bürgerschaft 6 Mann stellen. Die Wahl geschah am 16. Jun. unter großer Unzufriedenheit und Widersetzlichkeit der zusammengeführten Bürger. Mit Gewalt wurden diese 6 Mann herausgenommen.

Am 25. Jul. wurde der bisherige Rentmeister Just Heintich Brochhausen vom geheimen Rathe von Körbitz im Beiseyn des Amtsadjunctus Strauß, des Amtsvoigts Reyher, des Amtsschreibers Neunes, den Bürgermeistern, Rath und Viertelsmeistern, auch Schultheißen und Steinsetzern der Aemter Meiningen und Maßfeld als Oberamtmann vorgestellt. Der neue Oberamtmann versprach Stadt (welche kanzleisäßig) und Amt bei Recht und Gerechtigkeit zu schützen und die Justiz zu administriren; der Rath und die übrigen Anwesenden wurden dagegen an ihren schuldigen Gehorsam erinnert.

Am 2. Aug. starb Herzog Friedrich 1 zu Gotha (Bruder des Herzogs Bernhard), und es wurde am 26., als am Tage des Begräbnisses, auch allhier ein Leichensermon gehalten.

Wegen eines großen in Ungarn über die Türken erfochtenen Siegs wurde Michaelis ein Dankfest gefeiert.

Am 5. Sept. wurde eine Kompagnie Gothaisches Fußvolk, welches in Frankfurt angeworben war, einquartiert. Drei Bürger erhielten Einen Mann zur Einquartierung, den sie 8 Tage lang zu verköstigen hatten.

Am 16. Sept. wurden die Bürger aufs Rathhaus gefordert, wo man ihnen andeutete, daß sie noch 4 Mann Soldaten anwerben müßten.

Am 27. Sept., als am 16. Sonntage nach Trinitatis, wurde in der Stadtkirche ein Jude von 26 Jahren, nachdem er sein Glaubensbekenntniß öffentlich abgelegt hatte, getauft und Christian Bernhard genannt. Die Pathenstelle versahen die persönlich anwesenden Herzöge Bernhard und Heinrich, nebst ihren Gemahlinnen und Prinzessinnen.

Am 26. Okt. brannte es Abends gegen 8 Uhr in einem Schlote des alten Schlosses. Es wurde aber bald gelöscht und 60 Bürger hielten des Nachts daselbst Wache.

Am 21. Nov. starb der Geheimerath und Präsident Johann Kaspar von Körbitz zu Belrieth und Träbes in seinem 62sten Jahre unvermuthet an einem Stickfluß und wurde am 30. des Abends um 8 Uhr in der Stadtkirche, die durch 80 Fackeln und viele Lichter erleuchtet war, begraben. Er erhielt einen mit schwarzem Leder beschlagenen Sarg von Eichenholz, der in einem andern Sa-

von Tannenholz gesetzt wurde. Sein Grab ist unter den Querstühlen neben der Kanzel: er hatte sich dasselbe schon vor etlichen zwanzig Jahren bei seinem frühern Aufenthalt allhier neben das Grab seiner ersten Frau machen lassen. Sein Verlust wurde, insbesondere auch vom Herzog Bernhard, sehr bedauert. Nach der Hennebergischen Landestheilung war er hier Amtmann, später Oberamtmann und Altenburgischer Kammerrath gewesen. 1676 gieng er in Fürstliche Dienste nach Saalfeld, später nach Dänemark, wo er Staatsrath wurde, 1690 kehrte er hierher als Geheimerrath zurück.

Am 24. Nov. marschirten die Soldaten, welche am 5. Sept. gekommen waren, wieder ab.

Auf den strengen Winter folgte ein rauher Frühling, wo die meisten Baumblüthen erfroren, ein dürrer Sommer, ein trockner Herbst, daß man kaum zur Saat kommen konnte. Vierzehn Tage vor Michaelis fror es schon, wodurch Wein und Taback Schaden litt. Das Getraide gedieh kaum zur Hälfte, Obst gar nicht.

Um diese Zeit wurde die milde Kasse in Meiningen gegründet. Sie entstand durch eine Stiftung Ernsts des Frommen für das Kirchen- und Schulwesen. Der von S. Gotha an S. Meiningen nach geschehener Landestheilung herausgegebene Antheil betrug 16316 fl. fränk. 14 ggl. 3 pf. Im J. 1691 wurde ein besonderer Receß geschlossen.

1692.

Das vergangene Jahr schloß mit strenger Kälte: das neue fuhr auf gleiche Weise fort. Erst am 14. Febr. thaute es auf einige Tage auf, fror aber bis in den März wieder hart zu. Noch im Mai, wo es einige starke Fröste that, mußte man einheizen. Getraide, Wein und Obst litt beträchtlichen Schaden.

Am 2. April wurden ein hiesiger Zimmermann, ein Schmidt in Kühndorf und ein Schullehrer aus Suhl, die zusammen falsches Geld gemünzt hatten, zu Arrest gebracht.

Am 7. Mai wurden die Landstände zusammen berufen.

Am 13. Mai brannte Schmiedefeld im Amte Schleusingen bis auf 23 Wohnhäuser ab.

Am 18. Mai wurde der eben erwähnte Schmidt aus Kühndorf, welcher nach eingegangenem Urtheil wegen seiner Falschmünzerei enthauptet werden sollte, begnadigt, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen. Dasselbe geschah am 16. Jul. mit dem von hier gebürtigen Zimmermann.

Am

Am 24. Mai wurde der Grund zu dem neuen Bau am Rathhause *) auf der Hofstätte des Wildenmanns in Beiseyn des Oberamtmanns von Brochhausen, der Bürgermeister Zink, Zinkernagel, Munk, Deahna, des Rathsherrn Götz und des Stadtschreibers Musäus gelegt. In den Eckstein nach dem herrschaftlichen Hause zu wurde eine Urkunde nebst den gangbaren Münzsorten niedergelegt.

In diesem Jahre fieng man an, Bauholz und Dielen vom Thüringer Walde her auf der Werra zu flößen und diesen Holzhandel bis ins Hessische und nach Münden zu treiben.

Am 26. Mai wurde wegen Kriegsgefahren ein Bußtag gehalten.

Im Mai wurde die obere Freitagsgasse zu pflastern angefangen.

Am 20. Jun. stürzte Heinrich Berk, ein alter Soldat, auf dem Bleichgraben ins Wasser und ertrank.

Gegen Ende dieses und im Anfange des folgenden Monats fiel heftiges Regenwetter ein, welches der Heuärndte sehr nachtheilig war. In Rohra ertrank ein Bauer, welcher Gras aus dem Wasser thun wollte. Das Maas Korn kostete um diese Zeit 7½ Bz., das Maas Waizen 10 Bz.

Am 15. Jul. marschirte eine Kompagnie hiesiger Soldaten ins Feld.

Am 9. Nov., Mittwochs vor Martini, wurde die neue Schloßkapelle im Beiseyn des Herzogs Heinrich von Römhild, des Hofstaats, der Geistlichen vom ganzen Lande, des Stadtraths und der Bürgerschaft feierlich eingeweiht, und zur heiligen Dreifaltigkeit benannt. Die Beschreibung ist im Druck erschienen.

Abends vorher um 7 Uhr wurde mit allen Glocken eine Viertelstunde lang geläutet; desgleichen des Morgens um 3 Uhr. Als es um halb 8 Uhr zum erstemal läutete, versammelten sich sämmtliche Geistliche nebst der hiesigen Schule in der Superintendentur. Um 8 Uhr verfügten sich dieselben beim zweiten Läuten in die Stadtkirche, wo sich auch die Herrschaft einfand. Beim Altar, wo sie sich aufstellten, war ein Tisch aufgestellt, auf welchem die heiligen, für die neue Kirche bestimmten, Gefäße und Bücher befindlich waren. Der Hofprediger D. Jakob Reichard, vorher Superintendent in Salzungen, hielt hier eine kurze Rede. Beim Ausläuten gieng die Prozession aus der Stadtkirche über den Markt, durch die Marktgasse und Schloßgasse in das Schloß. Voran zogen die Bauinspectoren mit Baustöcken, Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Tüncher, Stuckaturarbeiter, alle durch die wesentlichen Theile ihres Handwerksgeräthes ausgezeichnet. Hierauf kam die Schule (6 allemal in einer Reihe) mit ihren Lehrern, sodann der Hofkirchner mit dem Klingelbeutel. Auf diesen folgten

*) Das Rathhaus selbst wurde 1628 zu bauen angefangen. 1713 wurde überzogen und der neue Bau auf der Stätte des Wildenmanns in gie

16 Landgeistliche in Mänteln *), 4 zu 4, welche Luthers Schriften u. a. kirchliche Bücher trugen; nach denselben der hiesige Diakonus Koch mit der Nürnberger Bibel, der Adjunctus Krebs aus Herpf mit dem Taufbecken, der Adjunctus Bechmann aus Breitungen mit der Taufkanne, der Archidiakonus Kaiser mit der Communionkanne: in der folgenden Reihe der Superintendent Rumpel von Salzungen mit der Ernestinischen Bibel, der Superintendent Silchmüller von Wasungen mit dem einen Kelch, der Vicesuperintendent und Hofdiakonus Walch mit dem andern Kelch. Hinter ihnen kamen der Hofprediger D. Reichard mit dem Krankenkelch und den dazu gehörigen Geräthschaften und der Generalsuperintendent M. Hattenbach mit der Kirchenagende, der Hostienbüchse, den Communiontüchern. Auf die Geistlichen folgten die Collegienräthe, Kavalliere, die fürstliche Familie, die Hofdamen, die Secretäre, Beamten, Officianten, der Stadtrath, die Bürgerschaft, die Bedienten ꝛc. Der Zug gieng langsam in das Schloß und in dem Schloßhofe dreimal herum, während die Lieder: Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. Es wolle Gott uns gnädig ꝛc. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis ꝛc. gesungen wurden. Die zwei untersten Schulklassen und die Bürgerschaft zogen nicht mit in die Kirche, weil es an Raum fehlte. Die Geistlichen brachten die Bücher, welche sie getragen hatten, auf einen dazu bestimmten Tisch, setzten die heiligen Gefäße auf den Altar und den Taufstein und nahmen ihren Platz in den Stühlen neben dem Altar; der Hofprediger verfügte sich in die Sakristei. Nun begann der Gottesdienst. Nach dem Kyrie intonirte der Generalsuperintendent: Gloria in excelsis Deo, worauf die Versammlung den Choral: Allein Gott in der Höh' ꝛc. anstimmte. Nun sang der Generalsuperintendent die Collecte; der Hofdiakonus Walch las statt der Epistel 5 Mos. 28. Es folgte das Lied: Nun lob mein Seel' ꝛc. und die Vorlesung 1 Kön. 8. durch den Sup. Silchmüller aus Wasungen; sodann Musik, das Lied: Sollt ich meinem Gott ꝛc. und: Wir glauben All ꝛc. Darauf die Predigt des Hofpredigers D. Reichard über 1 Chron. 18, 15—17, nach deren Schlusse das Tedeum mit Trompeten und Pauken gesungen ward. Nun wurde der nach Salzungen bestimmte Superintendent Rumpel aus Gotha ordinirt und Communion gehalten, worauf der Hofprediger den Segen sprach.

Nach aufgehobener Tafel begann der Nachmittagsgottesdienst, wozu dreimal nach einander kurz in der Stadt und im Schloß geläutet wurde. Es wurde gesungen: Des Herrn Huld gefällt ꝛc. worauf der Sup. Rumpel Ps. 84 verlas. Nach der Musik und dem Gesang des Liedes: Ich will zu aller Zeit ꝛc. hielt der Hofdiakonus Walch die Predigt über 1 Mos. 28, u. ff., auf welche das Lied: Nun

*) Bis um diese Zeit trugen die Geistlichen in hiesiger Gegend Chorröcke. Von jetzt an kamen die Mäntel auf, ohne jedoch die Chorröcke auf einmal ganz zu verdrängen. Zugleich wurden die Perücken üblich, anfangs schwarz, dann gepudert: dagegen trug man die vorher üblichen Bärte nicht mehr.

Nun danket Alle Gott ꝛc. folgte. Nun wurden der Kammerdiener und Uhrmacher Gottfried Krüger mit Jgfr. Anna Maria Stoll getraut, und drei Kinder getauft: 1) Eleonore Friederike, Tochter des Soldaten Johann Andreas Ritz. 2) Bernhard Friedrich, Sohn des Marktmeisters Hans Valtin Ehrlein. 3) Johann Gottfried, Sohn des Färbers Jakob Zerr. Der Archidiakonus Kaiser sprach den Segen und der Sup. Silchmüller aus Wasungen hielt eine Schlußrede, worauf gesungen wurde: Nun Gott Lob ꝛc.

Herzog Bernhard ließ auf diese Feierlichkeit eine Medaille in Gold und Silber schlagen. Auf der einen Seite war das Brustbild des Herzogs, auf der andern das Residenzschloß und über demselben der Name יהוה nebst der Beischrift: Turris fortissima nomen Domini. Am Rande stehen die Worte: Templ. S. S. Trinitatis Elisabethaeburgi consecr. 1692. S. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 873.

Das Schloß scheint nun vollendet gewesen zu seyn: Grund und Boden war zum Theil städtisches Eigenthum, weshalb bis in die neuesten Zeiten noch eine Abgabe an die Rathskasse statt fand, so wie auch die Kirche wegen mancher Grundstücke Zinsen daher zu beziehen hat.

Da der Generalsuperintendent Hattenbach ein bejahrter Mann war, so übernahm der Hofdiakonus Walch einen Theil seiner Geschäfte als Vicesuperintendent, predigte auch alle vierzehn Tage für ihn in der Stadtkirche. Dagegen wurde der Pagenhofmeister Joh. Martin Erk zum Hofcollaborator ernannt und später auch ordinirt, um indessen in der Schloßkirche auszuhelfen.

An der Spitze der Geschäfte stand jetzt der Hof- Justiz- und Consistorialrath Konrad Johann Meß, der bald Geheimerrath und zuletzt Geheimerraths-Director wurde. In der Regierung waren außer ihm Hof- und Justizräthe D. Friedr. Hoßfeld und Euseb. Andr. Hattenbach; im Consistorium waren außer Meß und Hoßfeld als geistliche Beisitzer: Hattenbach, Reichard, Walch; die Kammer bildeten der Kammerdirector und Hofmarschall von Bülau und der Kammerrath von Buttlar.

In diesem Herbste trat starke Verwirrung in der Münze ein. In Meißen und Thüringen wurden die 16 Groschenstücke auf 12 Groschen, die 2 Groschen auf 18 Pfennige, die 1 Groschen auf 9 Pfennige, die Dreier auf 2 Pfennige gesetzt, weshalb dieses Geld, besonders die Dreier in Menge sich in hiesige Gegend verbreiteten. Obgleich diese Münzsorten hier nicht abgesetzt waren, wollte sie doch niemand für voll annehmen, wodurch der Verkehr in jeder Hinsicht gehemmt wurde. Die Krämer schlugen den Abgang auf ihre Waare.

Auf den kalten Winter und schlechten Frühling folgte ein mittelmäßiger Sommer und trockner Herbst. Es gab kaum halb Korn und g
weshalb beides sehr theuer ward. Das Ms. Wein kostete 4 Rt

11 Bţ., 1 Ms. Waizen 12 Bţ., Erbsen und Linsen 12 Bţ., 1 Pfd. Rindfleisch 15 Pfennig, 1 Pfd. Hammelfleisch 14 Pfennig.

Mit Ende des Novembers trat harter Frost ein, so daß die Mühlen stehen bleiben mußten, bald kam solches Regen- und Thauwetter, daß sie wegen großen Wassers nicht gehen konnten. Am 9. Dec. erhob sich ein schrecklicher Wind, am 10. Dec. Abends 5 Uhr ein heftiges Gewitter, welches auf dem Schwabenberge in Hans Schumanns Haus einschlug und eine Magd traf, ohne sie jedoch zu tödten. Bald darauf begann ein heftiger Wind mit furchtbarem Brausen, welcher das Gewitter zertheilte, aber großen Schaden an Häusern verursachte, Dächer abhob, Ziegeln herabwarf, auf dem Lande Scheunen umstürzte, in den Wäldern und Gärten viele tausend Bäume entwurzelte und umriß. Am 31. Dec. sah man Wetterleuchten; in Neustadt schlug der Bliţ ein, wobei 3 Häuser abbrannten.

1693.

Am 1. Jan. that der Kandidat Werner aus Schmalkalden in der Stadtkirche seine Probe als Kantor, trat am 22. Jan. sein Amt in der Kirche, und am 23. Jan. in der Schule als Tertius an.

Am 4. Jan. wurden die in großer Menge ins Land eingebrachten Dreier abgesetzt: sie sollten nur 2 Pfennige gelten. Im März wurde das noch gangbare schlechte Geld an 16, 8, 4, 2, 1 Groschenstücken wie in Meißen und Thüringen auf den vierten Theil heruntergesetzt, wodurch große Ungelegenheit verursacht wurde, indem kein anderes und besseres Geld herbeikam. Da nun Alles theurer wurde, so wurde am 12. April befohlen, die Münzen wieder im vorigen völligen Preis anzunehmen. Im Julius wurden sie aber wieder herabgesetzt und diese Verwirrung dauerte das ganze Jahr hindurch, hemmte den Verkehr, erschwerte das Kaufen und Verkaufen und brachte manchen Bürger in beträchtlichen Schaden.

Diese Verhältnisse waren um so nachtheiliger, da die Aerndte im vorigen Jahre so schlecht ausgefallen war und die Preiße der Früchte hoch standen. Im December, Januar und Februar war gelinde Witterung, zum Theil Regenwetter, so daß viel gesäet werden konnte. Nach Matthiastag trat aber heftige Kälte nebst Schnee ein und dauerte bis in die Mitte des März. Im April kostete 1 Ms. Korn 13½ Bţ. Sächsisches oder Brandenburgisches Geld; hatte man aber 1 Thaler an Groschen oder Schillingen, so erhielt man nichts dafür. Das Ms. Waizen kostete 1 rthlr., 1 Ms. Gerste 11 Bţ., 1 Ms. Haber 6½ Bţ., 1 Pfund Butter 2 gl. 3 pf., ein Zweigroschen-Brod wog 3 Pfund; eine Dreipfennig-Semmel 7 Loth. Es stieg aber Alles noch höher. Im August kostete 1 Ms. Korn 15 Bţ., 1 Ms. Erbsen oder Linsen 15 Bţ. Man erhielt fast kein Obst: gegen Weihnachten kostete ein Apfel 2, 3, 4 bis 9 pf. 1 Pfd. Rindfleisch kostete 18 pf.,

1 Pfd. Hammelfleisch oder Kalbfleisch 16 pf., 1 Ms. Bier 8 pf., 1 Ms. Wein 4 Bz.

Am 8. April wurde der neue Taufstein und Lesepult in die Stadtkirche gesetzt. Er war verfertigt vom Hofbildhauer Ehinger und vom Hofschreiner Zimmermann.

Am 31. Jul. entstand Abends um 9 Uhr ein furchtbares Gewitter. Dazu kam ein heftiger Wind, welcher großen Schaden that, besonders an den Dächern und den Bäumen. In der Stadt blieb fast kein Haus unbeschädigt; auf dem Lande wurden mehrere Scheunen umgerissen.

Am 17. Aug. erhieng sich eine hiesige Frau aus Melancholie. Gegen Erlegung von 200 rthlr. wurde verstattet, sie mit Bußliedern und einer Bußpredigt zu begraben.

Im August erschien zu Belgrad eine große Menge Heuschrecken von ungewöhnlicher Größe. Sie zogen durch Ungarn, Oestreich, Böhmen, Thüringen und Meißen, lagen, wo sie hinkamen, eine Viertel-Elle hoch auf dem Felde, und blieben so lange, bis Alles verzehrt war.

Am 5. Sept. wurde die verfaulte Helmstange sammt dem Knopf auf dem innern Thurm des obern Thors, die 1621 unter dem Bürgermeister Nikolaus Kley gesetzt war, abgenommen. Am 13. Sept. ward eine neue aufgesetzt.

Am 8. Dec. wurde ein Bußtag wegen des Kriegs mit den Franzosen gehalten. Sie hatten in diesem Jahre die Stadt Heidelberg überfallen, geplündert und ausgebrannt.

Der Frühling war mittelmäßig, der Sommer schön und warm, die Heu- und Getraide-Aerndte trocken; der Herbst gut für die Saat, der Vorwinter gelind, so daß es vor Thomastag keinen Frost that. Mit Weihnachten trat heftige Kälte und Schnee ein, daß alle Mühlen einfroren.

1694.

Bis zum 20. Jan. dauerte die strenge Kälte fort. Es erfroren mehrere Personen in der Umgegend.

Am 25. Jan. starb der Bürgermeister Ernst Ludwig Deahna in seinem 44sten Jahre an einem hitzigen Brustfieber.

Am 14. Febr. starb der Amtsadjunctus der Aemter Meiningen und Maßfeld, Johann Elias Strauß in seinem 51sten Jahre.

Es wurde um diese Zeit verordnet, daß die hausarmen Leute wöchentlich durch die Stadt gehen, singen, und in einer Büchse Almosen sammeln sollt
Am 21. Febr., als am Aschermittwoch, wurde der Anfang gemacht: es
32 Arme, theils junge, theils alte Personen. Es war dieß der A

mäßiger Armenanstalten. Die Fürsorge für Arme war — abgesehen von den in Verbindung mit der Kirche stehenden Hospitälern und den Legaten für Arme, welche durch die Kirchenkasse bezahlt wurden — bis jetzt nur Sache christlicher Mildthätigkeit.

Am 1. März wurden 5 Leichen auf einmal zu Grabe getragen.

Am 7. Mai wollte der Bürgermeister Georg Ernst Munk in einem Anfall von Melancholie sich das Leben nehmen. Die Wunde war nicht tödtlich, er kam zur Besinnung, legte aber sofort sein Amt nieder. Bürgermeister wurden an seiner und Deahna's Stelle Johann Andreas Mattenberg und Simon Paul Rohr, beide zuvor Mitglieder des Raths.

Im Junius war es so unfreundlich und kalt, daß man im Rathhause einheizen mußte. Am 10. Jun. reifte es, jedoch ohne Schaden. Wegen des Getraidemangels und der Verhältnisse mit dem herabgesetzten Gelde konnte man um diese Zeit bei den Bäckern weder Brod noch Semmeln bekommen. Die Bürger holten Brod in der Mühle zu Walldorf und an andern Orten, das Pfund für 11 Pfennige.

Am 27. Jun. kostete das Ms. Korn 22 Bz., das Ms. Gerste 1 rthlr., das Ms. Waizen 1 rthlr. 5 Bz. Eine Dreipfennig-Semmel wog 5 Loth. Im Julius kostete das Maas Korn 21 Bz., das Ms. Gerste 13 Bz., am Ende dieses Monats fiel das Korn bis auf 7, die Gerste bis auf 9 Bz. Im August schienen die Preiße wieder zu steigen: im Oktober kostete das Korn 11 bis 12 Bz., die Gerste 7 bis 8 Bz.

Am 2. Jul. gieng Prinz Ernst Ludwig zu Feld an den Rhein, um das Kommando über ein Kurpfälzisches Regiment zu übernehmen. Am 21. Okt. kehrte er zurück.

Am 1. Sept. mußten drei Personen, die im Utendorfer Feld Birnen gestohlen hatten, auf der obern Brücke durch den Gaak *) ins Wasser springen.

Am 25. Okt. starb Prinz Bernhard (zweiter Sohn des Herzogs Bernhard, geb. zu Gotha am 23. Okt. 1673) zu Brüssel, wo er in Garnison war, an einem Schlagfluß. Am 12. Dec. kam die Leiche des Abends hier an, wurde bei der untern Brücke auf einen Leichenwagen gesetzt, von der Geistlichkeit, der Schule, den Dienern, dem Rathe und der Bürgerschaft, die im Gewehre stand, mit 250 Fackeln abgeholt, durch die Spitalgasse in die Schloßkirche gebracht und durch zwölf adliche Vasallen in die Gruft getragen, wobei die Kanonen gelöst wurden.

*) Der Gaak war ein hölzerner Behälter oder Kasten an der obern Brücke über dem Wasser, worein Personen zur Strafe für Felddiebereien u. dergl. treten mußten. Der Fußboden war eine Art Fallthür und wurde sodann geöffnet, so daß sie ins Wasser fielen, ohne jedoch weitern Schaden zu nehmen. Die Strafe wurde als sehr beschimpfend angesehen.

wurden. Die Herzoge Albrecht von Coburg und Heinrich von Römhild wohnten der Feierlichkeit bei. Am 13. Dec. darauf wurde in der Stadt- und Schloßkirche eine Leichenpredigt gehalten.

Am 8. Nov. wurde wegen fortdauernder Kriegsgefahr ein Bußtag gehalten.

In diesem Jahre wurde die unterländische Pfarrwittwenkasse selbstständig gegründet. Sie hatte ihren Ursprung in dem von Ernst dem Frommen zu Gotha 1645 gestifteten Pfarrwittwensiscus. Da die Besitzungen dieses Fürsten nach seinem Tode getheilt wurden, so mußte auch an das Haus S. Meiningen für die zu dieser Anstalt gehörigen Aemter (Wasungen, mit Einschluß der Dörfer Herpf und Stepfershausen, Sand, Breitungen, Salzungen und Altenstein) ein entsprechender Antheil der Kasse abgegeben werden. Dieß geschah 1693 und 1694 durch Abtragung von 1000 rthlr. Herzog Bernhard verwilligte Dispensationsgelder dazu und so gründete sich die erwähnte Wittwenkasse, deren Gesetze 1707 im Druck erschienen sind. *)

Um Martini trat rauhe Witterung ein, bald jedoch änderte es sich und blieb mild bis in den December: die Saat, welche noch zurück war, erholte sich. Am 8. Dec. legte es einen tiefen Schnee, wobei zugleich sehr strenge Kälte eintrat.

1695.

Am 8. Jan. starb der Rathsherr Johann Georg Götz im bald vollendeten 72sten Lebensjahre. Er hatte für sich die Güthische Chronik von 1676 bis 1694 fortgesetzt und diese Arbeit liegt gegenwärtigen Nachrichten mit zum Grunde.

Am 14. Febr. fieng es an zu thauen, ward aber wieder kalt und hielt mit Schneien an bis in die Mittte des März. Die Hasen thaten in diesem Winter vielen Schaden an den jungen Bäumen.

Am 26. Febr. starb der Generalsuperintendent Oberpfarrer der Stadtkirche und Consistorialassessor M. Jonas Christian Hattenbach in seinem 74sten Lebensjahre. Er wurde in die Stadtkirche begraben und sein Grab ist nahe an der Kanzelthür. Er war zu Schweina am 29. Okt. 1621 geboren.

Am 2. April reiste Prinz Ernst Ludwig nach Düsseldorf, und kehrte am 21. zurück.

Im April kostete das Ms. Korn 6 Btz., das Ms. Waizen 7½ Btz. Im Mai kostete das Ms. Korn 5 Btz., das Ms. Gerste 4 ggl. 9 pf., das Ms. Haber 3 ggl. 4 pf., auch noch weniger.

Am

*) Nähere Nachrichten hierüber, so wie über die oberländische Pfarrwittwenkasse, zu welcher die Diöces Meiningen gehört, s. in dem vom Herrn Oberhofprediger Emmrich herausgegebenen Archiv für die S. Meiningischen Lande.

mäßiger Armenanstalten. Die Fürsorge für Arme war — abgesehen von den in Verbindung mit der Kirche stehenden Hospitälern und den Legaten für Arme, welche durch die Kirchenkasse bezahlt wurden — bis jetzt nur Sache christlicher Mildthätigkeit.

Am 1. März wurden 5 Leichen auf einmal zu Grabe getragen.

Am 7. Mai wollte der Bürgermeister Georg Ernst Munk in einem Anfall von Melancholie sich das Leben nehmen. Die Wunde war nicht tödtlich, er kam zur Besinnung, legte aber sofort sein Amt nieder. Bürgermeister wurden an seiner und Deahna's Stelle Johann Andreas Mattenberg und Simon Paul Rohr, beide zuvor Mitglieder des Raths.

Im Junius war es so unfreundlich und kalt, daß man im Rathhause einheizen mußte. Am 10. Jun. reifte es, jedoch ohne Schaden. Wegen des Getraidemangels und der Verhältnisse mit dem herabgesetzten Gelde konnte man um diese Zeit bei den Bäckern weder Brod noch Semmeln bekommen. Die Bürger holten Brod in der Mühle zu Walldorf und an andern Orten, das Pfund für 11 Pfennige.

Am 27. Jun. kostete das Ms. Korn 22 Bz., das Ms. Gerste 1 rthlr., das Ms. Waizen 1 rthlr. 5 Bz. Eine Dreipfennig-Semmel wog 5 Loth. Im Julius kostete das Maas Korn 21 Bz., das Ms. Gerste 13 Bz., am Ende dieses Monats fiel das Korn bis auf 7, die Gerste bis auf 9 Bz. Im August schienen die Preiße wieder zu steigen: im Oktober kostete das Korn 11 bis 12 Bz., die Gerste 7 bis 8 Bz.

Am 2. Jul. gieng Prinz Ernst Ludwig zu Feld an den Rhein, um das Kommando über ein Kurpfälzisches Regiment zu übernehmen. Am 21. Okt. kehrte er zurück.

Am 1. Sept. mußten drei Personen, die im Utendorfer Feld Birnen gestohlen hatten, auf der obern Brücke durch den Gaak *) ins Wasser springen.

Am 25. Okt. starb Prinz Bernhard (zweiter Sohn des Herzogs Bernhard, geb. zu Gotha am 23. Okt. 1673) zu Brüssel, wo er in Garnison war, an einem Schlagfluß. Am 12. Dec. kam die Leiche des Abends hier an, wurde bei der untern Brücke auf einen Leichenwagen gesetzt, von der Geistlichkeit, der Schule, den Dienern, dem Rathe und der Bürgerschaft, die im Gewehre stand, mit 250 Fackeln abgeholt, durch die Spitalgasse in die Schloßkirche gebracht und durch zwölf adliche Vasallen in die Gruft getragen, wobei die Kanonen gelöst wurden.

*) Der Gaak war ein hölzerner Behälter oder Kasten an der obern Brücke über dem Wasser, worein Personen zur Strafe für Felddiebereien u. dergl. treten mußten. Der Fußboden war eine Art Fallthür und wurde sodann geöffnet, so daß sie ins Wasser fielen, ohne jedoch weitern Schaden zu nehmen. Die Strafe wurde als sehr beschimpfend angesehen.

wurden. Die Herzoge Albrecht von Coburg und Heinrich von Römhild wohnten der Feierlichkeit bei. Am 13. Dec. darauf wurde in der Stadt- und Schloßkirche eine Leichenpredigt gehalten.

Am 8. Nov. wurde wegen fortdauernder Kriegsgefahr ein Bußtag gehalten.

In diesem Jahre wurde die unterländische Pfarrwittwenkasse selbstständig gegründet. Sie hatte ihren Ursprung in dem von Ernst dem Frommen zu Gotha 1645 gestifteten Pfarrwittwenfiscus. Da die Besitzungen dieses Fürsten nach seinem Tode getheilt wurden, so mußte auch an das Haus S. Meiningen für die zu dieser Anstalt gehörigen Aemter (Wasungen, mit Einschluß der Dörfer Herpf und Stepfershausen, Sand, Breitungen, Salzungen und Altenstein) ein entsprechender Antheil der Kasse abgegeben werden. Dieß geschah 1693 und 1694 durch Abtragung von 1000 rthlr. Herzog Bernhard verwilligte Dispensationsgelder dazu und so gründete sich die erwähnte Wittwenkasse, deren Gesetze 1707 im Druck erschienen sind. *)

Um Martini trat rauhe Witterung ein, bald jedoch änderte es sich und blieb mild bis in den December: die Saat, welche noch zurück war, erholte sich. Am 8. Dec. legte es einen tiefen Schnee, wobei zugleich sehr strenge Kälte eintrat.

1695.

Am 8. Jan. starb der Rathsherr Johann Georg Götz im bald vollendeten 72sten Lebensjahre. Er hatte für sich die Güthische Chronik von 1676 bis 1694 fortgesetzt und diese Arbeit liegt gegenwärtigen Nachrichten mit zum Grunde.

Am 14. Febr. fieng es an zu thauen, ward aber wieder kalt und hielt mit Schneien an bis in die Mittte des März. Die Hasen thaten in diesem Winter vielen Schaden an den jungen Bäumen.

Am 26. Febr. starb der Generalsuperintendent Oberpfarrer der Stadtkirche und Consistorialassessor M. Jonas Christian Hattenbach in seinem 74sten Lebensjahre. Er wurde in die Stadtkirche begraben und sein Grab ist nahe an der Kanzelthür. Er war zu Schweina am 29. Okt. 1621 geboren.

Am 2. April reiste Prinz Ernst Ludwig nach Düsseldorf, und kehrte am 21. zurück.

Im April kostete das Ms. Korn 6 Btz., das Ms. Waizen 7½ Btz. Im Mai kostete das Ms. Korn 5 Btz., das Ms. Gerste 4 ggl. 9 pf., das Ms. Haber 3 ggl. 4 pf., auch noch weniger.

*) Nähere Nachrichten hierüber, so wie über die oberländische [illegible] kasse, zu welcher die Diöces Meiningen gehört, s. in dem [illegible] ger Emmrich herausgegebenen Archiv für die S. Meiningi[illegible]

Am 7. Mai wurde das Gregoriusfest zum erstenmal ohne einen Bischof gefeiert, weil dieß eine Sache sey, die noch aus dem Pabstthum herrühre und manchem Vater zu viel koste. Es wurde nämlich sonst jährlich aus den Schülern ein Bischof gewählt, welcher den Zug zu Pferde eröffnete, aber auch dabei nicht unbedeutenden Aufwand zu machen hatte.

Um diese Zeit wurden die Albus und Zehner abgesetzt.

Am 12. Mai war ein heftiges Gewitter, so daß die Werra sehr anschwoll.

Am 28. Mai fiel Friedrich Wickert, ein hiesiger Bürger, als er mit seinem Schubkarren auf der Landstraße beim Kalkofen fuhr, plötzlich um und blieb todt.

Am 6. Jun. gieng Prinz Ernst Ludwig wieder an den Rhein zu Feld.

Am 24. Sept. gieng M. Christoph Kaiser, gebürtig aus Dorndorf, welcher 28 Jahre an der hiesigen Stadtkirche als Diakonus, dann als Archidiakonus gestanden hatte, als Hofdiakonus nach Gotha ab. Der bisherige Vicesuperintendent und Hofdiakonus Walch kam als wirklicher Superintendent ganz an die Stadtkirche. Archidiakonus wurde der bisherige Diakonus Joh. Samuel Koch: der Hofcollaborator Johann Martin Erk wurde dagegen zum Diakonus ernannt. Am 27. Okt. hielt er seine Probepredigt. Der Consistorialrath Meß und der Superintendent Walch bildeten die Commission, welche ihn der Gemeinde vorzustellen hatte. Am 29. Dec. wurden die drei Stadtgeistlichen Walch, Koch, Erk feierlich eingeführt. An der Schloßkirche stand der Hofprediger D. Reichard; Hofdiakonus wurde der bisherige Adjunctus zu Herpf, M. Joh. Adam Krebs, früherhin Lehrer des Prinzen Ernst Ludwig, ein Sohn des im J. 1684 verstorbenen Hofpredigers.

Am 21. Nov. kamen die Landstände zusammen: am 4. Dec. wurde der Landtag geschlossen. Die bisherigen einfachen Steuertermine hörten auf, und es wurden ganze oder doppelte Termine angesetzt.

1696.

Am 26. Jan. wurde der neu angesetzte Generalaccis von der Kanzel verlesen, am 3. Febr. auf dem Rathhaus der Bürgerschaft bekannt gemacht, und 8 Tage darauf ins Werk gesetzt.

Am 13. Febr. wurde ein Receß mit S. Eisenach abgeschlossen, um die Irrungen in Grenz- Forst- Jagd- geist- und weltlichen Gerichts- und andern die Superiorität betreffenden Angelegenheiten zu beseitigen.

Am 14. März kam Prinz Friedrich von Gotha hier an, und reiste am 27. wieder ab. Nach schönem Frühlingswetter wurde es wieder kalt und fieng an zu schneien, besonders fiel ein starker Schnee am 18. März. Auf der Straße nach Wasungen fiel ein Wolf zweimal die Frau eines Soldaten an, die ihr Kind trug

und

und einige Schritte hinter ihrem Manne hergieng. Nur mit Hülfe ihres Mannes konnte sie sich und ihr Kind retten.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 5 ggl.

Am 8. April schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die Kirche zu Fladungen, so daß das Gemäuer einstürzte und viele Menschen umkamen.

Am 16. April zogen die Bürger mit ihren Fahnen auf den obern Rasen zu ihrem Schießen, wobei aber etliche beschädigt wurden.

Am 24. April zog die Kompagnie hiesiger Soldaten unter der Anführung des Obrist-Wachtmeisters v. Völderndorf an den Rhein.

Im April mußten die Bürger des Nachts Wachen thun und häufig patrouilliren.

Am 5. Mai ward eine feurige Lufterscheinung gesehen.

Am 6. Mai mußte ein Soldat Spießruthen laufen. Darauf wurde Musterung auf dem obern Rasen gehalten und eine neue Kompagnie herausgenommen. Am 3. Jun. wurde die Musterung auf dem Lande 3 Tage lang gehalten. Die neu Herausgenommenen erhielten Bier und Brod.

Am 14. Jul. kostete das Ms. Korn 5 Bz., das Ms. Waizen 7 Bz.

Am 21. Jul. beschwerten sich die Bürger bei dem Stadtrathe, über die neue Schloßfrohn und über die Wache, indem täglich 17 Mann aufziehen mußten, während der neu herausgenommene enge Ausschuß (s. S. 20.) keine Dienste thue: zugleich baten sie, mit dem Kommando beim Spießruthenlaufen der hier liegenden für Holland angeworbenen Soldaten verschont zu werden. Ihr Schreiben nebst dem dasselbe begleitenden Berichte des Stadtraths wurde durch eine Bürgerdeputation dem Herzog überbracht. Die Schloßfrohn und Wache blieb; das Spießruthenkommando kam aber an den engern Landesausschuß, und zwar zum erstenmal am 24. Jul. Am 26. Aug. wurde Hans Georg Schumann bei einer Execution auf dem obern Rasen auf den Kopf geschlagen, daß er alsbald starb.

Am 9. Okt. wurde im Still eine große Jagd gehalten und Nachts darauf hier ein Feuerwerk gegeben.

Am 13. Nov. wurde eine Frau von der Haselmühle hierher gebracht, die ihr zu bald gebornes Kind ermordet hatte. Sie starb im Gefängniß und wurde des Nachts von den Henkersknechten unter den Galgen verscharrt.

Am 15. April starb die Wittwe des am 23. Febr. 1674 verstorbenen Hennebergischen, nachmals Sächsischen Regierungsraths Salomo Zink, Barbara geb. Schröter. Beide hatten in einem Testament vom 22. Okt. 1672 zur hiesigen Schule ein Bücherlegat von 100 fl. fränk. vermacht, dessen Verwaltung ihr Sohn, der Oberbürgermeister und Leibmedicus Dr. G. Chr. Zink übernahm. Die Zinsen kommen zur Schulbibliothek.

1697.

Am 24. Jan. erfror die Frau eines Glockengießers aus Walldorf bei Wellershausen.

Am 26. Jan. erfror ein Bote aus Fulda, welcher Briefschaften an die hiesige Regierung zu überbringen hatte, in dem Bernthale. Er wurde todt hierher ins Spital gebracht.

Am 8. Febr. mußte jeder zum Ausschuß ausgenommene Bürger den Viertelsmeistern 6 Bz. Gewehrgeld geben, wofür vier Bürger allemal eine Flinte erhielten, die zu 1 fl. frnk. geschätzt wurde. Sie mußten darum losen.

In diesem Monat nahm der Mehl-Accis seinen Anfang: jeder Bürger hatte vierteljährig 6 ggl. zu zahlen.

Am 13. Febr. fiel durch Verwahrlosung eines Knechts ein Pferd in einen Ziehbrunnen, wurde aber mittelst einer Winde ohne Schaden herausgebracht.

Am 13. Mai wurde ein Receß zwischen Herzog Bernhard und dem Bischof von Würzburg abgeschlossen *), des Inhalts, daß künftighin von keinem Theile, weder von Seiten Sachsens, als Vasallen, noch von Seiten des Stifts Würzburg, als des Lehnherrn, die Huldigung in Meiningen einseitig, sondern jederzeit in Gemeinschaft eingenommen werden solle.

Am 24. Jun. wurde zum erstenmal in dem vor dem untern Thor neu angelegten Garten-Wirthshaus **) zum halben Mond, Bier und Breihahn geschenkt. Es war großer Zulauf aus der Stadt.

Im Jun. mußte jeder Bürger 5 ggl. Werbegeld an die Viertelsmeister zahlen.

Am 1. Jul. wurden neue Fenster in die Stadtkirche neben der Kanzel gemacht.

Am 7. Jul. starb der Geheimeraths-Director Konrad Johann Meß. Am 10. wurde er in der Stille unter dem Altar der Stadtkirche beigesetzt. (1766 ist in sein Grab der Kanzlar Wucherer begraben worden.) Am 11ten wurde die Leichenpredigt und Procession gehalten, wobei sich der Hof, die Räthe, der Stadtrath und die Bürgerschaft einfanden. Meß war so dick und stark, daß sein Sarg $\frac{7}{4}$ Ellen breit gemacht werden mußte.

Am

*) Stadt und Amt Meiningen waren ursprünglich Würzburgisch und wurden von den Grafen von Henneberg 1542 gegen das Amt Maienberg ausgetauscht, unter der Bedingung des Heimfalls nach dem Aussterben des Hennebergischen Stamms. Bei Schließung des Kahlaer Erbvertrags 1554 suchte man diese Bestimmung zu beseitigen, und knüpfte Unterhandlungen an. Am 19. Jun. 1586 ward ausgemacht, daß das Haus Sachsen Stadt und Amt Meiningen als Mannlehen besitzen sollte. Die Lehensabhängigkeit hörte am 20. Jun. 1808 auf. S. Walchs Beschr. d. Meining. Lande, S. 99.

**) Das Gartenwirthshaus stand in der Gegend, wo der Eingang in den englischen Garten unweit der Ruinen und des Theaters ist. Der sächsische Hof ist dafür erbaut worden.

Am 24. Aug. starb der Hof= Justiz= und Consistorialrath D. Hoßfeld und wurde am 26sten in der Stadtkirche in der Stille begraben. Am 29sten wurde ihm auf gleiche Weise, wie bei dem vorhergehenden, die Leichen=Procession und Predigt gehalten. Sein Grab ist hinter dem Altare neben dem Stande der Heiligenmeister und in dasselbe ist (1769) der Geheimerath von Fischberg beigesetzt.

An die Spitze der Geschäfte trat jetzt der Geheimerath und Präsident Johann Christoph von Wolzogen. Außer ihm waren in der Regierung die Hofräthe Tilemann und Trier. Der Hofprediger D. Reichard wurde um diese Zeit Generalsuperintendent.

Am 30. Aug. kam Herzog Moritz Wilhelm von S. Zeitz mit starker Begleitung hier an. Die Pferde und Leute wurden bei den brauenden Bürgern einquartiert.

Am 19. Sept. wurde ein Dankfest wegen des großen Siegs über die Türken bei Zenth in Ungarn gefeiert.

Im Sept. kostete das Ms. Korn 6½ Btz., das Ms. Waizen 8½ Btz.

Am 1. Nov. starb Philipp von Bose zu Helba in seinem 51sten Jahre und wurde am 5ten in das Grab, welches er sich fünf Jahre zuvor im Chor der Kirche zu Helba hatte verfertigen lassen, beigesetzt.

Um diese Zeit kostete eine Klafter Flößholz 1 rthlr. 2 Btz.

Am 1. Dec. fiel die Tochter des hiesigen Bürgers Albertus Hammer auf der Straße um und blieb todt.

In diesem Jahre wurde verordnet, daß bei den Betstunden nicht mehr die große, sondern die zweite Glocke (die daher auch den Namen der Betstundsglocke führt) geläutet werden solle. (Schon 1678 war beschlossen, die große Glocke bei halben Leichen nicht zu läuten.)

1698.

Zu Anfang dieses Jahres kostete das Ms. Korn 5½ Btz.

Am 8. Febr. wurde ein Landtag mit Gottesdienst eröffnet und am 12ten geschlossen.

Am 3. März wurden die hiesigen Soldaten wieder einquartiert. Die Leute mußten ihnen nur Lagerstatt geben, das Essen hatten die Soldaten aber zu bezahlen, wie es in frühern Zeiten gewesen war.

Am 29. März wurden Gothaische Reiter hier einquartiert.

Am 24. April als am ersten Ostertage früh um ¾ auf 4 Uhr entstand in dem Wohnhause der alten Jgfr. Meiß in der Schuhgasse *) eine heftige Feuersbrunst

*) Das Haus hat auf dem Platze gestanden, wo jetzt aus dem Hofe des [illegible]schen Hauses ein Thor in die Schuhgasse führt.

und zwar durch Verwahrlosung des Feuers bei einem Bade, welches sie sich in der Nacht bereitet hatte. Das Feuer schlug hoch empor, ergriff ihren, dann den Diemarischen (jetzt von Uttenhovenschen) und Munkischen Stadel; auch gieng das viele Holz an, welches in dem Stadel des Gasthofs zum Lindwurm lag und vermehrte die Glut. Das Hesselbachische (jetzt Vierlingische) Haus, welches an dem Meißischen stand, verlor die Wände. Der Brand dauerte bis 6 Uhr Morgens. Herzog Bernhard war selbst gegenwärtig und ermunterte die löschenden Arbeiter.

Im April wurde neben den landschaftlichen Steuerterminen auch noch eine Soldaten-Anlage nach dem Steuerstock verwilligt. Jeder Bürger, der terminlich 6 ggl. 1 pf. gab, mußte noch 2 ggl. 10 pf. erlegen.

Am 3. Mai hieb ein hiesiger Reiter im Wirthshause zu Herpf seinem Korporal die Hand ab.

Am 20. Mai wurde ein Straßenräuber und Dieb auf dem Breuberge verbrannt, am 21sten seine Frau und sein Sohn mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 23. Mai zogen die hiesigen Reiter ins Feld.

Am 27. Mai schlug es bei einem starken Gewitter dreimal nach einander in das neu erbaute Schloß zu Hildburghausen und zündete. Es wurde jedoch bald gelöscht.

Am 28. Mai schlug es bei einem heftigen Gewitter in Herpf ein, wobei zwei Scheunen abbrannten. In Diedorf bei Kaltennordheim fiel ein Wolkenbruch, so daß Menschen und Vieh ertranken.

Am 16. Jul. kostete das Ms. Korn 6 Bz., am 28sten 4½ Bz.

Am 16. Aug. mußte ein Mann, der hier im Steinbruch gearbeitet und Pflaumen gestohlen hatte, einen neu verfertigten Gaak *) auf einem Schubkarren auf die obere Brücke fahren und nachdem derselbe dort befestigt war, zuerst durch ins Wasser springen.

Am 31. Aug. wurde die Mauer an der obern Brücke und dem Schwibbogen neben dem Hauptarm der Werra, die im vergangenen Frühling eingefallen war, durch den Maurermeister Daniel Schaubach wieder verfertigt.

Am 13. Sept. kamen die Herzoge Albert von Coburg und Heinrich von Römhild hier zum Besuche an.

Am 16. Sept. kostete das Ms. Korn 11 Bz., bald darauf stieg es bis auf 1 rthlr.

Am 25. Okt. wurde eine Frau wegen Dieberei und Saufen auf den Markt herum durch den Landknecht geprügelt.

In

*) s. ob. S. 38.

In diesem Jahre hielt sich Prinz Ernst Ludwig lange Zeit am Kaiserlichen Hofe zu Wien auf.

Zur fernern Reparatur der Stadtkirche wurde eine Collecte eingesammelt.

Als der Conrector Nothnagel, der im November d. J. starb, tödtlich krank war, verehrte ihm der Stadtrath eine Bouteille Wein à 7 ggl.

1699.

Am 1. Jan. starb Prinz Georg Ernst, Herzogs Bernhard sechster Sohn, geb. zu Ichtershausen am 26. März 1680. Er wurde am 4ten in der Stille beigesetzt.

Am 12. Febr. brannte es im Schlote der Superintendentur. Das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 13 Bz., und stieg auch bis auf 15 Bz.

Am 13. Febr. Nachmittags 4 Uhr fieng das Uhrwerk auf dem Kirchthurm an zu schlagen und schlug fort, bis es abgelaufen war. Es verursachte großen Schrecken, weil man glaubte, es brenne.

Am 14. April wurde der getaufte Jude Bernhard Christian Sachs, Bürger und Uhrmacher allhier, im Wirthshaus zu Welkershausen, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, erstochen. Der Thäter ward zu Arrest gebracht und mußte am 18. Jun. öffentliche Kirchenbuße thun.

Am 13. Jun. marschirten die hiesigen Soldaten nach Philippsburg.

Wie schon seit 1682 an der hiesigen Stadtkirche viele Reparaturen vorgenommen worden waren, wozu aus dem Acciskasten eine beträchtliche Unterstützung gegeben und vom Herzog Baumaterialien verwilligt waren, so wurde auch jetzt damit fortgefahren. Die Kirche wurde jetzt in die Gestalt gebracht, in welcher sie bis zum J. 1824 war. In diesem Jahre wurde der Altar verfertigt und die vierte Emporkirche zu bauen angefangen und zwar durch den Zimmermann J. G. Schmidt.

Am 11. Jul. wurde auf dem Rathhause von der Schule eine Komödie, Jakob und Joseph, im Beiseyn der Herrschaft und vieler anderer Zuschauer gegeben. Die Kosten, welche 6 fl. fränk. 2 ggl. betrugen, übernahm der Stadtrath.

Am 6. Aug. starb Herzog Albrecht zu Coburg ohne Nachkommen. Dem Herzog Bernhard fiel nun das Seniorat nebst dem dazugehörigen Amt Oldisleben zu, so wie er nach dem am 6. April 1699 geschlossenen Successionsreceß auch von Coburg Besitz ergriff. Es entstanden aber hierüber weitläuftige Streitig

*) m. s. hierüber Weinrich's K. u. Sch. St. S. 272. Meining. L. S. 62. Emmrich's Archiv f. d. H. S. Meining. L. 166 S. Cob. Saalf. Landesgesch. I. Abth. S. 173 f.

Am 10. Aug. wurde der Herrschaftl. Leichenwagen nebst den Wappen und anderm Zubehör nach Coburg geschafft. Am 13. Aug. nahm hier die Landtrauer ihren Anfang.

Am 13. Sept. war eine große Sonnenfinsterniß.

Am 22. Sept. wurde ein fremder Kerl, welcher falsche Briefschaften bei sich führte, mit Ruthen ausgestrichen.

Am 23. Sept. kostete das Ms. Korn 13½ Bz., das Ms. Waizen 13 Bz., das Ms. Gerste 8½ Bz.

Am 8. Nov. kam der Landgraf von Hessen-Cassel auf einer Reise von Römhild hier durch.

Am 16. Dec. reiste die Herrschaft nebst dem Hofstaat nach Coburg.

Am 20. Dec. sah man einen Mondregenbogen.

Bei der Rathswahl wurde in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Geheimeraths-Director v. Wolzogen außer dem andern Wein für 6 fl. fränk. 8 ggl. 6 pf. spanischer Wein gekauft.

In diesem Jahre wurde das Meiningische Kirchenbuch, welches die vorzulesenden Kapitel, Gebete, Verordnungen u. dergl. enthält, herausgegeben.

1700.

Im Anfang des Jahres kostete das Ms. Korn 12 Bz., das Ms. Waizen 13 Bz.; das Groschenbrod wog 1½ Pfd.

Am 26. Jan. kamen die Landstände zusammen.

Am 26. März wurde ein neuer Galgen auf dem Markt errichtet, weil so viele Soldaten desertirten. Die Pflasterer Hans und Friedrich Ostertag mußten ihn eingraben: die Zimmerleute erhielten als Lohn, was sie denselben Abend bei dem Rathswirth verzehrten: es belief sich auf 5 rthlr. 3 ggl.

Am 5. April wurde die Flurmarkung der Stadt und der Wüstung Desertshausen umgangen.

Am 14. April mußten zwei desertirte Soldaten, die man in Wasungen eingezogen hatte, mit Würfeln spielen, welcher leben und welcher sterben sollte. Der eine wurde an den neuen Galgen gehangen, der andere mußte achtmal Spießruthen laufen.

Am 16. April Nachmittags 4 Uhr kam ein starker Rauch aus der Rathsstube. Man glaubte, es brenne und daher wurde die Sturmglocke angeschlagen. Als man die Stube aber öffnete, fand man, daß wegen Verschließung des Ofens der Rauch den Ofen auseinander getrieben hatte.

Am 14. Jun. erschoß ein Soldat einen Knecht, Sohn des hiesigen Bürgers Paul Otto, ohne alle Ursache. Er wurde am 1. Jul. auf dem Markt enthauptet.

Am 30. Jun. mußten zwei Soldaten Spießruthen laufen.

Am

Am 10. Jul. wurde die neu erbaute Schloßmühle von dem Müller Nikolaus Hofmann aus Schmeheim bezogen. *)

Am 12. Aug. kam Herzog Bernhard von Coburg zurück, speiste auf dem untern Rasen unter Zelten, wobei ein Regiment Kavallerie und ein neu geworbenes Regiment Infanterie paradirte. Hierauf gieng der Herzog wieder nach Coburg und kehrte am 16. Okt. hierher zurück.

Am 18. Okt. kamen die Landstände zusammen.

Am 22. Okt. wurden zwei desertirte Soldaten, deren man wieder habhaft geworden war, auf dem Markt an den Galgen gehangen.

In diesem Jahre wurde durch den Zimmermann Schmidt ein neues Dach auf die Kirche gesetzt, die vierte Emporkirche vollendet, die Decke durch den Maler Sänger gemalt, auch eine neue Kanzel und ein neuer Lesepult verfertigt. Auch außerdem wurden in der Kirche einzelne kleinere Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen.

Das Ms. Korn kostete jetzt 6 Btz.

Zum erstemal wurden in diesem Jahre der neu verbesserte Kalender herausgegeben.

1701.

Am 2. Jan. wurde die Schreinerarbeit an der vierten Emporkirche dem Schreiner Mötzel für 38 fl. fränk. verakkordirt. Die Dielen wurden dazu gegeben.

Am 11. Jan. stürzte der Fuhrmann Hans Kirsch in seinem Stadel auf eine gefährliche Weise, wurde aber glücklich geheilt.

Am 19. Jan. wurde eine Weibsperson, die in Sülzfeld einen Ochsen gestohlen hatte, an den Pranger gestellt.

Am 4. Febr. wurde ein Soldat, welcher sich seinem Offizier widersetzt hatte, auf dem Markt vom Schinderknecht geprügelt und als Schelm davon gejagt.

Am 10. Febr. wurde ein fremder Kerl, der sich einen falschen Namen gegeben hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 12. Jun. erhielt der Erbprinz Ernst Ludwig das Kaiserliche Patent als Feldmarschall-Lieutenant.

Am 16. Jun. wurde eine Magd unter den Pranger gestellt und mußte das von ihr gestohlene Gras anhängen. **)

Am

*) Vor Erbauung des Residenzschlosses stand schon in der Nähe des alten Schlosses eine Burgmühle, die in Güth öfters erwähnt wird. Der Residenzbauung des Schloßgrabens machte eine Aenderung nöthig.

**) Solche Strafen kamen öfters vor. In dem Receß zwischen v. J. 1673 wird unter andern als Strafe für Trunkenbold ein mit Glas und Kanne Wasser erwähnt.

Am 7. Jul. wurde eine Anlage durchs ganze Land gemacht, um Soldaten dafür anzuwerben. Die Stadt hatte 5 Mann zu stellen, weshalb jeder Bierbrauer 6 Bţ., die andern Bürger weniger geben mußten.

Eod. erhielt der Prinz Ernst Ludwig die Ernennung zum Kurpfälzischen Generallieutenant bei der Infanterie.

Am 12. Jul. erhielt der Kompagnie-Feldscheer Johann Friedrich Winter unter der Kompagnie des Hauptmanns von Friesen, die Expectanz zur Stelle des Landchirurgus nach dem Tode des alten Landbarbiers und zur alleinigen Haltung einer Barbierstube.

Am 26. Jul. marschirte die alte Soldatenkompagnie ab an den Rhein. Am 23. Aug. zogen die neu geworbenen Soldaten ebenfalls dahin. *)

Um diese Zeit wurden die Marksteine auf der Landstraße zwischen Walldorf und Wasungen gesetzt.

In diesem Jahre wurde zu Henfstädt, welches bisher Filial von Leutersdorf gewesen war, eine eigene Pfarrei errichtet.

Am 23. Sept. wurde zu Schleusingen für den dazu gehörigen Hennebergischen Landestheil eine Regierung und ein Consistorium errichtet.

Das Ms. Korn kostete in diesem Winter 5 Bţ.

1702.

Am 3. Jan. starb der Bürgermeister und Grimmenthalskasse-Verwalter Zinkernagel an der Schwindsucht und wurde mit ansehnlichem Leichenbegängniß beerdigt.

Am 7. Jan. war ein großes Gewässer, weil der Schnee geschmolzen war.

Am 2. März reiste Prinz Anton Ulrich nach Coburg, um seine Studien fortzusetzen.

Am 28. April wurde der große Kirchthurm vom Schieferdecker bestiegen und ausgebessert. Nach vollbrachter Arbeit zog er auf dem Knopf sitzend ein Paar neue, ihm vom Rath verehrte Strümpfe an, trat auf den Knopf, brachte Gesundheiten aus und warf dann Kanne und Glas auf den Markt.

Am 6. Mai gieng der Erbprinz Ernst Ludwig zur Kaiserlichen Armee an den Rhein ab, wohin ihm am 29sten die Bagage folgte. Da alle Soldaten die Stadt verlassen hatten, mußten die Bürger die Wache versehen.

Im Mai wurde das Chor der Kirche mit Brustsäulen versehen, auch wurden die Communicantenstühle unter demselben hinter dem Altar gemacht.

Am 26. Mai wurde hier wegen Uebergabe der vier Gothaischen Antheile der Coburgischen Erbschaft an Herzog Bernhard gegen Uebergabe der Aemter Wasungen,

*) Der Spanische Successionskrieg nahm in diesem Jahre seinen Anfang.

sungen, Breitungen und Salzungen an Gotha, eine Conferenz gehalten. Die Gothaischen Commissarien waren: Avemann, Kühnhold, Reichart, Mühlpfort; die Meiningischen: v. Wolzogen, Trier, Engelschall. Die Sache kam nicht zur Ausführung.

Am 12. Jun. rückte das hiesige Kreiskontingent, zu Pferde und zu Fuß, ins Feld.

Am 16. und 19. Jun. wurde die Flurmarkung vom Rath, den Viertelsmeistern, Bürgern und einigen Schulknaben umzogen. Der Anfang wurde beim Steinbrunnen gemacht. Die Bürgermeister Zink und Mattenberg leiteten das Geschäft.

Am 5. Okt. wurde Prinz Joseph Friedrich zu Hildburghausen geboren. Am 15ten starb die Mutter desselben, Herzogin Henriette Sophie, geb. Prinzessin zu Waldeck.

Am 16. Okt. wurde an Zinkernagels Stelle der ehemalige Küchenmeister, nachherige hiesige Pachtamtmann, Andreas Justinus Thilo, Bürgermeister.

Am 6. Nov. starb der Goldarbeiter Johannes Bühner, am 13ten sein Schwiegervater Hans Berth, am 31. Dec. Christian Berth und ein Sohn des eben erwähnten Bühner und waren mithin binnen 6 Wochen 4 Leichen in Einer Familie.

Am 26. Dec. war ein großes Gewässer.

Die Unteroffiziere der beiden weiten Ausschußkompagnien der Bürgerschaft *) wurden in diesem Jahre von der Thorwacht befreit. Bald mußten sie aber, ungeachtet ihrer Auslösung, den Dienst wieder thun.

In diesem und dem vorhergehenden Jahre hatte die Bürgerschaft mit dem Stadtrath und den Viertelsmeistern wegen Unordnung und Vervortheilung in Ansehung des gemeinen Wesens mehrfache Streitigkeiten. S. 21. Dec. 1703. **)

1703.

*) S. ob. S. 21. Anmerk.

**) Schon 1673 kamen Streitigkeiten hierüber vor, die durch einen Receß am 13. Okt. zwischen Rath und Bürgerschaft beigelegt wurden. Hierin kommen folgende Punkte vor: 1) von Herstellung guter Justiz, 2) von Ansetzung der Termine, damit die Leute keine Zeit versäumen; 3) von Berufung der Bürgerschaft durch die Fahne, die Glocke, die Stadtknechte, 4) von Geld- und Gefängnißstrafen, 5) vom gewöhnlichen Gefängnisse, Pranger, Halseisen, öffentlicher Arbeit mit angehängter Schelle, Bestrafung der Trunkenbolde, Abschaffung des spanischen Mantels und der Geige, 6) von Strafe derer, die in der Kirche plaudern; 7) von den Sportelansätzen, 8) Erlegung des Hülfegeldes, 9) von Gebühren für öffentliche Tänze auf dem Rathhause; 10) von freier Ausstellung der Gesundheitspässe; 11) von Gebühren des Stadtschreibers für Gestattung des Bleichens auf dem Bleichgraben, 12) Continuation des städtischen Accises, 13) Abstellung ungesetzlicher Befreiungen vom Accis, Verhütung der Resten; 14) Beitreibung tischen Einkünfte, 15) von Rechnungslegung. 16) Abstellung unnöthiger [illegible] 17) von Verwaltung der Stadtgüther, Schäferei und Pferchschlag; meinen Wiesen. 19) Bierbrauen und Bierschenken, 20) freiem Tisch 22) Thorwachten, Wachtbefreiung, Wachtgeld, 23) bürgerlichen

1703.

Am 26. Jan. stiftete Erbprinz Ernst Ludwig, zu Frankfurt nach glücklich beendigtem Feldzug den Orden der Treue. S. Emmrichs Archiv f. d. H. S. Meining. L. I. p. 135. 137. Am 13. Jan. wurde das Ordensfest zu Meiningen begangen und die ersten Verleihungen vorgenommen.

Am 3. März wurden 2 Kompagnien Landvolk neu montirt und mußten am 23. März nach Nürnberg marschiren, um dort mit Ausschuß aus Schleusingen, Weimar und Eisenach zusammenzustoßen.

Am 13. April mußten 4 Reiter Spießruthen laufen, weil sie eine Standarte entwendet und hierher gebracht hatten.

Schon am 20. März d. vor. J. hatte Herzog Bernhard im Consistorium proponirt, daß er ein Waisenhaus, wohin man auch Müßiggänger bringen könne, aufzurichten entschlossen sey. Er wollte eine wohlthätige Stiftung errichten, wie sein Vater, Ernst der Fromme, die milde Kasse zu Gotha. Man nahm dazu die Kasse des Siechenhauses bei der Salzbrücke (den Brückenkasten), welches von den Gemeinden zu Maßfeld, Obermaßfeld, Einhausen, Ritschenhausen, Wölfershausen, Jüchsen, Neubrunn, Belrieth, Berkach, Queienfeld, Henneberg zur Zeit der Kreuzzüge für ihre Aussätzigen gegründet war. Diese Gemeinden erhielten dadurch ein Recht zu den Stellen im Waisenhause. Die Kasse belief sich auf 2—3000 fl. Man sammelte dazu eine Collecte, die Heiligenkassen des Unterlandes gaben Beiträge, die noch dauern, das Grimmenthal gab einen jährlichen Zuschuß; der Ueberschuß an Einkünften des Hospitals zu Meiningen ward ebenfalls dazu geschlagen. Die Direction wurde dem Consistorium übertragen; zu Deputirten wurden ernannt: Hofrath Trier, Superintendent Walch, Hofdiakonus Krebs, Bürgermeister Zink; die Specialaufsicht erhielt der Hofdiakonus Krebs. Zum Waisenvater wurde der Strumpfwirker Konrad Pfeifer erwählt und am 6. Febr. 1703 verpflichtet; die jährlichen Kosten für 12 Kinder wurden auf 275 fl. fränk. 18 ggl. berechnet. Das Hospitalgebäude *) (ehemals Barfüßer-

freiung, Frohngeld. 24) Instruction der Viertelsmeister; 25) von Straßen- und Feuerpolizei; — Bestimmung des Bürgergeldes; Befolgung der Statuten, Gesetze und Ordnungen.

*) Das Kloster zu Meiningen war 1242 errichtet. 1555 wurde es nach der Reformation in ein Hospital verwandelt, worin betagte Personen ihr Unterkommen fanden; 1806 wurde es aufgehoben, weil die Einkünfte dem Zweck nicht mehr entsprachen. Die Kirche war für die Bewohner des Hospitals bis 1680 im Gebrauche und der Diakonus hatte die Seelsorge daselbst. Von da an bis 1703 wurde sie zu einem Archiv benutzt, nun aber als Waisenkirche und seit 1718 auch als Zuchthauskirche wieder hergestellt, seit 1799 nicht mehr regelmäßig gebraucht, und 1817 bei Erbauung des Bernhardinums eingerissen, indem sie auf dem Platze stand, wo jetzt ein Theil dieses Gebäudes steht.

füßer-Kloſter) am untern Thore ſollte auch zugleich für das Waiſenhaus benutzt werden, weil überflüſſiger Raum vorhanden war. Der Bürgermeiſter und Hoſpitalverwalter Rohr bekam den Auftrag, auf Koſten der Hoſpitalkaſſe die nöthigen Zimmer herſtellen und repariren zu laſſen, auch ſie, ſo viel als möglich, vom Spital zu unterſcheiden. Am 13. April 1703 wurde die Einweihung vorgenommen. Der Herzog nebſt der fürſtlichen Familie erſchien in Begleitung des Hofſtaats Vormittags um 10 Uhr in der wiederhergeſtellten Kloſterkapelle oder dem Hoſpitalkirchlein. *) Hier hatten ſich Deputirte des Stadtraths und die Geiſtlichkeit verſammelt. Der Generalſuperintendent D. Reichard hielt eine Rede, des Inhalts: daß innerhalb 600 J. in dieſem Gebäude drei ſonderbare Actus vorgenommen worden, deren der erſte, als das Kloſter für die faulen Mönche geweiht, nicht viel werth, der andere, als Fürſt Georg von Henneberg einen Theil deſſelben armen Leuten der Stadt eingeräumt, beſſer, der letzte aber der beſte ſey, da der Herzog es zur Behauſung der Waiſen habe anweiſen laſſen. Mit Wunſch, Gebet und Segen wurde die Rede beſchloſſen. Der Herzog ſchenkte jedem Waiſenkinde (es waren deren zehn, deren Namen in Weinrichs K. u. Sch. St. S. 62 zu finden ſind) einen Speciesducaten. Nach Beſichtigung der Zimmer gieng die Herrſchaft ab. Die Waiſenkinder wurden zum erſtenmal geſpeiſt, zu paſſender Arbeit (im Wolleſpinnen) angewieſen nnd von 5—6 Uhr von dem Katecheten Elias Link, der als der älteſte Kandidat das ſogenannte Expectanten-Stipendium erhielt, unterrichtet. Am Sonntage Quaſimodogeniti wurden die Kinder zum erſtenmal von dem Waiſenvater früh und Nachmittags in die Schloßkirche geführt und blieben auch bei der vom Hofdiakonus Krebs gehaltenen Katechiſation. Zu der Waiſenkaſſe wurden die Dispenſationsgelder geſchlagen, bald kamen auch Schenkungen und Vermächtniſſe hinzu. Herzog Bernhard ſchenkte am 14. April 400 fl., am 23. März 1704 wieder 1600 fl., und 1706 am 24. April 400 fl.

Herzog

*) Ueber die Kirchen in Meiningen hier nur in der Kürze folgende Nachrichten: 1) die St. Martinskirche war die älteſte, ſchon zu den Zeiten des Bonifacius wahrſcheinlich vorhanden, 1007 verſchönert, 1432 abgebrannt, dann wieder erbaut, 1525 im Bauernkriege eingeriſſen, nach der Reformation 1579 als Gottesackerkirche wieder hergeſtellt, 1609 vergrößert, 1641 im dreißigjährigen Kriege abgebrochen, 1658 wieder erbaut und 1827 wegen Baufälligkeit und Unbrauchbarkeit eingelegt. 2) Die Stadtkirche zu unſerer lieben Frauen, erbaut 1003. 3) Die Tempelherrnkirche, wo jetzt der Kirchbrunnen iſt, erbaut 1129, eingeriſſen nach 1311. 4) die Eliſabethenkapelle, deren Stätte jetzt unbekannt iſt, gegründet von der h. Eliſabeth, 1227, ſpäter eingegangen. 5) Die eben erwähnte Waiſenkirche, erſt Kloſter- dann Hoſpitalkapelle, 1242 erbaut, 1817 eingeriſſen. 6) Das Siechenkirchlein zum h. Kreuz bei dem Armenhaus (ſ. ob. S. 17.) erbaut von den Steinen der zerfallenen Tempelherrnkirche 1316, im Bauernkriege zerſtört, wieder erbaut, im dreißigjährigen Kriege 1642 von den Schweden abgebrochen. 7) Die Kapelle, an dem noch dieſen Namen führenden Platze, erſt eine Judenſynagoge, dann nach Vertreibung der Juden 1394 zu einer Kirche geweiht, nach der Reformation eingeriſſen. 8) Die Schloßkirche, eingeweiht 1692.

Herzog Ernst Ludwig schenkte mehrere Summen, die sich nach und nach bis auf 4440 fl. beliefen; Herzog Anton Ulrich ein Kapital, von dessen Zinsen die Waisen ein Handwerk lernen sollten; die Herzogin Elisabeth Eleonore machte ebenfalls Schenkungen dazu. Auch aus der Stadt erhielt die Anstalt Schenkungen und fortwährend einzelne kleinere Gaben, besonders an Naturalstücken zur Speisung der Kinder. Man veranstaltete eine Collecte im Lande und in der Stadt. Anstatt der seit 1694 eingeführten wöchentlichen Einsammlung für die Armen wurde nun durch die Waisenkinder für die Armen- und Waisenkasse eine Büchse in der Stadt herumgetragen, und diese beiden Anstalten wurden dadurch mit einander in nähere Verbindung gebracht.

Am 4. Mai gieng die hier errichtete Reiterei zu Feld. Am 7ten reiste der Erbprinz Ernst Ludwig an den Rhein, um dort sein Kommando zu übernehmen, nachdem er zuvor von Kaiser und Reich zum General-Feldmarschallieutenant der Reichsarmee ernannt worden war.

Am 12. Jul. starb Jgfr. Anna Margaretha Lange (in Diensten bei der ältesten Prinzessin, der nachmaligen Aebtissin zu Gandersheim). Sie vermachte ein Kapital von 128 fl. fränk. zur Stadtkirche, wovon die Zinsen unter Arme vertheilt werden und stiftete einen schönen silbernen, stark vergoldeten Abendmahlskelch in die Schloßkirche.

Im Sommer kostete das Ms. Korn 4½ Bz., späterhin 1 Bz. mehr.

Am 20. Dec. war die Vermählung der Prinzessin Wilhelmine Luise (geb. 19. Jan. 1686) mit dem Herzog Karl von Würtenberg-Bernstadt.

Am 21. Dec. wurde durch die Regierung ein höchstes Definitiv-Rescript über die bisher obwaltenden Streitigkeiten zwischen dem Stadtrath und der Bürgerschaft erlassen. Es enthielt folgende Punkte:

1) Die Wache in den Thoren soll nach dem frühern Reglement von der dazu zu erwählenden Mannschaft verrichtet werden. Die zum Wachtdienst verpflichteten Personen werden in 4 Klassen eingetheilt nach ihrem Vermögen und haben Wachtgelder zu entrichten, von denen die dienstthuende Mannschaft monatlich bezahlt wird.
2) Die Einquartierung ist von den Häuserbesitzern zu tragen, die nicht nach gemeinem Recht oder nach dem Reser. v. 3. Aug. 1680 befreit sind, welche letztere dagegen einen verhältnißmäßigen Geldbeitrag entrichten müssen.
3) Der Ueberschuß an Werb- und Montirungsgeldern soll vom Landschaftskassirer zur Anschaffung von Munition für die Stadt und Bürgerschaft gegeben werden.
4) Zur Erhaltung der Wege und Straßen sind Alle, die Güter haben und Geschirre halten, ohne Unterschied des Standes, mit Geschirr zu frohnen schuldig. Reicht das Weggeld nicht aus, so werden die Dienste der Bürgerschaft

gerschaft gefordert, die ohne Ausnahme in Klassen zu theilen ist und wobei diejenigen, welche Güter, aber kein Geschirr haben, einen verhältnißmäßigen Beitrag geben müssen. Den Anspännern sind Handfrohner beizuordnen, Alle müssen das Ihrige fleißig thun. Das Pflaster vor den Thüren haben die Hausbesitzer nicht zu besorgen.

5) Die Bescheide sollen auf den ordentlichen Rathstagen publicirt und unverweilt expedirt werden.

6) Der Stadtrath soll nicht befugt seyn, ohne Vorwissen und Genehmhaltung der Viertelsmeister und der Bürgerschaft, welcher die Viertelsmeister die nöthige Eröffnung zu thun haben, eins oder das andere gemeiner Stadt oder zur gemeinen Huth gehörige Stück, auch andere gemeine Gänge und Plätze in oder außerhalb der Stadt weiter hin zu vererben.

7) Rindvieh, Schweine und Ziegen sollen durch Hirten ausgetrieben werden. Niemand soll mehr als eine Ziege halten. Die Schäferei soll wie bisher verpachtet, der Pachtertrag zu gemeiner Stadt Nutzen angewendet werden.

8) Die gemeiner Stadt gehörigen Stücke, insbesondere das Weidig und die Gräserei sollen nicht mehr vom Stadtrath, sondern zum Nutzen der Stadt gebraucht und in Rechnung gebracht werden.

9) Die Bergäcker sollen hiesigen Bürgern und Geschirrhaltern, wenn dieselben eben so viel geben wollen, vor den Bauern überlassen werden.

10) Das Holz, welches in der Stadtwaldung geschlagen wird, soll der Bürgerschaft vor Auswärtigen bei gleichem Preise überlassen werden.

11) In Ansehung der Brau- und Fischordnung soll es wie bisher gehalten werden.

12) Der Stadtrath soll unpartheiische Justiz üben, die Güter und Gefälle der Stadt, insbesondere das Gehölz, mit Sorgfalt verwalten.

13) Die Rathsrechnung soll mit dem Obercommissarius durchgegangen und sodann zur Kanzlei eingesendet werden.

14) Die Viertelsmeister werden auf ihre Gebühren für Versteinung und Besichtigungen verwiesen.

Fünf Bürger, welche sich bei diesen Streitigkeiten durch ungegründete und unziemliche Beschuldigungen gegen den Stadtrath vergangen hatten, wurden in Strafe genommen.

1704.

Am 13. Jan. kam der Erbprinz Ernst Ludwig aus dem Felde und von einer Reise nach Holland zurück.

Am 24. Jan. kostete das Korn 5½ Bz.

Am 7. Febr. reiste Herzog Karl von [illegible] jungen Gemahlin (s. 20. Dec. 1703) von hier

Am 9. Febr. marschirten die hiesigen Grenadiere und Musketiere nach Coburg. Sie sollten nach Nürnberg zu stehen kommen.

Am 29. Febr. wurden Soldaten hier einquartiert. Jeder Bürger erhielt einen Mann auf 4 Tage, worauf derselbe ausquartiert wurde.

Am 4. April war ein heftiges Gewitter, welches großen Schaden that.

Am 13. Mai hüteten die hiesigen Geschirrhalter zum erstenmal das Weidig auf dem obern Rasen ab, welches zuvor nicht von der Bürgerschaft benutzt war.

Am 22. Mai wurde der Erbprinz Ernst Ludwig vom Kaiser Leopold zum Oberst-Feldzeugmeister ernannt, und am 3. Nov. vom Kurfürsten von der Pfalz zum Generalfeldzeugmeister. Im Mai war auch die Verlobung desselben mit der Prinzessin Dorothea Maria von S. Gotha.

Am 26. Jun. entfloh ein Straßenräuber, welcher im Gefängniß auf dem Thurm des untern Thores saß. Von seinem Strohlager hatte er ein Strohseil geflochten und sich daran herunter gelassen; da es zu kurz war, so stürzte er und wurde, weil er deshalb nicht schnell fortkommen konnte, zwischen Ober- und Untermaßfeld gefangen. Nachdem er einige Zeit wieder hier im Gefängniß gesessen hatte, entfloh er abermals.

Am 23. Jul. brannte es in der Schusterischen Apotheke auf der Kapelle *) und zwar in der untern Stube. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht.

Am 19. Sept. wurde zu Gotha die Vermählung des Erbprinzen Ernst Ludwig mit der Prinzessin Dorothea Maria gefeiert. Es wurde eine Münze zum Andenken an diese Begebenheit geprägt. S. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 881 ff. Am 7. Okt. hielt das junge Ehepaar des Abends bei allgemeiner Schloß- und Stadterleuchtung seinen Einzug allhier. Am 20. Sonnt. n. Trin. wurde in der Stadtkirche in Beziehung auf dieses freudige Ereigniß gepredigt.

Am 17. Nov. wurden in der Nacht im Rathhaus aus einem Schrank in der Wirthsstube 30 fl. fränk. Weggeld, und dem Rathswirth Johann Kreß ein Rock und eine Weste gestohlen. Der Thäter, einer der hier im Quartier liegenden Pfalz-Neuburgischen Soldaten, wurde arretirt, aber, weil er nichts gestand, wieder freigegeben. Er desertirte nach einigen Tagen und ließ sich in Königshofen von den Würzburgischen Soldaten anwerben. Dort sah man ihn in dem gestohlnen Rock.

Um diese Zeit gab die Schäferei 500 fl. fränk. Pacht (wovon aber Erbzinsen u. a. Kosten abgezogen werden mußten), der Rathskeller 315 fl. frnk.; die Rathsmühle 10 fl. und 40 Mltr. Korn. Eheleute, die 100 fl. im Vermögen hatten, zahlten 10 fl. fränk. Bürgergeld zur Erlangung des Bürgerrechts; diejenigen, welche weniger besaßen, nur 5 fl.; eine einzelne Mannsperson gab 5 fl., eine einzelne Frauensperson 2½ fl.

1705.

*) wo jetzt das Wohnhaus des Herrn Gen. Amthor steht.

1705.

Am 26. Jan. schenkte der Obristwachtmeister von Friesen einen silbernen, wohlvergoldeten Kelch nebst zwei Patenen, zusammen 37 Loth an Gewicht und auf wenigstens 40 fl. fränk. geschätzt, in die Waisenkapelle. Diese Stücke waren im Bairischen Kriege von Soldaten geplündert und später vom Herrn von Friesen für 16 rthlr. erkauft.

Am 20. Febr. wurden fünf Pfalz-Neuburgische desertirte Soldaten gefangen hierher gebracht. Am 11. März wurde einer von ihnen an dem im vorigen Monat auf dem Markt neu errichteten Galgen gehangen, die übrigen mußten Spießruthen laufen.

Am 6. April wurde die am Rhein stehende hiesige Kreiskompagnie von hier aus neu rekrutirt.

Am 17. April marschirten 40 Mann Pfalz-Neuburgische, hier angeworbene, Soldaten nach Heidelberg zu ihren Regimentern ab.

Nachdem Kaiser Leopold I am 5. Mai gestorben war, wurde von Pfingsten an 6 Wochen Trauer angelegt und die Musik im ganzen Lande eingestellt.

Am 25. Mai hielt Herzog Bernhard auf dem untern Rasen Revue über den engen Ausschuß der Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen und Sand. Es waren 1179 Mann in 10 Kompagnieen.

Am 27. Mai hielt er in Beiseyn seiner beiden ältesten Söhne und des Geheimerathsdirectors von Wolzogen vor der Stadt Salzungen Revue über den engen Ausschuß der Aemter Salzungen, Breitungen und des Gerichts Altenstein. Es waren 665 Mann in 5 Kompagnien.

Am 20. Jun. wurde ein Mann, welcher zwei Weiber hatte, zu Arrest gebracht.

Am 26. Jun. giengen 9 Feld-Bagagewagen des Erbprinzen Ernst Ludwig von hier ab, kamen aber nach drei Tagen zurück und blieben bis auf weitern Befehl stehen.

Am 18. Aug. war ein heftiges Gewitter mit gewaltigem Sturmwind, wodurch vieler Schaden verursacht wurde. Bei einem starken Gewitter am 26. Aug. schlug der Blitz in das Haus des Jägers zu Dreißigacker. Am 29. Aug. erschlug der Blitz zu Welkershausen 14 Schaafe im Pferch.

Am 12. Okt. kam ein angeblicher Arzt, Andreas Eisenbart von Magdeburg hier an, erbaute sich nach erlangter Erlaubniß auf dem Markte an der Kirchmauer, der Sakristei gegenüber, ein Theater, worin er Komödien vorstellte, und den Leuten Sachen verkaufte, die er ihnen aufzureden wußte. Die Geistlichen zogen am Sonntage in ihren Predigten sehr über diesen Unfug los, so daß er die Stadt nicht auf die rühmlichste Weise verlassen mußte.

Am 22. Okt. wurde das Galli-Schießen *) von den Bürgern auf dem obern Rasen gehalten. Zum erstenmal seit zwanzig Jahren wurde der hergebrachter Ordnung gemäß festgesetzte Gewinnst, ein fetter Hammel, aus städtischen Mitteln wieder hergegeben. Man hatte sich bisher entschuldigt, weil die Schäferei verpachtet sey.

Am 31. Okt. hat der Page der regierenden Herzogin, der junge Graf Welz, dem Pagen von Witzleben auf der linken Seite und durch den linken Arm aus Unvorsichtigkeit geschossen. Er ward in die Offizierstube der Schloßwache in Arrest gebracht. Da nach dem neunten Tage keine Lebensgefahr mehr vorhanden war, so ward er seines Arrests entlassen, nachdem er vorher einen braven Küchenschillinger empfangen.

Am 6. Nov. wurde wegen des vielen Gesindels und der umherziehenden Räuberrotten eine allgemeine Streifung vorgenommen.

Am 15. Nov. starb der Inspector und Rector Johann Paul Munk, welcher 38 Jahre an der hiesigen Schule (seit dem 4. Jun. 1667) wirksam gewesen war und sich sehr verdient gemacht hatte. Er war von seinen Schülern geliebt, bei der ganzen Bürgerschaft in Achtung, und wurde mit einer ansehnlichen Leichenprocession beerdigt. Seit längerer Zeit hatte er einen Substituten an dem Vice-Rector Johann Valentin Molter. Da dieser als Pfarrer nach Sülzfeld versetzt war, so wurde M. Johann August Krebs, ein eben so gelehrter, als würdiger Mann, Munks naher Verwandter, als Inspector und Rector noch vor dem Tode desselben angestellt. Die Schule wurde vom Herzog, wie es längst im Werke gewesen war, **) zu einem Lyceum illustre erhoben und Bernhardinum benannt. Am 4. Nov. war die feierliche Einweihung in Gegenwart des Herzogs Bernhard und der Prinzen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich. Krebs schrieb zu dieser Feierlichkeit ein Programm: de impedimentis elegantioris litteraturae, und hielt eine Rede: de probitatis cum litterarum studio in scholis coniungendo. Unter seiner Leitung hob sich die Schule ihrer neuen Bestimmung gemäß, bald empor.

Am 28. Nov. wurde ein Kammerdiener, welcher in einem vornehmen Hause allhier gestanden hatte, wegen Untreue mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 30. Dec. kam der Geheimerath und Hofprediger Hassel, den Herzog Bernhard aus seiner S. Saalfeldischen Gefangenschaft hierherkommen ließ, hier an.

In diesem Jahre wurde eine neue Auflage des Meiningischen Gesangbuchs besorgt (die erste war kurz nach Herzog Bernhards Ankunft in Meiningen veranstaltet).

*) S. ob. S. 21. Anmerk.
**) S. ob. S. 12. und das Schulprogr. v. J. 1830.

staltet) und zwar so, daß es mit dem Coburgischen vereinigt wurde. Dieses Gesangbuch ist späterhin wiederholt herausgegeben.

Das Jahr war gut und gesegnet: es gab viel Obst und Getraide. Das Korn kostete 6 bis 7 ggl.

1706.

Am 26. Jan. fiel die jüngste Tochter des Bürgers Hans Krell in ihrem Hause vom Stadel und blieb todt.

Am 28. Jan. wurde von 7 Grenadieren, die gestohlen hatten, einer durch den Henkersknecht mit Ruthen ausgestrichen und des Landes auf ewig verwiesen; die übrigen sechs mußten durch 400 Mann des engen Ausschusses Spießruthen laufen und Tags darauf wurden zwei derselben von der Kompagnie fort gejagt.

Am 30. Jan. mußte der enge Ausschuß des Nachts von hier abmarschieren, um einem Jäger nachzusetzen, welcher im Schloß silberne Teller gestohlen hatte. In Leutersdorf blieben sie bis zum folgenden Tage liegen: die Grenadiere stießen von hier dazu und nahmen 7 Mann des Ausschusses mit nach Coburg. Die übrigen kamen unverrichteter Sache hierher zurück.

Am 26. Febr. fiel ein Mädchen beim untern Thor in den Graben der untern Mühle und ertrank. Bei dem Bohrrad *) wurde sie gefunden.

Am 22. März starb plötzlich ein Mann und als er auf obrigkeitlichen Befehl geöffnet wurde, fand man, daß eine Abführung die Ursache seines plötzlichen Todes gewesen war. Es wurde hierauf Befehl gegeben, daß ohne ärztliche Vorschrift keine abführenden Mittel mehr abgegeben werden sollten.

Am 15. April brach zu Salzungen in der Nacht um 1 Uhr in einem Pferdestall des Gasthofs zur Krone Feuer aus, veranlaßt durch Unvorsichtigkeit eines Jungen. In Zeit von 12 Stunden wurden 60 Wohnhäuser, ohne Nebengebäude, Stallungen und Scheunen in Asche gelegt.

Am 27. April früh zwischen 2 bis 3 Uhr starb Herzog Bernhard in seinem 57sten Lebensjahre, nachdem er fast 26 Jahre regiert hatte, **) und wurde am 10. Mai feierlich in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt. Er war der dritte Sohn Herzogs Ernst des Frommen und am 10. Sept. 1649 zu Gotha geboren. Am 22. Okt. 1671 vermählte er sich mit Maria Hedwig von Hessen Darmstadt, und nach deren 1680 erfolgten Tode, mit Elisabeth Eleonore, ver-

*) Das Bohrrad stand unweit des alten Schlosses da, wo die beiden einigen und wo der Weg hinter der Fitz seinen Anfang nimmt.

**) S. die Biographie desselben in Emmrich's Archiv f. d. S. 1 ff. und über die fürstliche Familie ebendas. S. 27 ff ning. I. S. 71.

verwittweter Herzogin von Mecklenburg-Schwerin am 15. Jan. 1681. Aus der ersten Ehe hatte er sieben Kinder, von welchen ihn aber nur die Prinzen Ernst Ludwig und Friedrich Wilhelm überlebten; aus der zweiten Ehe fünf Kinder, unter welchen drei Prinzessinnen, Elisabeth Erneſtine Antoinette (Aebtissin zu Gandersheim), Eleonore Friederike (Kanonissin zu Gandersheim), Wilhelmine Luise, (vermählt an Herzog Karl von Würtemberg-Bernstadt) und Prinz Anton Ulrich noch am Leben waren. Daß mit Herzog Bernhard durch Stiftung des Meiningischen Fürstenhauses für die Stadt Meiningen, welche durch ihn zur Residenz wurde, eine wichtige Epoche begann, ist früher bereits erwähnt. S. ob. S. 7. Da das Erstgeburtsrecht in seinem Hause noch nicht eingeführt war, so verordnete er, daß seine drei Söhne, Ernst Ludwig, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zwar gemeinschaftlich regieren, aber dem ältesten das Directorium im Namen Aller überlassen sollten.

Am 12. Mai war eine große Sonnenfinsterniß: es wurde so dunkel, daß man kaum noch lesen konnte.

Am 27. Mai wurde dem Herzog Ernst Ludwig der erste Sohn, Prinz Joseph Bernhard geboren.

Am 2. Jun. hielt der Inspector Krebs im Lyceum eine lateinische Rede in Bezug auf den Tod des Herzogs Bernhard, welche in seinen elementis Rhetoricae gedruckt erschienen ist.

Am 8. Jun. wurde im ganzen Lande die Leichenpredigt auf den verstorbenen Herzog Bernhard gehalten. Am 10. Jun. ließ in gleicher Beziehung der Rector Ludovici zu Schleusingen im Gymnasium daselbst dreizehn Gymnasiasten auftreten, welche nach einander, ein jeder über einen Strich der Raute im Sächsischen Wappen, Reden halten mußten.

Am 16. Jun. erstach sich ein hiesiger Bürger. Er wurde durch die Hirten auf dem Gottesacker begraben unter dem Läuten der kleinen Glocke.

Am 17. und 18. Jun. wurde die Grenze, wie gewöhnlich, von Stadtrath, Viertelsmeistern und Bürgerschaft umzogen, jedoch wegen der Trauer in aller Stille, ohne Schalmeien.

Am 2. Aug. wurde eine Kindesmörderin aus Untermaßfeld auf dem Markte enthauptet.

Am 6. Aug. kamen die Grenadiere von Coburg zurück und wurden einquartiert: am 13. Aug. wurden sie verabschiedet und zwar ohne Montur, so daß sie im Kittel fortgehen mußten.

Am 23. Aug. starb der Generalsuperintendent, Hofprediger und Consistorialassessor D. Jakob Reichard, ein sehr gelehrter Mann, gebürtig aus Memmingen in Schwaben, in seinem 66sten Jahre. Er war ein Schwiegersohn des 1695 verstorbenen Generalsuperintendenten Hattenbach, zuerst im Waldeck-

angestellt, dann Superintendent zu Tonna, kam von da ins Waldeckische zurück, 1685 auf Empfehlung Herzog Friedrichs von Gotha als Superintendent nach Wasungen, 1687 als solcher nach Salzungen, und 1692 bei Einweihung der Schloßkirche als Hofprediger nach Meiningen. Am 27. Aug. wurde er feierlich in Anwesenheit des Hofs in der Stadtkirche, nicht weit von der Kanzelthüre, begraben: der Superintendent Walch hielt ihm die Leichenpredigt über Jerem. 17, 16. 17. Der bisherige Hofdiakonus M. Joh. Adam Krebs rückte in seine Stelle als Oberhofprediger; der Superintendent Walch dagegen wurde zum Superintendens primarius ernannt; Hofdiakonus wurde der vormalige Pagenhofmeister (nachmals Pfarrer zu Jüchsen, und dann zu Metzels) Johann Georg Fulda.

Am 22. Sept. verjagten die Schweden *) einen Trupp Kursächsischer Soldaten, welche sich hierher warfen, aber nicht zum Thore hereingelassen wurden. Aus Fürsorge wurden 2 Kompagnien des engen Ausschusses in die Stadt einquartiert, alle Pässe wohl besetzt und scharfe Wacht gehalten.

Am 23. Sept. kam der reiche Kaufmann Bachmann aus Heinrichs hier an und begehrte Schutz. Er wurde aufgenommen, seine Fuhre mußte aber des Nachts noch im Gartenwirthshaus vor dem Thore bleiben, wurde aber auch des andern Tags hereingelassen und in dem Wittmannischen Hause auf dem Markte abgeladen. Am 28. Sept. kam auch seine Frau.

Am 25. Sept. kam der Fürst von Waldeck hier an, und reiste Tags darauf wieder ab. An diesem Tage kamen die Schweden nach Schleusingen: am 26. Sept. nach Suhl. Dort lagen mehrere Tage 4000 Mann schwedische Kavallerie unter dem Obrist von Görtz. Abgesehen von den Kosten, welche die Verpflegung verursachte, mußten die Bürger und Gewehrhändler alle vorhandenen Gewehre ausliefern, nämlich 1800 Flinten, 500 Paar Pistolen, 350 Karabiner. Die Verpflegungskosten in Suhl betrugen 4084 rthlr. 17 Bz. 3 pf., die mitgenommenen Gewehre hatten an Werth 6197 rthlr. 16 ggl. An Brandschatzung hatten die Schweden 1,552,378 rthlr. aus ganz Sachsen gezogen. In der hiesigen Gegend ließen sich die Schweden nicht sehen, nur streifte eine Parthei einmal über Themar.

Zu Ende des September kam die Hessen-Cassel'sche Herrschaft hierher zum Besuch, und bald darauf Herzog Friedrich von Gotha.

Am 5. Okt. wurde dem Stadtrath und einigen Deputirten der Bürgerschaft ein Bescheid Fürstl. Regierung d. d. 24. Sept. publicirt, in Betreff der Bergäcker

*) Als Kurfürst Friedrich August 1. von Sachsen, König von Polen geworden war, so wurde er dadurch in den Krieg der nordischen Mächte mit Karl XII von Schweden verwickelt. Karl XII zog daher 1706 nach Sachsen, was diesem Lande große Summen kostete. Friede zu Altranstädt am 24. Sept. 1706 beendigte den Krieg.

äcker. Im Allgemeinen wurden beide Theile auf den Receß vom 25. Jun. 1623 verwiesen und den Bürgern nochmals das Recht zugesichert, daß ihnen alle solche Aecker, nach Beendigung der Pachtzeit der Bauern eingeräumt werden sollten, dagegen sollten aber auch die Bürger die Fruchtzinsen und zwar von jedem angefurchten Acker eine Metze in guten, rein gefegten Körnern liefern, die Aecker nicht wieder an dritte Personen überlassen und derselben verlustig seyn, wenn sie solche über ein Jahr wüst liegen ließen.

Am 6. Okt. erlangte der Landchirurgus Winter die weitere Confirmation der von ihm allein zu haltenden Barbierstube. S. ob. S. 48.

Im Dec. reiste die Herrschaft nach Gotha und kam gegen Weihnachten zurück.

1707.

Am 5. März marschierten Kursächsische Soldaten hier vorbei.

Am 14. März marschirten Hannoverische Soldaten vorbei nach Italien. Der Stab lag in Walldorf, die Rekruten in Utendorf.

Am 16. Mai marschirten 40 Mann hiesige Soldaten ins Feld.

Am 27. April ließ Herzog Ernst Ludwig die erste jährliche Gedächtnißpredigt auf Herzog Bernhard halten, was forthin jährlich geschehen sollte. Ostern hörte die Trauer auf.

Im April erschien ein Jenaisches Urtheil, die Bergäcker betreffend, in der Läuterungs-Instanz in Sachen des Raths gegen die Viertelsmeister und die Bürgerschaft, des Inhalts,

> daß es der angewendeten Läuterung ungeachtet bei dem am 24. Sept. 1706 eröffneten Bescheid billig verbleibe, jedoch mit dieser Erklärung, daß dem Rathe die im Receß v. J. 1623 §. 5 vorbehaltenen 180 Aecker zu gemeiner Stadt Nutzen, ihrem Gefallen nach, so hoch er vermag, zu verpachten, unbenommen.

Dieses Urtheil wurde am 30. April auf der Kanzlei in Gegenwart des Bürgermeisters Mattenberg von Seiten des Raths und des Sternwirths Ambronn und mehrerer andern von Seiten der Bürgerschaft publicirt.

Am 28. April starb Herzog Christian zu Eisenberg. Sein Landestheil fiel an das Haus S. Gotha zurück.

Am 27. Mai wurde Ernst Ludwig Ritterich zu Ellingshausen in Arrest genommen und am 29sten in einer Kutsche nach Coburg abgeführt. *)

Am

*) Ernst Ludwig Ritterich war ein Sohn des damaligen Brigadiers der Fürstl. Landmiliz Johann Niclas Ritterich, eines bei Herzog Bernhard in Gnaden gestandenen Lehn

Am 14. Jul. fiel ein Stück von der Stadtmauer ein, welches vor fünf Jahren ebenfalls eingestürzt war und zwar diesesmal in den Graben, das vorigemal in die Stadt.

Es gab um diese Zeit ganze Schaaren von herrenlosem Gesindel, Landstreichern, Bettlern, Räubern, welche das Land sehr beschwerten. Der Grund lag in den fortdauernden Kriegen. In diesem Jahre wurde eine Verordnung deshalb erlassen. Am 9. Aug. wurden die Wälder durch 300 Mann des engen Ausschusses durchstreift. Man traf auf 5 Räuber, von denen 2 entflohen: einer wurde bei Bettenhausen geschossen, daß er Tags darauf in Helmershausen starb; 2 wurden nach Maßfeld zu Arrest gebracht, entkamen aber am 16. August.

Am 12. Sept. kamen Kursächsische Soldaten hier vorbei.

Am 21. Okt. Abends 6 Uhr brannte es im Schloß, es wurde aber bald gelöscht.

Am 4. Nov. wurde Herzog Ernst Ludwigs zweiter Sohn, Friedrich August geboren.

Am 16. Nov. brannte es im Gasthof zur goldenen Meise, wurde aber bald gelöscht.

An diesem Tage zogen Sächsische und Eisenachische Truppen vorbei.

Am 23. Nov. ließ Herzog Ernst Ludwig durch ein Rescript bekannt machen, daß zu besserer Aufnahme des gemeinen Wohls das Wechselrecht eingeführt und nach dem Leipziger Wechselrecht gesprochen werden solle.

Am 25. Dec. starb Prinz Friedrich August wieder.

1708.

Ob gleich Landtrauer war, so wurde doch den Hofhautboisten und Stadtmusikanten erlaubt, zum neuen Jahre in den Häusern zu blasen. Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß ein Musikant, G. A. Sell, seinen Schüler Er. Röl-

ling

manns und Besitzers des Reithofs in Sülzfeld. Der Sohn that seine ersten Kriegsdienste als Fähndrich in dem von Herzog Ernst Ludwig errichteten Kurpfälzischen Regimente 1707 gegen die Franzosen. Nach erlittener Degradation gieng er zu den Franzosen über, nahm den katholischen Glauben an, wurde gefangen, auf der Veste Ehrenbreitstein ihm der Prozeß gemacht, gleichwohl auf Verwendung des Herzogs begnadigt. Von da gieng er nach Sachsen, machte sich falsche Adelsdiplome und ein Patent als Schwedischer Obristlieutenant, mit falscher Namensunterschrift und Siegel des Königs Karl XII, [redacted]n, liederliche Streiche und verübte bedeutende Prellereien [redacted] von Grünstein, bald Ritter von Lichtenhahn ꝛc. In ein[redacted] Ernst Ludwig im J. 1721 gegen ihn beim Reich[redacted]oden eine Menge Verbrechen [redacted] wiesen und hatte sich [redacted] des Jahrs 1710 kam [redacted]n Harra auf, und

) H. 3. S. 247 ff.

ling im Streit mit einem kleinen Stock, den er in der Hand hatte, vor den Kopf schlug, so daß derselbe blutend zur Erde niederfiel und in die Mittelmühle getragen wurde. Sell wurde sogleich zu Arrest gebracht, entfloh aber am 9. Jan. Da es sich mit dem Beschädigten besserte, so stellte er sich am 10ten wieder ein, und mußte zur Strafe 8 Klaftern Holz schneiden. *)

Am 21. Jan. Nachmittags 4 Uhr kam ein starkes Gewitter mit heftigem Winde, so daß viele Ziegeln von den Dächern flogen. Es war bisher bei anhaltenden Regengüssen sehr warm gewesen. Auch im Februar dauerte das warme Wetter fort und die Leute saßen mit ihren Kindern vor den Thüren, wie man zur Sommerszeit zu thun pflegt.

Im Februar ließ Herzog Moritz von S. Zeitz, zu dessen Besitzungen die Hennebergischen jetzt K. Preußischen Aemter gehörten, den Flecken Schwarza mit 150 Mann Ausschuß besetzen. Tags darauf kamen aber 25 Mann Gothaische Soldaten unter Anführung eines Lieutenants, um Besitz zu ergreifen. Es entstand ein Kampf, in welchem die Gothaner mit Hülfe der Springstöcke den Sieg gewannen, so daß ihre Gegner die Flucht ergriffen. Nach einigen Tagen kamen 400 Mann vom Zeitzischen Ausschuß, während sich die Gothaner auch mit 60 Mann verstärkt hatten. Das Handgemenge begann von neuem mit Hauen und Schießen: der Gothaische Lieutenant wurde mit Schrot ins Gesicht geschossen und es gab einige Todte und Verwundete. Zuletzt mußten die Gothaner weichen: sie zogen sich in die Kirche und trugen auf einen 24stündigen Waffenstillstand an. Am 10. Febr. zogen sie ab: von Zeitzischer Seite wurden 100 Mann Besatzung nach Schwarza gelegt.

In diesem Jahre wurde mit Beitritt sämmtlicher Fürstl. Sächsischer Häuser Ernestinischer Linie das scharfe Duell-Mandat erlassen und im ganzen Lande bekannt gemacht.

Am 12. März stürzte der Fürstl. Wagenmeister vom Stadel und starb 14 Tage darauf.

Am 29. März kam Herzog Anton Ulrich, nachdem er zwei Jahre auf Reisen gewesen war, hierher zurück.

Um diese Zeit baute der Kammerdiener Gatzert ein neues Haus in der Nähe des Schlosses, wozu er den Platz von Herzog Ernst Ludwig geschenkt erhalten hatte.

Unterm 7. April 1708 erließ Herzog Ernst Ludwig ein sehr scharfes und ausführliches Rescript an den hiesigen Stadtrath, wegen Reinhaltung der Gassen und Reparatur des Straßenpflasters, der Stadtmauern und Vicinalstraßen.

Am

*) Dieß geschah im Schloßhof und war eine schimpfliche Strafe, indem das Holz sonst von den Züchtlingen geschnitten werden mußte.

Am 1. Mai wurde zu Schweina durch Ehrhard Friedrich Hund von Wenkheim das daſige Waiſenhaus geſtiftet.

Am 4. Jun. wurde bei einem Hochzeits-Tanze auf dem Rathhauſe Unfug getrieben. Der Stadtknecht Hocker zeigte deshalb einige junge Burſche beim Rath an, die zur Strafe eingeſperrt wurden. Aus Rache überfielen ſie ihn dafür eines Abends mit Degen und Stöcken und brachten ihm 8 Wunden bei. Sie wurden arretirt und mit Eſelreiten beſtraft.

Als am 14. Jun. Herzog Anton Ulrich zu Felde gieng, marſchirten ſie mit ab.

Am 23. Jun. wurde an der hieſigen Superintendentur ein neues Gebäude durch den Zimmermann Hans Amthor errichtet. Es iſt dieß der nordwärts liegende neuere Theil des Hauſes.

Am 20. Jul. mußte ein alter Taglöhner von 60 Jahren, der Kirſchen geſtohlen hatte, dieſelben anhängen und vor dem Rathhauſe herum tragen.

Am 16. Aug. war ein ſehr heftiges Gewitter.

Im Okt. war eine zu dieſer Zeit ungewöhnliche Kälte und großer Schnee, welcher acht Tage lang dauerte. Das Korn, welches bisher 6 ggl. gekoſtet hatte, ſtieg auf 5 bis 6 Bz.

In dieſem Jahre ſtellte Herzog Friedrich Wilhelm zu Gunſten der Prinzen Ernſt Ludwigs eine völlige Verzichtleiſtung auf die Regierung aus.

1709.

Am 4. und 5. Jan. war es gelindes Wetter, indem es ſchneite und regnete.

Am 5. Jan. in der Nacht aber trat heftige Kälte ein bis zum 13. Jan. Sie dauerte auch hernach fort und ſtieg am 23. Jan. ſo, daß Menſchen in Betten, Vieh in Ställen, Vögel in der Luft erfroren. Am 24. Jan. wurde es gelinder.

Am 30. Jan. wurde der neue Uhrzeiger über der großen Kirchthüre der Stadtkirche angebracht.

An dieſem Abend kehrte Herzog Anton Ulrich, welcher den Feldzug in den Niederlanden mitgemacht hatte und bei der Einnahme von Ryſſel, Gent und Brügge geweſen war, zurück.

Am 11. Febr. wuchs die Werra, als das Wetter gelind wurde ſo daß die Eisſchollen ſich hoben. Bei der Walkmühle ſtemmten ſie ſich und die Werra gieng über. Am 12. Febr. ſtemmten ſich die Schollen bei der obern und untern Brücke: das Waſſer floß über dem alten, darunter befindlichen Eiſe hinweg. Man war in Sorge, die Brücken, beſonders die untere, möchten hinweggeriſſen werden und die Bürger wurden daher aufgeboten, mit großen Feuerhaken hinauszugehen, um das Eis fort zu ſtoßen. Auf dem Zimmerraſen vor dem obern Thore lagen viele unbeſchlagene Eichbäume und anderes gezimmertes Bauholz: dieß führte das

Waſſer

Wasser theils fort, theils blieb es an der untern Brücke hängen, theils wurde es hinter der Fitz und bei Walldorf aufgefangen. Auch viele den Flößern gehörige Dielen waren fortgeflossen; einen Theil derselben zogen die Bürger noch mit den großen Haken heraus. Für das Schock derselben gaben ihnen die Flößer 2 rthlr. zur Abfindung. Die hölzernen Stege um die Stadt waren fast alle mit hinweggeführt. Die mittlere und untere Mühle waren in großer Gefahr; ihre Bewohner hatten schon ihre besten Sachen in die Stadt gebracht. Gegen Abend des folgenden Tags fieng das Wasser an zu fallen.

Am 14. Febr. fror es wieder hart und thaute nach einigen Wochen auf, so daß das Wasser sehr stieg und die Mühlen in Gefahr kamen.

Am 22. März stellte Herzog Anton Ulrich die Ratification der beiden Recesse aus, die während seiner Minderjährigkeit am 15. Jun. 1706 zwischen den drei fürstlichen Brüdern geschlossen wurden.

Am 7. April fiel der hinterlassene Sohn des verstorbenen Pfarrers Scheidemantel zu Maßfeld in ein vor der Kirche, welche gerade gebaut wurde, befindliches Kalkloch und starb.

Am Sonntage Rogate Nachmittags um 5 Uhr kam ein heftiges Gewitter. Es regnete so stark, daß das Marktwasser in den Straßen sehr stieg und man nicht von einem Hause zum andern konnte. In Wasungen lief das Wasser beim obern Thor den Leuten durch die Fenster in die Häuser. Auch durch Flüthungen geschah viel Schaden.

Der Hof hielt sich jetzt öfters in Coburg auf, indem der Erbschaftsstreit fortdauerte. S. ob. S. 45.

Am 1. Jul. wurde das alte Schloß, die Lauterburg*) bei Coburg abgebrochen: am 23. Jul. wurde der Grundstein zu dem neuen Schloß, der Ludwigsburg, gelegt. In Gegenwart der Herzogl. Familie und des Hofs hielt dabei der Hofprediger Krebs eine Rede.

Am 8. Aug. wurde Herzog Ernst Ludwigs dritter Sohn, Prinz Ernst Ludwig und zwar zu Coburg geboren.

Im August erhielt Herzog Ernst Ludwig von dem Kurfürsten in der Pfalz, der ihm persönlich sehr zugethan war, den St. Hubertus-Orden. Ein Graf N. N., welcher im Namen des Herzogs an Ort und Stelle den Orden empfangen hatte, überbrachte ihn nach Coburg.

Von jetzt an mußte jährlich $\frac{1}{4}$ Steuer zu den Almosenanstalten gegeben werden: man sah sich in diesem Jahre genöthigt, diese Abgabe zweimal einzufordern.

Im

*) Lauterburg, ein heimgefallenes Schaumberg. Rittergut war a. 1702 durch Kauf an Herzog Ernst Ludwig gekommen und gedieh nach Herzog Karl Friedrichs Tode (1743) an S. Gotha.

Im Okt. kam Herzog Ernst Ludwig von Coburg mit seinem Hofstaate zurück, nachdem er zwei Jahre daselbst residirt hatte.

Am 24. Okt. hielt er General-Landmusterung auf der Wiese bei Frauenbreitungen, sowohl über das Fußvolk, als die Reiterei. Auch der enge und weite Ausschuß mußte sich einstellen; es war aber sehr stürmisches Regenwetter.

Am 29. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Maßfeld feierlich eingeweiht. Bisher hatte die Gemeinde ihren Gottesdienst in der Schloßkirche daselbst gehalten. Der Pfarrer Johann Ludwig Heim hielt hier eine Rede an die anwesende Herrschaft und an die versammelte Gemeinde. Hierauf zog die Procession in die Kirche, mit allen Handwerksleuten, die daran gearbeitet hatten. Der Superintendent Walch hielt die Einweihungspredigt.

Den ganzen Herbst hindurch war nasses Wetter.

In diesem Jahre wurden die sonst des Abends um 5 Uhr üblichen Betstunden auf die Mittagsstunde verlegt, weil es des Abends zu viel Unfug und Störung gab.

Am 18. Dec. kamen die Landstände zusammen.

1710.

Am 10. Jan. wurde der Fleisch- und Bier-Accis erhöht und auf jedes Maas Bier, wie auf jedes Pfund Fleisch 1 pf. gesetzt. Daher kostete jetzt das Ms. Bier 7 pf., vorher nur 6 pf., das Pfund des besten Rindfleisches 1 Bz., das Pfund Schweinefleisch 1 Bz. 1 pf., das Pfund Hammelfleisch 12 pf.

Vom 4. bis 7. Febr. waren die Landstände abermals versammelt. Es kam hierbei auch das Armenwesen zur Sprache. Es erschien eine gedruckte Verordnung, die auch von den Kanzeln am Sonntage Oculi verlesen wurde. Die bisherige Hospital- und Waisenhausbüchse *) hörte auf, dagegen wurde wöchentlich in einer Büchse in der ganzen Stadt für die Armenanstalten eingesammelt, und zu mildthätigen Gaben auf das dringendste ermuntert. Fremde Bettler sollten nach genauer Untersuchung in den Thoren Unterstützung erhalten und dann fortgewiesen werden; waren es rüstige Leute, so sollten sie Straßenarbeiten und dergl. verrichten, auch unter die Soldaten genommen werden. Die städtische Almosenkasse stand unter der Aufsicht des geistlichen Untergerichts; die Diakonen an der Schloß- und Stadtkirche hatten das Geschäft, welches jetzt den Almosenpflegern obliegt. Das Straßenbetteln wurde verboten.

Im März kam der Herzog von Braunschweig, Anton Ulrich, hier an und reiste mit dem Herzoge Ernst Ludwig nach Bamberg.

*) S. ob. S. 52.

Am 13. Mai starb Herzog Heinrich *) von Römhild, ohne Nachkommen zu hinterlassen und es entstanden über die Succession weitläuftige Irrungen. Der hiesige enge und weite Ausschuß mußte in diese Herrschaft marschiren und zwar hauptsächlich nach Römhild und Themar, um daselbst Besitz zu ergreifen. Sie wurden aber nicht eingelassen und hatten wegen des Regenwetters viele Beschwerden. Vom 9. Jun. bis 7. Jul. fanden fortwährend Hin- und Herzüge der Landmiliz statt und man benannte diese Händel den Römhilder und Themarer Krieg. Wer von den Soldaten nicht auf der Wache war, mußte auf Steinen liegen und immer in Bereitschaft seyn, wenn sich der Feind etwa zeigte (— der Gothaische Ausschuß lag in Lengfeld —). Die zum engen Ausschuß gehörigen erhielten täglich 2 ggl., vom weiten Ausschuß sollte der Mann täglich 2 Pfund Brod erhalten, welches von Leutersdorf, Bachdorf und Queienfeld geliefert werden mußte. Allein es gieng nicht in Ordnung damit zu, bis es bei dem Hauptmann Winter angebracht wurde, welcher dafür Sorge trug, daß Alles ordentlich und richtig, wie es der Wille des Herzogs war, geliefert ward. Nun hatte jeder Brod genug und konnte bei dem schleunigen Abmarsch auch noch davon nach Hause bringen. Es kamen viele lächerliche Auftritte dabei vor und ein Soldat des Ausschusses verfertigte daher auch ein Spottlied.**)

Am 10. Aug. wurde eine Prinzessin Luise Dorothea geboren.

In diesem Jahre wurde an dem zu Dreißigacker zu errichtenden Fürstl. Land- und Jagdschloß stark gearbeitet.

Am 1. Adventsonntage brannte das Kleid einer vornehmen Frau in der Kirche an einem Wärmstübchen an, so daß ein großer Tumult entstand.

Dem Bürgermeister Rohr wurde in diesem Jahre der bisherige Senator Joh. Faber substituirt, welcher auch nach Rohrs Tode völlig in dessen Stelle einrückte.

1711.

*) Herzog Heinrich war der vierte Sohn Ernsts des Frommen zu Gotha, Bruder des Herzogs Bernhard. Es ist hierbei zu bemerken, daß er 1693 und 1700, ein Stipendium für Studirende vom Adel von 40 fl. frnk., und 3 Stipendien für Bürgerliche à 25 fl. frnk. gestiftet hat. Zunächst haben Eingeborne aus dem Amt Römhild, in deren Ermangelung auch andere Landeskinder darauf Anspruch zu machen. S. die Urkunden in v. Schultes neuen diplom. Beitr. z. fränk. u. sächs. Gesch. Thl. I. S. 388 ꝛc. Ueber die Successionsstreitigkeiten s. Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 321 ff. Emmrich's Archiv 1833, S. 242 ff.

**) Es fängt auf folgende Weise an:

Wir haben einmal gestanden treu
Zu Themar auf der Wache,
Da mußt gar wohl vorhanden seyn
Viel Unruh, Schläg und Schmache.
Ein jeder mußte leiden sehr,
Die meisten hatt'n kein Heller mehr,
Das Wort Ja zu bezahlen u. s. w.

1711.

Am 28. Jan. mußten bei grimmiger Kälte 2 Kompagnieen des engen und 1 Kompagnie des weiten Ausschusses nach Queienfeld marschiren. Sie erhielten Pulver und Blei für 3 Schüsse. Des Morgens um 3 Uhr marschirte man durch den Wald auf unbekannten Wegen nach Römhild zu, um die Stadt, wenn die Thore bei anbrechendem Morgen eröffnet würden, zu überrumpeln. Allein die Sache war verrathen und die Thore blieben geschlossen. Der Obrist von Friesen ließ zur Uebergabe auffordern und als abschlägliche Antwort erfolgte, durch die Zimmerleute die Thore einhauen. Als diese eben damit beschäftigt waren, kamen zwei Commissarien des Fränkischen Kreises und geboten Frieden. Es wurde Einhalt gethan und der Obrist von Friesen schickte einen Trompeter an Herzog Ernst Ludwig um Verhaltungsbefehle ab. Dieser brachte bei seiner Rückkunft den Befehl, daß Alles abmarschiren sollte.

Am 30. Jan. geschah der Abmarsch bis nach Neubrunn, wo die Mannschaft einquartiert wurde. Jeder hatte bei seinem Hauswirth Hausmannskost zu fordern.

Am 7. Febr. marschirten hier 3 Kompagnieen ein; zwei derselben wurden einquartiert und mußten die Wache am Schloß und in den Thoren versehen; die dritte kam nach Wasungen.

Zu Anfang dieses Jahres kam der bisherige Hofdiakonus J. G. Fulda als Superintendent nach Wasungen. An seine Stelle trat der bisherige Inspector am Lyceum, M. J. Aug. Krebs; er wurde am 1. Febr. ordinirt. Zum Inspectorat wurde Joh. Dan. Silchmüller berufen und trat am 25. Febr. dieses Amt an.

Am 1. März starb die Hofräthin Fischer und wurde in den mittlern Gang der Stadtkirche begraben.

Am 14. März mußte ein Pfalz-Neuburgischer Soldat 10mal Spießruthen laufen, weil er ohne Erlaubniß seines Offiziers geheirathet und dem Diakonus Erk einen falschen Trauschein gebracht hatte.

Am 18. April marschirte die Kompagnie Pfalz-Neuburgischer Soldaten, die im Quartier allhier gelegen hatte, ab.

Im Mai kamen Kurpfälzische Truppen zur Sicherheit des Landes hier an, da man neue Unruhen befürchtete: der Coburgische und Römhildische Successionsstreit wurde immer heftiger. Herzog Ernst Ludwig errichtete 2 neue Regimenter, eins zu Pferde, welches hernach in Pohlnische Dienste kam, das andere zu Fuß, welches an den König von Dänemark überlassen wurde.

Am 9. Jul. starb der Archidiakonus J. Samuel Koch und wurde Stadtkirche neben dem Altar an der Seite seines 1690 verstorbe

12ten begraben. Er war 1652 zu Ellingshausen geboren; seit 1683 Substitut seines Vaters im Archidiakonat, seit 1690 Diakonus, seit 1695 Archidiakonus.

Am 29. Jul. wurde der Thurm am obern Thore besichtigt. Man fand, daß er 6 Zoll gesunken war.

Am 4. Aug. wurden in dem Laden bei Gabriel Rienecks Wittwe durch Soldaten an Geld und Waaren gegen 100 rthlr. gestohlen. Sie bekam aber das meiste wieder.

Am 22. Aug. marschirte das neu hier errichtete Regiment zu Pferde nach Sachsen und von da nach Pohlen. Bei demselben waren von hier zwei junge Leute, H. v. Bose und E. Deahna, welche in Pohlen ihr Leben einbüßten.

Am 10. Sept wurde ein Soldat von dem neu errichteten Infanterieregiment erschossen. Ein anderer sollte gehangen werden, wurde aber begnadigt: er mußte mit drei andern Spießruthen laufen.

Am 6. Okt. und am 28. Okt. wurden abermals Soldaten gehangen. Des Abends wurden sie von den Schindersknechten abgeschnitten, auf zwei Stangen hinausgetragen und vor dem Gottesacker in ein Loch verscharrt.

Da der Bürgermeister Thilo in diesem Jahre zu Sonneberg gestorben war, so kam an seine Stelle der bisherige Amtmann zu Schwarza, Christian Casimir Radefeld.

Herzog Anton Ulrich verheirathete sich in diesem Jahre mit Philippine Elisabeth Cäsar, Tochter eines Hessen-Casselischen Hauptmanns. Diese Heirath veranlaßte viele Streitigkeiten in der fürstlichen Familie.

1712.

In das erledigte Archidiakonat rückte der bisherige Diakonus Joh. Martin Erk; Diakonus wurde der Inspector Silchmülller, der am 3. Jan. ordinirt wurde und am 6ten seine Antrittspredigt hielt. Zum Inspector des Lyceums wurde der durch seine vielseitige Gelehrsamkeit, insbesondere als Forscher in der vaterländischen Geschichte rühmlichst bekannte M. Joh. Mich. Weinrich berufen.

Am 17. Jan. wurde ein Dankfest wegen der Kaiserkrönung Karls 6 gefeiert. Unter dem Tedeum wurde aus Kanonen und Musketen Salve gegeben. Jede Kompagnie des weiten Ausschusses erhielt einen Eimer Bier aus dem Schloßkeller.

Am 28. Febr. marschirte das neu errichtete Bataillon Soldaten von hier ab.

Am 13. März starb die Hofräthin Trier und wurde am 15ten früh 3 Uhr in den mittlern Gang der Stadtkirche begraben.

Am 8. April suchten 3 Soldaten, die auf dem Thurme des untern Thors gefangen saßen, zu entkommen und ließen sich an dem Uhrwerk herab. Sie wurden aber wieder gefangen.

Mit

Mit dem Quartal Reminiscere hörte der bisherige Mehlaccis, den jeder Bürger vierteljährig mit 6 ggl. zu entrichten hatte, auf.

Vom 17ten bis 19ten März waren die Landstände zusammen.

Bei der Geburt des Prinzen Joseph Bernhard (27. Mai 1706) hatte Herzog Ernst Ludwig das Gelübde gethan, jährlich an dem Geburtstage desselben so viel arme Knaben zu kleiden, zu speisen und zu beschenken, als er eben Jahre zählen würde, wobei sie zugleich mit dem Prinzen aus dem Katechismus gefragt wurden. Dieß geschah auch in diesem Jahre: die Zahl der Knaben sollte bis auf 12 steigen. Sie wurden die Josephsbrüder genannt und genossen die Wohlthat bis zu des Prinzen Tode.

Vom 4. Jul. an wurde vom Stadtrath und Viertelsmeistern nebst den dazu erforderten Bürgern und Schulknaben die Flurmarkung der Stadt mit Musikanten umzogen.

Am 18. Jul. wurde dem Herzog Ernst Ludwig der vierte Sohn, Prinz Karl Friedrich geboren.

Am 19. Aug. wurde auf dem untern Rasen ein großes Scheibenschießen gehalten, welches 3 Tage dauerte.

Am 1. Aug. wurde dem Herzog Anton Ulrich die erste Tochter, Prinzessin Philippine Antoinette geboren. *)

Am 24. Okt. wurde Herzog Ernst Ludwig vom Reichstag zu Regensburg zum General-Feldzeugmeister der Reichsarmee ernannt. Er reiste am 6. Nov. mit dem ganzen Hofstaat nach Coburg, wo das neu erbaute Schloß, die Ludwigsburg, eingeweiht wurde.

Am 22. Nov. wurde abermals ein Receß mit den Landständen abgeschlossen.

1713.

Am 18. April starb die Herzogin Dorothea Maria, Gemahlin Herzogs Ernst Ludwig und wurde am 23sten in der Gruft der Schloßkirche feierlich beigesetzt. Am 22. Mai wurde in allen Kirchen des Landes eine Gedächtnißpredigt gehalten. Ihr Tod erweckte allgemeine Theilnahme. Es wurde eine Gedächtnißmünze geprägt **) und ein „Ehrengedächtniß" gedruckt, welches ihren Lebenslauf und die Gedächtnißpredigten auf ihren Tod enthielt. Sie war am 22. Jan. 1674 zu Gotha geboren, Tochter des Herzogs Friedrich daselbst, und mit Herzog Ernst Ludwig seit dem 19. Sept. 1704 vermählt. S. Emmrich's Archiv, 1832. S. 161 ff.

*) Sie starb am 21. Jan. 1785.
**) S. Weinrich's K. u. Sch. St. 888 ff.

Am 10. Jul. starb der Hofdiakonus M. J. Aug. Krebs, ein sehr verdienter, würdiger Mann.

Am 10. Sept. wurde dem Herzog Anton Ulrich die zweite Tochter, Philippine Elisabeth geboren.*)

Am 9. Nov. wurde Prinzessin Elisabeth Erneſtine Antoinette (älteste Tochter Herzogs Bernhard zweiter Ehe, geb. 3. Dec. 1681), postulirte Aebtissin des weltlichen Stifts zu Gandersheim im Braunschweigischen feierlich als solche inthronisirt. Es wurde eine Münze zum Andenken an diese Begebenheit geprägt. S. Weinrichs K. u. Sch. St. S. 870. Die beträchtlichen Vermächtnisse dieser Fürstin zum Besten der hiesigen Stadt s. unten 24. Dec. 1766.

In diesem Jahre wurde ein Fränkischer Kreisschluß gegen das Betteln gefaßt. Es gab eine Unzahl Landstreicher; man stellte daher jetzt den Grundsatz auf, daß die Armen an ihren Heimathsorten bleiben müßten. Daher wurde hier aufs neue (wie im J. 1710) zu Beiträgen aufgefordert; auch die Almosenpercipienten mußten wöchentlich 1 pf. entrichten. Wer nichts gab, sollte von Gevatterschaft, Theilnahme an Kindtaufen und Hochzeiten ausgeschlossen, von Beicht und Abendmahl zurückgewiesen werden, auch bei fortgesetzter Weigerung kein ehrliches Begräbniß erhalten.

1714.

Am 6. Jan. verlobte sich Herzog Ernst Ludwig mit Elisabeth Sophie, Tochter des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Sie war zuerst mit dem Herzog Friedrich Casimir von Curland, sodann mit dem Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg vermählt. S. Emmrichs Archiv, 1833. S. 169 ff. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 890 über die bei dieser Verheirathung geprägten Münzen. Am 9. Febr. wurde ein feierliches Dankfest wegen dieser Verlobung begangen.

Am 12. April brannten zu Römhild über 50 Wohnhäuser, nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden ab.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 8 Bz. 4 pf. das Ms. Waizen 10 Bz.

Am 3. Jun. wurde zu Coburg die Vermählung des Herzogs Ernst Ludwig (s. 6. Jan. d. J.) gefeiert. Bei dieser Gelegenheit erneuerte der Herzog den von ihm 1703 gestifteten Orden der Treue. S. oben S. 50.

Der bisherige Diakonus Joh. Dan. Silchmüller kam als Hofdiakonus an die Schloßkirche und hielt am 1. Jul. seine Abschiedspredigt in der Stadtkirche. Am 8. Jul. hielt dagegen der Candidat Friedrich Wilhelm Walch, älte-

*) Sie starb am 18. Mai 1781.

ältester Sohn des hiesigen Superintendenten, Georg Walch, seine Probepredigt als Diakonus.

Am 12. Jul. gieng ein mit Heu beladener Wagen über den Bürger Hans Reif hinweg, so daß derselbe noch in der Nacht starb.

Im Sept. wurde das auf dem Markte stehende alte Wachthaus eingerissen und ein größeres dahin gebaut, daneben auch ein neuer Esel und Pfahl gesetzt.

In diesem Monat kam Herzog Ernst Ludwig nebst seiner Gemahlin hier an, und wohnte einer Lustjagd bei, kehrte aber bald wieder nach Coburg zurück, wo sich der Hof diesen Winter hindurch aufhielt.

Am 10. Okt. wurde dem Herzoge Anton Ulrich eine Prinzessin, Louise Philippine, geboren. *)

Am 25. Nov. wurde ein Dankfest wegen des zwischen dem deutschen Kaiser Karl 6 und dem Könige von Frankreich, Ludwig 15, geschlossenen Friedens gefeiert.

Am 11. Dec. ward ein Deputationstag der Landschaft gehalten und nach geschehener Berathung am 13ten der Receß abgeschlossen. Das Armenwesen kam hierbei abermals zur Sprache. Es war ein neuer Kreisschluß gefaßt worden, wo wegen der fortwährenden Bettelei, welche die Länder belastete, der Grundsatz erneuert ward, jeder Ort müsse seine eigenen, die Provinziallandschaft die auswärtigen und heimathlosen Armen ernähren, und zugleich aufs stärkste gegen das herrenlose Gesindel einschreiten. Dem gemäß wurden für die Ortsalmosenkassen wöchentliche Einsammlungen und Beiträge aus den Klingelbeuteln und Heiligenkasten bestimmt; nach dem Wochengottesdienste sollten die Unterstützungen vertheilt werden. Die Landschaft verwilligte eine halbe doppelte Steuer in 2 Terminen, hauptsächlich um der Bettelei fremder Personen abzuhelfen. Diese, so wie die wandernden Handwerksbursche, sollten auf den Dörfern nichts erhalten, sondern in die Städte Meiningen, Wasungen und Salzungen gewiesen werden, wo man ihre Bedürftigkeit streng prüfte, im Falle des Müßiggangs und des Betrugs sie zu öffentlicher Arbeit gebrauchte oder mit Gefängniß bestrafte. Der landschaftliche Beitrag wurde in den drei Städten des Landes verwaltet und zwar von den Almosenpflegern, d. h. zwei Personen in jeder Stadt, welche hauptsächlich auch mit der Untersuchung der fremden Armen beschäftigt waren. Außerdem diente dieser Beitrag auch als Centralhülfskasse in Nothfällen für die Ortsalmosenkassen. Patrouillen und andere polizeiliche Vorkehrungen sollten diese Maßregeln unterstützen.

1715.

In diesem Jahre wurde angeordnet, daß in den Wirthshäusern Armenbüchsen aufgestellt werden sollten.

Es

*) Sie starb am 25. Okt. 1771.

Es wurde ein besonderes Polizei-Collegium errichtet, um für das Aufkommen der Stadt und der Gewerbe zu sorgen. *) Durch dasselbe wurden unter andern Linden-Alleen außerhalb der Stadt angelegt und Veranstaltung getroffen, daß die Häuser, besonders in den Hauptstraßen, ordentlich hergestellt und zweckmäßig decorirt wurden. Daher wurde jetzt auch das Rathhaus schön überzogen und das danebenstehende kleine Gebäude, der wilde Mann (erbaut 1692) erhöht und dem Rathhause gleich gemacht.

Am 10. Febr. gegen Abend brach Feuer aus in der Salzmannsgasse und zwar in dem Wohnhause der Anna Elis. Schott. Unvorsichtigkeit war die Ursache; jedoch wurde der Brand bald gelöscht.

Am 12. Febr. war des Nachts ein außerordentlich heftiger Sturmwind, welcher auf dem Lande vielen Schaden that.

Am 24. März wurde der Diakonus Walch in der Stadtkirche investirt.

Im Anfang des Sommers begab sich die Herrschaft nach Frauenbreitungen, um die Liebensteiner Brunnenkur zu gebrauchen.

Am 15. Jun. wurde eine neue Anordnung in Ansehung der Wochenmärkte gemacht. S. ob. 14. Aug. 1680.

Um diese Zeit wurde das Schlagwerk auf dem Kirchthurm verbessert und die Einrichtung getroffen, daß außer der Viertelstunden-Glocke noch 3 andere Glocken schlagen.

Am 19. Jun. kam die Herrschaft zurück.

Am 13. Aug. war der Schieferdecker auf dem großen Kirchthurm. Er oder der Schlotfeger hatte Tabak geraucht und dadurch kam Feuer oben bei der Sturm- oder Schlagglocke aus. Ein Stock auf der Seite nach dem Rathhause zu fieng an zu brennen, jedoch wurde es noch zeitig gelöscht. Der Stock wurde mit Blech bedeckt.

In diesem Jahre wurde das Pflaster durch einen Pflasterer aus Arnstadt, Sebastian Reinfrank, erhöht. Er erhielt von einer Quadratruthe 9 Bz. Es wurden 166 Ruthen durch die Oberkaplanei- und lange Gasse bis zum Marktwasser beim untern Thor gepflastert, desgleichen 40 Ruthen in der Fischersgasse.

Am 16. Aug. starb die Herzogin Maria Elisabeth, hinterlassene Wittwe des Herzogs Heinrich zu Römhild. Es wurde auf 6 Wochen Trauer angelegt.

Unterm 24. August erließ Herzog Ernst Ludwig ein Rescript an den Stadtrath allhier

1)

*) Der Barchenthandel lag nach den vielen und langwierigen Kriegen ganz darnieder: viele Bürger legten sich auf den Tabaksbau. Die Weinberge giengen ein, wogegen aber viel Hopfen gebaut wurde.

1) daß die Einnahme des Weggelds einer angeseſſenen Perſon aufzutragen und ſolches zu nichts anderem, als zur Unterhaltung und Reparatur der Wege, Stege und des Pflaſters anzuwenden ſey,
2) daß die Handlangerarbeiten beim Pflaſtern nicht mehr durch Fröhner, wozu meiſt Kinder und untaugliche Leute geſtellt würden, ſondern durch erwachſene Tagelöhner verrichtet werden, die Frohnpflichtigen aber einen Geldbeitrag geben ſollten,
3) Würde in Anſehung der Thorſperre eine beſtimmte Ordnung und in Anſehung des Sperrgeldes eine Taxe eingeführt, damit aber die vorhinnige Willkühr abgeſtellt.

Am 22. Okt. mußte eine Frau zur Strafe das von ihr geſtohlene Kraut auf dem Markte anhängen. Dieſelbe Strafe erhielt auch ein Junge, welcher ein Gartenhaus erbrochen und Sachen entwendet hatte; er wurde aber ſodann noch hinaus zum Gaak geführt.

Am 27. Okt. ſtarb Herzog Ernſt zu Hildburghauſen. Es wurde auf ein Vierteljahr die Trauer angelegt und vier Wochen lang geläutet.

Am 23. Nov. mußte ein Soldat, Leidenſchmittäcker, aus Obermaßfeld, der ſich lange in der Welt umher getrieben hatte, zwölfmal Spießruthen laufen, weil er durchgegangen war und in Herpf geſtohlen hatte. Er wurde hierauf ins Armenhaus zu Arreſt gebracht, entfloh, ward am 23. März 1716 wieder gefangen und am 30. vorbeimarſchirenden Venetianiſchen Soldaten, die neu geworben waren, überlaſſen.

Am 28. Okt. wurde die verſtorbene Gemahlin des Geheimenrathsdirectors und Reichshofraths von Wolzogen in das Wolzogenſche Erbbegräbniß zu Mühlfeld beigeſetzt, wo am 28. Nov. der Oberhofprediger Krebs eine Gedächtnißpredigt halten mußte.

In dieſem Jahre veranſtaltete Herzog Ernſt Ludwig in ſeinen Landen eine Collecte für die neu bekehrten Malabariſchen Chriſten. Die Miſſionarien erließen aus Trankebar ein Dankſagungsſchreiben an ihn.

1716.

Im Januar war die Kälte außerordentlich heftig; am höchſten ſtieg ſie am 24ſten. Der Grenadierkorporal Becher von hier erfror bei Reurieth und wurde daſelbſt begraben. Erſt in der Mitte des Februar trat gelindere Witterung ein: das Eis auf der Werra war an 3 Schuhe dick.

Am 23. April marſchirten neugeworbene Venetianiſche Soldaten hier vorbei. Zwiſchen Maßfeld und Ritſchenhauſen empörten ſie ſich gegen ihre Offiziere und viele giengen durch, hauptſächlich Schweden, die ſich noch ſeit dem Feldzuge in Sachſen (1706) umhergetrieben hatten.

Am 15. Mai starb der Vicepräsident des Consistoriums, der Hof- und Landschaftsrath Joh. Christoph Trier und wurde am 17. in der Stadtkirche unweit der Sakristei in der Stille beigesetzt. An seine Stelle trat der Regierungsrath Joh. Konrad von Webern.

Da um diese Zeit zur Verschönerung der Umgebungen der Stadt Alleen von Linden und andern Bäumen angelegt wurden, so wurde verordnet, daß jeder Bürger 2 Bäume setzen mußte; wer es nicht thun wollte oder konnte, mußte 4 ggl. entrichten.

Im Jun. wurde die Stadtgrenze und Flurmarkung auf die gewöhnliche Weise umzogen.

Am 23. Jul. überfiel ein Straßenräuber bei der neuen Mühle unweit Sülzfeld einen jungen Menschen aus Henneberg, nahm ihm Alles ab und schlug ihn, daß er wie todt liegen blieb. Man konnte den Thäter nicht erhaschen: der Verwundete ward hierher gebracht und wiederhergestellt.

Im Aug. gebrauchte die Herrschaft den Liebensteiner Brunnen und zwar zu Frauenbreitungen.

Am 18. Okt. wurde ein großes Lustjagen von der Herrschaft in der Haßfurt gehalten.

Am 3. Nov. kamen die Landstände zusammen. Am 19. wurde der Receß abgeschlossen. Die Kammersteuern und Residenzbaufrohnen wurden auf 6 Jahre fortbewilligt, der Accis vom Wein ermäßigt. Die wegen der Steuerrevision angeordnete Landesvermessung wurde fortgesetzt. Die Armensteuer blieb. Die Advocati pauperum erhielten als Polizeikommissarien Besoldung und Gebühren aus der Armenkasse.

Am 27. Nov. wurde eine Verordnung erlassen, daß niemand copulirt werden sollte, der nicht im Besitz einer Hausbibel sey. Am Abend desselben Tages wurde in Gegenwart der Herrschaft ein Feuerwerk abgebrannt.

Am 14. Dec. wurde dem Herzog Anton Ulrich ein Sohn, Prinz Bernhard Ernst geboren. *)

1717.

Am 19. Jan. erfror der Bürger und Tuchmacher Albertus Henneberg im Holz am Dolmar und wurde zu Kühndorf begraben.

Am 10. Jun. mußte die Bürgerschaft eine Anlage zum Pflastern der Stadt geben, weil die Gemeinde-Einkünfte nicht mehr ausreichten.

Am

*) Er starb den 14. Jun. 1778.

Am 16. Jul. kam die Herrschaft von Coburg zurück, hielt sich aber nicht lange hier auf, sondern begab sich nach Frauenbreitungen, um den Liebensteiner Brunnen zu gebrauchen.

Im Sept. reiste Herzog Ernst Ludwig mit seiner Gemahlin zum Besuche nach Kassel, hielt sich vierzehn Tage daselbst auf und kehrte am 6. Okt. hierher zurück.

Am 9. Okt. wurden aus der Bürgerschaft Syndici erwählt und zwar aus jedem Viertel 2 Männer, um die Rechte der Stadt und Bürgerschaft gegen den Stadtrath in Obacht zu nehmen. Diese Irrungen dauerten fort und wurden durch einen Receß vom 23. März 1724 (s. unt.) beseitigt.

Vom 31. Okt. bis zum 2. Nov. wurde das zweite Jubelfest der Reformation nach einer gedruckten, in Vereinigung mit allen S. Ernestinischen Häusern erlassenen, Verordnung feierlich begangen. Der Morgen des Festes wurde mit Kanonenschüssen begrüßt: die Musikanten und das Chor stimmten Lieder auf dem Thurme an. Beim Ausläuten gieng die Schule, voran die Mädchen mit Kränzen geschmückt über den Markt durch die große Kirchthüre in die Kirche: hierauf folgte die Bürgerschaft und der Rath in Procession. Am zweiten Feiertag kam der Hof in die Stadtkirche, wo von der Kapelle eine Musik gegeben wurde, was am ersten Feiertage in der Schloßkirche geschehen war. Am 3. Nov. hielt der Inspector Weinrich im Lyceum eine Rede, wozu er durch ein Programm eingeladen hatte. Denselben Tag waren alle Geistliche des Landes an den Hof geladen und speisten an einer Tafel, die ein lateinisches L (Luther) bildete. Am 4. Nov. wurde unter dem Präsidium Weinrich's auf dem Rathhause eine Disputation gehalten, wobei der nachmals so berühmt gewordene Theologe Johann Georg Walch, ein Sohn des Superintendenten G. Walch, und Zögling der hiesigen Schule, damals designirter Professor zu Jena und der stud. theol. J. G. Herbert die Opponentenstelle versahen. Anwesend waren der Hof, die Geistlichen von der Stadt und dem Lande, der Rath und viele andere Zuhörer. Es wurden vom Herzoge Jubelmünzen in Gold und Silber vertheilt.*) Am 5. Nov. wurden im Lyceum Reden gehalten, wobei Gedächtnißgroschen unter die Schüler vertheilt wurden. Auch eine Collecte für die Waisenkinder ward veranstaltet. Die Geistlichen waren damals hier: Superintendent Walch, Archidiakonus Erk, Diakonus Walch an der Stadtkirche; Hofprediger Krebs, Hofdiakonus Silchmüller an der Schloßkirche.

Am Martinstage speiste der Herzog nebst seiner Gemahlin und dem ganzen Hofe auf dem Rathhause.

Am

*) S. Weinrich's K. u. Sch. St. 904.

Am 22. Nov. befahl Herzog Ernst Ludwig einen Thiergarten im Dippersthal und langen Grund anzulegen. Es wurden 1500 Ruthen dazu abgemessen und die Kosten der Herstellung des Zauns beliefen sich auf 500 fl., wozu die Gelder von verkauften Afterschlägen und Wildpret verwendet werden sollten. An Staketen wurden anfangs 300 Schock ausgesetzt, nachher noch 75 und ferner 60 Schock erfordert. Sie mußten von den Aemtern Meiningen und Maßfeld zu $\frac{1}{3}$, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen und Salzungen zu $\frac{2}{3}$ zur Frohn angefahren werden, so, daß den letztern vier Aemtern excl. Oberkatz die Concurrenz zu $\frac{2}{3}$ in Geld ausgeworfen wurde. Es mußten daher die Aemter Wasungen und Sand 286 fl. 3 gl. 7½ pf. statt 190 Schock 47 St., Breitungen 48 fl. 5 gl. 9 pf. statt 32 Sch. 11 St., Salzungen 69 fl. 3 gl. 1½ pf. statt 46 Sch. 6 St. entrichten. Dieser Thiergarten gieng 1725 wieder ein.

Am 29. Dec. wurde dem Herzog Anton Ulrich ein Sohn, Prinz Anton August geboren.*)

1718.

In diesem Jahre wurde der Mehmelsfelder Hof (die Amalienruhe) von der Herzogin Sophia Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Ernst Ludwig, erkauft, verschönert, zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet und Sophienlust benannt.

Am 9. Jul. wurde Prinz Joseph Bernhard in der Schloßkirche confirmirt.

Am 31. Okt. wurde auf ergangene Verordnung das Reformationsfest zum erstenmal, gleich den Apostelntagen besonders gefeiert.

Im Dec. überschickte der König von Preußen den großen schwarzen Adlerorden an die Herzogin Elisabeth Sophie, um denselben ihrem Gemahl, dem Herzog Ernst Ludwig zu überreichen.

Am 13. Dec. wurde ein Deputationsabschied von den Landständen abgeschlossen und am 16. ausgefertigt. Trankſteuer und Accis sollten noch 2 Jahre fortdauern. Die Hindernisse der Steuerrevision und fortgesetzten Vermessung sollten beseitigt werden.

In diesem Jahre wurde die Kaserne am obern Thore erbaut.

Die Wache in den Thoren wurde in frühern Zeiten von den Bürgern versehen und man wählte zuletzt eine bestimmte Mannschaft, welche von den Einwohnern durch ein nach Maßgabe des Vermögens erhobenes Wachtgeld (s. d. Verordnung vom 21. Dec. 1703 S. 52) unterhalten wurde. Durch ein Rescript vom 29. Dec. verordnete jetzt Herzog Ernst Ludwig, daß eine Stadtgarnison von 20 Mann

*) Er starb am 19. Sept. 1768.

Mann (später 24) gehalten werden sollte, um die Thore zu besetzen. Von jedem Hause mußte 1 rthlr. Wachtgeld zur Kriegskasse gezahlt werden; wer 2 Häuser besaß, gab 1½ rthlr. Die armen Bürger, welche dieß Geld nicht entrichten konnten, thaten ihre Dienste persönlich und standen meistens an der mittlern Pforte Wache. Statt aber wirklich von den Wachtgeldern eine besondere Stadtwache zu halten, ließ man das Contingent die Garnisonsdienste thun: zog dieses zu Felde, so mußten die Bürger die Wache wieder versehen. Sie beschwerten sich deshalb über die Abgabe des Wachtgeldes, welches auferlegt worden sey, um den Stadtdienst zu besorgen. Hierauf wurde verfügt, daß die Stadtgarnison von dem eigentlichen Militär ganz getrennt werden sollte.

1719.

Schon am 14. März 1718 war der Antrag zur Errichtung eines Zucht- und Spinnhauses gemacht worden. Es wurde ein eignes Collegium, das Armencollegium, errichtet, bestehend aus dem Geheimenraths-Director von Wolzogen, (welcher der Vorsitzende in allen Collegien war), dem Hofprediger M. Krebs, dem Oberbürgermeister D. Zink, und dem Landschaftsrath Reichard. Der Wirkungskreis desselben sollte sich auf die neue Anstalt, auf das Waisenhaus, welches in genaue Verbindung mit derselben gebracht werden sollte, und auf die Besorgung des Armenwesens erstrecken: jede Woche sollte eine Session im Consistorialzimmer gehalten werden. Die Landschaft, die Kammer, der Stadtrath, die Grimmenthalskasse gaben nebst der Herrschaft Beiträge zur Herstellung des Zucht- und Spinnhauses. Es wurde in dem alten Kloster am untern Thore, wo außer dem Hospital bereits das Waisenhaus war, angelegt. Man sah es als eine Erweiterung des Waisenhauses, als eine milde Stiftung an und daher wurde auch eine Collecte im ganzen Lande eingesammelt: der Herzog verwilligte noch 5 Malter Korn und 10 Klaftern Holz vom Flößrasen dazu. Durch eine Verordnung vom 29. März 1719 ward bestimmt, daß es bei dem Zuchthause lediglich auf Besserung der Sträflinge abgesehen sey, daß daher der Aufenthalt in demselben nach geschehener Entlassung in keiner Beziehung als etwas Schimpfliches oder Entehrendes angesehen werden sollte. Es wurde eine Hausordnung festgesetzt und dem Zuchtknecht eine bestimmte Instruction gegeben. Außer demselben hatte auch der Waisenvater auf Ordnung zu sehen und sich der Sache mit zu unterziehen. Inspectoren beider Anstalten, des Waisen- und Zuchthauses, waren unter der Leitung des Armencollegiums der Landschaftsrath Reichard und der Consistorialsecretär Walther. Die Stände hatten auf dem letzten Landtage beschlossen, die früher (11. Dec. 1714) verwilligte Armensteuer aufzuheben, dagegen 1000 rthlr. jährlich aus der Kasse zu geben, wovon ein Theil zum Zucht- und Spinnhaus,

haus, ein Theil zum Waisenhaus, ein Theil zu der Unterstützung auswärtiger Armen bestimmt war, welche in die Städte gewiesen wurden, wie bereits oben angegeben ist (S. 71.) Die Hospitalkirche, die 1703 theilweise zur Waisenhauskirche hergestellt war, wurde jetzt zweckmäßig verschönert und zum regelmäßigen gottesdienstlichen Gebrauche mit einem neuen Altar, Kanzel, drei Emporkirchen und Sakristei eingerichtet. Am 31. März 1719 erfolgte die feierliche Einweihung. Der Hof, die Collegien, die Stände und viele andere Zuhörer verfügten sich auf die Emporkirchen; am Altare standen sämmtliche Geistliche und Lehrer, auf der rechten Seite die Waisenkinder nebst dem Waisenvater und dem Katecheten, auf der linken die Spitalweiber mit dem Betvater, im Hintergrunde die Züchtlinge mit dem Zuchtknecht. Der Oberhofprediger Krebs hielt die Einweihungsrede. Nach beendigter Feierlichkeit besah die Herrschaft die neu eingerichteten Zimmer. Zugleich wurde eine förmliche Parochie an dieser Kirche errichtet, zu welcher die Waisenkinder, die Züchtlinge und die hierbei angestellten Personen gehörten. Der bisherige Katechet am Waisenhause, Kaspar Justus Sell, wurde zum Waisenpfarrer und Collaborator des geistlichen Ministeriums an der Schloß- und Stadtkirche ernannt und in der Schloßkirche am 18. Jun. ordinirt: er erhielt 70 fl. frnk. Besoldung. Die Kirche wurde zugleich auch ferner noch für das Hospital gebraucht, zu dessen Parochie außer den Spitalweibern und dem Betvater auch der auf dem untern Thorthurm wohnende Amtsdiener gehörte: der Diakonus hatte als Hospitalpfarrer dreimal des Jahrs daselbst Communion zu halten, was, um den Gottesdienst nicht zu unterbrechen, am Sonnabend zu geschehen pflegte. Auf die Waisenkirche kam ein kleiner Thurm mit einer auf Kosten des Herzogs vom Glockengießer Derk gegossenen Glocke, (die jetzt als Schlagglocke auf dem Thurme des Bernhardinums dient). Um die Waisenkinder und Züchtlinge zweckmäßig zu beschäftigen, verband man Manufacturen mit diesen Anstalten, und verschrieb fremde Arbeiter, um die Sache in den Gang zu bringen. Das im Spinnhause und auch auf dem Lande gesponnene Garn sollte hier verarbeitet werden, der Ertrag nach Abzug der Kosten der Zuchthaus- Waisenhaus- und Armenkasse zu gut kommen: auch wurden von der Landschaft bedeutende Steuerresten zur Förderung dieser Sache verwilligt. Dennoch wollte sie nicht gedeihen. Die Einfuhr fremder Tücher, die Ausfuhr der Wolle wurde 1720 verboten und die Unterthanen sollten angehalten werden nur inländische Manufacte zu tragen, aber die Producte waren zu schlecht, es fand sich kein Absatz, die fremden Arbeiter giengen fort und das Waarenlager mußte durch die Juden untergebracht werden. Ueberhaupt sank das Armenwesen in den folgenden Jahren, die Landschaft zeigte keine Theilnahme und da sich ohne Mittel nichts ausrichten ließ, so zerfielen mehrere der früheren zweckmäßigen Einrichtungen. In späterer Zeit trennte man, nachdem sich das besondere Collegium aufgelöst hatte, das Waisen-

haus

haus vom Zuchthause, was für die Kassen von großem Nutzen war, indem die letztere Anstalt am meisten kostete, wodurch die erstere verlor. Das Zuchthaus kam unter die Aufsicht der Regierung, das Waisenhaus wieder wie bei seiner Gründung unter das Consistorium. 1788 wurden die Waisenkinder auf das Land vertheilt; 1799 hörte das Zuchthaus auf und die Züchtlinge wurden auf die Festung zu Coburg gebracht, bis 1813 zu Maßfeld die Straf- und Besserungsanstalt errichtet wurde.

Am 10. Okt. wurde der Hermannsfelder Teich in Gegenwart der Herrschaft gefischt.

In diesem Jahre wurde die Heu- auch die Mehl- und Getraidewage erbaut.

Den Sommer über hielt sich die Herrschaft meistens in Sophienlust auf.

Im Nov. wurde in der langen Gasse eine Brücke mit gehauenen Steinen durch den Maurermeister Daniel Schaubach erbaut.

Am 3. Dec. stieg nach anhaltendem Regen und Schnee die Werra so hoch, daß der Mittelmüller und Schloßmüller in großer Gefahr waren. Das Wasser trat in die Stadt bis zur Schloßgasse; aus dem Hause eines in der Nähe des Schlosses wohnenden Bürgers nahm es 2 Schweine mit fort; an den Brücken, Gärten und Zäunen that es großen Schaden.

In diesem Jahre waren hier schon 5 Brunnenquellen im Gebrauch:

1) der Frauenbrunnen, welcher in dem steinernen Brunnenkasten auf dem Markte springt,
2) der Salzmannsbrunnen mit 11 Brunnen (jetzt mit 12),
3) die erste Quelle im Dreißigäckerer-Grunde mit 14 Brunnen (jetzt eben so viel),
4) die zweite Quelle daselbst mit 29 Brunnen (jetzt mit 23),
5) der Kirchbrunnen mit 21 Brunnen (jetzt 15).

Es waren damals 76 Brunnen, von welchen 18 der Herrschaft gehörten, 38 sich in Privathäusern, 5 in gemeinen Häusern, 15 auf den Gassen fanden. Jetzt sind es nur 65 Brunnen, wozu noch 6 der Herrschaft gehörige aus der Brunnenleitung vom Rohraer Berge und 1 in den Marstall fließender vom Bildstein kommen, im Ganzen also 72. Die ersten Brunnen wurden im J. 1243 durch den Klosterbruder Heinrich von Nuborn in die Stadt geleitet. S. Güth. S. 42. 150.

1720.

Am 20. Febr. wurden die Aemter Meiningen und Maßfeld, die seit dem Nov. 1688 vereinigt gewesen waren, wieder getrennt. Der bisherige Amtmann zu Kühndorf, Johann Jakob Grimm, wurde als Rath und Amtmann zu Meiningen angestellt und auf die gewöhnliche Weise eingeführt, wobei die Schultheißen und Centschöppen ihm angeloben mußten.

Im

Im März wurde die Schlangensprütze nach der vom Rath Wedel zu Jena angegebenen Einrichtung *) verfertigt. Es wurden 2 Frei-Brauloose dazu verwendet.

Im Sommer brauchte Herzog Ernst Ludwig den Pyrmonter Brunnen. Er war zeither unpäßlich gewesen und bemerkte Abnahme seiner Kräfte.

Am 12. Jun. wurde das Stadt-Brau- und Darrhaus reparirt, wozu 66 Stämme Bauholz erforderlich waren. Die Kosten beliefen sich ohne die Frohnen auf 139 fl. frnk. 10 gl. 5 pf.

In diesem Jahre wurde die Hennebergische Landesordnung **) im Verlage des hiesigen Waisenhauses, mit Summarien, einem Anhange und Register, neu herausgegeben.

Am 30. Aug. starb der um die hiesige Schule und um die Stadt so sehr verdiente Johann Georg Henfling. Er war am 13. Aug. 1691 zu Walchenfeld in Franken geboren: sein Vater war daselbst und später in Dreißigacker Pfarrer, seine Mutter war Katharina Elisabeth geb. Munk aus Meiningen. Nach dem frühzeitigen Tode derselben sorgte seine Stiefmutter Christine geb. Koch wahrhaft mütterlich für ihn, was er um so dankbarer anerkannte, da er von Jugend auf sehr schwächlich war. Aus Neigung widmete er sich dem Studium der Rechtswissenschaften, bereitete sich dazu unter der Leitung des gelehrten Inspectors Weinrich vor, bezog die Universität Jena, arbeitete nach seiner Rückkehr eine Zeitlang im Amte Wasungen und begab sich dann noch nach Halle, um einige berühmte Rechtslehrer zu hören. Michaelis 1719 kehrte er nach Hause zurück, ward aber von einer auszehrenden Krankheit befallen, die ihn ganz ans Lager fesselte und von Tage zu Tage mehr entkräftete. Mit Gelassenheit trug er seine Leiden und beschäftigte sich mit dem Gedanken, auch nach seinem Tode für seine Mitbürger nützlich zu seyn. In seinem am 12. Jun. errichteten Testamente und dem dazu gehörigen Codicill vom 19. Aug. bestimmte er seine Stiefmutter zur Universalerbin seines Vermögens: nach deren Tode sollte dasselbe an die hiesige Schule kommen. Diese war seit 1705 durch Herzog Bernhard zu einem Lyceum erhoben, noch fehlte aber die oberste Klasse. Daher mußten die meisten noch eine fremde Schule besuchen, einzelne ließen sich hier privatissime als sogenannte selectiores unterrichten. Henfling stiftete, um diesen Mängeln abzuhelfen, eine neue Lehrerstelle, eine neue Klasse und errichtete das Convict, indem 6 arme Lyceisten in seinem Hause, unter Aufsicht des neu angestellten Lehrers, wohnen und verköstigt werden sollten.

*) Statt der gewöhnlichen Ventile hatte diese Sprütze steinerne Kugeln.

**) Die Hennebergische Landesordnung war auf Veranlassung des Fürsten Wilhelm von Henneberg durch seinen Kanzlar Johann Gemeln 1539 verfertigt. S. Kremmer über d. ält. Zustand der Justizverwaltung in d. Grafsch. Henneberg im Meining. Almanach, 1807, S. 239 ff.

sollten. 1721 erfolgte die landesherrliche Confirmation dieser Stiftung, welche 1730 ins Leben trat.*)

Am 19. Dec. kamen die Landstände zusammen, worauf am 18ten der Landtagsabschied ausgefertigt wurde. Man legte ein Getraidemagazin wegen besorgten Mißwachses an.

In diesem Jahre zahlten die Bürger zum letztenmal die früher verwilligt gewesene Steuer zu der Almosenkasse. S. ob. S. 71.

Die Reparaturen am Stadtpflaster und an den Stadtmauern wurden der Stadt überwiesen.

Zwischen den 10. und 11. December in der Nacht hat es dermaßen gestürmt und geregnet, daß am folgenden Morgen das Wasser so gewachsen, daß der ganze Grund einer offenbaren See glich, auch nach Verfließung weniger Stunden bei dem Schloß so stark in die Stadt gedrungen, daß niemand, besonders in der untern Marktgasse weder fahrend, noch reitend aus und ein kommen konnte. In dem Schloß selbst haben die Köche die Fürstl. Küche verlassen und auf der Gallerie kochen müssen, wie denn das große Wasser nicht nur viele 100 Klafter Flößholz, Brücken, Stege u. dgl. weggeführt, sondern in dem Schloßgraben auch ein überaus großes Loch durch die Mauer gerissen, unter dem Damm durchgebrochen, die steinerne Brücke aus dem Schloß in den Garten umgeworfen und die Fische weggeführt.

1721.

Am 18. Febr. errichtete Herzog Ernst Ludwig sein Testament.

Am 7. Mai wurde die neu erbaute Kirche zu Queienfeld feierlich in Gegenwart der Herrschaft eingeweiht und zur Hülfe Gottes benannt. Ein bejahrtes Ehepaar, der Fähndrich beim Landausschuß Joh. Michael Anthing und seine Frau, Barbara geb. Diez begiengen dabei ihre Jubelfeier. Der Hofprediger Krebs hielt die, nachmals gedruckte, Rede; die Herrschaft beschenkte das Jubelpaar reichlich und deckte ihnen einen Hochzeittisch von 18 Personen.

Der Generalmajor Friedrich Otto v. Uslar wurde am 18. Mai militärisch in der Stadtkirche, und zwar im mittleren Hauptgange begraben, wobei der Inspector M. Weinrich eine Trauerrede hielt. Auf dem Markte standen die hiesigen Soldaten, ein Bataillon der Landmiliz und 6 Kanonen. Die Bürger auf dem Markte waren angewiesen, die Fenster an ihren Häusern auszuheben: mit den Kirchenfenstern konnte dieß nicht geschehen. Bei dem ersten Schuß fielen dieselben aus und zerbrachen; die hinterlassene Wittwe ließ sie auf ihre Kosten wieder ma-

*) S. unt. in d. J. 1730, 1742, 1759, 1773, 1803, 1830 über die Veränderungen und Erweiterungen dieser wohlthätigen Stiftung. Nähere Nachrichten in Erks Progr. bei Einweisung der ersten Convictoristen 1742. Haberlands Progr. z. Henst. Stiftungsfeier 1781. Ihling's Progr. bei d. Jubelfeier derselben 1830.

machen. Bei der Beerdigung fand zugleich ein furchtbares Gewitter statt, so daß man glaubte, es werde Alles zu Grunde gehen.

Im Julius begab sich Prinz Joseph Bernhard unter dem Namen eines Grafen von Bildstein in Begleitung seines Hofmeisters Schenk auf die Universität Straßburg.

Zur Reparatur der obern Brücke und des Steinwegs wurde auf Vorschlag des Polizeikollegiums $\frac{1}{3}$ der Kosten von der Landschaft, $\frac{1}{3}$ vom Stadtrath, $\frac{1}{3}$ vom Geleitsamt bezahlt.

1722.

Am 14. Febr. wurden die gewöhnlichen vier Bußtage auf das laufende Jahr angeordnet, diesesmal mit besonderer Rücksicht darauf, daß das Land von den weit verbreiteten Seuchen befreit geblieben war.

Am 22. März wurde die neu erbaute Kirche zu Eicha in der Herrschaft Römhild in Gegenwart des Herzogl. Hofs feierlich eingeweiht.

Am 18. Jun. ließ Herzog Ernst Ludwig einen hundertjährigen Mann, Johann Kaspar Hartung aus Queienfeld zu Frauenbreitungen seinen Geburtstag feiern und seine sämmtlichen Freunde daselbst speisen.

Im Jun. kam Prinz Joseph Bernhard von der Universität Straßburg glücklich nach Coburg zurück.

Am 10. Jul. starb zu Altenstein der dortige Gerichtsherr Ehrhard Friedrich Hund von Wenkheim in seinem 76sten Jahre und mit ihm starb sein Geschlecht aus.*) Durch diesen Todesfall fiel das ganze Gericht Altenstein, als ein eröffnetes Mannlehen dem Herzogl. Hause heim. Hund von Wenkheim wurde in der Kirche zu Schweina begraben; am 11. Aug. ließ Herzog Ernst Ludwig in seinem und seiner beiden Brüder Namen in der Kirche zu Schweina eine solenne Leichenfeier halten.

Am 5. Okt. starb in einem Alter von 67 Jahren der Superintendent und Consistorialassessor Georg Walch an einem Schlagfluß, und wurde am 8. bei volkreicher Versammlung in der Stadtkirche begraben. Als man zum Begräbniß ausläuten wollte, fiel der Klöpfel aus der großen Glocke, so daß man dieselbe nicht brauchen konnte. Dieß erregte großes Aufsehen. Walch war anfangs Pfarrer zu Friedrichswerth bei Gotha, kam 1687 hierher als Hofdiakonus wurde später daneben auch Vicesuperintendent, trat 1694 als Superintendent an die Stadtkirche und wurde 1706 Superintendens primarius. Durch seinen Tod giengen mit den geistlichen Stellen mehrfache Veränderungen vor. Der Oberhofprediger Krebs wurde zum Generalsuperintendenten ernannt; der Hofdiakonus Silchmüller kam an Walchs Stelle in das Consistorium und als Super-

*) S. Walchs Beschreib. d. Meining. L. S. 253 ff.

Superintendent an die Stadtkirche; der Inspector Weinrich wurde Hofdiakonus, Inspector am Lyceum wurde dagegen M. J. Christoph Hanft. Der Archidiakonus Erk wurde zum Consistorialassessor ernannt.

In diesem Jahre wurde der Steinweg vor dem obern Thore die Straße hinaus aufgeführt, gemauert und gepflastert. Auf Verlangen der Herrschaft thaten die Unterthanen in den Aemtern Meiningen und Maßfeld 2 Fuhren, eine vor, die andere nach der Aerndte. Sie erhielten aber einen Revers, ausgestellt am 3. Aug., des Inhalts, daß es ihnen zu keinem Präjudiz in Ansehung der Stadt gereichen sollte.

Am 9. Okt. wurde eine Kindesmörderin aus Einödhausen auf dem hiesigen Markte hingerichtet und durch die Nachtwächter auf den Gottesacker begraben.

Die Herrschaft hielt sich in diesem Jahre meistens in Dreißigacker und in Sophienlust auf.

Am 19. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Kaltenlengsfeld in Gegegenwart des Herzogl. Hofs feierlich eingeweiht und die Elisabethenkirche zur Ruhe Gottes benannt.

1723.

Zu Anfang dieses Jahres gieng die Herrschaft nach Coburg, wo sich auch der Hildburghäusische Hof einfand. Der Geburtstag der Herzogin Elisabeth Sophie ward daselbst gefeiert.

Am 4. Jan. kamen die Landstände zusammen und blieben bis zum 15ten, wo der Receß abgeschlossen und unterschrieben wurde. Es wurde unter andern beschlossen, daß es mit der Landesvermessung sein Bewenden haben sollte. Sie hörte späterhin wegen ihrer Kostspieligkeit auf. S. Emmrich's Archiv 1833. S. 252.

Am 15. Mai kam zu Seba bei dem Schmidt Hans Kißner, dessen Esse nahe an der Kirchmauer stand, Feuer aus. Es war sehr trockne Witterung und in wenigen Stunden waren Kirche, Schule, alle Häuser und Scheunen bis auf das Hirtenhaus und die Wohnungen von Nikolaus Dreißigacker und Christoph Kißner in Asche gelegt.

Am 15. Jun. kamen die Landstände abermals zusammen.

Am 14. Jul. brach zu Römhild ein heftiges Feuer aus, wodurch das Diakonat, die Schulhäuser, Apotheke und noch 19 Wohnhäuser eingeäschert wurden.

Am 19. Jul. ertauschte Herzog Ernst Ludwig die sächsische Hälfte des Gerichts Schalkau, welche seit 1680 dem Hause S. Hildburghausen gehört hatte, gegen Abtretung der Dörfer Queienfeld, Renthwertshausen, Schwickershausen und Berkach, wie auch durch Zahlung einer Geldsumme zur Ausgleichung. Späterhin suchte S. Hildburghausen diesen Umtausch wieder aufzuheben: die Irrungen wurden aber 1789 verglichen. S. Walch's Beschr. d. Meining. L.

Am 18. Okt. wurde die Kirche zu Wernshausen in Gegenwart des Hofs, der sich damals zu Frauenbreitungen aufhielt, feierlich eingeweiht und zur Erhaltung Gottes benannt.

In diesem Jahre wurde ein Abiturientenexamen für die Studirenden angeordnet, was früher nicht statt fand.

1724.

Am 22. März starb zu Rom Prinz Joseph Bernhard (geb. 26. Mai 1706). Der Leichnam wurde secirt, einbalsamirt, in einen Koffer verschlossen und auf diese Weise in der Stille aus Italien bis nach Coburg gebracht. Nun begann die Trauer im ganzen Lande; täglich wurde dreimal mit allen Glocken geläutet. Von Coburg wurde die Leiche hierher, zuerst nach Maßfeld gebracht, von dort auf einem Trauerwagen mit feierlicher Leichenbegleitung in die hiesige Schloßkirche geführt und in der Gruft beigesetzt. Die Leichenpredigt wurde nach einem besondern Directorium gehalten.

Da seit längerer Zeit Streitigkeiten zwischen dem Stadtrath und der Bürgerschaft statt gefunden hatten, so daß letztere ihre Beschwerden durch Syndici einreichte, worauf Commissionen und Untersuchungen angeordnet wurden, so wurde zuletzt am 24. März d. J. durch die Commissarien, den Geheimenrath und Oberhofmarschall von Koppenstein und den Regierungsrath und Amtmann Grimm ein Receß folgenden Inhalts abgeschlossen;

1) die Bürgerschaft soll frei seyn von den Frohnen an der Mittelmühle; bei der Malzdarre aber, dem Brauhause, dem Rathhause, Schafhofe soll der Stadtrath die Frohnen pfleglich brauchen, dagegen den Fröhnern bei den Hauptgebäuden die im Receß v. J. 1673 versprochene Ergötzlichkeit reichen,
2) zu Kirche und Schule soll die Bürgerschaft die Frohnen verrichten,
3) die Anspänner sollen die Frohnen außer der Flurmarkung bis auf 3 Stunden weit auf sich nehmen,
4) mit dem zu verkaufenden Kalk soll getreulich umgegangen werden,
5) soll und will der Rath von den Freigebräuden das Pfanngeld, von jedem 10 ggl., in Rechnungseinnahme bringen,
6) das Weggeld soll ferner wie bisher vom Polizei-Collegium (s. 1715) eingenommen werden,
7) das Fuder Grummet, welches nach alter Stiftung vom Kloster Rohra abgegeben wird, bleibt den Bürgermeistern als Besoldung, die es auf ihre Kosten hohlen lassen müssen, wogegen die 10 fl., die altem Herkommen nach, nach Kühndorf zu liefern sind, verrechnet werden,

8)

8) die 12 fl., die der Bürgermeister Mattenberg für Führung der städtischen Processe erhält, soll er, so lange er lebt, beziehen; eben so soll auch die Theilung der vormaligen Stadtschreibersbesoldung und die Gründung einer neuen Rathsbesoldung vorläufig gestattet seyn, doch behält man sich höheren Orts anderweitige Anordnung in der Zukunft vor,
9) bleiben die bisherigen Beth-Einnahme-Gebühren mit 38 fl.,
10) was die zur Besoldung gehörigen Lämmer anlangt, so wird die Zahl derselben auf 8 gesetzt und darf nicht vermehrt werden: der regierende Bürgermeister erhält 3, der mitregierende 2, die andern zwei Bürgermeister und der Stadtschreiber jeder 1 Stück. Mit dem Pferg bleibt es wie bisher bei den zwölf Nächten,
11) sollen die Zinsfrüchte von den Bergäckern berechnet und in Einnahme gestellt, nicht als Privatnutzung gebraucht werden,
12) die von der Flöße abzugebenden Dielen sollen in Rechnung kommen,
13) soll eine Rüstkammer angelegt werden, um das Baugeräthe aufzubewahren und in Aufsicht zu erhalten,
14) mit den Krautgärten bei der Mittelmühle bleibt es, wie bisher; die Inhaber müssen die Zäune auf eigne Kosten erhalten, außer bei totalen Wasserschäden und andern Unfällen,
15) die Erborgung eines Kapitals von 1000 fl. frk. von der Landschaft wird, weil dasselbe zum Besten der Stadt verwendet war, gebilligt,
16) Stand- und Marktgeld bleibt ferner, wie bisher den Bürgermeistern,
17) die 6 fl. 8 gl. 6 pf., die beim Begräbniß eines Rathsherrn verzehrt werden, bleiben dem Collegium auch fernerhin als Ergötzlichkeit. Dagegen erhalten diejenigen Bürger, welche den Rath bei der Rathswahl in die Kirche begleiten, die Kanne Bier. Neue Ausgaben dieser Art werden nicht gestattet,
18) weil das Holz so vielen Schaden genommen hat, so sollen jährlich nur 40 Klaftern geschlagen und dazu hauptsächlich das untüchtige und krumme genommen und zur Heitzung der Schulen, der Rathsstube und zu den von Alters her üblichen Deputaten gebraucht werden. Mit der möglichsten Sorgfalt und Sparsamkeit soll dabei zu Werke gegangen werden,
19) die 52 fl. Gebühren für Abhörung der Rechnung bleiben,
20) die Stadtfischwasser sollen an den Meistbietenden pachtweise überlassen werden,
21) die sogenannten Umgabsgebühren vom Umgeld bleiben jährlich 42 fl. 10 gl.
22) die gemeinen Plätze am Maßfelder Wege und am langen Rain, bei d Walkmühle und am Steinbrunn sollen besichtigt, und darauf h verfügt werden,

23) für die Martinsgans und Aemterbestellung bleiben dem Rath ferner, wie bisher 28 rthlr., nämlich jedem Rathsherrn und dem Stadtschreiber 2 rthlr., bei der Rathswahl sollen nur 31 rthlr. passiren, nämlich dem Obercommissarius und den beiden regierenden Bürgermeistern jedem 3 rthlr. jedem der übrigen 2 rthlr. Der Rath soll sich nicht außerdem bei den Rathspachtern noch eine Mahlzeit ausbedingen, sondern den Pacht möglichst erhöhen,

24) das verglichene Kapital von 600 rthlr. wegen der Schäferei will der Stadtrath schaffen, ohne die Bürgerschaft mit Anlage oder Steuer zu belasten, es verzinsen und dafür haften, wogegen ihm das erhobene oder noch außenstehende Futter- und Salzgeld gelassen werden soll,

25) der Rath übernimmt sämmtliche Kosten des nun beigelegten Streits, ohne Anlage und Steuer, verspricht die Justiz unparteiisch zu administriren, jährlich richtige Rechnung zu thun, keine neuen Besoldungen und Accidentien zu machen und diesem Receß in allen Stücken nachzukommen.

Am 25. Jun. legirte Johann Michael Türk, Pachter zu Sinnershausen, 25 fl. fränk. zu einer neu zu erbauenden Kirche zu Welkershausen. Schon vorher hatte die Wittwe des 1705 verstorbenen Inspector Munk, eines der Ganerben zu Welkershausen, 200 fl. fränk. zu diesem Kirchenbau gestiftet. Vgl. ob. S. 21.

Im Jul. wurde die Flurmarkung auf die gewöhnliche Weise umzogen.

Am 17. Jul. wurde der Grundstein zu der neuen Kirche in Welkershausen durch den Maurermeister Daniel Schaubach und seine beiden Söhne gelegt. Es wurde mit ihm von der Gemeinde ein Akkord geschlossen, nach welchem er das Mauerwerk 51 Schuhe lang, 31 Schuhe breit, 20 Schuhe hoch, 4 Schuhe dick, 2 Schuhe tief in die Erde, unten aber 4 Schuhe tief aufführen sollte, wogegen ihm 135 fl. fränk. 14 ggl. ½ pf. versprochen wurden. Am 19. Okt. wurde der Akkord mit dem Zimmermann Christoph Heinrich Gorr gemacht, welchem man für die von ihm zu fertigende Arbeit 84 fl. fränk. 8 ggl. 5 pf. zusicherte.

In Seba wurde die von dem nach dem Brande zusammengesuchten Erz gegossene große Glocke 2 Centner 72 Pfund schwer, am 4ten Adventsonntage zum erstenmal gezogen.

Am 20. Nov. wurde Herzog Ernst Ludwig von dem Lustschloß zu Dreißigacker, wo er sich einige Zeit krank befunden hatte, in einer Sänfte hierher gebracht. Er starb am 24. Nov. früh um 8 Uhr, in einem Alter von 52 Jahren, 5 Wochen, 1 Tag. S. d. Biographie desselben in Emmrich's Archiv f. d. Meining. L. S. 97 ff.

Viele Anstalten und Einrichtungen verewigten sein Andenken. Er hinterließ zwei Prinzen, Ernst Ludwig und Karl Friedrich. Beide waren noch minderjäh-

rig und Herzog Friedrich Wilhelm, des Verstorbenen Bruder übernahm nebst dem Herzog Friedrich von S. Gotha, wie es das väterliche Testament bestimmte die vormundschaftliche Regierung. Herzog Anton Ulrich, der noch jüngere Bruder, war nicht hiermit zufrieden und da wegen seiner Verheirathung und seiner Gerechtsame ohnedieß Streitigkeiten bestanden, so wurden dieselben jetzt noch verwickelter.*)

1725.

In diesem Jahre wurde der 1718 angelegte Thiergarten im Dippersthale und im langen Grunde wieder eingerissen, nachdem die Jäger darüber vernommen waren und denselben für schädlich erklärt hatten.

Am 6. Jul schlug der Blitz in das auf dem Dolmar stehende Haus, wodurch es in Feuer aufgieng.

Am 19. und 20. Jul. wurde die Kirche zu Welkershausen von den Zimmerleuten aufgerichtet.

In diesem Jahre wurde der Knopf auf dem großen Kirchthurme abgenommen und ein neuer aufgesetzt. Ein Schuß durch denselben, wovon man weiter keine Kunden hat, machte diese Reparatur nöthig. Es wurden historische Nachrichten in einem kleinen kupfernen Kästchen hineingelegt und die Worte beigefügt:

Der ThVrm VVard reparIrt Von Iohann
DIetriCh Hahn In ObereLLen.

Desgleichen auch
Iß nVn groß FrId ohn VnterLaß.
VVeIL aLL Fehd hat eIn Ende. **)

In diesem Jahre wurde eine neue Schule zu Altenbreitungen errichtet. Desgleichen wurde die Kirche zu Seba wieder erbaut.

Bei dem in diesem Jahre gehaltenen Landtage wurde von den Ständen bewilligt, daß künftig 2 Residenz-Baufrohntage mit Hand und Geschirr auch von den Bürgern in der Stadt gethan werden sollten.

In diesem Jahre wurde ein Definitivurtheil über den Coburger Erbanfall bestätigt, nachdem 1714 schon die Streitigkeit über Römhild und Themar beseitigt war. S. Emmrich's Archiv, 1833. S. 244. Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 62.

1726.

*) M. s. über diese Verhältnisse Emmrich's Archiv f. d. M. L. 1833. S. 204 ff.

**) Dieser Knopf ist 1763 mit der obersten Spitze des Thurms zugleich abgenom-

1726.

Am 24. Febr. starb der Bürgermeister Johann Andreas Mattenberg, 85 Jahre alt. Er wurde auf dem Gottesacker begraben, die Leichenpredigt aber zuvor in der Stadtkirche gehalten. Er war vorher prakticirender Advocat, dann Stadtschreiber, und Bürgermeister seit 1694.

Im März wurde an der Schloßmühle eine bedeutende Reparatur vorgenommen.

Am 20. April verunglückte der Herzogl. Bereiter Schuster, indem er bei dem Gartenwirthshause mit dem Pferde über eine Barriere setzen wollte.

Am 2. Mai wurde der Grundstein zu der neuen Kirche in Einödhausen gelegt und zwar in Gegenwart der Herrschaft.

Am 10. Jun. schlug der Blitz in eine Scheune vor Römhild, so daß dieselbe in 2 Stunden in Asche gelegt wurde.

Am 11. Jul. starb plötzlich der Generalsuperintendent, Oberhofprediger und Consistorialassessor M. Johann Adam Krebs in seinem 64sten Jahre, nachdem er den Sonntag zuvor noch gepredigt und die Lieder für den nächsten Sonntag schon aufgeschrieben hatte, und wurde unter dem Lesepult in der Stadtkirche begraben, wobei der Hofkaplan Weinrich die Leichenpredigt über 2 Kor. 5, 19. hielt. Er war der älteste Sohn des 1684 verstorbenen ersten hiesigen Hofpredigers Joh. Adam Krebs, Erzieher des Herzogs Ernst Ludwig, seit 1689 Adjunctus zu Herpf, seit 1695 Hofdiakonus, seit 1706 Hofprediger und seit 1722 Oberhofprediger und Generalsuperintendent. *)

Am 26. Aug. wurde im Herpfer Holz eine große Jagd gehalten, wobei 145 Stück Wild geschossen wurden.

Am 19. Sept. Abends zwischen 8 und 9 Uhr war ein Nordschein, welcher eine Helle verbreitete, wie der aufgehende Mond. Anfangs waren helle Wolken sichtbar, die sich in einen starken Strahl zusammenzogen und sich zuletzt in einen Kreis von Sternen und Feuerballen verloren. Es dauerte über eine Viertelstunde.

Am 8. Okt. war ein heftiges Gewitter, welches im Schloß, in der Stadt und auf dem Lande großen Schaden that.

Eod. brannte es in der Schröderischen Apotheke; das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Am 13. Okt. kam Feuer aus in dem Lindwurm auf dem Markte, (einem ehemaligen Wirthshause, was zu dieser Zeit der Sekretär Trier besaß.)

Bürgermeister wurde um Michaelis der bisherige Senator Strauß. Die übrigen Bürgermeister waren: Zink, Radefeld, Hönn; die Rathsherrn: der Kir-

*) S. Erk's Schulprogr. 1743. S. 8. ff.

Kirchenprobst und Organist Meder, der Gastwirth zum weißen Schwan Kreß, der Notarius Graf, der Kaufmann Hübner, der Kammerdiener Gatzert, der Hofseiler Pabst, der Bauinspektor und Glockengießer Derk. Die Viertelsmeister waren: Schad, Franz, Amthor, Anding.

1727.

Am 18. März starb der Hofdiakonus Joh. Michael Weinrich, ein sehr gelehrter und um die vaterländische Geschichte besonders verdienter Mann, in seinem 44sten Jahre. Er war zu Dettern in Franken am 12. Okt. 1683 geboren, seit 1712 am Lyceum angestellt, was ihm sehr viel verdankt, und seit 1722 zum Hofdiakonat berufen. Er wurde nach seiner eignen Anordnung nicht in die Kirche, sondern auf den Gottesacker begraben; der Waisenpfarrer Sell hielt ihm die Leichenpredigt über Klagl. Jerem. 3, 24—33 und der Candidat Wezel die Abdankung. Die allgemeinste Theilnahme sprach sich bei der ungemein zahlreichen Versammlung aus. Die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie drückte dem Verstorbenen, ehe er ins Grab gesenkt wurde, noch unter Thränen die Hand mit den Worten: „wenn ich dich mit Gold, ja mit meinem Blute wieder kaufen könnte, so wollte ich es thun." Der Stadtrath und die Bürgerschaft (250 Personen) begleiteten ebenfalls die Leiche. Eine von Weinrich selbst verfertigte Leichencantate: der Herr Herr ist mein Theil ꝛc. ward gedruckt und wurde vertheilt. Außer 5 Disputationen, 35 Programmen hatte er 11 bedeutendere Schriften herausgegeben, unter welchen in Beziehung auf die Geschichte des Vaterlandes sein Kirchen- und Schulenstaat des Fürstenthums Henneberg noch jetzt von Wichtigkeit ist. Sein Münzkabinet, seine Bibliothek und 300 rthlr. vermachte er der hiesigen öffentlichen Bibliothek; 25 rthlr. zur Vertheilung unter arme Wittwen und Waisen, 50 rthlr. zu einem Semmellegat in die hiesige Schule. Sein Bildniß war ehedem in der Gottesackerkirche und ist jetzt im Gymnasium. S. die Lebensbeschr. Weinrich's von Wezel, und das Schulprogr. v. J. 1802.

Es waren jetzt die beiden geistlichen Stellen an der Schloßkirche erledigt. Durch einen kaiserlichen Befehl waren die Streitigkeiten zwischen den Herzögen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich in Ansehung der Regierung (s. ob. S. 87.) dahin entschieden, daß keine einseitige Beschlußnahme gefaßt werden durfte, sondern jederzeit gemeinschaftlich verfügt werden mußte. Wie über viele andere Dinge so konnten die fürstlichen Brüder sich auch über die Wiederbesetzung dieser Stellen durchaus nicht vereinigen. Erst nach Verlauf von beinahe 20 Jahren, nach dem 1746 erfolgten Tode Friedrich Wilhelms [illegible] ofdiakonus angestellt. Inzwischen wurde der Gottesdie[illegible] und die Landgeistlichen besorgt, was aber dem La[illegible]

Am 5. Jun. kam des Nachmittags ein sehr heftiges Gewitter, wobei Schlossen wie Taubeneier fielen.

Am 31. Jul. machte die Gemeinde Welkershausen mit dem Tüncher und Dachdecker Jacob Wiegand einen Akkord über die von ihm zu fertigende Arbeit an der neu erbauten Kirche.

Im Jun. und Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise umzogen.

In diesem Jahre wurde Herzog Anton Ulrichs Gemahlin vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben.

1728.

Durch anhaltendes Schnee- und Regenwetter war die Werra sehr angeschwollen. Am 22. Jan. stand das Wasser am obern Thor bis ans Gatter. Die Mühlen konnten bis zum 25. Jan. nicht mahlen.

Am 2. April starb der Vicepräsident des Consistoriums Joh. Konrad von Webern. Am 4ten wurde die Leiche des Abends um 9 Uhr unter dem Geläute der Glocken, mit 80 brennenden Fackeln auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen nach Gerthausen, wo er ein Gut besaß, geführt und daselbst in sein Erbbegräbniß beigesetzt. An seine Stelle kam in das Consistorium der durch seine Kenntniß der vaterländischen Geschichte rühmlichst bekannte Justus Christoph Zink.

Am 16. Mai als am ersten Pfingstfeiertage des Abends war ein heftiges Gewitter, wobei starke Schlossen fielen und die Straßen ganz unter Wasser gesetzt wurden.

Im Jun. wurde das neue Malzdarrhaus im Mauerwerk aufgebaut und auf demselben eine Wohnung mit Stuben und Kammern hergestellt. Die Kosten betrugen 121 fl. fränk. 8 Bz. ohne die Frohnen.

Am 13. Jul. kam Herzog Anton Ulrich von Wien hier an. *). 4 Lastwagen, jeder mit 6 Pferden bespannt, führten ihm zustehende Mobilien. Auf kaiserliche Verordnung war zu sicherem Geleite jeder Wagen mit seinem Namen und 2 Fähnlein, worauf das kaiserliche und das sächsische Wappen befindlich, bezeichnet.

In diesem Jahre wurde die kleine Glocke zu Seba gegossen. Sie wiegt 1 Cntnr. 41 Pfund.

Am 5. Sept. Abends 9 Uhr kam durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmanns in dem Gartenwirthshause zum halben Mond **) und zwar in der Stallung oder dem Heuboden Feuer aus. Die Pferdeställe und der Heuboden brannten ab; das

*) Von 1711 bis 1724 hielt er sich meistens in Holland auf; von 1724 bis 1741 zu Wien, von da an in Frankfurt am Main.

**) S. ob. S. 42.

das vordere Wohnhaus bis an die Jägerswohnung war in Gefahr, wurde aber mit großer Anstrengung gerettet. Der Brand dauerte bis 11 Uhr.

Am 15. Nov. wurde die auf Kosten der Lehn- und Gerichtsherrn zu Welkershausen für die neu erbaute Kirche gegossene Glocke daselbst aufgehangen. Sie ist vom Rathsherrn Derk gegossen, wiegt 1 Cntnr. 21 Pfd. und kostet 60 fl. fränk. 10 gl. 6 pf. Für Arbeit an der Kirche erhielt der Schreiner Grumbach 40 fl. frk. 8 ggl., der Bildhauer Bastheimer 4 fl. 16 ggl. 10 pf., der Drechsler 5 fl. frnk. 12 ggl. 7 pf., der Maler Gehres 49 fl. frnk. 12 ggl. 7 pf. Die sämmtlichen Baukosten beliefen sich auf 1028 fl. frnk. 12 ggl. 2 pf. Am 25. Nov. war die feierliche Einweihung der neuen Kirche. Die Lehn- und Gerichtsherrn, so wie die Einwohner zu Welkershausen und andere Personen hatten die Kirche beschenkt theils mit Schmuck, theils mit den zum Gottesdienst nöthigen Gefäßen, Geräthschaften u. dgl. In feierlichem Zuge gieng man unter Geläute zur Kirche, voran die Handwerker, welche daran gearbeitet hatten, der Maurermeister Daniel Schaubach, nebst seinen Söhnen Kilian und Konrad und zwei Gesellen, der Zimmermann Chr. H. Gorr, der Dachdecker Joh. Gans, der Tüncher Jak. Wiegand, die Schreiner Grumbach und Walther, der Maler Gehres, Bildhauer Bastheimer, Glockengießer Derk. Hierauf folgte die Schuljugend, bei der die Stelle des Schullehrers der Chorpräfectus Kißner aus Meiningen versah, dann der Superintendent Silchmüller mit dem Kelch, der Diakonus Walch als Pfarrer, und der Substitut Seifart aus Herpf, die Herzogl. Deputirten, die Lehn- und Gerichtsherrn, zuletzt die Gemeinde. Bis jetzt war dieselbe nach Helba eingepfarrt gewesen.

Im Nov. fieng der Winter schon an; vom 22. Dec. an war die Kälte sehr streng. Viele Kinder starben an den Blattern.

1729.

Am 29. Jan. wurden dem hiesigen Fuhrmann Joh. Matth. Krell drei Kinder geboren und alle drei getauft.

In diesem Monat trat plötzlich Thauwetter und heftiger Regen ein. Das Eis brach und riß die Brücke auf dem mittleren Rasen hinweg. Bald stellte sich die Kälte aber wieder ein und dauerte bis in den März.

Am 7. Febr. bei der Leiche von zwei Kindern stürzte ein Schulknabe J. Kaspar Lange (nachmals Pfarrer zu Steinheide und später zu Herpf) in das Marktwasser, in der Nähe des Waisenhauses, wurde aber noch durch die Geistesgegenwart des Quartus Stoll gerettet.

Am 16. Febr. kaufte der Schuhmacher und Weinschenk Keßler Holz von einem Bauern aus Sülzfeld, den Centner für 1 ggl. Der Wagen mit dem Holze wurde auf der Heuwage gewogen.

Am

Am 20. Febr. fieng es an zu thauen, fror aber alsbald wieder zu.

Bei einer Schlittenfahrt erblickte der Erbprinz Ernst Ludwig einige Blatternkinder, entsetzte sich darüber und wurde sogleich sehr heftig an den Blattern krank. Er starb bereits am 26. Febr. in seinem 20sten Jahre (geb. 8. Aug. 1709). Ausdrücklich hatte er befohlen, daß man ihn nicht öffnen sollte. Am 27. Febr. wurde die Leiche in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt und bei dieser Gelegenheit eine Trauerbetstunde gehalten.

Am 4. März war ein Gewitter und so heftiger Regen, daß das Wasser über den Steinweg gieng. Noch höher stieg es am 5. März: die Müller konnten nicht mehr mahlen.

Am 15. März früh 8 Uhr starb die Herzogin Elisabeth Eleonore, hinterlassene Wittwe Herzogs Bernhard 1, geb. Prinzessin zu Braunschweig, in ihrem 71sten Jahre. (S. ob. S. 11.) Die Leiche wurde am 18. März in der Gruft des Nachts beigesetzt.

Am 18. Mai kamen kaiserliche Commissarien, welche Herzog Anton Ulrich wegen der mehrmals erwähnten Streitigkeiten verlangt hatte. Es waren die Gesandten von Braunschweig und Darmstadt. Sie logirten im weissen Schwan *) und erhielten eine Wache.

Am 20. Mai starb der Rath, Leibmedicus und Oberbürgermeister D. G. Chr. Zink in seinem 81sten Jahre. Die (vom Sup. Silchmüller gehaltene und im Druck erschienene) Leichenpredigt und Parentation wurde in der Stadtkirche gehalten, dann wurde die Leiche auf den Gottesacker gebracht und in der Gottesackerkirche begraben. Jeder Schüler erhielt bei der Leiche 1 Bz., die größern 2 Bz. Zink war über 40 Jahre Bürgermeister gewesen.**)

Im Jun. kam die Gemahlin Herzog Anton Ulrich's aus Holland hier an.

Am 21. Jul. starb Christina Henfling geb. Koch. Sie war die Universal-Erbin ihres Stiefsohns, J. E. Henfling (s. ob. S. 80) unter der Bedingung, daß nach ihrem Tode das Vermögen zur hiesigen Schule komme. Durch sorgfältige Verwaltung hatte sie dasselbe noch erhöht. Von ihrem eignen Vermögen vermachte sie zur Kirche und Schule noch 100 fl. fränk., von deren Zinsen jeder der drei Stadtgeistlichen an ihrem Namenstage 1 fl., jeder Lehrer und der Organist 30 Xr., der Kirchner 15 Xr. empfängt, und 50 fl. fränk. von deren Zinsen Hufeisen in der Schule ausgetheilt werden. S. d. Schulprogr. 1734. S. 19. 20.

Am

*) dem Hause des Herrn Johannes auf dem Markte.

**) Zu dem von seinem Vater, dem Regierungsrathe Salomo Zink, dessen Denkmal noch auf dem Gottesacker vorhanden ist, zur hiesigen Schule vermachten Bücherlegate von 100 fl. frnk. (s. ob. S. 41.) fügte er noch 50 fl. frnk. hinzu. S. d. Schulprogr. v. J. 1734. S. 17.

Am 17. Sept. war die Vermählung der Prinzessin Louise Dorothea, einziger Tochter des Herzogs Ernst Ludwig, mit Herzog Friedrich 3. von S. Gotha.

Der Sommer war sehr trocken und dürr. Vom Ende des Mai bis in die Mitte des Jul. regnete es nicht: die Sommersaat, Waizen und Gerste blieb zurück. Am 14. Jul. Abends 9 Uhr war ein sehr heftiges Gewitter. Allein die Hitze und Trockenheit dauerte fort, auch in den Herbsttagen, selbst im November fehlte es an Wasser, so daß die Müller nicht mehr mahlen konnten. Kaum wurde es möglich, die Wintersaat zu bestellen. Erst am 6. Dec. kam etwas Schnee.

Am 16. Nov. Abends von 7—11 Uhr sah man einen starken Nordschein. Man glaubte anfangs, es brenne in der Gegend zwischen Herpf und Walldorf.

Am 4. Dec. kam früh im Hause des Handelsmanns Joh. Matth. Lotz in der langen Gasse Feuer aus. Es wurde bald gelöscht.

In diesem Jahre wurde der Waisenpfarrer Sell als Diakonus nach Wasungen versetzt: an seine Stelle kam der Candidat Joh. Georg Volkhart, welcher ebenfalls wie sein Vorgänger die Vikarie in der Schloßkirche zu besorgen hatte.

Die Viertelsmeister führten in diesem Jahre Beschwerde, daß der Receß vom J. 1724 vom Stadtrath nicht gehalten werde.

In diesem Jahre wurde der Schulbau vorgenommen. Tertia, was neben Quarta und Quinta lag, wurde ins Conrectorat verlegt; der Conrector erhielt Miethzins dagegen.

1730.

In diesem Jahre trat die Henflingische Stiftung ins Leben. (S. ob. S. 80.) Da nämlich Henflings Stiefmutter am 21. Jul. d. vor. J. gestorben war, so kam das von derselben hinterlassene Vermögen, wie es das Testament verordnete, an die hiesige Schule. Das Convict konnte noch nicht hergestellt werden, *) es wurde aber eine neue Klasse, Selecta, errichtet und ein Lehrer dazu berufen. Bisher hieß der erste Lehrer Inspector und Rector; nun wurden die Geschäfte desselben vertheilt. Der jetzige erste Lehrer M. Hanft wurde als Inspector Klassenlehrer von Selecta, der zu der durch die Henflingische Stiftung neu begründeten Stelle ernannte Rector, M. Christoph Albrecht Erk, wurde Klassenlehrer in Prima. Am 30. Jan. wurde er feierlich eingeführt. Der Inspector hatte durch ein Programm „de primaevis scholarum moderatoribus“ eingeladen. Der Sup. Silchmüller hielt eine lateinische Rede, rühmte den Stifter des wichtigen Vermächtnisses, öffnete dem neuen Rector den Katheder zur Haltung seiner Inauguralrede und wieß ihn in sein Amt ein. Die Antrittsrede Erks handelte de idea boni doctoris scholastici. Herzog Anton [illegible] beiden Prinzen gegenwärtig, desgleichen die Mitglieder d[illegible]

*) Es geschah im J. 1742.

Stadtraths, die Geistlichkeit, die Lehrer. Die Lyceisten überreichten dem neuen Rector ein Gedicht, verfaßt von dem obersten Selectaner, dem nachmaligen Consistorialpräsidenten Stoll, und brachten ihm Abends eine Musik. Der Lectionsplan der Schule ward nun erweitert, indem durch die Errichtung der neuen Klasse eine vollständige Vorbereitung auf die Universität möglich gemacht wurde, was man schon im J. 1705 bei Erhebung der städtischen Schule zu einem Lyceum bezweckt hatte. S. Ihling's Progr. zur ersten Säcularfeier des Henflingianums. 1830. Das Progr. zur Säcularfeier der Uebergabe der Augsb. Confess. 1830.

Am 17. Febr. früh um 5 Uhr kam Feuer in dem Backofen des Bäckers Joachim Spieß in der untern Kaplanei-Straße aus, wurde jedoch bald belöscht.

Am 24. März war durch den Aufbruch des Eises großes Wasser. Es stieg bis ans obere Gatterthor, gieng auf dem mittleren Rasen fast über die Stege und man konnte nicht wohl aus der Stadt. Eine Frau aus Sülzfeld ertrank bei der Reumelser Brücke.

Am 26. Mai starb Elisabeth Lipsius, hinterlassene Wittwe des Stadtlieutenants Theodor Lipsius. Sie stiftete ein Legat von 100 fl. frnk., dessen Zinsen zur Besoldung der hiesigen Geistlichen gehören.

Am 23. Jun. hatte der Landreiter Wahnes einige Landstreicher bei Herpf arretirt, um sie mit Hülfe von drei Soldaten des Ausschusses ins Amt Maßfeld zu bringen. Einen Knaben, der bei der Bande war, nahm er zu sich aufs Pferd. Als sie im Holz waren, ergriff dieser plötzlich die Pistole des Landreiters und erschoß denselben: in dem nämlichen Augenblicke stieß einer der Gefangenen mit einem großen Messer den einen Soldaten, so daß die übrigen der Arrestanten nicht mehr mächtig waren und sie entlaufen lassen mußten.

Vom 25. bis 27. Jun. wurde das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession nach einem gedruckten Directorium feierlich begangen. Am Sonntage zuvor wurde das Fest von der Kanzel abgekündigt. Am 24. Jun. als am Feste Johannis, wurde nur Vormittags Gottesdienst gehalten, des Mittags aber von 1 bis 2 Uhr dreimal mit allen Glocken das Fest eingeläutet, dann Vesper und Beichte gehalten. Kirche und Altar war auf das schönste geschmückt; vom Rathhause bis in die Kirche hatte der Stadtrath eine Allee von Maien errichten und den Weg mit Blumen streuen lassen. Um halb 8 Uhr des Morgens läutete es zum erstenmal. Der Stadtrath schickte 2 Viertelsmeister in die Schulen und ließ Angedenkspfennige austheilen: die Selectaner und Primaner erhielten ganze, die übrigen halbe Batzen. Der Inspector vertheilte auf Befehl des Consistoriums die hier gedruckte Augsburgische Confession in allen Klassen bis nach Quarta. Beim Ausläuten zog der Lehrer der Mädchenschule, Vitus Gatzert, mit mehr als 200 Mädchen, die mit Kränzen und Sträußen aufs schönste geschmückt waren, aus der Schulgasse über den Markt um

Ki

Kirche durch die große Kirchthüre vor den Altar, wo die Plätze der Mädchen angewiesen waren. Nun folgten die Klassen des Lyceums mit ihren Lehrern, dann der Rath und die Bürgerschaft in Mänteln. Ungeachtet des Regenwetters war ein großer Andrang des Volks, so daß die Schule kaum hindurch kommen konnte. Der Sup. Silchmüller predigte über Ps. 87, 1 — 3. Nach dem Gottesdienst zog die Bürgerschaft aufs Rathhaus zurück. Nachmittags predigte der Archidiakonus Erk über 1 Petri 3, 15. 16., am 2ten Feiertage der Sup. Silchmüller über Ps. 119, 46, Nachmittags der Diakonus Walch über Röm 1, 16, 17; am 3ten Feiertage der Inspector Hanft (welcher am 2ten in der Schloßkirche gepredigt hatte) über Jud. 20. 21. Nachmittags war Betstunde. Am 28. Jun. bewirthete der Rath die Geistlichen und Schullehrer auf dem Rathhause. Die Geistlichen waren: Superintendent Silchmüller, Archidiakonus Erk, Diakonus Walch, Waisenpfarrer Volkhart, (die Stellen der Schloßgeistlichen waren noch erledigt.) Die Lehrer waren: Inspector Hanft, Rector Erk, Conrector Nagel, Tertius Werner, Quartus Stoll, Quintus Utinandt, Mädchenschullehrer Gatzert. Am 19. Jul. wurden im Lyceum 4 Reden in Bezug auf das Jubelfest gehalten.

An 25. Jun. brachte die zum Streifen ausgeschickte Mannschaft eine ganze Bande Landstreicher, die man auf dem Zwick-Wirthshaus gefangen hatte, hierher in Arrest.

Am 20. Sept. Abends zwischen 9 bis 10 Uhr war ein heftiges Gewitter. Durch den starken Regenguß stieg das Marktwasser einen Schuh hoch über die Schrittsteine in der untern Marktgasse. *)

Am 5. Okt. wurde der Pflegschreiber Johann Ludwig Bube zu Maßfeld zum Centrichter der Aemter Meiningen und Maßfeld gemacht. Für diesen Bezirk sollte ein neuer Galgen errichtet werden, wozu das Holz auf dem hiesigen Centplatz bei dem Schaafhof lag. Daher versammelten sich die Zimmerleute, Maurer und Tüncher nebst ihren Gesellen und Lehrjungen auf dem Rathhause, zogen sodann unter Anführung des zu Pferde sitzenden Centrichters paarweise auf die Cent und schlossen daselbst einen Kreis. Der Centrichter hielt eine kurze Rede und that mit seinem Degen vier Hiebe in das zum Galgen bestimmte Holz, worauf die Zimmerleute ihre Arbeit anfiengen. Von da zogen sie auf den Platz, wo das neue Gericht gebaut werden sollte, nach dem Breuberge zu, und schlossen wieder einen Kreis. Der Centrichter hielt abermals eine Anrede, machte mit seinem Degen den Platz ehrlich und legte den Grundstein zu der Mauer, auf welcher der Galgen zu stehen [redacted] Nun fiengen die Maurer und Tüncher ihre Arbeit an, nach deren [redacted] ter ins Schlundhaus zogen und sich lustig mach-

*) Von 1798 an wurde es in

machten. Am 7. Okt. wurde der Galgen aufgerichtet. Die Zimmerleute geriethen in Streit mit den Maurern und Tünchern, weil sie Hülfe von denselben beim Aufrichten verlangten. Durch einen Regierungsbefehl wurden die Maurer und Tüncher gezwungen, Hand ans Holz zu legen.

Am 12. Okt. waren die zwei Bürgerkompagnien auf dem obern Rasen und hielten das jährliche Galli- oder Hammelschießen.*) Als sie in die Stadt ziehen wollten, wurde ihnen auf Befehl der Regierung angesagt, daß sie bei dem neu aufgerichteten Galgen Wache thun sollten. Sie schlugen es ab, weil sie es nicht schuldig wären. Hierauf zogen beide Kompagnien in die Stadt, wo ihnen derselbe Befehl nochmals publicirt wurde. Sofort wurden auch 6 Mann ausgewählt und auch 6 sogenannte Guldiener dazu commandirt, die übrigen wurden abgedankt. Allein sie blieben zusammen stehen und es gieng keine Wache ab. Tags darauf wurden diese 12 Bürger auf die Schloßwache gesetzt. Der Stadtrath und die ganze Bürgerschaft erklärten, daß sie eine solche neue Gerechtigkeit sich nicht aufbürden ließen. Es wurde ein Proceß hierüber angefangen und die 12 Bürger kamen auch sogleich wieder los.

Am 17. Okt. wurde ein Dieb, Wilhelm Funk aus Aschaffenburg, gehenkt. Noch im Gefängniß war er von der katholischen zur lutherischen Confession übergegangen.

Am 23. Okt. wurde eine bejahrte Frau, die bei einer Diebesrotte mit aufgefangen war, wegen ihrer Unreinigkeit auf dem Schinderkarren zur Stadt hinaus gebracht und mit dem Staupenschlag des Landes verwiesen. Sie starb etliche Tage nach der Execution.

In diesem Monate wurde viel an der Rathsmühle gebaut, desgleichen an der obern Brücke. In Ansehung der Reparaturkosten an der obern Brücke und am Steinwege nach Maßfeld zu war durch ein Rescript des Herzogs Ernst Ludwig vom 11. Sept. 1721 bestimmt, daß die Landschaft $\frac{1}{3}$, der Stadtrath $\frac{1}{3}$ und das Geleitsamt $\frac{1}{3}$ tragen sollten. In diesem Jahre weigerte sich der Stadtrath, so viel zu zahlen, ward aber den 4. Jan. dazu angewiesen. Noch später wurden Streitigkeiten hierüber geführt, wiewohl die frühere Bestimmung blieb. Auch wurde in diesem Jahre das auswendige obere Thor am Schlagbaum erbaut. Der Stadtgraben hinter der halben Stadt wurde ausgeführt.

Am 4. Dec. wurden 2 Diebe gehangen: der eine hatte den Pfarrer Heimlein in Walldorf ermordet.

In diesem Jahre war ein sehr harter Winter, der schon um Michaelis [redacted] Anfang nahm und bis nach Ostern dauerte. Die Zwetschen erfroren meist[redacted] an den Bäumen und mußten unter dem Schnee ausgelesen werden. Im [redacted] war ein großer Nordschein am Himmel.

*) S. ob. S. 21. Anm. u. S. 36.

1731.

Am 6. Febr. wurde ein neuer Galgen auf dem Hügel über dem Wege nach Ritschenhausen aufgerichtet, wobei dieselben Ceremonien beobachtet wurden, wie im vorigen Jahre in Meiningen. Am 7. Febr. wurden drei beim Streifen eingefangene Diebe daran gehenkt.

Am 18. April in der Nacht wurden aus der hiesigen Gottesackerkirche die Leuchter und am 19. April zu Welkershausen aus der Kirche das Altartuch, zinnerne Blumentöpfe, Vorhänge u. s. w. gestohlen.

In diesem Monat legte der Goldschmidt Johann Matthäus Anthing seine Stelle als Viertelsmeister nieder. An dieselbe trat der Nagelschmidt Johann Georg Roth.

Am 3. Mai ward in dem Zinkischen Hause in der obern Marktgasse, wo der Kammerrath Meckbach, der Geizhals genannt, verstorben war, ein bedeutender Diebstahl verübt. Das baare Geld allein, was man vermißte, belief sich auf 600 Rthlr. ohne die Wechsel und Obligationen. Es wurde nachgeforscht, und man bekam Verdacht auf einen hiesigen Bürger. Er war öfters in dem Hause aus- und eingegangen und hatte sich dann mit seiner Magd zu den Juden nach Walldorf begeben. Beide wurden bei der Rückkehr gefänglich eingezogen und gestanden die That: die Magd hatte die Wechselbriefe und Obligationen verbrannt. Auch noch ein anderer Bürger wurde in die Sache verwickelt, er hatte sich am Abend in das Haus versteckt, es seinem Mitgenossen eröffnet und das Geld in seinen Garten vergraben. Auch er wurde zu Arrest gebracht, führte aber in den Schuhen ein Messer mit sich, womit er sich umbringen wollte, allein er wurde curirt. Beide erhielten im Dec. den Staupbesen und wurden des Landes verwiesen.

Am 9. Mai wollte der Regierungsrath und Amtmann Grimm die Bürger nöthigen, bei diesen Arrestanten die Centwache zu thun. Da es aber nie geschehen war, so weigerten sie sich beharrlich; auch der Stadtrath schlug sich ins Mittel. Die drei zur Wache commandirten Bürger wurden auf die Schloßwache gesetzt, aber bald wieder losgegeben, ob man sich gleich nicht fügte.

Am 13. Jun. berief der Stadtrath die Bürgerschaft aufs Rathhaus und eröffnete derselben, daß man sich genöthigt sehe, wegen der vom Amt der Bürgerschaft angesonnenen Cent-Galgen- und Delinquentenwache den Rechtsweg zu betreten. Daher sollten sämmtliche Bürger Handgelöbniß thun und aus ihrer Mitte zur Abwartung der Termine vier Syndici erwählen. Dieß geschah: gewählt wurden die Fuchmacher Georg Riegel sr. Justus Bühner, der Gürtler Wermuth und [illegible] ng derselben gelobten die Bür-

Der Stadtrath und die

Syn-

Syndici nahmen den Hofadvokat Meder als Sachwalter gegen das Amt und die Dorfschaften an.*)

Am 11. Jul. wurde der Jäger des Kammerjunkers von Kotschenbar auf die Schloßwache gesetzt, weil er dem Kammerjunker von Wangenheim eine Uhr entwendet hatte. Ob er gleich geschlossen war, entfloh er am 12. Jul. Abends, versteckte sich in dem alten Gebäude bei der Pagenstube, ward gefunden, stach sich mit einem Messer in den Leib, wurde aber sogleich in den Thurm gebracht und von da ins Zuchthaus geliefert. Aber auch hier gieng er durch und ward nicht wieder gesehen.

In diesem Jahre mußte jeder Bürger und Einwohner einen Viertel-Steuertermin zur Erbauung der Gottesackermauer geben. Ein neuer Pfeiler wurde an der obern Brücke von Grund aus aufgebaut, weshalb der durch diesen Schwibbogen gehende Arm der Werra abgeschlagen und verschüttet werden mußte. Am Brauhause wurde der Dachstuhl abgebrochen und von neuem gebaut, desgleichen wurde der Durchgang beim Brauhause überbaut, auch über der Pfanne ein Schlot aufgeführt. Die Ausführung des Stadtgrabens durch die Teichgräber, welche im vorigen Jahre begonnen war, wurde jetzt fertig.

Am 2. und 3. Okt. ließ sich ein Nordschein in Gestalt eines weißen Regenbogens sehen. Er stand über dem untern Theil der Stadt und seine Strahlen zogen sich über die andere Hälfte derselben. Es war so helle, wie beim Mondschein.

Am 16. Nov. in der Nacht von 12 bis 3 Uhr erhob sich ein furchtbarer Wind mit heftigen Stößen und verursachte großen Schaden, warf die Ziegeln von den Dächern und riß Bäume aus der Erde.

Am 27. Nov. starb der Bürgermeister Hönn. Er wurde in der Gottesackerkirche bei dem Altar begraben, nachdem die Leichenpredigt in der Stadtkirche vom Sup. Silchmüller, die Abdankung vom Inspector Hanft gehalten war.

1732.

Am 5. Februar wurde in dem Wittmannischen Hause auf dem Markte, wo der Kammerkommissär Brumhardt wohnte, ein bedeutender Diebstahl an Kupfer, Messing, Zinn, Kleidern, Weißzeuge verübt. Die Diebe sollten mit Feuerbränden im Hause herumgegangen seyn und auch Feuer im Holzstall angelegt haben.

Am 21. April starb der Tertius und Kantor Werner. Die Leichenpredigt wurde in der Stadtkirche vom Sup. Silchmüller gehalten. Die Schule wurde einstweilen durch vier Kandidaten, Strauß, Spieß, Keßler und Hartmann versehen.

Am

*) S. unt. im J. 1756.

Am 10. Mai starb der Rathssenior, Kirchenprobst und Organist Johann Nikolaus Meder.

Am 8. Jul. stürzte ein Kind des Tuchmachers Georg Kaspar Gassert aus der Wiege und blieb todt, indem niemand dabei war, der Hülfe hätte leisten können.

Am 19. Aug. Abends zwischen 5 und 6 Uhr kamen 930 Salzburgische Emigranten*) mit 80 Wagen von Römhild hier an. Es war schon zuvor eine gedruckte Verordnung über ihren Empfang und die gottesdienstliche Feier dabei erschienen. Sobald man erfuhr, daß sie in Maßfeld angelangt wären, wurde mit der großen Glocke geläutet. Der Stadtrath und die Bürgerschaft begaben sich in Mänteln aufs Rathhaus; das geistliche Ministerium, die Lehrer, die Kandidaten, die Schul- und Waisenkinder in die Kirche, und zogen den Emigranten in Procession bis auf die Bauwiese entgegen. Hier wurden sie durch eine Anrede des Sup. Silchmüller bewillkommt und dann in Procession, unter Läutung aller Glocken und Absingung der Lieder: Wo Gott der Herr nicht ꝛc. Wär Gott nicht ꝛc. bis in den Schloßhof geführt. Dort versammelten sie sich in einen Kreis, eingeschlossen vom Rath und von der Bürgerschaft. Der Sup. Silchmüller hielt von der Treppe, die nach der Schloßkirche führt, auf welcher zu beiden Seiten die Lehrer und Kandidaten standen, in Gegenwart der Herrschaft eine umständlichere Rede und beschloß sie mit dem Gebete um Erhaltung der Kirche und reinen Lehre. Darauf folgte das Lied: Erhalt uns Herr ꝛc., der Segen und das Lied: Nun danket Alle ꝛc. Die Emigranten wurden einquartirt und überall freudig aufgenommen. Die Bürger drängten sich nach dieser Einquartierung: jeder suchte so herzlich wie möglich die um ihres Glaubens willen Verfolgten zu bewirthen. Am 20. Aug. wurde dreimal geläutet, sodann wurden die Emigranten in die Kirche geführt, wo sie ihre Plätze um den Altar, den Taufstein und in den Weiberständen erhielten. In Gegenwart der Herrschaft und unbeschreiblich vieler Zuhörer wurde der Gottesdienst auf folgende Weise gehalten: 1) Gesang der Lieder: Kyrie ꝛc. O Herre Gott dein göttlich ꝛc. 2) Predigt des Sup. Silchmüller über Matth. 2, 15., (unter der Predigt wurde gesungen: Ein feste Burg ꝛc.) 3) Gesang des Liedes: Erhalt uns Herr ꝛc. 4) Collecte, Segen und Beschluß. Nachmittags wurde eine Betstunde gehalten, in welcher der Diakonus Walch mit den Emigranten über ihre Erkenntniß der evangelischen Wahrheit katechisirte. Der Ambrosianische Lobgesang beschloß den Gottesdienst. Am Donnerstag, den 21. Aug. wurden sie in Procession wieder in den Schloßhof geführt und nach einer Abschiedsrede vom Sup. Silchmüller mit Gebet eingesegnet. Sie erhielten vom Rath ein Viaticum von 700 fl. und wurden mit Geläut und Gesang der Lieder: Nun lob mein

*) Sie waren bekanntlich um der Religion willen aus ihrem Vaterlande wurden in Preußen aufgenommen.

Seel ꝛc. Wer nur den lieben Gott ꝛc. Befiehl du deine ꝛc. von den Schulen, den Geistlichen, den Kandidaten, dem Rathe und der Bürgerschaft bis auf den untern Rasen begleitet, auch mit Vorspannpferden der Unterthanen durch die hiesigen Lande frei transportirt. Die einzelnen Hauswirthe gaben ihren Gästen Bücher, Kleider, Geld. Auch die Juden reichten diesen Emigranten ein Viaticum und erinnerten sich des Auszugs ihrer Väter aus Aegypten. Eben so gieng es mit einer andern Abtheilung von 1100 Emigranten, die am 4. Sept. ankamen, am 5. einem großen Bußtage beiwohnten und am 6. abzogen. Der Diakonus Walch hielt hierbei die Abschiedsrede in dem Schloßhofe.*) Jeder Emigrant erhielt 4 Bz. auf den Weg.

Am 31. Dec. wurde die Oberhofmeisterin von Berkhorn Abends um 9 Uhr in der Stadtkirche begraben. Sie liegt neben ihrer 1730 verstorbenen Tochter begraben, bei dem sogenannten Straußischen Stand an der südlichen Kirchthür. Für jedes Grab wurden 50 Rthlr. zur Kirche bezahlt. Der Trauerwagen war mit 6 Pferden bespannt, 80 Fackeln begleiteten den Zug.

1733.

Am 3. Jan. bekam der Landknecht Weigand den Staupbesen, weil er mit den auf dem Thurme sitzenden Arrestanten durchgegangen war. Er wurde hierauf des Landes verwiesen.

Am 9. Febr. bekam der sogenannte Heringsfresser, ein ruchloser Mensch aus Oberkatz, den Staupbesen, wurde aber sodann wieder zu Arrest gebracht.

Im April kam durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmanns im Gartenwirthshause Feuer aus. Das Seitengebäude brannte ab.

Am 24. April erhieng sich eine bejahrte hiesige Weibsperson. Nach Erlegung von 200 fl. frk. wurde die Beerdigung auf dem Gottesacker gestattet. Die Leiche mußte aber über die Mauer hinein gebracht und an einen abgesonderten Ort begraben werden.

Eod. starb hier der Geheimerath, Oberhofmeister bei der hinterlassenen Wittwe Herzog Ernst Ludwigs und Amtshauptmann zu Römhild Adolph Ernst von Diemar. Die Leiche wurde Mitternachts am 26. April auf einem Trauerwagen nach Walldorf gebracht und am 27. daselbst in dem Diemarischen Erbbegräbniß beigesetzt.

Am 28. April brannte das Schloß Altenstein und ein großer Theil des Orts Steinbach ab. Das Feuer war angelegt. S. Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 260.

Am

*) Diese Nachrichten nebst den dabei gehaltenen Predigten und Reden sind gedruckt in Silchmüllers Salzburgischem Denkmal. Meiningen. 1732.

Am 13. Mai wurde ein Mädchen von 14 Jahren, Anna Barbara Geiß, die beim Trompeter Baumbach diente, beim Wäschemangen von der auf sie herabstürzenden Mange getödtet.

Im Mai wurde der große Glocken-Stuhl durch den Zimmermann Gorr neu aufgebaut.

Am 18. Jul. war der Geburtstag des Prinzen Karl Friedrich, des einzigen noch lebenden Prinzen Ernst Ludwig'scher Linie. Er hatte bisher unter Obervormundschaft gestanden und trat mit diesem Tage seine Majorennität an.

Am 2. Okt. wurde ein von Holz verfertigtes Männlein über den Uhrzeiger an der Stadtkirche angebracht, welches die Stunden mit Schlagung eines Arms, die Viertelstunden mit Bewegung des Kopfs, mit Auf- und Zuthun des Mundes anmeldete.

Am 3. Nov. marschirten 2 Kompagnien Soldaten, die vom Herzoge von Gotha auf kaiserlichen Fuß geworben waren, hier vorbei.

Am 4. Nov. wurde ein neuer Sonnenzeiger am Rathhause angebracht.

Am 5. Nov. wurde durch den Hofwagner Schabacker im Still eine große Buche umgehauen. Die jüngste Tochter desselben, welche bei ihm war, wollte auf den Ruf ihres Vaters beim Falle des Baums ausweichen, stürzte im Laufen auf die Erde und ward erschlagen.

Am 25. Nov. starb der Inspector des Lyceums, M. Joh. Christoph Hanfi. Die Leichenpredigt ward Sonntags darauf in der Stadtkirche gehalten.

Am 11. Dec. marschirte das hiesige Fränkische Kreiscontingent nebst dem dazu gehörigen Schleusingischen Antheil unter dem Hauptmann von Ferntheil und dem Fähndrich von Wangenheim an den Rhein.

Am 23. Dec. wurde der bisherige Rector M. Christoph Albrecht Erk als Inspector, der Candidat Justus Jakob Spieß als Rector, der Candidat Johann Conrad Hartmann als Kantor und Tertius im Lyceum eingeführt, nachdem Sonntags zuvor letzterer als Kantor seine Probe in der Kirche abgelegt hatte.

In diesem Jahre wurde auf der Maßfelder Straße die Brücke über das Marktwasser am Steinwege neu erbaut, desgleichen die Brücke am Wehr über das Marktwasser in der Allee.

1734.

Am 14. Jan. fand zwischen drei jungen Leuten am Abend eine Schlägerei statt. Der eine, ein Koch beim Oberhofmarschall von Altenstein, hieb dem andern über die Hand, dem dritten ein Stück Mund und vom Kinn ab, welches man am Morgen beim Koch wurde zu

Ar-

Arrest auf den Thurm gebracht, kam aber wieder los, als der Verwundete, an dessen Aufkommen man anfangs zweifelte, wieder geheilt war.

Am 25. Jan. wurde eine Haupt-Landmusterung allhier gehalten, wozu gegen 30 junge Bürger gezogen wurden. Auch die sogenannten Guldiener blieben nicht befreit. Sie wurden zur Landesdefension ausgehoben.

Am 8. Febr. brannte es in einem Schweinstall am Hause der Wittwe des Fürstl. Mundkochs Hubertus Licob beim Schloß. Das Feuer sollte angelegt seyn. Tags darauf fand man wieder Feuer in diesem Stall, wie auch an dem darauf folgenden brennbare Materialien in eine Kammer dieses Hauses geworfen wurden. Der Thäter wurde trotz aller Nachforschungen nicht entdeckt.

Am 28. März wurde der Kammerjunker und Landkammerrath von Rawill in der Stadtkirche begraben bei der Thüre, wo das Marienbild befindlich ist.

Am 19. Mai wurde die von dem Glockengießer Johann Joseph Kißner neu verfertigte große Feuerspritze auf dem Markte probirt und gut befunden.

Am 27. Mai starb der einflußreiche Geheimerathsdirector und Präsident sämmtlicher Collegien, Freiherr von Wolzogen, und wurde in seinem Erbbegräbniß zu Mühlfeld beigesetzt. S. über ihn Weinrichs K. u. Sch. St. S. 647 ff.

In diesem Jahre wurde an der Schloßmühle reparirt.

1735.

Am 20. Jan. starb der Kammerrath Bernhard Wilhelm Mattenberg an einem Schlagfluß und wurde am 23sten Abends in der Stille in das von ihm bestellte Begräbniß an der Mauer beerdigt. Er war ein Sohn des 1726 verstorbenen Bürgermeisters Andreas Mattenberg, geb. 30. Sept. 1678, und hat sich sehr verdient gemacht durch seine ansehnliche, aus mehr als 16 Bänden bestehende Sammlung von Recessen, Verträgen, Gesetzen u. dgl., welche für die vaterländische Geschichte von großer Wichtigkeit ist und bei Herzogl. Kammer aufbewahrt wird.

Am 6. Febr. wurde der Landschaftsrath Reichard in der Stadtkirche bei der großen Kirchthüre begraben.

Am 23. April starb der Kaufmann und Bürgermeister Ernst Ludwig Hübner, welcher mit seiner Frau Anna Maria geb. Hübner sich durch eine ansehnliche milde Stiftung von 3300 fl. rhn. um seine Vaterstadt sehr verdient gemacht hat. Er war am 11. Febr. 1682 geboren und ein Sohn des Kaufmanns und Senators Andreas Hübner; seine Mutter war Katharina Elisabeth geb. Koch. Schon am 12. Dec. 1724 errichteten beide Eheleute, die in kinderloser Ehe lebten, ein Testament, in welchem sie von ihrem beiderseitigen Vermögen ein Kapital von 2500 fl. rhn. aussetzten, nämlich 250 fl. für die Geistlichen,

125 fl. für das Waisenhaus, 125 fl. für das Hospital, 2000 fl. für Hausarme, Brandbeschädigte, Lahme, wobei Personen aus der Hübnerisch-Kochischen und Hübnerisch-Schottischen Familie vor andern bedacht werden. Die Zinsen sollen vertheilt werden an dem Tage, wo das letzte der beiden Ehegatten stirbt, mit Erinnerung an die Stifter.*) Hierzu fügte Hübner aus eignen Mitteln 300 fl. rhn. zu einem Bücherlegate am 17. Dec. 1732, so wie beide Eheleute am 23. Febr. 1735 noch 500 fl. für die Lehrer der hiesigen lateinischen und deutschen Schule aussetzten. Die ganze Stiftung steht unter der Administration eines der nächsten Verwandten aus der beiderseitigen Familie, welcher die Zinsen von 300 fl. für seine Bemühung bezieht: das geistliche Untergericht der Stadt führt die Aufsicht. Mit dem Jahre 1745, wo Hübners Ehefrau starb (s. unt.) trat die Stiftung ins Leben. Vgl. Erk's Schulprogr. 1747. S. 2 ff.

Am 10. Mai wurde eine Kindesmörderin aus Wasungen auf dem hiesigen Markte hingerichtet und durch die Nachtwächter auf dem Gottesacker begraben.

Am 23. Mai wurden die vom Inspector Erk verfertigten und vom Consistorium confirmirten Gesetze der Currentschüler publicirt.

Am 28. Mai starb der Sekretär Eusebius Emanuel Krebs, ein Enkel des 1684 verstorbenen ersten hiesigen Hofpredigers und stiftete ein Legat von 900 fl. rhn., wovon die Zinsen zur Besoldung des geistlichen Ministeriums und der Lehrer des Lyceums kommen sollen. Jeder der 3 Geistlichen erhält 12 fl., jeder der 6 Klassenlehrer 3 fl. Das Legat wird am 1. Mai vertheilt.

In diesem Jahre wurde das große Stück Stadtmauer bei der obern Kaplanei verfertigt.

Am 27. Sept. wurden die bereits vorhandenen, aber verbesserten und vermehrten Gesetze der Chorschüler vom Consistorium confirmirt.

Am 27. Dec. kamen 4 Kompagnieen Gothaische und Weimarische Truppen, die in Italien in kaiserlichem Sold gestanden hatten, zurück. Sie hatten den ihnen anbefohlenen Weg eigenmächtig verlassen, im Würzburgischen sich Lager und Quartier bezahlen lassen und wollten sich in Oberkatz, Oepfershausen, Stepfershausen und Herpf mit Gewalt einlagern. Auf Befehl verfügte sich der Obrist von Ilten mit der gesammten Landmiliz des engen und weiten Ausschusses in die genannten Dörfer und vertrieb sie mit Gewalt. Auf Bitten wurde ihnen zuletzt gestattet, sich vor den Dörfern zu lagern; sie mußten aber Alles, was sie brauchten, bezahlen.

1736.

*) Beide Eheleute starben (wiewohl in verschiedenen Jahren) am Sonnabend vor Misericordias Domini und an diesem Tage werden jährlich die Zinsen ausgetheilt. Der jetzige Administrator ist Herr Christian Bernhard Schröder.

1736.

Im August wurde der sogenannte Steinweg wieder mit Kies und Steinen ausgefüllt und in einen brauchbaren Stand gesetzt. Die Unterthanen der Aemter Meiningen und Maßfeld mußten dabei 8 Tage lang frohnen: täglich sollten 20 Wagen, jeder Wagen 2mal Steine und 2mal Kies fahren.

Am 8. Nov. erschienen die Viertelsmeister Franz, Amthor, Roth und Marschall vor der Regierung und baten, daß nach der Vorschrift des Recesses zwischen Rath und Bürgerschaft der jedesmalige rechnungsführende Bürgermeister (damals trat Strauß sein Amt als solcher an) 1000 fl. fränk. Caution stellen möchte. Zugleich baten sie, daß die Einkünfte von der Niederlage des Bauholzes auf dem untern Rasen nicht mehr den Bürgermeistern zu gut kommen, sondern in die Rechnung gebracht werden möchten, worauf auch durch ein höchstes Rescript von Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich dieser Vorschlag genehmigt wurde. Der Landschaftsrath Johann Jakob Meder, wurde Oberbürgermeister. Die übrigen Bürgermeister waren: Strauß, Kreß, Gatzert.

In diesem Jahre wurde das neu erbaute Kirchlein zu Grub bei Themar eingeweiht.

1737.

Da der Archidiakonus Erk ein sehr bejahrter Mann war, der sein Amt wegen Schwächlichkeit oft nicht mehr verrichten konnte, so daß Leichenpredigten, Betstunden ꝛc. häufig ausgesetzt werden mußten, so beschloß man einen Collaborator anzustellen. Man berief dazu den Pfarrer Ernst David Nattermann aus Oberellen, welcher einstweilen aus der Grimmenthalskasse 60 fl. fränk. und aus der Rathskasse 40 fl. fränk. als vorläufige Besoldung, zugleich aber die Anwartschaft auf das Diakonat erhielt, wenn dasselbe erledigt werden sollte.

Im Jun. mußte von der Bürgerschaft ein einfacher Steuertermin als Anlage gegeben werden, zur Bestreitung der Transportkosten beim Anzug desselben.

Am 11. Aug. starb der Consistorialassessor und Archidiakonus Johann Martin Erk in seinem 73sten Lebensjahre. Er war am 5. Febr. 1665 hier geboren, wurde 1695 Hofcollaborator, noch in demselben Jahre Diakonus an der Stadtkirche, 1711 Archidiakonus, 1722 auch Consistorialassessor. Am 13. Aug. wurde er in der Stadtkirche neben dem Pulte nach der Sakristei zu begraben. Sein Bildniß hängt in der Kirche.

Das im J. 1719 errichtete Armenkollegium (s. ob. S. 77) war durch den Tod der Mitglieder desselben allmählig eingegangen. Niemand bekümmerte sich um die Armenanstalten und da ohnehin viele Stellen wegen der Streitigkeiten zwi-

zwischen den gemeinschaftlich regierenden Herzogen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich nicht besetzt waren, so fanden manche Unordnungen statt. Die Landschaft zog eigenmächtig ihre Beiträge zurück, obgleich dieselben auf Reichs- Kreis- und Landtagsbeschlüssen beruhten, die Einsammlung in der Stadt trug täglich weniger; sie belief sich im J. 1736 nur noch auf 28 rthlr. In diesem Jahre ward wieder eine besondere Commission ad pias causas errichtet, um die vereinigten Anstalten der Almosenkasse, des Waisen- und Zuchthauses in Ordnung zu bringen. Sie bestand aus dem Regierungsrathe Jak. Zink, dem Consistorialrathe J. Chr. Zink, dem Kammerrath Bey, dem Landschaftsrath und Oberbürgermeister Meder. Dieser hatte zuletzt fast allein die Leitung, da die andern Mitglieder starben oder davon abgiengen. Anfangs wurde eine bessere Ordnung eingeführt, da aber die Landschaft wenig Theilnahme zeigte und das Zuchthaus das meiste kostete, so daß die andern Kassen immer Vorschüsse machen mußten, so wurde der Zustand der Sachen wieder schlechter.

1738.

Der bisherige Diakonus Fr. W. Walch wurde zum Archidiakonus ernannt, der Collaborator Rattermann zum Diakonus.

1739.

Am 28. Febr. hielten 2 Lyceisten, Söhne des Hofraths v. Hahn, auf dem Rathhause Reden zur Feier des Geburtstags des Herzogs Friedrich Wilhelm, welcher selbst anwesend war.

Am 13. Mai starb die Prinzessin Eleonore Friederike (geb. 2. März 1683) Kanonissin zu Gandersheim. Es wurde wie gewöhnlich Trauer angeordnet und von den Ständen im Jun. eine halbe Trauersteuer bewilligt.

Am 7. und 8. Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise von Stadtrath, Bürgerschaft und dazu erforderten Schulknaben umzogen.

Am 28. Okt. starb Fr. Anna Katharina Henneberg, Wittwe des Walkmüllers Georg Henneberg und stiftete 50 fl. frk. zu einem Hufeisenlegate für die Mädchenschule.

1740.

Das Jahr fieng mit großer Kälte an, welche am 6. Jan. aufs höchste stieg. Am 7. Jan. sah man einen Nordschein.

Am 8. Febr. machte der Landschaftssekretär Höpping sein Testament und in demselben eine beträchtliche Stiftung. S. d. Weitere unten im J. 1747.

Bei dem am 20. Okt. erfolgten Tode des Kaisers Karl 6 wurde auf 6 Wochen Trauer angeordnet.

Es gab so viele Zwetschen, daß die Bäume alle unterstützt werden mußten. Die meisten erfroren aber, weil die Kälte so bald eintrat, und konnten nur zum Viehfutter oder zum Branntweinbrennen gebraucht werden.

Am Thomastage erhob sich ein heftiger Wind, welcher überall den größten Schaden that und die stärksten Bäume entwurzelte. Aus ganz Deutschland hörte man gleiche Nachrichten.

Der Winter nahm schon im Oktober hart seinen Anfang. Die Kälte dauerte mit dem Schnee den November und December hindurch. Sie verursachte großen Schaden, das Holz wurde theuer. Seit langer Zeit hatte man keinen solchen Winter erlebt.

1741.

Am 5. und 6. Jan. war die Kälte aufs höchste gestiegen. Die Mühlen waren zugefroren und es konnte nicht wohl gemahlen werden.

In diesem Jahre wurden auf dem durch den Maurermeister Konrad Schaubach aufgeführten und jetzt vollendeten obern Thore durch den Hofbildhauer Bastheimer Statuen angebracht.

Am 31. Mai starb der Bürgermeister Joh. Philipp Gatzert in seinem 83sten Jahre. Bürgermeister wurde der Senator Rauschardt.

Am 17. Okt. stürzte sich eine hiesige Bürgerstochter in die Werra, wurde erst am 10. Nov. bei dem Armenhause durch Flößer gefunden und durch die Nachtwächter auf dem Gottesacker begraben.

1742.

Das neue Jahr fieng mit heftiger Kälte an, welche den ganzen Januar hindurch anhielt.

Durch das Reichsvikariat zu Dresden war dem Herzoge Friedrich Wilhelm verwilligt worden, einen Landtag zu halten. Die Stände fanden sich am 18. Jan. ein: der Gottesdienst ward in dem Privatkirchenzimmer des Herzogs gehalten. Hierauf wurden die Propositionen eröffnet; die Sessionen sollten in einem Zimmer des Schlosses statt finden. Allein Herzog Anton Ulrich, welcher seit 1727 völliger Mitregent war, und dessen Bewilligung man nicht dazu erfordert hatte, wendete sich deshalb an den Kaiser und wirkte eine Verfügung aus, durch welche die ganze Sache vereitelt und aufgehoben wurde. Gleichwohl wurde unterm 23. Januar 1742 ein Landtagsabschied in 19 Artikeln publicirt.

Am 5. und 6. Febr. fiel ein so großer Schnee, daß man kaum in der Stadt fortkommen konnte.

Im März war ein Komet sichtbar.

Am

Am 13. März wurde das von J. G. Henfling gestiftete Convict eröffnet. *) Schon 1730 war die neue Klasse nebst der neuen Lehrerstelle nach dem Willen des Stifters begründet worden: jetzt wurden, nachdem alle Hindernisse beseitigt waren, 6 Lyceisten als Convictoristen feierlich eingeführt, um in dem Henflingischen Hause Wohnung, Heizung und Verköstigung zu genießen und unter der Aufsicht des Rectors zu arbeiten. Der Inspector Erk schrieb ein Programm, um zu dieser Feier einzuladen. Zwei Lyceisten hielten Reden: Johann Friedrich Schütz de ortu et progressu scholae Meiningensis und Johann Heinrich Gerstung de incrementis scholae Meiningensis. Hierauf verfügten sich der Consistorialrath Zink, der Superintendent Silchmüller und der Landschaftsrath Meder, als Administrator, in die Wohnstube und in das Schlafzimmer der Convictoristen, riefen sodann die 6 Stipendiaten Schröter, Hörning, Scharfenberg, Gorr, Richter und Koch herbei, eröffneten ihnen im Beisein des Inspectors Erk und des Rectors Spieß das deshalb ergangene Consistorialrescript und forderten sie zum Dank, zum Gehorsam gegen die Gesetze auf, welche durch den Rector Spieß vorgelesen wurden. Sie gelobten hierauf an: der Sup. Silchmüller beschloß die Feierlichkeit mit Segenswünschen für die wohlthätige Anstalt. Es war inzwischen Mittag geworden und die Convictoristen speisten zum erstenmal zusammen.

In diesem Monat kam in der Unterkaplanei-Gasse im Hause des Schuhmachers J. Michael Roth Feuer aus. Schon fieng eine Wand des daran stoßenden Posthauses **) an zu brennen. Da es aber wegen Nähe des Marktwassers nicht an Wasser fehlte, so wurde es bald gelöscht.

Am 6. April marschirten die hiesigen Soldaten nebst dem engen Ausschuß nach Neustadt an der Haide, welches von S. Coburg besetzt worden war. ***) Am 8ten mußten noch 2 unterländische Ausschußkompagnieen dahin marschiren. Am 10ten kamen sie alle zurück, indem sie von den Soldaten zu Neustadt mit siedendem Wasser beschüttet und von den Weibern von der Stadtmauer aus mit Steinen geworfen waren, so daß viele blessirt wurden. Das Schießen war verboten.

Am

*) S. ob. S. 80. u. S. 93.

**) jetzt das Müllerische am Markte.

***) Die Streitigkeiten über den Besitz der Coburgischen Lande wurden 1735 dahin entschieden, daß das Haus S. Saalfeld Stadt und Amt Coburg nebst Mönchröden, das Haus S. Meiningen das Amt Sonneberg und das Gericht Neuhaus erhalten sollte. Das Gericht Neustadt nahm S. Saalfeld kurz vor der Ueberweisung als zum Amte Coburg gehörig in Anspruch. Es wurde demselben 1742 zugesprochen, dem Hause S. Meiningen aber die Ausführung seines Rechts vorbehalten. Es wurden auch später viele Verhandlungen hierüber geführt. S. Walchs Beschr. d. M. L. S. 63 ff. Bei der nach dem Aussterben des Hauses S. Gotha erfolgten Theilung wurden diese Streitigkeiten verglichen.

Am 9. Mai kam der Apotheker Stötzing in Arrest, weil er beschuldigt wurde, falsches Geld gemünzt zu haben. Da man aber keine Schuld an ihm fand, wurde er wieder frei gegeben.

Am 16. Jul. wurden die hiesigen Soldaten von der Wache abgelöst und marschirten am 20sten zum Regiment des Fränkischen Kreises nach Nürnberg ab.

Am 13. August wurde auf dem obern Rasen ein freies Scheibenschießen gehalten.

Im Aug. und Sept. wüthete eine heftige Seuche unter dem Schaaf- und Rindvieh. Kein Jude durfte deshalb durchs Meininger Land mit Vieh handeln oder Vieh verkaufen, sonst sollte dasselbe sogleich vom Schinder todtgeschlagen und vergraben, er selbst aber an Haab' und Gut, Leib und Leben gestraft werden. Eine Frau zu Walldorf, welche in ihrem Stalle wegen der Seuche räucherte, hatte am 6. Sept. die Kohlen in demselben stehen lassen und war aufs Feld gegangen. Dadurch brach früh um 8 Uhr Feuer aus, welches mit Gewalt um sich griff, so daß bis Abends 6 Uhr trotz aller Anstrengung 75 Gebäude niedergebrannt waren. Der obere Theil des Dorfs, Kirche, Schule und die adlichen Schlösser wurden gerettet. Die große Meininger Sprütze wurde dabei zerbrochen.

Im Sept. wurde eine Extra-Steuer zu Transportirung des Flößholzes auf der Achse von Wernshausen bis nach Salzungen erhoben, da man Hessischer Seits das Flößen nicht gestatten wollte.

Am 11. Sept. starb der 84jährige Conrector Johann Philipp Nagel und wurde am 13ten begraben. Er war 44 Jahre im Dienste gewesen. Seit 1736 war er mit vollem Gehalte in Ruhe gesetzt und hatte einen Substituten, Joh. Christ. Jakobi, der ihm nun im Amte nachfolgte.

Am 20. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Dingsleben eingeweiht.

Am 3. Dec. brannte eine Scheune zu Maßfeld ab.

1743.

Am 13. Jan. wurde die Werra bei anhaltendem Thauwetter sehr groß. Die Eisschollen thaten an Brücken und Mühlen vielen Schaden.

Am 28. März starb Herzog Karl Friedrich (geb. am 18. Jul. 1712) und mit ihm erlosch die Linie Ernst Ludwigs. Nach gehaltener Trauerrede wurde die Leiche in die Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt. Bei der Landtrauer hörte, wie gewöhnlich, in der Kirche, in den Häusern und auf den Straßen die Musik auf.

Am 9. April wurde die Werra so groß, daß sie übergieng.

Am 10. April kam die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie von Römhild, wo sie ihren Wittwensitz hatte, hier an.

Am 3. Jun. starb der Hofrath Joh. Jakob Zink, und wurde darauf in dem Zinkischen Begräbniß auf dem Gottesacker beigesetzt,

vor eine Parentation gehalten war. Er war ein Sohn des Leibmedikus und Oberbürgermeisters G. Chr. Zink.

Am 8. Jul. mußte ein fremder Junge, welcher in verschiedenen Gärten gestohlen hatte, durch den Gaak ins Wasser springen. *)

Am 19. Jul. kam das hiesige Fränkische Kreiscontingent zu Fuß von Nürnberg wieder zurück und bezog Tags darauf wieder die Wache im Schloß.

Am 1. Aug. wurde die alte Schusterische Apotheke auf der Kapelle eingerissen und ein neues Haus durch den Regierungssekretär G. E. Heim zu bauen angefangen. **)

Eod. Abends um 9 Uhr entstand ein außerordentlich heftiges Gewitter mit gewaltigem Winde. Ein Soldat, welcher im Gartenwirthshause die Baßgeige gespielt hatte, gieng mit derselben, etwas betrunken, den Bleichgraben hinauf nach der Kaserne, stürzte ins Wasser und wurde Tags darauf bei der untern Mühle gefunden.

Am 3. Aug. wollte sich eine hiesige Frau im Graben der untern Mühle bei den Werkstätten der Weißgerber ersäufen, wurde aber herausgezogen und errettet.

Am 9. Okt. kam Herzog Ernst August von Weimar nach der Zillbach und hatte außer den Kutschen und Bagagewagen 180 Pferde bei sich.

Am 18. Nov. marschirten Hessische Truppen durch die Stadt.

Am 25. Dec. fieng es an zu schneien, worauf Kälte eintrat, welche bis Petri 1744 dauerte.

In diesem Jahre wurde der Steinweg vor dem untern Thore nach dem Gartenwirthshause zu angelegt.

1744.

Am 4. Jan. früh 7 Uhr blitzte es stark, worauf ein starker Donnerschlag erfolgte.

Am 5. Jan. brannte es im Schloß, doch wurde das Feuer bald gelöscht.

Vom 8. bis 10. Jan. war starke Kälte, worauf großer Schnee fiel. Zwischen Henfstädt und Leutersdorf erfror ein Mann, bei Kaltennordheim eine Frau.

Um diese Zeit war ein Komet sichtbar mit langem Schweife gleich den Sonnenstrahlen.

Am Tage der Bekehrung Pauli fiel der Dank- und Bettag, an welchem 200 Jahre zuvor im Hennebergischen die Reformation eingeführt war. Im Jahre 1644 konnte das Fest in Meiningen nicht begangen werden, weil die Stadt von den

*) Zu [illegible] Strafe (s. S. 38) ist zu bemerken, daß sie schon in den Statuten, [illegible]ung vorkömmt, wo sie die Schöppung ins Wasser gehört.

den Kaiserlichen belagert wurde*), ob es gleich in den übrigen Orten der Grafschaft gefeiert ward. Es wurde von hier aus mit allen fürstlichen Theilhabern der Grafschaft Henneberg communicirt und gemeinschaftlich beschlossen, am 26. Jan., als am Sonntage Septuagesimä einen Dank- und Bettag zu halten; hierzu wurde ein besonderes Directorium gedruckt. Der Stadtrath ließ 10 fl. frk. durch den Inspector im Beiseyn des ältesten Viertelsmeisters, J. K. Franz, austheilen. Jeder Schüler erhielt einen Schilling, jeder Beiläufer einen Dreier. Früh um 3 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet, um 6 Uhr bließen die Musikanten vom Thurm. Beim Ausläuten zog die Schule mit den Lehrern durch die große Kirchthüre in die Kirche. Der Sup. Silchmüller predigte über Jerem. 15, 16. Vor dem V. U. wurde gesungen: Eine feste Burg ꝛc., nach der Predigt das Tedeum. Mittags sang das Chor, unterstützt von den Musikanten, auf dem Thurme. Der Stadtrath schickte den Geistlichen hierauf einen Trunk Wein. Nachmittags predigte der Diakonus Nattermann über Ps. 67. Am Abend wurde die Feier mit Musik und Gesang auf dem Thurme beschlossen.

Am 5. Febr. starb die Ehefrau des Kanzlisten Bahn. Sie hatte zu ihrem Begräbniß ein großes, noch vorhandenes, Kreuz verfertigen lassen und dasselbe in die Stadtkirche zum Gebrauch bei Leichen gestiftet, wofür allemal 20 Xr. gezahlt werden sollten.

Am 14. Febr. wurde in der Nacht ein Diebstahl im Gartenwirthshaus verübt.

Am 18. Febr. kamen 10, dem Herzog Anton Ulrich gehörige, beladene Bagagewagen von Wien an.

Am 19. Febr. thaute es etwas. Das Marktwasser war bisher so fest zugefroren, daß die Kinder mit Schlitten darauf fuhren.

Am 25. Febr. wurden die hiesigen Kürassiere abgedankt.

Am 3. und 4. März schwoll die Werra bei starkem Thauwetter sehr an. Der Eisgang that vielen Schaden an den Mühlen und Brücken.

Am 7. März riß das große, von der Weißbach herkommende Wasser den Weg beim Berkeser Häuschen tief aus und führte den Kieß auf die anstoßenden Wiesen, daß derselbe mit vielen Kosten von den Besitzern weggeschafft werden mußte.

Am 22. April kamen viele dem Fürsten von Waldeck gehörige Wagen auf dem Wege nach Baiern hier durch.

Am 1. Mai erschoß sich ein hiesiger Lieutenant.

Am 9. Mai wurden in Dreißigacker und auch hier in mehreren Gartenhäusern bedeutende Diebstähle verübt. Es wurde darauf ein fürstl. Befehl vom Rathhause verlesen, daß es jedem Bürger erlaubt seyn sollte, Selbstschüsse und Schlageisen zu legen, auch einen Dieb, dessen man nicht habhaft werden könnte, zu erschießen.

Am

*) S. Güth's Chronik S. 367 ff.

Am 26. Jun. entflohen zwei Diebe aus dem Zuchthause und stahlen alsbald wieder in Walldorf.

Am 13. Jul. wurden dem hiesigen Schäfer Avemarg 3 Söhne geboren, von denen einer starb, zwei aber getauft wurden.

Am 21. Jul. wurde von den Schützen ein Nachtschießen auf dem untern Rasen gehalten.

Am 14. Aug. starb die Gemahlin Herzog Anton Ulrichs, Philippine Elisabeth geb. Cäsarin. Am 15ten wurde mit dem Trauergeläute angefangen, dasselbe aber bald wieder verboten. Der Streit hierüber dauerte an acht Wochen. Die Leiche wurde nicht in die Gruft beigesetzt, sondern der Sarg ward einstweilen mit Sand überschüttet.

Am 18. Aug. kam Herzog Anton Ulrich von Nürnberg an, reiste aber am 20ten nach Frankfurt, wo sich damals Kaiser Karl 7 gerade aufhielt.

Am 22. Aug. kamen 7, ihm zugehörige Bagagewagen von Wien an.

Am 25. Aug. wurde in Themar ein Dieb gehenkt, welcher gestanden hatte, daß er im J. 1730 den Landreiter Wahnes (s. ob. S. 94.) erschossen habe.

Im Okt. stürzte sich ein Arrestant, der im Gefängniß auf dem untern Thorthurme saß, vom Thurme herab und blieb todt. Ein Schuhmacher, der mit einem Schuttkarn vorüber fuhr, räumte den Leichnam aus dem Wege, wurde aber deshalb aus dem Handwerk gestrichen.

Am 3. Okt. wurden dem Oberst und Stadtkommandant von Ilten die Fahnen, die ihm abgenommen gewesen waren, wieder mit Trommel und Pfeifen ins Quartier gebracht.

Im Herbste wurden auf dem Zimmer- oder Schweinsrasen Dämme gegen das Wasser gebauf und der Platz, welcher durch das Wasser zerrissen war, wieder hergestellt.

Am 16. Nov. verunglückte ein ehemaliger Soldat, der als Hausknecht im Stern diente, indem ein beladener Wagen über ihn hinweg gieng.

Am 7. Dec. brach Feuer aus im Hause der Cordula Roth in der Unterkaplanei-Gasse bei der Kirche; es wurde aber bald gelöscht.

Im Herbste kaufte der Rathswirth Kilian Schaubach ein Fuder Buchenreißig von einem Sülzfelder Bauer, das Pfund für 1 Heller. Nachdem es auf der Heuwage gewogen war, mußte der Käufer 6 Bz. mehr bezahlen, als es damals kostete.

1745.

Nach dem am 20. Jan. erfolgten Tod[e] hier 14 Tage
mit allen Glocken täglich geläutet, [u]lt.

Am

Am 26. Jan starb der Bürgermeister Johann Kreß. Auch starb in diesem Jahre der Bürgermeister und Polizeikommissär Samuel Strauß. Ihre Stellen wurden durch die Senatoren Derk und Gasser ergänzt.

Am 27. Febr. feierte Herzog Friedrich Wilhelm seinen Geburtstag und ließ 50 rthlr. unter die Armen vertheilen.

Am 18. März mußte ein Mann wegen Diebstahls am Gaak stehen: das Durchspringen war ihm erlassen, weil er ein sehr langer Mann war.

Am 29. März starb der Metzger Kaspar Wilhelm Leister, gebürtig aus Ostheim. Er hatte in seinem Testamente vom 9. Febr. 1739 verordnet, daß bei seiner Leiche 15 fl. frk. in der Schule vertheilt werden sollten, welche Summe auch durch seinen Erben, den Tuchmacher J. V. Otto, ausgezahlt wurde.

Im März wurden die Kürassiere wieder angeworben. Am 14. April erhielten sie Pferde im Schloßhofe und wurden am 15ten in die Dörfer des Amts Maßfeld verlegt, kamen aber bald wieder in die Stadt zu den Brauern ins Quartier.*)

Am 1. Mai starb Fr. Anna Maria Hübner geb. Hübner, die mit ihrem Mann, dem 1735 verstorbenen Bürgermeister Hübner ein beträchtliches Vermächtniß gestiftet hat. (S. ob. S. 102.) Das Grabmal beider Eheleute ist noch auf dem Gottesacker vorhanden. Bei ihrer Beerdigung wurden 17 fl. frk. in der Schule vertheilt; jeder Quintaner und Quartaner erhielt 1 Schilling, von den übrigen jeder 2 Schillinge.

Am 3. Jun. starb der Major und Stadtkommandant von Bose und wurde in seinem Erbbegräbniß zu Ellingshausen beigesetzt.

Am 22. Jun. kamen gegen 80 Mann Preußische Rekruten hier an und wurden im Gartenwirthshause einquartiert.

Am 26. Jun. kamen Hessische Soldaten durch und wurden in den Gasthöfen zur Meise und zum Stern einquartiert.**)

Am 29. Jun. kam der Professor der Theologie zu Jena, Johann Georg Walch, hier an. Da er von hier gebürtig und ein Zögling der hiesigen Schule war, so brachten ihm die Lyceisten eine Nachtmusik. Dasselbe geschah am 3. Jul. als der Hofrath und Professor Ayrer aus Göttingen hier ankam, welcher ebenfalls auf der hiesigen Schule seine Bildung erhalten hatte.

Am 4. Jul. hielt der Professor Walch in der Stadtkirche eine Gastpredigt.

Am 26. Jul. fiel ein Schüler im Hausgarten des Stadtschreibers Musäus in den Ziehbrunnen, wurde aber noch gerettet.

Am Ende des Julius und Anfang des August wurde das Wasser so klein, daß wenig gemahlen werden konnte.

Am

*) Die Brauer mußten ehedem nach Verordnung vom J. 1673 Stallung für zwei Pferde und außerdem zwei Betten in Bereitschaft halten auf den Fall, wenn fremde Herrschaft oder Einquartierung in die Stadt käme. Ein Beispiel s. ob. S. 43.

**) Diese Durchzüge u. s. w. wurden durch den Oestreichischen Erbfolgekrieg veranlaßt.

Am 2. Aug. kamen heftige Regengüsse, wodurch die Werra so anschwoll, daß sie über den grünen Gartenzaun am mittlern Rasen gieng. In den Mühlen hob das Wasser die Mehlkasten; es riß den mittlern Steg ab und führte ihn bis an das Quartier des Hofwagners, wo es sich stemmte. Ein gewaltiger Strom kam aus dem Helbaer Grunde ins todte Feld und that großen Schaden, flüthete das bereits gebundene Korn hinweg, überzog das noch stehende mit Kies und Schlamm. Eben so gieng es mit den übrigen Garten- und Feldfrüchten. In Suhla that das große Wasser ebenfalls bedeutenden Schaden; riß einige Häuser weg, ruinirte andere, führte Kisten mit Barchent, Säcke mit Baumwolle fort, zerstörte Stege und Brücken: zwei Frauen ertranken daselbst. Ein heftiger Wolkenbruch, der am Walde gefallen war, hatte diese Ueberschwemmung verursacht.

Am 13. Aug. starb Herzog Ernst Friedrich zu Hildburghausen.

Am 16. Okt. marschirten die hiesigen Kürassiere unter Anführung des Generals von Rau ins Feld und am 19ten das Contingent zu Fuß mit dem Schleusingischen Antheil unter dem Hauptmann von Ferntheil.

Am 18. Dec. kamen beide Contingente zurück in die Winterquartiere.

Im Anfang des Dec. war das Wasser sehr klein, wurde aber später wieder größer.

1746.

Um diese Zeit kamen viele Diebstähle vor. Es wurde daher ein Regierungsbefehl vom Rathhause verlesen, daß am Abend niemand ohne Laterne ausgehen, nach 10 Uhr aber überhaupt ohne dringende Noth sich nicht auf der Gasse finden lassen sollte. Es währte aber nicht lange, so wurde nicht mehr darauf gesehen.

Am 31. Jan. ließ die bisherige Kälte nach und es trat Thauwetter ein.

Am 27. Febr. ließ Herzog Friedrich Wilhelm eine beträchtliche Summe Geldes zu seinem Geburtstage unter die hiesigen Stadtarmen austheilen.

Am 1. und 2. März marschirten Kroaten hier vorbei.

Am 9. März starb Herzog Friedrich Wilhelm in seinem 67sten Jahre. Es wurden sogleich die Kollegien durch den dazu requirirten kaiserlichen Notar, Joh. Friedrich Arnold, verschlossen und versiegelt, Tags darauf mit dem Trauergeläute angefangen und 11 Wochen damit angehalten. Den Dienern wurden die Thore verboten und Stadtarrest angesagt.*) Die Thore wurden mit doppelten Posten besetzt. Da nämlich in einer langen Reihe von Jahren dem Herzog Anton Ulrich von vielen Seiten entgegengearbeitet worden war und manche Diener die Kränklichkeit Friedrich Wilhelms, welcher nicht selbst handeln konnte, mißbraucht hatten,

*) M. s. über die Kränkungen, die Herzog Anton Ulrich schon früher erfahren mußte, Emmrich's Archiv, Bd. I. H. 3. S. 205 ff. 211 ff.

hatten, uneingedenk ihrer gemeinschaftlichen Pflicht, so wurde diese Maßregel herbeigeführt.

Am 15. März wurde vieler enge Ausschuß in die Stadt verlegt.

Am 21. März wurde die fürstliche Leiche auf dem Paradebett ausgestellt, am 22sten in ein Zimmer gebracht und mit Sand überschüttet, wobei die Kürassiere Wache halten mußten, bis die Beisetzung erfolgte.

Am 4. April kamen zwei kaiserliche Kommissarien hier an.

Am 7. April wurde der Landausschuß wieder abgedankt, doch mußten 20 Mann hier bleiben, um die Hauptwache auf dem Markte zu versehen.

Im Jun. wurde die mittlere Pforte reparirt.

Am 21. Aug. wurde die Trauer wegen des Todes Herzog Friedrich Wilhelms eingestellt.

Am 23. Aug. wurde die am 14. Aug. 1744 verstorbene Gemahlin Herzog Anton Ulrichs, deren Beisetzung in die fürstliche Gruft bisher nicht erlaubt worden war, und deren Sarg mit Sand überschüttet gestanden hatte, in die Gruft gebracht. Auch wurde der den Dienern aufgelegte Stadtarrest aufgehoben.

Herzog Anton Ulrich, der sich in Frankfurt aufhielt, trat nun allein die Landesregierung an; Herzog Ernst Ludwigs Linie war schon früher ausgestorben, Herzog Friedrich Wilhelm war unverheirathet. Am 25. Aug. wurden die Landeskollegien wieder eröffnet (in der Zwischenzeit von Friedrich Wilhelms Tode an bis jetzt, hatte eine Kommission deren Stelle vertreten) und die Diener aufs neue durch den dazu abgeschickten Geheimenrath von Pfau in Pflicht genommen. Die bisherigen Streitigkeiten hatten in allen Zweigen der Landesregierung großen Nachtheil gebracht, viele Stellen waren nicht besetzt worden, weil immer gemeinschaftlicher Beschluß erforderlich war.

Am 2. Okt. kam die verwittwete Herzogin Wilhelmine Louise von Würtemberg-Bernstadt, Herzog Anton Ulrichs Schwester hier an und reiste am 6ten wieder ab.

Das Geheimerathskollegium war seit 1734 ausgestorben.

Das Regierungskollegium bestand um diese Zeit aus dem Regierungsrath Schröter, (welcher das Jahr darauf starb) und dem fast 80jährigen Regierungsrath und Amtmann Jakob Grimm, der seit 11 Jahren nicht mehr zur Session gekommen war. Nun traten ein: Hofrath Chr. W. Grimm, Regierungsrath v. Pfaffenrath, Regierungsrath Reinwald, (auch Amtmann in Wasungen) Regierungsrath Wucherer. Im Consistorium waren: Präsident Nadler, Consistorialrath J. Chr. Zink, Consistorialassessor und Superintendent Silchmüller, Consistorialassessor und Archidiakonus Walch. In der Kammer: die Räthe Stubenrauch, Thilo, Deahna, von Hagen. Im Stadtrath: Oberbürgermeister und Landschaftsrath Meder, die Bürgermeister Rauschardt, Derk, Gasser, die Senatoren Faber, Hübner, Heim, Ackermann, Pabst, Musäus, Dittmar.

An

An der Schloßkirche hatten seit beinahe 20 Jahren keine besondern Geistlichen gestanden, sondern der Gottesdienst war durch den Waisenpfarrer, als Hofcollaborator, die Landgeistlichen und die Kandidaten versehen worden (s. ob. S. 89.) Jetzt wurde der bisherige Pfarrer zu Oberellen Johann Ernst Melzheymer zum Hofdiakonus berufen und hielt am 11. Dec. seine Probepredigt, am ersten Weihnachtsfeiertage seine Antrittspredigt in der Schloßkirche. Die erste Stelle blieb noch unbesetzt, (der bekannte Senior des geistlichen Ministeriums zu Frankfurt, Fresenius hatte einen Ruf zu derselben abgelehnt) *). Zu gleicher Zeit wurde der Waisenpfarrer Volkhart als Adjunctus nach Frauenbreitungen versetzt; an seine Stelle kam der bisherige Kandidat Johann Friedrich Molter. Eine Verordnung des Herzogs Anton Ulrich bestimmte jetzt, daß sich zur Schloßkirche die fürstlichen Räthe, Hof- und Militärbediente und was zu dem Hof und den Collegiis gehört, halten sollten.

Am 17. Dec. wurde der Reitknecht Güth von einem Pferde geschlagen, daß er für todt aufgehoben wurde. An demselben Tage fielen Metzgerhunde eine Soldatenfrau an und rissen sie nieder, so daß sie ein Bein brach.

Am Christabend fiel eine Bürgersfrau bei der untern Mühle, wo sie etwas waschen wollte, in den Mühlgraben, ward aber noch beim Bohrrad herausgezogen.

Eine Privatstreitigkeit gab in diesem Jahre Veranlassung zu weitläuftigen, für das öffentliche Wohl verderblichen Irrungen. Die Regierungsräthin von Pfaffenrath, geb. Gräfin von Hohenfolms hatte am Herzogl. Hofe mit der Landjägermeisterin von Gleichen, geb. von Schick, einen Rangstreit, der von Herzog Anton Ulrich zu Gunsten der erstern entschieden wurde, weil er derselben als einer geb. Gräfin den Vorrang versprochen hatte, um sie mit ihren Anverwandten auszusöhnen. Die Letztere verbreitete hierauf eine angeblich aus Wetzlar erhaltene namenlose Schrift, worin der Frau von Pfaffenrath ehrenrührige Dinge nachgesagt wurden. Der Regierungsrath v. Pf. leitete deshalb einen Injurienprozeß gegen die Fr. v. Gleichen ein, die nach dem in solchen Fällen gültigen Duellmandat vom J. 1708 zur Untersuchung gezogen und nach summarischem Verhör und Eingeständniß sofort zur Abbitte und Ehrenerklärung verurtheilt und weil sie sich weigerte, dieser von Herzog Anton Ulrich schon vorher vorgeschriebenen Sentenz Folge zu leisten, in die sogenannte grüne Stube auf dem Rathhause zu Arrest gebracht wurde. Der Landjägermeister von Gleichen sollte veranlaßt werden, seine Frau zur Befolgung obiger Sentenz anzuhalten und weil er es nicht that, so wurde er

*) Im J. 1727 hatte Herzog Friedrich [illegible] zog Anton Ulrich den [illegible] digerstelle in Vorschlag [illegible] n Gotha, Herzur Hofpre-

er mit Personalarrest auf der Schloßwache im sogenannten Rosenthal belegt, wo er 11 Wochen saß. Auch nachdem die Frau v. Gleichen durch Anwendung militärischer Gewalt genöthigt worden war, körperlich einen vermeintlichen Abbittebesuch zu machen und nachdem das Pasquill nebst einigen Briefen der Fr. v. Gleichen, die sehr anzüglich gegen Herzog Anton Ulrich waren, auf dem Markte durch den Schinder verbrannt war, kam sie aus dem Arrest nicht los. Mehrere rechtliche Männer, die mit diesem Verfahren nicht einverstanden waren, nahmen sich nun der v. Gleichenschen Eheleute an und wirkten unter dem 8. Jan. 1747 einen unbedingten und unter dem 31. Jan. einen geschärften Befehl des Reichskammergerichts, an welches sich auch der Landjägermeister v. Gleichen gewendet hatte, aus, „beide sofort ihres Arrests zu entlassen." Dem Hause S. Gotha wurde Auftrag ertheilt, diesen Befehl zu vollziehen. Herzog Anton Ulrich, der die Sache als zum Fränkischen Kreis gehörig ansah, und wegen sonstiger Streitigkeiten mit dem Hause S. Gotha damit sehr unzufrieden war, suchte den Vollzug mit gewaffneter Hand zu hindern. Darüber kam es zu einer kleinen Fehde, die mit der Einnahme der Stadt Wasungen durch das Gothaische Militär, (der sogenannte Wasunger Krieg) der Freilassung der von Gleichenschen Eheleute und am 31. Jul. 1748. mit dem Abzuge der Gothaischen Truppen endigte, da letztere in Wasungen blieben, bis die Kosten des Executionskommando's theils bezahlt, theils verglichen waren. Daher die Märsche und andere Vorkehrungen von denen im J. 1747 die Rede ist. *) Diese Sache hat dem Lande viel geschadet.

Das Maas Korn kostete in diesem Jahre 8½, auch 9 Bz., Gerste 7 Bz., Waizen 11 bis 12 Bz. Das Getraide war ziemlich gerathen, Obst gab es nicht viel. Der Hopfen verdarb ganz; das Mltr. kostete 4 fl. frk. auch 4 rthlr. Auch das Kraut gerieth nicht wegen vieler Raupen. Sommer und Herbst waren trokken, so daß das Wasser in den Brunnen und bei den Mühlen mangelte.

In diesem Jahre wurde eine Verordnung gegen die Verbreitung Zinsendorfischer oder Herrnhuthischer Grundsätze erlassen, so wie schon 1693 eine ähnliche gegen Sectirerei bei Gelegenheit der Pietistischen Streitigkeiten erschienen war.

1747.

*) Die ganze Geschichte ist neuerdings sehr ausführlich, aber aus einseitigen Partheischriften erzählt in „historischen Merkwürdigkeiten und literar. Erholungen, Neustadt a. d. O. 1822." Sämmtliche im Druck erschienene Deductionen u. a. Schriften sind verzeichnet in Weinarts Litteratur des Staatsrechts und der Statistik v. Sachsen, I, S. 246—250. und in andern Deductionsbibliotheken. Ueber den sogenannten Wasunger Krieg und die dabei vorgefallenen, zum Theil lächerlichen Auftritte hat man eine, von einer damaligen Militärperson verfaßte, handschriftliche unterhaltende Erzählung.

1747.

Am 31. Jan. kaufte der Meisenwirth Joh. Georg Bühner dem Metzger Peter Bühner ein Pferd pfundweise ab, 4 Pfund für 1 Bz. Das Pferd wurde auf der Heuwaage gewogen, hatte 7½ Centner und kostete 10 rthlr. 10 ggl.

Am 8. Febr. wurden die Stadtthore geschlossen und die Bürgerschaft commandirt, sich fertig zu halten, weil Gothaische Truppen aus den bereits erwähnten Ursachen im Anmarsch begriffen wären. Sie waren bis Wasungen gekommen und daselbst einquartiert.

Hierauf wurden die zwei hiesigen und die Maßfeldischen Kompagnieen des engen Ausschusses in die Stadt gezogen. Der geringste Bürger hatte an 12 Mann im Hause. Die Schanze wurde stärker befestigt, die Kanonen am obern und untern Thore aufgefahren und zwar verdeckt, daß man sie von außen nicht sehen konnte.

Am 15. Febr. kam auch der weite Ausschuß des Amts Maßfeld in die Stadt. Das untere Thor wurde völlig geschlossen und verrammelt. So blieb es 8 Tage.

Am 16. Febr. mußten die 2 hiesigen Bürgerkompagnieen und die eine Kompagnie des Maßfelder weiten Ausschusses die Ringmauer im Zwinger vom obern bis zum untern Thor besetzen. Am 20sten wurden sie wieder entlassen.

Am 3. März wurden die Ausschußkompagnieen des Amts Maßfeld auch entlassen, doch mußten 100 Mann bleiben, um die Wache zu thun.

Am 9. März wurde ein neues Gatterthor ans untere Thor gemacht.

Am 23. März kamen etliche 20 Mann Jäger aus den Aemtern des Oberlandes und wurden einquartiert.

Am 24. März kamen auch 3 Ausschußkompagnieen von daher. Sie weigerten sich aber, die Wache zu thun und zogen am 25. wieder ab.

Am 23. April starb der Landschaftssekretär und Obereinnehmer Johann Jakob Höpping, geb. zu Jena 10. Jun. 1683. Er hatte mit seiner Frau Katharina Sabina geb. Fischer aus Ostheim am 8. Febr. 1740 ein Testament errichtet und in demselben eine für die hiesige Stadt sehr wohlthätige Stiftung von 1500 fl. rhn. begründet. Er bestimmte nämlich 250 fl. rhn. ein Kapital um die Besoldung des Diakonus zu verbessern, 250 fl. rhn. Kapital für den Lehrer der Mädchenschule, statt des Schulgeldes armer Kinder, 750 fl. rhn. für Hausarme, ein Kapital, welches beim Stadtrath steht und durch das geistliche Ministerium vertheilt wird, 250 fl. rhn. für das Armenhaus. Da letzteres 1796 eingerissen wurde (s. ob. S. 17), so wurden die Zinsen zum Kapital geschlagen, welches jetzt 1036 fl. 15 Xr. beträgt und dem neuen Georgen-Krankenhause überwiesen ist. S. d. Weitere im J. 1768.

Am 1. Mai kam Feuer beim Bäcker Andreas Link in der untern Stube aus, welche dadurch sehr übel zugerichtet wurde; doch wurde der Flamme zeitig Einhalt gethan.

Am 23. Mai, als am 2ten Pfingstfeiertage, Abends 11 Uhr marschirte der Oberst von Buttlar mit der Grenadierkompagnie und den Kürassiren, auch mit 4 Kompagnieen Landmiliz und mit 4 Kanonen nach Wasungen: desgleichen rückte der Major von Rau dorthin mit den Kompagnieen des Amts Sand nach der Brücke zu, um die Gothaischen Truppen zu vertreiben. Diese wichen auch, wendeten sich aber hernach, so daß die hiesigen Truppen zurückgedrängt wurden. Letztere hatten mehrere Verwundete und verloren ein Pferd. Die Gothaner blieben in Wasungen.

Im Jun. wurden neue Pallisaden nebst einem aufgehenden Gatterthore bei dem Laboratorium an der mittlern Pforte angebracht.

Am 8. Jun. hielt der Rector Spieß, welcher zum Pfarramt nach Untermaßfeld berufen war, im Lyceum seine Abschiedsrede de officio scholastico ad ecclesiasticum praeparante. S. über ihn unt. im J. 1762. An seine Stelle kam der Kandidat J. Theod. Meyfarth.

Am 7. Jul. wurde Herzog Friedrich Wilhelm, dessen Sarg bisher in einem Zimmer mit Sand überschüttet gestanden hatte, Abends um 11 Uhr in der Stille in die fürstliche Gruft beigesetzt.

Am 12. Jul. starb der Regierungsrath Schröter und wurde am 14ten begraben, nachdem zuvor in der Gottesackerkirche eine Trauerrede gehalten war.

Am 17. Sept. wurde in der Stadtkirche neben der Kanzel ein neues Fenster gemacht.

Eod. wurde vor dem untern Thor ein neuer spanischer Reiter und Schlagbaum gemacht.

Am 12. Okt. wurde der Postillon, welcher das Felleisen nach Schmalkalden brachte, auf dem Wege angefallen, bis auf den Tod geschlagen und ausgeplündert.

Das Jahr war mittelmäßig an Korn und Obst. Anfangs war gelindes Wetter, nach Lichtmeß wurde es sehr kalt bis nach Ostern.

1748.

Da der Archidiakonus und Consistorialassessor Fr. W. Walch kränklich war, so erhielt er einen Substituten an dem bisherigen Pfarrsubstituten Georg Siegmund Link zu Sülzfeld, welcher am 24. März, als am Sonntage Lätare, auf die gewöhnliche Weise zur Probe vorgestellt wurde.

Am 11. April erhieng sich ein vormaliger Soldat in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Gottesackers. Er wurde durch den Schinder abgeschnitten und unter dem Galgen begraben.

Am

Am 22. Mai starb der bisherige Diakonus Ernst David Nattermann, der zum Superintendenten nach Wasungen designirt war, und wurde am 26sten in der Stadtkirche begraben unweit der kleinen Thüre, die neben dem Altare aufs Chor führt.

Am 17. Jun. brannten im Kloster Röhra ein Haus und zwei Scheunen ab: am 18ten in Henfstädt zwei Häuser und zwei Schaafställe.

Am 23. Jun., als am Feste Trinitatis, hielt der bisherige Inspector am Lyceum, M. Christ. Albrecht Erk (ein Sohn des 1737 verstorbenen Archidiakonus J. M. Erk) seine Probepredigt als Diakonus an der Stadtkirche. Am 17. Jul. wurde er ordinirt und hielt Nachmittags seine Antrittspredigt. An die Schule kam als Inspector M. J. G. Musäus.

Am 28. Jun. protestirten die hiesigen Weinschenken Joh. Kaspar Kreß, J. Kaspar Kreß, J. Mich. Krell und J. G. Bühner gegen die Weinniederlage des Juden Aaron Moses von Biberach, welche erst im Kalbitzischen, dann im Ambronnischen (jetzt Rombergischen) Hause in der obern Marktgasse war, besonders da er den Wein maasweise verschenkte. Er leugnete zwar letzteres, aber die Niederlage ward ihm verboten, worauf er an Regierung und Kammer appellirte.

Am 25. Jul. war eine große Sonnenfinsterniß.

Am 31. Jul. marschirtrn die Gothaischen Truppen aus Wasungen ab. Daher wurden hier die Kanonen von den Wällen und Schanzen abgeführt, und die Wachen verringert.

Am 25. Aug. wurden der Diakonus Erk und der Substitut Link auf die gewöhnliche Weise in der Stadtkirche investirt.

Am 11. Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise umzogen. Am 12ten wurde damit fortgefahren und beim Steinbrunnen angefangen. Dort gab es aber Streitigkeiten mit der Defertshäuser Gemeinde, die in Thätlichkeiten ausarteten. Ueber diese Grenzirrung entstand ein Prozeß, welcher endlich durch Vergleich im Jahre 1772 beendigt wurde.

Vom 14. bis 16. Okt. wurde das hundertjährige Jubelfest wegen des 1648 nach dem traurigen 30jährigen Kriege geschlossenen Westphälischen Friedens und der dadurch gesicherten Religionsfreiheit gefeiert.*) Es erschien, wie gewöhnlich, ein gedrucktes Directorium. Acht Tage zuvor wurde das Fest von den Kanzeln abgekündigt, den Tag vorher Vesper gehalten. Am ersten Feiertage früh wurde um 3 Uhr in der Nacht eine Viertelstunde mit allen Glocken geläutet, worauf das Singchor auf dem Thurme, unterstützt von den Stadtmusikanten, passende Lieder sang. Zu jedem Gottesdienste wurde 3mal mit allen Glocken geläutet. Der Lehrer

*) M. s. Güth's Chron. S. 377. wie ersehnt dieser Friede nach der langen allgemeinen Noth war.

Lehrer der Mädchenschule, Gatzert, zog ehe der G
Mädchen aus der in der Schuhgasse damals befindli
durch die von Tannenbäumen errichtete Allee, die 8
hatten machen lassen, nach dem Rathhause zu. Al
und mit Kränzen geschmückt; der Weg war mit Gra
auf folgte die Stadtschule und das Lyceum, jeder c
rend des Zugs wurde gesungen: Erhalt uns Herr
sämmtliche Schulen mit den Lehrern, die Geistlichen
gerschaft paarweise und nach ihren Vierteln in schwc
die Kirche. Der Stadtrath ließ in den Schulen E
Klassen erhielt jeder Schüler 3 Xr., in den obern
eine Kanne Bier aus dem Rathskeller.

Der Bürgermeister Derk verherrlichte das F
seinem Hause und hatte schöne Sinnbilder dabei a

Am 17. Nov. wurde vom Rathhause ein
niemand nach 8 Uhr des Abends ohne Laterne aus
die Patrouille zu Arrest genommen werden. Der
(S. ob. S. 113.)

Am 22. Nov. starb die verwittwete Herzogin
Gemahlin Herzog Ernst Ludwigs, geb. Prinzessin
in ihrem 75sten Jahre zu Römhild, wo sie ihren
19. Dec. war zur feierlichen Beisetzung bestimmt.
zen Kleidern und Mänteln nach Maßfeld gehen
5 Uhr Abends ward zum erstenmale, vor 6 Uhr
geläutet. Voran ritten viele Jäger in schwar
Schultheißen der Dorfschaften, die Leiche auf
Trauerwagen, neben welchem die erwähnten
giengen, die Minister, Räthe und Diener des
in der fürstlichen Gruft beigesetzt und sodann, n
tet, bis die Trauerzeit vorüber war.

Das Jahr war im Ganzen fruchtbar.

1749.

Am 8. Jan. Abends 8 Uhr war ein Ger

Am 11. Jan. war sehr strenge Kälte:
Cassel ein, so daß ein Haus abbrannte.

Am 3. Febr. wurde ein Trauersteuer-
hatten, erhoben.

Am 28. April überfielen Straßenräuber die reitende Post bei Einhausen; der Postillon entkam aber noch glücklicher Weise.

Am 12. Mai ward auf dem Markte eine Glücksbude errichtet, worin verschiedene Waaren durch eine Lotterie ausgespielt wurden. Die Einlage kostete 2 Bz., wofür man ein Loos ausziehen durfte. Der höchste Gewinn war ein fetter Ochse. Drei Wochen giengen ohne besondere Umstände hin, endlich aber zog der Flößkommissär Lotz das höchste Loos. Der Krämer zog darauf mit seiner Waare und dem bisher gelösten Gelde fort.

Am 27. Jun. verunglückte ein Knecht des Bäckers Grumbach beim Holzfahren im Still.

Am 3. Jul. starb der 81jährige Regierungsrath und Amtmann Johann Jakob Grimm, nachdem er schon mehrere Jahre lang keinen Dienst mehr hatte thun können.

Am 6. Jul. wurde vom Rathhause verkündigt, daß alles Kartenspiel am Sonnabend und Sonntag in den Wirths- und Bierhäusern untersagt seyn sollte.

Am 8. Jul. starb der Hof- und Kammerrath Stubenrauch. Er wurde in der Gottesackerkirche begraben, wo ihm der Sup. Silchmüller die Parentation hielt.

Am 3. Aug. waren fremde Leute im Gartenwirthshause und ließen 9 Kameele sehen.

Am 5. Aug. ertrank ein Mädchen des verstorbenen Mundkochs Licob in der Werra. Sie wollte die Gänse herausjagen, gerieth auf den Sand und kam auf diese Weise in die Tiefe.

Am 9. Aug. wurde der Senator und Stadtschreiber Simon Andreas Musäus begraben. An seine Stelle kam Joh. Heinrich Hönn.

Am 14. Aug. wurde eine Dienstmagd, die ihren Herrn bestohlen hatte, an den Pranger gestellt und nachdem sie 15 Streiche vom Zuchtknecht erhalten hatte, des Landes verwiesen, welche Strafe auch zwei andere Weibspersonen erhielten, die ihr geholfen hatten. An demselben Tage wurden im Schaafhof Wagengeschirr und Betten gestohlen.

Am 16. Aug. wurde ein neugebornes Kind, ein Mädchen, in dem Gäßchen neben dem Schaafhof gefunden. Es wurde hier getauft und dem Landknecht zur Verpflegung gegeben.

Am 23. Aug. wurde ein fremder Schneidersbursche, der in der Meise gestohlen hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 2. Sept. Abends 7 Uhr kam Feuer aus im Hause des Hutmachers Wunder in der untern Marktgasse. Es wurde aber noch zeitig gelöscht.

Am 12. Sept. wurde nach gehaltener Landmusterung den Bürgern ein Regierungsbefehl bekannt gemacht, welche Vorkehrungen wegen der an manchen

Orten einfallenden Heuschrecken zu treffen wären. Die Heuschrecken kamen zum Glück nicht bis in die hiesige Gegend.

Am 13. Okt. wurde in der Nacht dem Bäcker Joachim Haak in der untern Marktgasse ein kleiner Schrank mit Geld entwendet. Am Morgen fand man diesen Schrank aufgebrochen und leer vor dem Hause. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

1750.

Am 24. Jun. Nachmittags war ein heftiges Gewitter. Der Hagel schlug an den gegen Mittag liegenden Häusern viele Fenster ein und verwüstete auf dem Felde viele Früchte, besonders Korn. Auch die Ueberschwemmung auf den Aeckern und in den Gärten, zumal am untern Thore, richtete großen Schaden an. Wegen glücklicher Rettung bei diesem Hagelschlage ließ jemand im folgenden Jahre auf Johannis den Altar der Stadtkirche mit schwarzem Sammt und goldner Besetzung kleiden. Zum Andenken an den Schreckenstag sollte diese Altarbekleidung am Johannisfeste jährlich gebraucht werden.

Herzog Anton Ulrich schritt in diesem Jahre zur zweiten Ehe und vermählte sich zur Freude seines ganzen Landes am 26. Sept. zu Homburg vor der Höhe mit Charlotte Amalie, jüngster Prinzessin des Landgrafen Karl zu Hessen Philippsthal. Die Landschaft verwilligte im Oktober deshalb zu einem Geschenke einen $\frac{5}{4}$ Steuertermin.

Am 4. Sept. starb der verdiente Landschaftsrath und Oberbürgermeister Johann Jakob Meder, und wurde in der Gottesackerkirche begraben. Oberbürgermeister wurde Christian Felix Rauschardt, zu den übrigen Bürgermeistern Derk und Gasser kam als Justitiarius und Bürgermeister der bisherige Hofadvokat und Rathsherr Johann Wilhelm Heim.

Am 2. Nov. als der Geburtstag Herzog Anton Ulrichs gefeiert wurde, wurden des Morgens 6 Uhr die Kanonen gelöst. Der Bürger und Konstabler Stengler hielt sich aus Versehen zu lange vor der Mündung einer Kanone auf und ward erschossen.

1751.

Am 29. Jun. schnitt sich ein hiesiger Bürger mit dem Scheermesser in die Kehle und starb am 5. Jul. Er wurde durch die Hirten auf dem Gottesacker an einem abgesonderten Ort begraben. Einige Zeit darauf erschoß sich der Kontingentsfeldscheerer Otto aus Culmbach und wurde durch die Soldaten in der Stille begraben.

Am 20. Sept. wurde die Rathspredigt wieder gehalten, was drei Jahre lang nicht geschehen war. Jeder Bürger erhielt daher auch drei Kannen Bier.

1752.

Am 16. und 17. Febr. mußte die junge Mannschaft von 16 bis 40 Jahren in den hiesigen Landen schwören, daß sich keiner in anderer Herrn Dienste als Soldat begeben, keiner dabei auch dem andern bei Verlust von Hab und Gut Vorschub thun wollte.

Am 24. Febr. ward dieser Schwur von der hiesigen jungen Bürgerschaft auf dem Rathhause geleistet.

Am 12. März sah man eine feurige Lufterscheinung.

Am 25. April brannte ein großer Theil von Behrungen nebst dem Amthause ab.

Am 18. Mai wurde vom Rathhause ein Regierungsbefehl verlesen, daß die Frauenzimmer der Honoratioren sich nicht unterstehen sollten, sich einen Amazonenhabit machen zu lassen, nur der Noblesse sollte es erlaubt seyn.

Am 2. Jul. stieg die Werra durch anhaltendes Regenwetter sehr hoch.

Am 4. Jul. lief das Wasser beim Schloß herein durch die Klostergasse in das Marktwasser beim untern Thore. Bald darauf fiel es wieder.

Am 30. Jul. fieng es wieder an zu regnen.

Am 8. Aug. hielt das Regenwetter noch immer an. Die Werra wurde sehr groß; das Korn, sowohl das abgeschnittene, als das noch auf dem Halm stehende wuchs aus und die Noth ward groß.

Am 2. Nov. brannte es in der Schröterischen Apotheke.

Am 26. Nov. kam Feuer beim Lebkuchner Haak auf dem Markte aus. Er schmolz in seinem Kamin Wachs und das unter diesem, mit Backsteinen ausgepflasterten Kamin befindliche Holzwerk fieng an zu brennen. Es wurde aber noch zu rechter Zeit gelöscht.

1753.

Am 10. Jan. mußte ein Unterthan aus Altenbreitungen, welcher in Hessische Dienste gegangen war und nicht im engen Ausschuß dienen wollte, auf dem Markte 17mal durch 300 Mann Spießruthen laufen.

Durch Verordnung vom 11. Jan. wurde das im J. 1707. hier recipirte Leipziger Wechselrecht auf eigentliche Kaufleute eingeschränkt, Bürger, Bauern und Juden aber für wechselunfähig erklärt.

Am 3. April wurde durch die Viertelsmeister auf dem Rathhause in der grünen Stube der Bürgerschaft viertelsweise die Feuerordnung verlesen.

Am 27. April mußte ein Mann nebst seinem Sohne wegen Holzdiebstahl eine Stunde lang mit Holz behangen auf den Markt treten.

Am 1. Mai brannte die Stadt Suhla ab. Das Feuer dauerte bis an den andern Tag. Es war helle Witterung und man konnte die Flamme hier sehen.

Am 9. Mai wurden 8 Wagen mit 1500 Stück Brod, Fleisch und andern Lebensmitteln, welche hier eingesammelt waren, nach Suhla geführt.

Am 26. Mai kam Abends Feuer aus im Hause der Frau von Gülich, *) wurde aber bald gelöscht.

Am 28. Mai brannte es im Schlote des Rödelbauerischen Hauses in der Nähe des Schlosses; es gieng aber ebenfalls noch ohne weitern Schaden ab.

Am 5. Aug. mußte statt der großen Glocke mit der Betstundsglocke geläutet werden, weil mit dem Glockenstuhle eine Reparatur vorgenommen wurde.

Am 30. Aug. wurde vom Obrist und Stadtkommandanten von Buttlar in Gemäßheit eines Consistorialbefehls aufgegeben, niemanden ohne seine Erlaubniß zwischen den Kirchen an Sonn- und Feiertagen zum Thore hinaus zu lassen.

Am 6. Sept. wurde ein neues Gebäude mit Stuben und Kammern im Gartenwirthshause über dem neuen Keller aufgerichtet.

Am 19. Sept. wurde durch ein Regierungs-Rescript die vorhin (im J. 1736) auf 1000 fl. erhöhete Caution des rechnungsführenden Bürgermeisters wieder auf 500 fl. ermäßigt.

Um diese Zeit kostete das Maas Korn 14 Bz., ein Zweibatzen-Brod wog 4 Pfund.

Am 4. Sept. starb der Leibmedikus und Physikus Christoph Paul Koch.

Am 6. Okt. starb die Herzogin zu Würtemberg-Bernstadt Wilhelmine Louise (geb. 19. Jan. 1686), eine Schwester Herzog Anton Ulrichs. Das Trauergeläute dauerte 4 Wochen lang; die Musik in Kirchen und Häusern war auf 8 Wochen untersagt.

Am 7. Nov. starb der Hofrath August Wilhelm Thilo.

Am 15. Dec. wurde die Werra wieder so groß als am 4. Jul. 1752, so daß das Wasser vom Schlosse her in das Marktwasser beim untern Thore lief.

1754.

Am 13. Jan. starb der Hof- und Justizrath Christoph Wilhelm Grimm, ein Sohn des 1749 verstorbenen Regierungsraths und Amtmanns Johann Jakob Grimm, und Vater des 1792 verstorbenen Kanzlars Grimm.

Er

*) Dem Hause des Hrn. Tuchfabr. Wagner auf dem Markte.

Er wurde ohne Gepränge in die Gottesackerkirche begraben. In die Stadtkirche stiftete er eine schöne silberne Abendmahlskanne. *)

Am 3. Febr. starb zu Frankfurt die Prinzessin Elisabeth Sophie Philippine Henriette, geb. 11. Sept. 1753. Die Leiche wurde hierher gebracht, am 22. Febr. auf eine Estrade in der Schloßkirche gesetzt und am 23sten Abends 6 Uhr durch 6 Kavalliere in die fürstliche Gruft getragen. Der Superintendent Silchmüller hielt die Leichenrede. 6 Wochen lang dauerte das Trauergeläute und 8 Wochen lang durfte keine Musik statt finden.

Wegen des vorjährigen Mißwachses wurde von Herzog Anton Ulrich sämmtlichen Unterthanen eine ganze Steuer erlassen, durch Rescript vom 7. Febr. 1754.

Am 20. Febr. wurden 24 Bürger auf dem Rathhause angenommen, welche bei den üblichen Nachtleichen statt der Pechfackeln Laternen tragen sollten, die vom Stadtrathe dazu angeschafft waren. Jeder Bürger sollte bei einer solchen Leiche 2 ggl. und ein Licht von den betreffenden Personen erhalten, der Stadtrath 2 ggl. wegen Erhaltung der Laternen.

Am 5. März verwundete der Sohn des Reiseapothekers Wiegand den Sohn des Stadtbrauknechts Poppenhäuser auf eine sehr gefährliche Weise. Er entfloh darauf, der Verwundete aber wurde geheilt.

Am 27. März wurde ein Postknecht begraben, welcher rasend gewesen und in der Raserei zum Fenster heraus gesprungen und todt geblieben war.

Am 1. April wurde in Maßfeld vor dem Schloß ein Schaffott wegen einer bevorstehenden Execution errichtet. Der weite Ausschuß des Amts hatte dabei die Wache.

Am 3. April wurden zwei Mörder, Karl Stedtler und Clemens Schmidt daselbst hingerichtet, der erste mit dem Schwerd, der andere gerädert. Seine Frau nebst ihrem 14jährigen Sohne mußte am Pranger stehen, der Hinrichtung desselben zusehen, erhielt dann den Staupbesen und wurde des Landes verwiesen.

Am 21. April brannte es im Kirchenzimmer des Schlosses, wurde aber bald gelöscht.

Am 26. April verkaufte der Stadtrath auf dem Rathhause Korn, das Maas zu 12 Bz. 4 pf.

Am 3. Mai glaubte man von hier des Abends in der Ferne eine Feuersbrunst zu bemerken; man erfuhr aber, daß nur ein Haufen Reißig in der Nähe von Wallbach verbrannt war.

Am

*) Die Stadtkirche besitzt außer dieser noch 3 Abendmahlskannen: die älteste ist gestiftet vom Kammerrath Friedrich Born zu Gotha bei der Beerdigung seiner Frau in die hiesige Gottesackerkirche; (s. Güth, S. 430) die zweite vom Diakonus Kaiser 1688, die dritte von Magdalena Link 1693.

Am 4. Mai wurden zwei Holzdiebe aus Walldorf, die ganze Bäume aus der Haßfurt gestohlen hatten, abgestraft, indem der eine am Pranger, der andere unter demselben, beide mit Holz behangen, stehen mußten. Sie wurden hierauf mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 9. Mai starb der Archidiakonus und Consistorialassessor Friedrich Wilhelm Walch (geb. 13. Mai 1689) und wurde am 12ten in der Stadtkirche, in welcher auch sein Bildniß hängt, neben dem Altare, da, wo der Kelch gereicht wird, begraben. Er war ein Sohn des 1722 hier verstorbenen Superintendenten G. Walch, ein Bruder des berühmten Jenaischen Theologen J. G. Walch, hier angestellt seit 1714 als Diakonus und seit 1738 als Archidiakonus.

Am 21. Mai wurden die Böden in hiesiger Stadt durch die Viertelsmeister und ein Rathsmitglied visitirt. Man wollte die Getraide-Vorräthe genau erfahren. Die Bedürftigen erhielten aber von denen, die genug hatten, kein Maas Korn geringer, als 15 Bz.

Am 19. Jul. entstand bei dem Freischeibenschießen auf dem untern Rasen Streit und Uneinigkeit zwischen den Hof- und Bürgersleuten.

Am 22. Jul. zogen viele Zigeuner hier vorbei.

Im Oktober nahm die Haus- und Gartendieberei sehr überhand. Es gieng ein Kerl nächtlicher Weile umher, welcher zu den Fenstern hineingriff, wohin er gelangen konnte und mit sich fortnahm, was er erhaschte. Man konnte ihn durchaus nicht ausfindig machen.

Am 18. Okt. stürzte der Weber Nößler im Helbaer Grunde von einem Birnbaum und starb am 25sten darauf.

Am 19. Nov. wurde zu Frankfurt Prinz August Friedrich Karl Wilhelm geboren.

Am 20. Nov. kam diese frohe Nachricht hier an und es wurde Abends von 8 bis 10 Uhr aus 12 Kanonen Feuer gegeben.

Am 24. Nov. wurde im ganzen Lande ein kirchliches Dankfest gefeiert und das Tedeum gesungen. Hier wurde dreimal aus 15 Kanonen gefeuert. Der Bürgermeister Derk hatte sein Haus illuminirt und passende Sinnbilder angebracht.

Am 15. Dec., als am 3ten Adventsonntage, wurde der bisherige Diakonus M. Christoph Albrecht Erk als Archidiakonus, der bisherige Substitut des Archid. Walch, Georg Siegmund Link als Diakonus und Pfarrer zu Helba und Welkershausen in der hiesigen Stadtkirche durch den Consistorialrath J. Chr. Zink und den Superintendenten Silchmüller investirt. *)

Am

*) Seit dieser Zeit fand bei Besetzung der Diakonatstellen keine besondere Investitur mehr statt.

Am 22. Dec., als am 4ten Adventsonntage, entstand unter der Vormittagspredigt Lärmen, indem sich das Gerücht verbreitete, es brenne im Schloß und im Wirthshause zum Löwen. Die Leute liefen aus der Kirche, fanden aber, daß gar nichts an der Sache war. Der Sup. Silchmüller hatte seine Predigt fortgesetzt.

1755.

Der Januar fieng mit heftiger Kälte und vielem Schnee an.

Am 1. Jan. Abends 10 Uhr brannte die Schützenkompagnie auf dem untern Rasen vor dem Schießhause zur Bezeugung ihrer Freude über die Geburt des Prinzen August Friedrich Karl Wilhelm ein Lustfeuer ab.

Am 3. Jan. Abends 7 Uhr wurde das Rathhaus passend erleuchtet. Ueber dem Eingange brannten 700 Lampen. Auf dem Umgange des Thurms waren 24 Laternen aufgestellt: während daselbst musicirt und gesungen wurde, wurde auf dem Markte aus kleinen Kanonen gefeuert.

Am 8. Jan. veranstalteten viele Bürgerssöhne eine Illumination an einer Ehrenpforte, die vom großen Brunnen bis zum Posthause *) sich erstreckte.

Am 21. Mai desertirten 2 hiesige Soldaten und giengen zu den preußischen Werbern nach Walldorf. Es wurde ihnen aber ein Kommando nachgeschickt, welches sie zurück und in Arrest brachte.

Am 25. Sept. wurde das Jubel- und Dankfest wegen des vor 200 Jahren zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens, wodurch den Protestanten freie Religionsübung durch ein Reichsgrundgesetz zugesichert wurde, feierlich begangen. **) Tags vorher wurde das Fest mit allen Glocken dreimal eingeläutet und dann Vesper gehalten. Des Morgens 5 Uhr wurde mit allen Glocken wieder geläutet und darauf aus 24 Kanonen, welche um die Stadt herum standen, dreimal Feuer gegeben. Dann stimmte der Kantor mit dem Chor, unterstützt von den Stadtmusikanten, welche den Choral mit Posaunen begleiteten, die Lieder: Gott des Himmels ꝛc. Nun danket All' und ꝛc. Ein' feste Burg ꝛc. an.

Von 7 Uhr an bis Nachmittags 4 Uhr, wo der Gottesdienst geendigt war, wurden die Thore, Wirthshäuser, Kauf- und Kramladen der Stadt geschlossen. Auf die gewöhnliche Weise wurde dreimal mit allen Glocken geläutet. Unterdessen versammelte sich der Stadtrath und die Bürgerschaft auf dem Rathhause. Nach dem zweiten Läuten kam der Lehrer der Mädchenschule, Gerstung, mit 150 Mädchen, die mit Kränzen geschmückt waren, aus der Schuhgasse über die Brücke unter

*) dem jetzigen Müllerischen Hause am Markte.

**) Zum Andenken dieses auf den vorausgehenden Passauer Vertrag gegründeten Religionsfriedens wird jährlich im hiesigen Lande das sogenannte Friedensfest gefeiert.

unter dem am Marktwasser auf dem Markte stehenden Wachthause, nach dem Rathhause. Dort fand sich darauf die Stadtschule und das Lyceum ein. Als es zum drittenmal läutete, stimmte der Kantor mit den Schulen und dem Chor den Gesang an: Erhalt uns Herr ꝛc., dann: Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. Unter dem letzten Gesange gieng die Prozession zur Kirche, voran die Schulen, dann der Stadtrath mit den Viertelsmeistern und die Bürgerschaft, Alle schwarz und in Mänteln. Der Gottesdienst wurde nach dem gedruckten Directorium gehalten. Der Sup. Silchmüller predigte früh über Ps. 147, 12. 15. 19. 20. Nach der Predigt wurde der kurze Bericht vom Religionsfrieden (der in dem Directorium gedruckt war) und das Dankgebet gelesen. Während das Tedeum gesungen wurde, und zwar unter Trompeten- und Paukenschall, wurde aus 24 Kanonen dreimal Feuer gegeben. Nachmittags predigte der Archidiakonus Erk über Phil. 3, 5—11.

Abends 5 Uhr begab sich der Kantor mit dem Chor und den Stadtmusikanten wieder auf den Thurm, wo unter Abfeuerung der Kanonen die Lieder: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc. Zeuch ein zu deinen ꝛc. v. 8—12. und: Ach bleib bei uns ꝛc. gesungen wurden.

Am 21. Okt. erhielt der enge Ausschuß neue Montirung, blaue Röcke mit weißen Borten, rothe Westen und Hosen. Kamaschen und Schuhe mußte sich jeder selbst anschaffen.

Am 1. Nov. bemerkte man am Salzunger See eine eigene Erscheinung. Während die Luft ganz stille war, schien das Wasser bei dem sogenannten Silchen-Ausfluß sich zu setzen und zwar dreimal nach einander, wogegen es sich nach dem Felsen zu, wo die Burg steht, hoch erhob. Auch an andern Orten, wie in Glückstadt, im Haag nahm man ähnliche Bewegungen wahr. An diesem Tage gieng die Stadt Lissabon durch ein Erdbeben zu Grunde. *) Bald darauf wurde wegen der Erdbeben ein Bußtag im ganzen Lande angeordnet.

Am 16. Dec. fanden die Flößer einen unbekannten Mann in der Werra bei der Hermannsau. Bis am 19ten blieb er auf der Wiese liegen. Das Centamt kommandirte mit Gewalt sechs hiesige Bürger, drei vom weiten Ausschuß und drei Guldiener zur Wache. Der Todte wurde ins Armenhaus gebracht, gerichtlich besichtigt, secirt und durch die Nachtwächter auf den Gottesacker begraben.

1756.

*) S. Schultes hist. stat. Beschreibung der gefürst. Grafschaft Henneberg: Th. I. S. 39. Allgem. Anzeiger 1828. Nr. 20. S. 208. Thüringens Merkwürdigkeiten. Heft I. S. 5. Annalen d. Physik u. Chemie Bd. 19. 4tes Stück S. 449. u. ff.

1756.

Am 15. Jan. wurde beim Ellingshäuser Holz ein todtes, nacktes Kind gefunden.

Am 8. Febr. verunglückte der Hofadvokat Fischer, auf dem Rückwege von Wasungen, indem er in Kälte und Dunkelheit in die sumpfigen Wassergräben unter der Helbaer Brücke gerieth.

Am 18. Febr. bemerkte man früh um 8 Uhr zu Salzungen eine Erschütterung. Der Thurm bewegte sich stark.

Am 20. Febr. wurde auf Verordnung Herzog Anton Ulrichs wegen des Erdbebens zu Lissabon ein großer Bußtag gehalten.

Am 16. März wurde dem Herzoge Anton Ulrich zu Frankfurt Prinz Friedrich Franz Ernst Ludwig geboren.

Am 18. März wurde dieses frohe Ereigniß durch dreimalige Lösung von 22 Kanonen bekannt gemacht.

Am 21. März war das kirchliche Dankfest, wobei unter dem Donner der Kanonen das Tedeum gesungen wurde.

Am 28. April gab der Stadtrath den Ministern und Kavallieren ein Gastmahl, wobei das Rathhaus illuminirt war.

Am 4. Mai wurde eine Frau wegen Diebstahl an den Pranger gestellt und des Landes verwiesen. Die Gerichtsfolge wurde durch die Bauern aus den Amtsdörfern versehen.

An demselben Tage war die ganze Bürgerschaft, so viel möglich auch die Wittwen, auf Erfordern auf dem Rathhause und wurde Vortrag gethan, daß der lange Prozeß, welchen gemeine Stadt und Bürgerschaft wegen der Gerichtsfolge und Centwache (s. ob. S. 96.) mit dem hiesigen Centamt führe, endlich durchgeführt werden müsse. Es sey nothwendig neue Syndici und Vormünder zu wählen, da die vorigen ausgestorben seyen. Man wählte daher mit Einwilligung des Raths aus der Bürgerschaft den Gürtler Wermuth, den Tuchmacher Otto, den Weißgerber Koch, den Rothgerber Wörthmann. Der Stadtrath wählte zum Syndicus den Bürgermeister Derk. Zum Sachwalter wurde der Bürgermeister und Hofadvokat J. W. Heim angenommen.

Am 6. Mai stand in dieser Sache ein Termin vor der Regierung, in welchem die Syndici mit dem Sachwalter erschienen und zum rechtlichen Verfahren verwiesen wurden. Das zweite Urtheil erfolgte aber erst im J. 1759. (S. unt.)

Vom 18. bis 21. Mai wurde ein neuer Fußboden von eichenen Bohl dem Umgange am Thurm verfertigt.

Am 20. Mai brannten in Oepfershausen 3 Häuser, 1 [illegible] Stallungen ab.

Am 24. Mai starb der Kandidat Joh. Philipp Gatzert, *) ein Sohn des 1753 verstorbenen Mädchenschullehrers J. Vitus Gatzert. In seinem Testamente vom 8. März d. J. vermachte er 100 rthlr., von deren Zinsen zu 6 pCt. jährlich am 27. Jun. (seinem Geburtstage) Semmeln im Lyceum und in der Mädchenschule ausgetheilt werden sollen. Seine Schulbücher schenkte er der Schulbibliothek, welche um diese Zeit durch den Inspektor Musäus angelegt wurde. S. d. Schulprogr. v. Musäus, 1757, S. 6 ff.

Am 8. Jun., als am 3ten Pfingstfeiertage, kam ein heftiges Gewitter mit starken Schlossen, welche die Fenster in der Stadt und am Schloß auf der Mittagsseite einschlugen und die Kornflur vernichteten. Auch die Flüthung that vielen Schaden: die Schlossen lagen bis auf den andern Tag.

Am 13. Jun. wollten die Bäcker kein Brod backen, weil ihnen die Brodtaxe nicht annehmlich war. Das Maas Korn kostete 12 Bz.

Am 15. Jun. thaten sie es aber wieder: ein Zweibatzen-Brod wog $5\frac{1}{4}$ Pfd.

Am 17. Jun. schlug der Blitz in die Kirche zu Ostheim.

Am 24. Jun. am Johannisfeste entstand ein heftiges Gewitter hier, in Maßfeld, Einhausen und den umliegenden Orten. Die Werra lief so hoch an, daß das Wasser im Schloßgarten ein Stück Mauer in den Schloßgraben stürzte. Da der hochbejahrte Sup. Silchmüller von der Kirchenvisitation zu Einhausen eben zurückkehrte und über den Wallfahrter Berg fuhr, mußte er im sogenannten Linsengrund still halten. Er stieg aus, betete mit dem dort hütenden Schäfer und dessen Jungen um Rettung der Stadt und segnete sich, seinen Kutscher Bartholomäus Spieß, und die Schäfer ein. Das Eis fiel in Stücken herab und der alte Mann behielt bis an sein Ende die dadurch verursachten blauen Flecken.

Am 28. Jun. wurde das schadhafte Dach auf dem kleinen oder Glocken-Thurm der Stadtkirche eingelegt.

Am 9. Jul. wurde dagegen ein neues Dach aufgerichtet.

Am 5. Aug. wurde ein neuer Knopf, 5 Metzen nach hiesigem Maaße fassend, mit eiserner Helmstange, worauf Henne und Kreuz steht, daselbst durch den Schieferdecker aufgesetzt.

Am 6. Aug. wurde eine Reparatur am großen Thurme über der Wohnung des Thürmers vorgenommen. Auch wurden neue Säulen bei der Schlagglocke in der Spitze des Thurms eingezogen, da die alten einmal durch einen Brand (s. ob. im J. 1715, S. 72) verletzt waren.

Am 24. Aug. kam ein Transport von 40 Rekruten, die in Hildburghausen angeworben waren, durch. Sie marschirten nach Dänemark.

Am

*) Ein Stiefbruder desselben war der am 2. April 1807 zu Gießen verstorbene Geheimerath von Gatzert, der durch ein ansehnliches Stipendium sich sehr verdient gemacht hat. S. unt. im J. 1803.

Am 18. Sept. Abends 6 Uhr kam in dem Färb- und Trockenhause des Kaufmanns Holdefreund Feuer aus, indem etliche Stücke schwarzen Barchents angegangen waren. Es gieng jedoch noch ohne weitern Schaden ab.

Am 1. Dec. wurde das neu verbesserte Uhrwerk auf dem Thurme am obern Thore in den Gang gebracht.

In diesem Jahre nahm der siebenjährige Krieg seinen Anfang, der auch der hiesigen Stadt viele drückende Lasten verursachte.

1757.

Den Beginn des Jahres zeichnete besonders strenge Kälte aus; der Stadtrath ließ bis in die Mitte Januars täglich durch 40 Leute bei der untern Brücke eisen; jeder Arbeiter empfieng 4 Bz. Taglohn.

Am 9. Jan. starb der Hofkaplan Johann Ernst Melzhaimer, und wurde in der Gottesackerkirche, dem Altar gegenüber, beerdigt. Die Schloßkirche blieb wieder bis 1765 ohne Geistliche. Die Geschäfte besorgte der Waisenpfarrer Molter.

Am 13. Jan. gieng abermals ein Transport von 60 in Hildburghausen angeworbener Rekruten hier vorbei, nach Dänemark.

Am 16. Febr. wurde wieder eine Besichtigung des Ober-Stadtthurms vorgenommen, welcher sehr zerrüttet und auseinandergegeben befunden ward, so daß man mit einem Richtscheit 3 Schuh weit in den Sprung hineinfahren konnte.

Am 17. Febr. früh 10 Uhr marschirte ein Kommando preußischer Husaren, 50 Mann stark, hinter der Stadt vorbei, nahm vor Maßfeld 120 Stück Kaiserl. Koppel-Pferde weg, und gieng damit über Ellingshausen, übernachtete in Rohr, und wandte sich den folgenden Tag über den Thüringer Wald nach Langensalza.

Am 22. Febr. starb der Oberbürgermeister Christoph Friedrich Felix Rauschard. Er hatte in seinem Testamente vom J. 1753 in Gemeinschaft mit seiner ersten Frau, Anna Magdalena geb. Nagel, 150 fl. frnk. zur hiesigen Mädchenschule vermacht, deren Zinsen von dem ersten Lehrer statt des Schulgelds armer Kinder bezogen werden sollen. S. Hopfs Schulprogr. 1768. S. 6.

Am 11. Jun. verunglückte der Knecht des Hofbäckers von Hagen in der Thongrube im Berkes, und starb nach einigen Wochen.

Am 13. Jun. erließ Fürstl. Regierung einen Befehl in die Aemter, ohne Verzug Territorial-Tafeln auf den Grenzen und vor jedem Dorf aufzurichten. Auf die Dorfschaften der Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand und Frauenbreitungen mußte nächst dem Ortsnamen: „Fürstl. Sächs. Coburg-Meiningen, zum Fränk. Craiß gehörig," auf die der Aemter Salzungen und Altenstein aber: „Fürstl. Sächs. Coburg-Meiningische Lande, zum Ober-Sächs. Craiß gehörig" — geschrieben werden.

Am

Am 21. Jul. gieng wieder ein Dänischer Rekrutentransport aus Hildburghausen bei der Stadt vorbei. An diesem Tage war ein heftiges Gewitter, das in der Berkacher Flur einen Bauer erschlug.

Am 2. Aug. wurde das hiesige Kontingent, Kürassier zu Pferde, angeworben, bestehend aus 14 Mann Gemeinen, 1 Trompeter, 1 Wachtmeister, und 1 Musterschreiber.

Am 18. Aug. wurden die hiesigen Soldaten von den Wachten abgelöst, und traten den folgenden Tag mit 2 Bagagewagen, unter dem Hauptmann v. Löbel, ihren Feldzug an; sie stießen zum Ferntheilischen Regiment.

Der Abend des 18. Aug. war für die Stadt Ostheim vor der Rhön sehr unglücklich, indem dort eine Feuersbrunst entstand, die drei Theile der Stadt in Asche legte. Kirche, Rathhaus und Pfarrgebäude blieben stehen.

Am 19. Aug. kam durch Verwahrlosung der französischen Soldaten Feuer in Vacha aus, wodurch 11 Wohnhäuser abbrannten.

Am 29. Aug. wurde durch die Lieferant-Juden Fränkel und Konsorten, welche mit dem K. K. Reichs-Feld-Kriegs- und Proviant-Kommissair v. Mayenfeld gekommen, ein großes Proviant-Magazin angelegt, und zwar zum Theil auf dem Rathhaus, wo stets 5000 Malter Getraide lagerten, Heu- und Strohlager vor der Stadt beim Schaafhof; auch für den Schwäbischen Kreis wurde ein Magazin im Gartenwirthshaus angelegt, wobei 6 Mann vom Ausschuß Wache halten mußten. Bevor die Magazine eingerichtet wurden, ward die Bürgerschaft auf das Rathhaus citirt, und ihr der Fürstl. Befehl publicirt, daß die Bürger, welche Feldgüter besäßen, obgenannten Juden 60 Mltr. Korn und 15 Mltr. Hafer, und zwar das Ms. Korn, (welches noch im April 15½ Batzen gekostet) für 13½ Btz., das Ms. Hafer aber für 9 ggl. baares Geld liefern sollten, was auch geschah. Auch wurden zweckmäßige, in der Vernunft und Erfahrung begründete Verhaltungsregeln für die Bürger gegeben, für den Fall, daß die 20,000 Mann starke Reichs-Armee in das Lager vor der Stadt einrücken sollte. Insbesondere wurde Vorsicht wegen Feuersgefahr, Höflichkeit gegen die Einquartierten, Vermeidung des Redens über Politik und über die Religionsverhältnisse empfohlen. Die Zweckmäßigkeit solcher Anordnungen sollte sich bald bethätigen, denn schon am 6. Sept. kamen 2 K. K. Ungarische Kürassier-Regimenter: Brettlach und Trautmannsdorff, und das Hessen-Darmstädtische Kürassier-Regiment hier an, welche im sogenannten Todtenfeld an der Landstraße Lager schlugen und Rasttag hielten. Zu diesen Regimentern stieß das hiesige Kreiskontingent (Kürassier zu Pferde) unter dem Rittmeister v. Diemar.

Am 6. Sept. kamen die Infanterie-Regimenter des Schwäbischen Kreises, von Ansbach, Frankfurt, Chur-Trier, und Nassau hier an, nebst einem Artilleriepark von 5 großen und 14 kleinen Geschützen, diese lagerten im Todtenfeld über dem

dem Fußpfad nach Helba, und in der Nähe des Kirchbrunnens. Prinz Ludwig von Baden-Baden und die Generale v. Brettlach und v. Trautmannsdorff, wurden in die Stadt einquartiert.

Am 7. Sept. brachen die erstgekommenen Kaiserlichen und Hessen-Darmstädter Regimenter mit unserm Kontingent auf, und marschirten über Helba nach Schwarza, allwo sie wieder Lager schlugen und campirten. Diesem Beispiel folgten den 8ten die nachgekommenen Regimenter, und da es an Vorspann zu den 150 dabei nöthigen Wagen fehlte, so wurde diese Vorspann dadurch von der Stadt erpreßt, daß der General, Graf von Fürstenberg, executionsweise 6 Kompagnieen Grenadiere auf den Markt aufmarschiren ließ, so lange drohend, bis der Stadtrath in Noth und Eile die Vorspann auftrieb, wobei noch jedem Mann 1 Pfund Brod und 1 Kanne Bier, den Oberoffiziers aber Brod, Wein und Braten gereicht werden mußte. Stadt und Umgegend mußte 100 Wagen herbeischaffen, die mit Fourage aus den Magazinen beladen wurden. Davon wurden 25 in Schwarza, 25 in Mehlis, und 25 in Crawinkel abgeladen, 25 aber mußten mit bis Erfurt.

Am 9. Sept. bezog die Infanterie-Kolonne ein Lager bei Mehlis, aber da die Nachricht kam, daß im Thüringer Wald Preußische Truppen versteckt wären, zogen sich diese Helden wieder zurück, wie nicht minder am 10ten die Regimenter Brettlach und Trautmannsdorf, sammt Ansbachischen Dragonern und Meiningischen Kontingent retrograde Bewegung machten, und das alte Lager wieder bezogen. Am 11ten campirte Infanterie und Artillerie in der Kühndorfer Flur, während Thore und Hauptwache der Stadt von einem nachgekommenen Chur-Cölnischen Bataillon besetzt wurden.

Am 12. Sept. in aller Frühe brach die gesammte Kriegsmacht aus allen Lagern auf, und zog nach Wasungen, wo wieder unter der Stadt Halt und Lager gemacht wurde. Am Abend dieses Tages erhielt Meiningen durch ein Cölln. Infanterie-Regiment neue Einquartierung. Diesen Truppen folgten am 13ten 11,000 Mann, die wieder in dem Todtenfeld Rasttag hielten, und an Gärten und Gartenhäusern großen Schaden thaten. Am Abend kam noch die Chur-Mainzische Bagage dazu, mit 90 Mann Bedeckung; diese kam von Erfurt, von wo sie, ihrer Sicherheit wegen, weichen müssen.

So gieng es Tag für Tag mit Einquartierung und Kriegsdrangsalen aller Art fort. Am 16ten standen alle Gassen so voll Bagage-Wagen, daß kaum durchzukommen war, und die Leiche einer Frau zum Oberthor hinaus und hinter der Stadt hin, auf den Kirchhof getragen werden mußte.

An diesem Tage gieng ein Schreiben vom kommandirenden Chef der Reichs-Executionsarmee, Prinz Joseph von Hildburghausen, an die Regierung hier ein, worin-

worinnen diese mit einer schweren Kontribution belastet wurde. Es sollten aus hiesigen Landen in das zu Barchfeld anzulegende Magazin geliefert werden:

3201 Centner Korn-Mehl,
1600 = Waitzen-Mehl,
7298½ = Hafer,
10427 = Heu,
34440 Bund Stroh,
666 Klafter Holz,

und zwar binnen 14 Tagen bei Vermeidung scharfer Execution. Dieses Schreiben war vom 14ten datirt und am 19ten kam schon ein Monitorium des Prinzen nach, das auf pünktliche und unerläßliche Lieferung drang. In dieser Bedrängniß wurde nun zwar an alle Aemter, Vasallen, Fürstl. Pachter ꝛc. die zu liefernde Ration und Portion vertheilt, doch auch nicht unterlassen, dem regierenden Herzog Anton Ulrich den Vorgang klagend zu berichten. Der Herzog säumte auch nicht, sich darüber bei Kaiser und Reich zu beschweren, und um Erlaß nachzusuchen, aber bevor Antwort da seyn konnte, begab sich von Seiten der Regierung der Regierungsrath Joh. Heinr. Hofmann selbst in die Aemter Frauenbreitungen, Salzungen und Altenstein, und betrieb die Aufbringung der Kontribution nach Barchfeld, wo sie der General v. Wolfskehl in Empfang nahm; auch die Aemter Wasungen und Sand sandten ihre Portionen, wogegen die Aemter Meiningen und Maßfeld in Rest blieben, weil indeß die Armee weiter nach Sachsen rückte, und Kaiser und Reich diese Kontribution mißbilligten! Das gelieferte Mehl wurde verkauft, und die Kornlieferungen davon erstattet, auch das übrige sollte zu seiner Zeit bezahlt werden. —

Am 19. Sept. mußte der Stadtrath 40 Schilderhäuser anfertigen lassen, welche die Schreiner eiligst in der Fleischbank herstellten.

Am 27. Sept. lagen an 3100 Mann Einquartierung in der Stadt, darunter die Regimenter Elberfeld und Daltropp. Der Obrist v. Nagel gab dem Stadtrath ein strenges Regulativ im Bezug auf die Truppen.

Im Monat Oktober setzte sich die immer wechselnde Einquartierung fort, doch erst am 18ten verließ die Bagage der 3 Regimenter: Elberfeld, Daltropp und Nagel die Stadt, und der enge Ausschuß der Bürger-Miliz besetzte wieder die Thore. Vom Anfang des September bis zum 18. Okt. hatte die Stadt ungefähr 300 Oberoffiziere, 3500 gemeine Soldaten, 800 Pferde zur Einquartierung gehabt.

Am 19. Okt. kam ein Regiment Pfälzischer Truppen unter dem General von Effern, und ein Bataillon Trierische Truppen unter dem Obrist von Kolb. Sie blieben bis zum Januar 1758.

Am

Am 7. Nov. kam die Nachricht von der ewig denkwürdigen Schlacht bei Roßbach (5. Nov.), in welcher sich das Preußische Heer dauernden Ruhm, das Französische eine schmachvolle Niederlage, und die Reichs-Armee einen im Volk fortlebenden Spottnamen erwarb, nach Meiningen, und den folgenden Tag erschienen allerhand einzelne Trupps der fast aufgeriebenen Reichs-Armee, und suchten ihre Offiziers! Am 9ten kamen Bagagewagen u. dgl. in flüchtiger Unordnung an, wurden aber nicht in die Stadt gelassen. Prinz Joseph von Hildburghausen, General und Feld-Marschall, war nach Saalfeld retirirt, wo sich die zersprengten Reichstruppen wieder sammelten. Hierher kamen der General v. Rosenfeld und der Ober-Lieutenant v. Stieler mit 400 Mann aus allen Regimentern, denen noch andre Flüchtlinge, in Haufen von 20 bis 40 Mann, Mainzer, Pfälzer, Fürstenberger ꝛc., zu Roß und zu Fuß, und viele Reiter zu Fuß und einzeln folgten. Die Zahl derselben, die sich hier sammelten, war bedeutend. Am Tage vor der Schlacht verließ ein gewisser Ströhlein, Ordonnanz des Chefs des Meiningischen Kontingents, aus Furcht das Heer, und kam just hier an, als alles auf bestimmte Nachricht und das Schicksal des Kontingents äußerst gespannt war. Er konnte keine Auskunft geben und entschuldigte sich damit, „er sey einen Tag früher fortgegangen." So entstand das Volkssprüchwort von einem Menschen, der sich aus dem Staube macht: „Er geht einen Tag früher, wie Ströhle."

Die neuerrichteten Lazarethe wurden nun abgebrochen und weggeschafft.

Bald mehrte sich wieder die Einquartierung durch die sich immer mehr sammelnden Bataillone, und am 26. Nov. hatte Meiningen wieder 3150 Mann nebst 600 Pferden zu verköstigen, so daß der geringste Bürger 6—8 Mann, der begüterte aber 12—30 Mann Einquartierung hatte. In den übrigen Aemtern fehlte es auch nicht an diesen unwillkommenen Gästen.

Der Monat December brachte wenig Aenderung. Es lägen beständig fremde Truppen hier, hauptsächlich Pfälzische Regimenter. Am 18ten wurde ob des Siegs bei Breslau und Schweidnitz (22. Nov.) ein Tedeum gehalten, wobei die Soldaten dreimal Victoria schossen und kanonirten.

Der Winter dieses Jahres fieng, wie oben gesagt, zeitig an, und war hart. Das Holz stieg hoch im Preiß, die halbe Klafter hartes auf 8 Gulden fränk.; doch hielten sich die Früchte, trotz der Einquartierung, in mäßigen Preißen, das Maas Korn kostete um die Erndte 10 Batzen.

Durch die vielen, zum Theil in der Stadt selbst befindlichen Lazarethe erkrankten auch in dem letzten Vierteljahr viele Bürger, und die Sterblichkeit vermehrte sich beträchtlich. Es wurden auch täglich [illegible] Soldaten begraben, und zwar auf dem Gottesacker, hinter die Kirche, [illegible]

Um

Um diese Zeit erschien auf einem fliegenden Blatt ein Spottgedicht im Volk
dialekt: Gespräche zwischen zwei hessischen Bauern. Eine Strop
daraus lautete:

Ach bann nör ey Mensch hätt söll seh
Ich möcht mich glich verkräumpel,
Du Dreckfecutions-Armee,
Das vielerley Gestäumpel,
Da lief ey Narr den annern öm,
Un schreite als von lutter Stöm:
Pardu! ach úh Herr Preuße!
Nis da, so muß má úh verdrie,
Eu hätt ju kónd beheim geblie,
Ber hatts úch dann geheiße? *)

1758.

Auch dieses Jahr begann mit bis in den Februar anhaltender strenger Kä
Im Januar räumten endlich die Chur-Pfälzische und andere Regimen
Stadt und Land Meiningen, und marschirten nach andern Kantonirungen. Be
19. Okt. d. vor. J. bis um diese Zeit hatte die Stadt 1800 Mann im Quartier.

Am 15. Jan. brannte es im Schloß, doch wurde das Feuer ohne weite
Schaden schnell getilgt.

Am 17. Jan. kam das Chur-Triersche Bataillon, das in Stadt und A
Wasungen gelegen, hier an, und marschirte am 18ten weiter nach der böhmisch
Grenze. Die Regimenter Pfalz und Trier hinterließen der Stadt — ihre La
rethe, in denen die Sterblichkeit ziemlich bedeutend war. Erst am 10. Fe
wurden dieselben nach Bachdorf und Leutersdorf verlegt.

Am 19. Jan. rückte das Münstersche Regiment, unter General-Major v
Nagel, und das Wildensteinische, unter Obrist von Kleist, (zusammen 12
Mann ohne die Offiziere) hier ein, welche Thore und Hauptwachen wieder b
setzten. Das letztgenannte Regiment marschirte erst am 12. Febr. zur Kanto
rung nach Schmalkalden, während die vierte Kompagnie des bayreuthischen K
rassier-Regiments, bei welchem der Rittmeister v. Diemar mit dem hiesigen Ko
tingent stand, im Land umher wechselte, von Römhild hier durch nach Salzung
und von da wieder nach Römhild marschirte.

Am 20. Jan. wurde ein Regierungsbefehl an das Amt Maßfeld erlas
sämmtlichen Unterthanen zu verbieten und zwar bei 20 rthlr. Strafe, das H
auswärts zu verkaufen. Dagegen sollte es in die hiesige Stadt gebracht
Klafter Buchenholz für 4 rthlr., die Klafter Tannenholz für 3 rthlr.

*) M. s. Reinwalds Hennebergisches Idiotikon. S. 166, wo das ganz

höher verkauft werden. Alle Holztage sollten 10 bis 12 Fuhren Holz hierher kommen. Die Bürger wurden dagegen für verbunden erklärt, den bei ihnen einquartierten Offizieren Holz und Licht vorzuhalten. (Am 30. Mai 1761 wurde eine noch ausgedehntere Zwangsverordnung, besonders gegen die Mißbräuche auf dem Holzmarkte erlassen.)

Am 4. März verlegte das Wildensteinische Regiment das Lazareth von Schwarza hierher in das Fischhaus vorm Oberthor, in welchem Tags darauf Feuer entstand, so daß die Soldaten unter der Predigt Allarm schlugen, daß alles Volk aus der Kirche lief, und der Superintendent aufhören mußte, zu predigen.

Am 7. und 8. März wurden die Bürger nach den Vierteln auf das Rathhaus beschieden, und ihnen ein Regierungs-Rescript publicirt, daß jeder eine Specification des ihm durch die Soldaten erwachsenen Schadens an Heu, Grummet, und sonstigen Garten- und Feldfrüchten, so wie der Verpflegungskosten einreichen sollte. Die Richtigkeit dieser Specificationen mußten die Bürger am 9ten eidlich erhärten, wobei es jedoch sein Bewenden behielt. Die Bürger erhielten keinen Pfennig Ersatz.

Am 28. Febr. wurde der Hof- und Konsistorialrath Justus Christoph Zink in der Gottesackerkirche begraben. Er war hier geboren am 23. Jul. 1686, und ein Sohn des Oberbürgermeisters D. G. Chr. Zink. Von seiner umfassenden Kenntniß der Landesgeschichte zeugt seine große, während seiner 40jährigen Dienstzeit veranstaltete, Sammlung von Urkunden, Gesetzen ꝛc., die im Ministerialarchiv aufbewahrt wird. Sie beträgt mehr als 50 Bände in fol. 18 Bände (Corpus diplomaticum benannt) enthalten Urkunden zur Sächsisch-Hennebergischen Geschichte vom J. 783 bis zum J. 1756, 18 Bände beziehen sich auf Successions-, u. a. Streitigkeiten, die übrigen auf Landesgeschichte, Verfassung, Landtagsverhandlungen, Kirchen- Stiftungs- Lehnssachen u. s. w. *)

März und April dauerte Einquartierung und Regimenterwechsel fast ununterbrochen fort.

Am 25. April Abends rückten unvermuthet 1500 Preußen, meist Husaren, in Suhl und Schleusingen ein, machten Quartier, und suchten die Suhlaer Gewehrhändler stark heim, deren Vorräthe sie wegführten; die Stadträthe beider Städte mußten diesen Gästen, die erst am 28sten abzogen, noch Geld dazu geben.

Am 5. Mai $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr Vormittag kam die Leiche des in Frankfurt verschiedenen Prinzen, Friedrich Wilhelm v. S. C. Meiningen im Geleit des festen Herrn Georg Albr. v. Wechmar, auf Roßdorf, Fürstl. Geheimenraths und Amtmanns zu Salzungen, hier an. Der Sarg wurde von adeligen Vasallen vom

*) Aehnliche Sammlungen haben der Kammerrath Mattenberg (S. 102) und der im J. 1792 verstorbene Geheime Regierungsrath Fritz hinterlassen.

vom Wagen gehoben und in der Schloßkirche auf einen Katafalk gestellt. Von 10 bis 11 Uhr wurde in drei Pulsen geläutet, auch die Landtrauer anbefohlen. Am 7ten wurde der Leichnam in die Fürstl. Gruft versenkt. Archidiakonus Erk hielt die Trauerrede über Marc. 10, 13.

Am 26. Mai wurde das von hiesiger Herrschaft neu zu stellende Kreiskontingent ausgehoben.

Am 1. Jun. schrieb Prinz Heinrich von Preußen, per Estafette von Baireuth aus, an den Herzog Anton Ulrich, wie nicht minder an die Herzoge von S. Hildburghausen und S. Coburg: wofern die Herzoge ihre Truppen zum Kreiskontingent, oder die zum Obersächs. Kreis noch zu stellenden Mannschaften marschiren lassen würden, würde er sie als seine Feinde ansehen.

Am 30. Jun. Nachmittags 3 Uhr kam durch unvorsichtiges Flachsdörren Feuer im Grimmenthal aus, wodurch nicht nur die Malzdarre und das Brauhaus in Asche gelegt wurden, sondern auch das Innere der schönen Wallfahrtkirche mit all seinem reichen Schmuck an Malereien und Sculpturen gänzlich ausbrannte. Der Grund zu dieser Kirche war 1499 gelegt worden, wie die am jetzigen Spitalgebäude eingemauerte alte erhaltene Inschrift zeugt, und Himmelfahrt (5. Mai) 1502 wurde sie in die Ehre der 12 Apostel und des Stammes Jesse geweiht. Die Geschichte der Wallfahrt selbst ist bekannt. S. Güth S. 196 u. ff. Spangenberg S. 455 u. ff. Hartmann im Meining. Almanach, 1807, S. 141 ff. Die schönen ausgebrannten Tempeltrümmer blieben stehen, eine Zier der Gegend, ein Denkmal der Erinnerung, bis sie im ersten Jahrzehent des neunzehnten Jahrhunderts mit großen Kosten abgetragen wurden, um von den Steinen Stallungen zu erbauen. *)

Am 1. Jul. brannte in der Schloßkirche ein Schornstein, der zwischen der Kammer-Stube und der Regierungs-Kanzlei durchgieng, und schon lange schadhaft war.

Am 8. Jul. wurde bei hellem Wetter ein Getöse in der Luft vernommen, wie wenn ein Wagen auf Steinpflaster rollte.

Am 4. Aug. ertrank des Hoffischers Römmelein dreijährige Tochter im Fischbehälter.

Am 5. Aug. fand man früh Morgens im Schildwachthäuschen am Unterthor ein nackendes Kind, welches dem Landknecht zur Erziehung übergeben wurde.

Am 10. Aug. starb am Schlagfluß der Archidiakonus bei der Stadtkirche, M. Christ. Albr. Erk, im 63sten Jahre. Er wurde am 13ten in der Stadtkirche bei der Sakristei begraben. Noch an seinem Todestage hielt er eine Leichenpredigt. Er war ein Sohn des 1737 verstorbenen Archidiakonus J. M. Erk, stand erst

*) Im 6ten Jahrgang des Meininger Taschenbuchs befindet sich auch eine freundliche Ansicht der Ruine dieser Wallfahrts-Kirche.

erst an der Schule, die ihm viel verdankt, und war ein gelehrter Mann. Vorzüglich viel leistete er in der vaterländischen Geschichte. Mehrere Programme (namentlich über die hiesigen milden Stiftungen) die Herausgabe der Spangenbergischen Chronik, der Glaserischen Rhapsodie ꝛc. erhalten sein Andenken. Auf eigne Kosten hatte er das dritte Stockwerk des Inspectorats im alten Schulgebäude bauen lassen, wo er auch als Geistlicher wohnte. Die beträchtlichen Stiftungen seiner Frau s. im J. 1759. Ueber Erk's Lebensumstände vgl. die Progr. von Rasche 1761. Ihling 1830. 1834.

Am 17. Aug. wurde der Bürgerschaft auf dem Rathhaus ein Rescript und Werb-Patent eröffnet, nach welchen sich kein hiesiger Unterthan mit fremden Werbern einlassen und Dienste nehmen sollte. Später wurde dasselbe von den Kanzeln in Stadt und Land abgelesen, und an allen Orten öffentlich angeschlagen.

Am 6. Sept. marschirte eine Kompagnie Französische Infanterie hier durch, zur Armee nach Kassel.

Am 12. Sept. Abends 10 Uhr starb der Geheimerath Andr. Simson von Biechling auf Jüchsen und Hutsberg, und wurde am 14ten Abends in der Stadtkirche bei die kleine Thür unterm Chor feierlich beerdigt. M. J. Georg Musäus, Inspector des Lyceums, hielt ihm die Parentation.

Am 16. Okt. wurde das gewöhnliche bürgerliche Galli-Ausschießen gehalten, wobei wegen Aufnahme von Bürgern des engen Ausschusses in die Bürgerschützen-Kompagnie Streitigkeiten vorfielen.

Am 19. Okt. und auch später giengen Französische Truppen hier durch, welche Preuß. Gefangene mit sich führten. Ein solcher Hause wollte in Walldorf Quartier nehmen, die Bauern widersetzten sich; die Soldaten feuerten scharf, ein Jude wurde auf der Stelle niedergeschossen, einige Bauern verwundet, und dann quartierten sich die Soldaten nach ihrem Willen ein.

Am 12. Nov. besetzten die Bürger vom engen Ausschuß die Schloß- und Hauptwache, und die vom weiten Ausschuß die Thore. An demselben Tage fiel ein Kommando Franz. Husaren in Schmalkalden ein, heischte eine starke Brandschatzung, und gieng nicht eher wieder weg, bis die Summe erlegt war.

Am 13. Nov. war die neue hiesige Kompagnie, die zum Obersächs. Kreis, der preußischen Drohung ohngeachtet, gestellt werden mußte, vollzählig, und rückte unter dem festen Heinr. Adolph Christoph von Buttlar, von der Grumbach, Hauptmann, und Joh. Abel Christ, von Wasungen, Lieutenant, aus; über Themar zur Reichsarmee nach Zwickau.

Am 7. Dec. rückte ein alter Bekannter, der General-Major v. 1 Bataillon Musquetier, und 1 Kompagnie Grenadier wieder hier, cantoniren. An demselben Tag kam auch der General v. Riedesdrons Chur-Pfälzischen Küraſſieren in die hiesigen Aemter u

Dorfschaften des Hess. Oberamts Schmalkalden. Der General nahm in Untermaßfeld Quartier.

Am 15. Dec. wurde durch die Viertelsmeister den Bürgern eröffnet, sie sollten hinfort ihrer Einquartierung des Tags einmal zu essen, mit Fleisch und Zugemüße geben, welcher Befehl den folgenden Tag auf dem Rathhaus, wohin die gesammte Bürgerschaft gefordert war, wiederholt wurde. Allein die Bürger widersetzten sich diesem Ansinnen des Stadtraths, weil die Einquartierung nur cantonire, weil es gegen altes Herkommen sey, weil viele Häuser mit Einquartierung verschont würden, weil die Einquartierung nicht nach dem Steuersatz vertheilt werde, und weil nichts davon im Kreis- und Kriegsreglement stehe; hätte der Stadtrath etwas versprochen und verwilligt, so möge er es den Soldaten aus eignen Mitteln geben; die Bürgerschaft bliebe dabei, sie sey nichts schuldig, und gäbe nichts. Da legte der Magistrat den Wortführern Stillschweigen auf, und hieß die Bürgerschaft das Rathhaus verlassen; hierauf erklärten die Bürger: sie würden weder gehen, noch schweigen, sondern sie verlangten, daß alsogleich ihre Sprecher und Mitbürger, der Zinngießer Pabst, der Tuchhändler Herbst, der Hofdrechsler Hommert und der Tuchmacher Otto zu Syndicis erwählt würden, denn der Stadtrath habe kein Recht, sie gehen zu heißen, indem das Rathhaus nicht ihm, sondern der Bürgerschaft gehöre, ꝛc. Die Zumuthung unterblieb, und es wurde den Soldaten, nur bewilligt, an Zugemüße soviel zu empfangen, als ihnen jeder Bürger nach seinem Vermögen und Umständen geben konnte und wollte.

Die Sterblichkeit war in diesem Jahre noch größer, wie in dem vorigen, woran die viele Einquartierung die Ursache war; es starben fast nur Leute bürgerlichen und gemeinen Standes, weil diese mit der Einquartierung vorzugsweise belastet wurden, während Reiche und Vornehme sich diese fern zu halten wußten. Es starben 339 Personen, darunter 25 Paar Eheleute, letztere zum Theil miteinander, und 200 Soldaten.

Das Jahr war übrigens fruchtbar in jeder Hinsicht, aber da es mit strenger Kälte begonnen hatte, so wurde, auch durch die Einquartierung, das Holz sehr theuer, die Klafter hartes kostete 8 fl. fränk. und mehr. Viele Bürger gingen, von den Soldaten hart bedrängt, in die Gemeinde-Waldungen, und fällten nach Belieben Bäume, so mehr als 1000 Stück der schönsten Fichten, weil auf andre Weise gar kein Holz mehr zu bekommen war. In einem Gutachten über gerechtere Vertheilung der Einquartierung wird gesagt, daß im Herbste dieses Jahres manche Haushaltungen ganz ausgestorben wären: die Häuser derselben wären theils verschlossen, theils sub hasta, in andern lägen sämmtliche Bewohner an der Seuche krank darnieder.

1759.

Dieſes Jahr, welches mit gelinder Witterung begann, war wieder ungemein kriegeriſch, und brachte unſrer Stadt manche neue Noth und Sorge mit. Durchmärſche und Einquartierungen nahmen kein Ende, und wenn ein Regiment zu einem Thor der Stadt hinauszog, geſchah es oft, daß ſchon wieder ein anderes zum andern Thore einrückte.

Die Bürgerſchaft ſah ſich genöthigt, bei dem Herzog die bitterſte Beſchwerde über den Druck der Einquartierung, beſonders deren ungleiche Vertheilung und daß der Stadtrath über 50 ſteuerbare Häuſer gänzlich verſchonte, überhaupt nach Gunſt verführe, und über die Prätenſionen der Soldaten und Mißhandlung mancher Bürger durch dieſelben, zu führen. Hierauf erließ Herzog Anton Ulrich ein ſehr ſcharfes Reſcript d. d. Frankfurt am 8. Jan. 1759. an die Regierung in Meiningen, wonach dem mit der Einquartierung beauftragten Rathsmitgliede ſeine Partheilichkeit verwieſen und befohlen wurde, daß die Einquartierung durchgängig nach dem Steuerfuße vertheilt, alle Ausnahmen und Befreiungen aber wegfallen und die Bürger außer Obdach und Lagerſtatt den Soldaten nichts ſchuldig wären, und die von dem General von Nagel angeſonnene Mittagsverköſtigung keine Schuldigkeit, ſondern blos guter Wille ſey, der die Soldaten nicht berechtige, Fleiſch, Bier, Branntwein u. dgl. von ihren Wirthen zu fordern.

Am 10. Jan. kam das Kleiſtſche Bataillon mit Kanonen und Bagage, und am 13ten zog das des General v. Nagel ab, nach Barchfeld. Am 17ten marſchirte das Kleiſtſche Bataillon weg nach Roßdorf und Lengsfeld, dafür kamen von Suhl 8 Kompagnieen von dem Chur-Cölniſchen Leibregiment; dieſe wollten 3mal des Tags vollauf zu eſſen haben! Doch traf glücklicher Weiſe mit dieſen hungrigen Gäſten ein Kaiſerl. Patent ein, welches der Bürgerſchaft auf dem Rathhaus eröffnet und dann öffentlich angeſchlagen wurde, kraft deſſen den Soldaten weiter gar nichts, als Obdach und Lagerſtatt gebühre, und daß niemand ſchuldig ſey, ihnen zu eſſen und zu trinken zu geben, und wenn dieſelben mehr begehrten, ſollten ſie ernſte und empfindliche Strafe gewärtigen.

Auch die benachbarten Dörfer hatten ſehr oft Einquartierung, und durch die Stadt marſchirten faſt täglich Truppen.

Am 5. Febr. kam ein Kommiſſarius und Proviantmeiſter mit 10 Feldbäckern an, um Magazine zu errichten, worauf viel Getraide herbeigeführt, und mit Hülfe der hieſigen Bäcker verbacken wurde; das Brod wurde der Reichsarmee in Heſſen und im Fuldaiſchen zugeführt.

Am 10. Febr. kam eine vierte Kompagnie des Chur-Cölln. Bataillons hier in Einquartierung, von dieſer deſertirten viele, und zwar 11 Mann auf einmal gleich den folgenden Tag. Vielleicht trieb ſie das Kaiſerl. Patent von dannen.

Im

Im März wurden die kriegerischen Bewegungen immer lebhafter; Tag für Tag fast kreuzten sich die Regimenter, rückten in Standquartiere, verließen sie wieder, und die Heerstraßen waren ohne Aufhören mit Soldaten, Wagen und Geschütz bedeckt.

Sehr große Transporte von Stahl, Stab-Eisen, Gewehren, Bajonetten, Säbeln, desgl. von Getraide und Salz, wurden größtentheils von hessischen Bauern hierher gefahren, so daß am 20. und 21. März an 350 Wagen hier waren; es waren traurige Tage, die armen Bauern mußten auf offener Straße unter den Wagen die Nacht zubringen, das Vieh kam in keinen Stall, und die besten Pferde wurden von den Offiziers zusammengekoppelt und behalten.

Von Schmalkalden wurden der Oberforstmeister von Massebach, der Bürgermeister Merkel, und der Salzinspektor Waitz als Geiseln hier durch, und nach Nürnberg geführt.

Der Transport gieng größtentheils von hier über Königshofen, und dann über Coburg nach Bamberg.

Die Häuser, welche als Magazine gebraucht wurden, und die ungeheure Menge Waffen, Getraide und Salz, welche auf mehr als 600 Wagen hierhergeschafft wurde, aufnahmen, waren: 1) das Rathhaus, 2) das Karchische Haus, (Mehlmagazin) 3) das Haus der Frau Superint. Herbartin in der Schlundgasse, 4) Georg Ernst Ercks, und 5) Braumeister Joh. Nic. Sauerlands Haus in der langen Gasse, 6) Secret. Grafens Erben, an der Sackgasse, 7) Hofwagner Joh. Christ. Schabackers Haus hinter der Mauer, 8) J. Wolfg. Schröters Haus in der Fischersgasse, 9) der Diemarische oder Würzburgische Hof — Joh. Christ. Zack's Haus in der untern Marktgasse, und das Fischhaus des Stadtraths.

Um diese Vorräthe weiter zu transportiren, sollten 800 Wagen aufgetrieben werden, und es lief am 29sten Ordre an den Kommandanten ein, daß er sich bei allen Beamten in der Gegend erkundigen sollte, wieviel Wagen geschafft werden könnten.

Am 31. März früh 7 Uhr kamen im vollen Marsch nach einander die sämmtlichen Bagage-Wagen der Kaiserl. Regimenter Harrach, S. Hildburghausen, und v. Botta von Salzungen hier an, und Nachmittags 3 Uhr entstand Allarm, indem sich die Nachricht verbreitete, daß in der Nähe Preußische Truppen gesehen worden wären. Hierauf stellte alsbald der Kommandant, Obristwachtmeister von Forstmeister, ein Piket von 25 Mann an die Walkmühle, ein andres marschirte zum Unterthor hinaus, und besetzte das Gartenwirthshaus, ein drittes das Rathhaus, zugleich wurde die Wache am Pförtchen verstärkt. Gegen Abend wurden 9 Mann kriegsgefangen eingebracht, 4 Preuß. schwarze Husaren, 4 Hannöversche Musketier, und 1 Jäger, zum Theil blessirt, die am andern Morgen, 1sten April, weiter gebracht wurden. Halb 9 Uhr Morgens entstand neuer Lärmschlag,

und

und das Geschrei, der Feind rücke an. Nun ließ der Kommandant in jedes der beiden Thore 2 Kanonen aufführen, und traf sonstige Maßregeln, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen. Bald zeigten sich die alliirten Truppen bei der Walkmühle, und besetzten die Berghöhen. Es war ein Armeecorps unter dem Befehle des damaligen Erbprinzen von Braunschweig.*) Vom Rohraer Berg zog ein Regiment Infanterie heran, 3 Regimenter Kavallerie folgten, wovon sich eins am Fuß des Drachenbergs postirte, das andre am Rohraer Berg Stand hielt, das dritte in der sogenannten Pfanne beim Flüthgraben festen Fuß faßte. 2 andre Infanterie-Regimenter besetzten den Wallfahrtweg, wo man über die Berge nach Grimmenthal geht; von Dreißigacker heran zogen ein Regiment schwarze Husaren und eins berittene Jäger, diese besetzten den Dietrich und den Bildstein. Bis zum Landsberg und auf dem jenseitigen Ufer der Werra bis zum Breuberg standen feindliche Posten. Hinter der Gottesackerkirche standen mit drohend gegen die Stadt gerichteten Mündungen, zwei Geschütze, und auf dem Maßfelder Steinweg war gleichfalls Artillerie auf gepflanzt. Ein Jägerkorps zu Fuß und ein Korps Bergschotten lauerten vor dem Oberthor in den Gärten. So war die Stadt blockirt und rings umstellt, und es fielen bereits hin und wieder Musketenschüsse. Es war ein Sonntag, die Kirche war angegangen, aber wie das Schießen begann, liefen alle Leute heraus, das h. Abendmahl wurde nur in aller Eile noch gehalten, dann barg sich alles in die Häuser, denn es war streng untersagt, sich auf den Straßen sehen zu lassen.

Der Kommandant, als er diesen Ernst sah, wissend, daß er keinen Succurs zu erwarten habe, und auch um die Residenz nicht ohne Noth Preiß zu geben, entschloß sich zur Kapitulation. Es wurde daher Obristlieutenant von Freitag, der zur Uebergabe aufgefordert hatte, eingelassen, und mit ihm in dem Albrechtischen Hause,**) der damaligen Wachtstube gegenüber, eine Stunde lang unterhandelt, bis nachfolgender Vertrag zu Stande kam, der hier wörtlich mitgetheilt wird:

Capitulation zu Meiningen, den 1. April 1759.

Artikel 1. Die Guarnison will sich zu Kriegsgefangenen ergeben.
Anwort: Das versteht sich ohnehin.
Art. 2. Will mit allen militarischen Ehrenbezeigungen ausziehen.
Antw. Wird accordirt, doch so, daß wo sie wird vor die Thore seyn, das Gewehr strecken soll.
Art. 3. Die Bagage der Officiers und Gemeinen soll in keinewege angegriffen werden.
Antw. Wird accordirt.

Art. 4.

*) Unter den [illegible] Hessen, Hannover [illegible]
[illegible]
**) [illegible]

Art. 4. Diese Bagage sowohl von denen Regimentern der Guarnison, als derer Officiers ihre, die sich bei diesem Corps befinden werden, soll frei passiren.

Antw. Wird gleichfalls accordirt.

Art. 5. In der Stadt sollen keine desordres verhängt, noch solche geplündert werden.

Antw. Unsre trouppes sind dergleichen nicht gewohnt.

Art. 6. Die Regimentsgelder, so die Kriegscommissarii besitzen, sollen nicht angegriffen werden.

Antw. Nein, insofern das Geld zum Regiment gehört, nicht aber dem Kurfürsten oder dem Kaiser.

Art. 7. Gleichergestalt soll auch mit des General von Nagel Bagage verfahren werden.

Antw. accordirt.

Art. 8. Der General von Ferntheil, da er keine Dienste bei der Armee thut soll im Geringsten nicht molestiret werden.

Antw. Gut, wann er würklich außer Diensten ist und keine Dienste thut.

Art. 9. Man verhofft, daß von denen Officiers ihrer Bagage nichts werde entwandt, vielmehr bei die Häuser, wo die Staabs Officiers logiren, Schildwachen werden gesetzet und Sorge getragen werde, daß nichts abkomme.

Antw. Wird accordiret.

Art. 10. Denen Lieferant Juden soll erlaubt seyn, gleichfalls aus der Stadt sich zu begeben, und denen battaillons, denen sie bisher geliefert zu folgen und ferner Lieferung zu thun.

Antw. Das mag geschehen.

Art. 11. Denen Marquetendern soll gleiches verstattet werden und soll ein genaues Verzeichniß von allen dem, was sich im Magazin vorräthig befindet, angegeben werden.

Antw. Accordiret, jedoch sollen vorläufig alle magazins übergeben werden.

Art. 12. Die Cuirassiers und Kaiserl. Dragoner sowohl, als die Französischen Officiers, die sich wirklich in der Stadt befinden, sollen gleichfalls mit ihrer Bagage frei ausziehen.

Antw. Es soll mit ihnen, wie mit denen Trouppen der Guarnison gehalten werden und die Officiers sollen ihre Equipages behalten.

Art. 13. Niemand soll Dienste anzunehmen genöthigt werden.

Antw. Man wird niemanden zwingen, doch wer Lust hat, kann Dienste bekommen.

Art. 14. Man bittet sich die Erlaubniß aus, eine Estafette sogleich an Ihro Kurfürstl. Durchl. zu Cölln zu schicken und Ihnen von allen, was gegenwärtig vorgefallen, Nachricht zu ertheilen.

Antw. Wird accordiret, doch wird der Herr Erbprinz Durchl. die Zeit, wann der Courier abgehen soll, bestimmen.

Art. 15. Die Officiers sollen ihre echarpes oder Feldbinden, ingleichen ihre Ringkragen behalten und führen.

Antw. Das versteht sich ohnehin und wir wollen niemanden plündern.

Art. 16. Connetables und die Bediente und Officiers von der Guarnison sollen frei ausziehen.

Antw. Accordirt, im Fall sie nicht zu Kriegsdiensten gebraucht werden.

Art. 17.

Art. 17. Hinlängliche Wagen und Vorspann zu Fortbringung der bagage bittet man sich aus.

Antw. Accordirt.

Art. 18. Das Lazareth soll mit dem Benöthigten versehen werden und diejenigen Officiers von der Guarnison, so die Aufsicht dabey haben, sollen die Freyheit haben, ebenfalls abzuziehen und sich auf ihr gegebenes Ehrenwort zu retiriren, wohin sie wollen, jedoch unter der Condition, daß sie sich auf Verlangen jedesmal wieder stellen.

Antw. Das Lazareth soll mit allen nöthigen versehen werden, jedoch auf Unkosten der Guarnison und es wird übrigens auf den Herrn Herzog Ferdinand Durchl. ankommen, die Officiers auf ihr Ehrenwort zu entlassen.

Geschehen zu Meiningen
den 1. April 1759.

De Freytag, Obristlieut.
bey dem Hannover.
Jäger Corps.

Um halb 11 Uhr war der Akkord geschlossen, um 11 Uhr kam der kommandirende Offizier der alliirten Truppen, Obristlieutenant von Freytag herein, worauf die 9 Kriegsgefangenen ausgeliefert, die Magazine und andere Geräthschaften übergeben wurden. Hierauf wurde der Marsch geschlagen; das Kurkölnische Leibregiment geführt vom alliirten Obristlieutenant von Freytag *) und dem bisherigen Kommandanten, Obristwachtmeister von Forstmeister, marschirte mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zum Thore hinaus bis zum Flößholzplatz beim Kalkofen, wo es das Gewehr streckte. Die Bagage der Offiziere war vorausgegangen, die Kanonen blieben am obern Thore stehen. Nun kam das Elberfeldische Bataillon mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, ließ seine Kanonen auf dem Markte zurück und streckte auf gleiche Weise das Gewehr an dem oben angegebenen Platz vor dem obern Thore. Die Kriegsgefangenen wurden durch ein Kommando Husaren über Dreißigacker, Bettenhausen ins Feldaische, und von da nach Hameln gebracht.

Die Thore wurden durch Jäger besetzt. Es kam eine Avantgarde von schwarzen Husaren und reitenden Jägern zum untern Thore herein; zum obern Thore herein kamen Fußgänger und Bergschotten. Ihnen folgten 2 Regimenter Hannöversche Grenadiere, jedes mit 2 großen, durch 10 Pferde bespannten Kanonen, dann 2 Regimenter Braunschweigische Grenadiere mit 4 Kanonen, 2 Regimenter Hessische Grenadiere mit ihren Kanonen. Alle Regimenter zogen mit Musik und fliegenden Fahnen ein: ferner kam eine Abtheilung Jäger zu Pferde, ein Hessisches Regiment und später noch drei andere: auch wurden noch mehrere Kriegsgefangene eingebracht. Von den Hessischen Regimentern lagerte sich eins auf dem Markte, eins in der Schloßgasse, zwei in der langen Gasse und ruhten einige Stunden von dem Marsche. Der Befehlshaber des ganzen Corps, Erbprinz Karl n-

*) dem nachherigen berühmten Feldmarschall.

schweig, nahm sein Quartier im Böttgerischen Hause. Das Wetter war in diesen Tagen sehr schön und lieblich, wie zur Sommerszeit.

Die erbeutete Feldkriegskasse nebst neuen Monturstücken wurde fortgeschafft. Um 12 Uhr Mittags wurde der Marsch nach Wasungen fortgesetzt, wo der General von Nagel lag. Die alliirten Truppen hatten vom Kalkofen bis nach Sülzfeld gelegen: den ganzen Tag dauerte daher der Durchzug der Truppen und der dazu gehörigen Bagage, die auf dem obern Rasen gestanden hatte. Noch am Abend rückte ein Regiment mit 2 schweren Kanonen ein, woran 14 Pferde gespannt waren. 15 Wagen wurden hier bestellt, um Gewehre und Patronentaschen schnell weiter zu schaffen. Bei Wasungen nahmen die alliirten Truppen ihren Marsch am Gottesacker vorbei, pflanzten die Kanonen unter der Maienluft auf und thaten auch einige Schüsse in die Stadt. Eine Kugel fiel beim Stift nieder, einige Soldaten wurden verwundet. Sogleich wurde eine ähnliche Kapitulation, wie in Meiningen, geschlossen. Während dieser Zeit kamen Kaiserliche und Reichstruppen von Salzungen und Wernshausen herauf, um Wasungen zu entsetzen. Vor der Stadt kam es zu einem kleinen Kampfe. Die Kaiserlichen und Reichstruppen mußten weichen und zogen sich in Eile und zerstreut über Schmalkalden, Schwarza, Benshausen, Suhl, Schleusingen nach Franken zu. Man fand am Morgen 4 todte Soldaten unterhalb Wasungen beim sogenannten Judengarten: sie wurden daselbst begraben.

Abends 10 Uhr brachten die Hessischen gelben Dragoner das Kölnische Regiment v. Nagel kriegsgefangen hierher nach Meiningen, auch noch andere Gefangene. Diese wurden sämmtlich auf dem Rathhause, in der grünen Stube, im Wildenmann, auf dem Kürschnersboden untergebracht. Ein Hessisches und ein Hannoverisches Regiment standen auf dem Markte; die erbeuteten Bagagewagen wurden in der Marktgasse vom Hirsch an aufgestellt.

Am 2. April früh um 4 Uhr marschirten die zwei dazu kommandirten Regimenter mit ihren Kanonen und Bagagewagen nach der Tann zu. Für die verwundeten Gefangenen wurden 12 Wagen bestellt. Um 9 Uhr wurden die erbeuteten Munitionswagen aufgeschlagen, die Patronen zerrissen und ins Marktwasser geworfen, die Kartätschen aber aufbewahrt: die Wagen selbst wurden von den schwarzen Husaren in Stücke zerhauen, das Holz den Leuten preisgegeben. Gegen 11 Uhr wurden die Kriegsgefangenen mit einem starken Kommando abgeführt. Die neu angelegten Magazine wurden geöffnet und den Soldaten und den Bürgern überlassen. Es entstand ein heftiger Tumult: Reiche und Arme liefen, um Korn zu holen; manche Bürger starben in Folge der übermäßigen Anstrengung beim Fortbringen der Getraidesäcke. Anfangs sollten dieselben nur für die Soldaten eine Beute seyn: diese verkauften auch einen Sack, welcher ein halbes Mltr. Korn oder Waizen enthielt, für 1, 2, 3, 4, 5, 6 Bz. Sie konnten aber mit der

Menge

Menge nicht fertig werden und daher wurde Alles, weil man mit größter Eile zu Werke gieng und die Magazine zerstören wollte, der Bürgerschaft und den hierher kommenden Bewohnern der nächsten Dörfer preisgegeben. Die im Rathhause und im Karchischen Wohnhause befindlichen Mehlfässer wurden an das Marktwasser gerammelt und zerschlagen, das Mehl ins Wasser geschüttet; das Mehl in Säcken wurde den Bürgern gegeben. Das im Zackischen Freihofe*) in der untern Marktgasse aufbewahrte Korn ward zum Theil ins Wasser geschüttet, daß sich dasselbe stemmte. Um 12 Uhr marschirte der noch übrige Theil der Besatzung ab, nachdem die Thore der Bürgerschaft übergeben waren. Von mehreren Bürgern wurde das Ms. Korn für 3 Bz., das Ms. Waizen für 6 Bz. verkauft.

Am 3. April kamen einige Kaiserliche Husaren vom Szecseny'schen Regimente, nahmen 2 noch hier zurückgebliebene Hannoveraner gefangen und führten sie nach Suhl zu. Dorthin hatten sich die vorher im Werragrunde gelegenen Kaiserlichen Regimenter Botta, Harrach, Hildburghausen, die Szecseny'schen Husaren, die Fränkischen Kreisregimenter Erntheil, Kronegg, Varell, die Baireuthischen Küraſſiere, die Würtembergischen Dragoner, die Paderbornischen und Wildensteinischen Bataillons gezogen. In Walldorf waren 2 Infanterieregimenter und 1 Dragonerregiment von den alliirten Truppen eingerückt. Diese marschirten am 4. April nach Solz zu.

Am 5. April kam des Mittags ein Kommando von 150 Jägern zu Pferde von Suhl her, denen ein Regiment Jäger zu Fuß, 400 Mann stark, folgte, und einquartiert wurde. Sie hatten den Kaiserlichen und Köllnischen Regimentern einige Munitionswagen abgenommen, welche sie hierher brachten.

Am 6. April marschirte dieses Jägercorps mit Jägermusik von hier ab. Sie führten einen kaiserlichen Offizier in einer Kutsche als Gefangenen mit sich, den sie zu Mühlfeld im Schlosse unter dem Dache gefunden hatten. Bald darauf trafen Hessische Husaren, Dragoner, Hannöverische Reiter und ein Regiment grüngekleideter Bergschotten mit einer Grenadierkompagnie Scharfschützen von Oberkatz und der Tann hier ein. Sie marschirten am 9. April 500 Mann an der Zahl über den Wallfahrter Berg weiter, kamen aber am 12ten zurück nach Dreißigacker und stellten Feldposten bis an die Stadt aus: Kaiserliche Husaren streiften dagegen bis Maßfeld.

Am 13. April zogen die erstern weiter nach Bettenhausen zu.

Am 16. April, als am Ostermontag, kam ein Kaiserlicher Husarenrittmeister vom Szecseny'schen Regimente, meldete sich beim Bürgermeister Derk und verlangte

*) dem jetzt v. Uttenhovenschen Hause in der untern Marktgasse. Es gab mehrere sogenannte Freihäuser, wie z. B. das ehedem genannte Karchische Lehnschaftsgebäude steht), das Wolzogensche (die jetzige Mädchenschule).

Stallung, wo 60 Pferde zusammen stehen könnten, auch zog er Erkundigung ein, wo die Hannöverischen Truppen ständen. Er wurde in den Gasthof zum Stern gewiesen. Gegen halb 5 Uhr kam die Mannschaft an. 12 Mann wurden beim Kalkofen, 12 Mann auf die untere Brücke als Feldwache ausgestellt. In der Nacht zogen sie ab. Auch an den folgenden Tagen kamen auf gleiche Weise ähnliche Einquartierungen vor.

Am 30. April sah man einen Kometen.

Am 1. Mai zogen Hessische Truppen nach Schmalkalden, um daselbst Rekruten auszuheben. In dem Meiningischen Dorfe Niederschmalkalden hausten sie übel, erpreßten Heu, Haber und Gerste. Auch in andern Dörfern der Umgegend verfuhren sie auf gleiche Weise. Bald kamen auch wieder Kaiserliche Husaren in kleinen Abtheilungen und dieser Wechsel dauerte fast täglich fort.

Am 4. Mai wurde der Rathskeller an den Maurermeister Konrad Schaubach für 660 fl. fränk., der Schaafhof und die Schäferei an Georg Baumbach für 550 fl. fränk. verpachtet. Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 4 Bz., weil die meisten Leute das unlängst erbeutete Korn wieder verkaufen wollten.

Am 8. Mai Abends kamen 24 Mann alliirte leichte Reiter nebst 50 Mann Infanterie und forderten für das Armeekorps, zu welchem sie gehörten, 24000 Pfd. Brod, 1200 Cntnr. Heu, 700 Mltr. Haber. Tags darauf wurde von der Regierung Veranstaltung deshalb getroffen. Die Dorfschaften des Amts Maßfeld mußten zunächst Korn liefern, das Ms. für 8 ggl. Am 13. Mai erhielten die Müller Befehl, mit dem Mahlen des gelieferten Korns inne zu halten. Der Bürgermeister Derr wurde plötzlich aus der Kirche gerufen und ihm angesagt, daß der alliirte General von Urf, welcher Königshofen belagert hatte, noch am Abend mit einer Kolonne von 5000 Mann hier eintreffen werde. Um 6 Uhr Abends kam dieselbe an. Es waren 4 Regimenter, von welchen jedes in ein Viertel einquartiert wurde. Die Regimentswagen wurden vor dem Thore und auf dem sogenannten Pulverrasen aufgestellt.

Am 14. Mai früh 3 Uhr ward Generalmarsch geschlagen. Zuerst wurden die Wagen auf den untern Rasen gebracht. Dann marschirten durch die Stadt eine Avantgarde von Husaren und Dragonern, 3 Hessische, 1 Hannöverisches Infanterieregiment, jedes mit 2 Kanonen, das blaue Dragonerregiment, Husaren und Grenadiere zu Pferde, das Hessische Bückeburgische Regiment, das Hannöverische schwere Reiterregiment, 1 Hessisches Infanterieregiment, Husaren vom Hessischen Leibregiment, das Hessische Leibdragonerregiment, das Jägerkorps zu Pferde und zu Fuß, 5 Kompagnieen Hessische Grenadiere, 2 Kompagnieen Jäger mit einer Feldschlange, 1 Kompagnie Scharfschützen, 2 Kompagnieen Jäger zu Fuß, eine Arriergarde von Husaren und Dragonern. Das ganze Korps zog über Schwarzbach und Roßdorf ins Fuldaische. Auf den Proviantwagen hatten die

Sol-

Soldaten viel Westphälisches Brod oder sogenannten Pumpernickel. Sie verkauften den Bürgern den Laib für 2 Xr., da sie von dem hier gebackenen Brod genug erhielten.

An den darauf folgenden Tagen kamen wieder Kaiserliche Husaren in kleinen Abtheilungen an.

Am 26. Mai rückten Kroaten nach Niederschmalkalden und plünderten das Dorf aus. Am 27sten kamen dieselben nebst einigen Husaren, 60 Mann stark, hierher und lagerten sich auf dem obern und untern Rasen. Sie forderten in der Stadt Zugemüse, der Stadtrath müßte ihnen Holz und Futter für die Pferde geben. Tags darauf kam wieder ein anderes Kommando von Husaren.

Am 29. Mai kamen 72 Mann von der Reichsarmee, um ein Lager für einige Regimenter derselben abzustecken und zwar auf dem untern Rasen bis an den Steinbrunnen.

Am 1. Jul. kam der Generallieutenant von Kolb mit der Avantgarde, die aus Würtembergischen, Gothaischen, Weimarischen und Eisenachischen Dragonern, dem Kurtrierischen und Würtembergischen Füsilierregimentern bestand. Der Generalstab kam in die Stadt, die Truppen (2200 Mann) in das Lager auf dem obern und mittlern Rasen (weil das auf dem untern Rasen abgesteckte zu klein war). Die Gothaischen, Weimarischen und Eisenachischen Dragoner standen bei dem Flößrasen, die Husaren beim Schießhaus, die Würtembergischen Dragoner den Rasen hinunter, das eine Trierische Bataillon auf der obern Insel dem Pulverthurm gegenüber (dem sogenannten Pulverrasen), wohin eine Brücke geschlagen war; das zweite Trierische Bataillon auf dem mittlern Rasen, weiter hinunter das Würtembergische Füsilierbataillon.

Am 2. Jul brach die Mannschaft auf und marschirte des Morgens von 4 bis 8 Uhr durch die Stadt. Das hier gebackene Brod wurde mitgenommen: der Zug gieng nach Schmalkalden.

Am 7. Jul. bezogen 3 Kompagnieen Anspachische Dragoner, 3 Kompagnieen Baireuthische Kürassiere, 1 Bataillon Baierische Infanterie, zusammen 1000 Mann, ein Lager auf dem untern Rasen. Am 9ten zogen sie nach Wasungen.

Am 12. Jul. bezog das Salzburgische Reichskontingent und ein Kurpfälzisches Bataillon ein auf dem untern Rasen abgesteckes Lager.

Am 15. Jul. marschirten 2 Regimenter Kroaten und Husaren, die bisher in Salzungen und der Umgegend lagen, von da nach Eisenach zu.

Am 18. Jul. wurden 180 Wagen, mit Eisen, Stahl und Salz beladen, von Schmalkalden hinter der hiesigen Stadt vorbei nach [illegible]hofen gefahren. An demselben Tage mußte aus dem Amte Meiningen 5, [illegible] 40, dem Amte Wasungen 25, dem Amte Breitungen 30 Wagen [illegible] scharfer Execution nach Schmalkalden fahren, um dergleichen auf[illegible]

hofen gegen baare Bezahlung zu schaffen. Nur 10 Wagen fuhren aber bis Königshofen: das Salz wurde von einigen gekauft, mehrere Wagen wurden gar nicht beladen, weil kein Salz mehr zu haben war. Auch zogen an diesem Tage die am 12ten angekommenen Truppen, die auf dem untern Rasen gelegen hatten, nebst andern von hier ab nach Schmalkalden zu.

Um diese Zeit wurde eine neue Umzäunung um das Gartenwirthshaus auf Kosten der Kammer gemacht. Der alte Zaun war von den 1757 und 1758 im Todtenfelde gelegenen Reichstruppen verwüstet und verbrannt.

Am 19. Jul. wurde das gewöhnliche Stadtgericht gehalten, wobei die Bürgerschaft ein Schreiben übergab und bat, daß acht Männer aus ihrer Mitte als Abgeordnete gewählt werden möchten, um bei den jetzigen Zeitumständen anzuhören und zu beantworten, was ihnen vorgetragen würde, damit nicht so vielerlei, vielleicht unnöthige und zu nichts dienende, Reden geschehen möchten, wie im vorigen Jahre bei der Einquartierung.*) Es erfolgte aber keine Antwort.

Wie der Waisenpfarrer Molter den Gottesdienst in der Schloßkirche zu besorgen hatte, weil die geistlichen Stellen daselbst nicht besetzt waren, so hatte der Diakonus Link bei der Stadtkirche Alles zu thun, besonders bei den herrschenden Seuchen fortwährend sehr viele Kranke zu besuchen. Der 76jährige Superintendent Silchmüller war krank, das Archidiakonat war seit Erks Tode erledigt. Link wurde daher zum Archidiakonus ernannt; Diakonus wurde der bisherige Rector M. J. Theod. Meyfart. Es gab Streitigkeiten bei der Wahl desselben, so daß, weil die Bürgerschaft unzufrieden war, die schon angesetzte Probepredigt aufgeschoben werden mußte. Er wurde am 19. Aug. ordinirt und hielt Nachmittags seine Antrittspredigt.

Am 7. Aug. starb die hinterlassene Wittwe des im vor. J. verstorbenen Archidiakonus Erk, Johanna Maria Charlotte geb. Strauß. Sie war der letzte Zweig der um das Hennebergische Land und namentlich auch um unsere Vaterstadt so verdienten Straußischen Familie,**) und hat durch ihre beträchtlichen Stiftungen sich ein dauerndes Andenken errichtet. Sie vermachte an Kapitalien 1) 300 fl. frnk. dem geistlichen Ministerium. 2) 300 fl. frnk. den Lehrern, wegen ihrer schlechten Besoldung. 3) 100 fl. frnk. dem Lehrer der Mädchenschule. 4) 25 fl. dem Kirchner. 5) 300 fl. den Hausarmen, Wittwen die sich des Bettelns schämen; 6) dem Stadtkirchner 25 fl. frnk.; 7) ein Hufeisenlegat in die Knabenschule, und für die Mädchenschule 100 fl.; 8) die Bücher ihres Bruders, des zu Schwallungen 1745 verstorbenen Pfarrers Strauß, zum öffentlichen Gebrauche

*) Schon in alten Zeiten bestand hier ein Gemeinderath von acht Männern, s. ob. S. 25. u. Güth, S. 194.

**) S. über diese Familie, von welcher mehrere Stiftungen herrühren, Hilina's Progr. v. J. 1834.

brauche auf das Rathhaus, 9) die Schulbücher desselben zur Schulbibliothek, 10) 100 fl. für Herstellung und Heizung des Zimmers auf dem Rathhause, 11) 200 fl. dem Inspektor über die Straußische Bibliothek. 12) eine neue Stelle in der Henslingischen Stiftung, 600 fl. fränk., weil ihr Mann der erste Rector neuer Stiftung gewesen war (s. ob. S. 93.) Außerdem stiftete sie einen silbernen Abendmahlskelch in die Stadtkirche.*) Ihre Erben, der Regierungsrath Grimm, und der Oberbürgermeister Derk besorgten die Stiftung. S. Hopfs Progr. 1768, S. 7. ff. Ihlings Progr. 1830. 1834.

Am 10. Aug. kamen Anspachische und Gothaische Dragoner, Baireuthische Kürassiere und Kroaten hier durch. Sie zogen nach Thüringen. Ihnen folgte am 17ten die Bagage des Szecsenyschen Husarenregiments.

Am 29. Aug. wurde ein Urtheil des Hallischen Schöppenstuhls publicirt, worin der von der hiesigen Bürgerschaft verlangte Schutz im possess vel quasi der Freiheit von der Bewachung des Gerichts, wie auch der auf dem Thurme sitzenden Bürger-Delinquenten abgeschlagen und sie damit zur besondern Ausführung in petitorio verwiesen wurden. S. ob. S. 96. 97. 129.

Am 9. Sept. starb der Consistorialassessor und Superintendent Joh. Daniel Silchmüller in seinem 77sten Jahre und wurde feierlich auf dem Gottesacker in sein Erbbegräbniß begraben, nachdem der Archidiakonus Link in der Stadtkirche die Leichenpredigt gehalten, der Diakonus Meyfart den Lebenslauf verlesen und der Rektor Rasche die Parentation (welche im Druck erschienen ist) abgelegt hatte. In der Gottesackerkirche wurde der Segen gesprochen. Silchmüller war ein verdienter, kräftiger Mann und feuriger Redner; in der letzten Zeit, wo er zu schwach geworden war, mußte er auf der Kanzel sitzend predigen. Er war lange Zeit der erste Geistliche des Landes, hatte 68 Pfarrer ordinirt, 13 Superintendenten investirt, 12 Archidiakonen, 13 Diakonen eingeführt. Er war zuerst Inspektor am Lyceum, dann Diakonus, hierauf Hofdiakonus, zuletzt seit 1722 Superintendent gewesen. Sein Bildniß hängt in der Kirche.

Am 12. Sept. nahmen alliirte Husaren zu Barchfeld ein Piquet der Reichsarmee gefangen, wobei ein kleines Gefecht vorfiel. Ein hiesiger Fuhrmann, Jakob Obermüller, der daselbst herbergte, wurde verwundet.

Am 16. Sept. giengen 2 Bataillons Salzburgischer und Kurpfälzischer Infanterie, mit 4 Kanonen, auch Gothaische Dragoner, die bisher in Schmalkalden gestan-

*) Die Kirche besitzt 6 silberne, vergoldete Kelche: 1) gestiftet von Albert Sturm, dem Schwiegersohne des bekannten Christoph Röth, 1658. 2) von Sebastian Schorr, 1660. 3) aus derselben Zeit, ohne daß man den Stifter kennt. Der vierte ist der hier angegebene Erk-Straußische; der 5te ist kleiner und der Stifter desselben unbekannt; der 6te stammt von einem Legat des Notarius Kolbe, s. S. 20. Zwei andere Kelche sind für Kranke bestimmt.

gestanden hatten, in der Stille hier durch nach Maßfeld zu. Des Nachmittags streiften schwarze Husaren bei der Stadt.

Am 19. Sept. kam Feuer in der untern Marktgasse beim Metzger Christian Merz aus. Es wurde zwar bald gedämpft, doch mußten die Bürger des Nachts Wache halten.

Am 20. Sept. wurden die erledigten Schulstellen wieder besetzt. Der Inspektor Musäus war als Adjunktus nach Sonneberg befördert, der Rektor Meyfart zum Diakonus, der Konrektor Jakobi zum Pfarrer nach Maßfeld ernannt. An des erstern Stelle kam der bisherige Rektor Georg Kaspar Hopf aus Wasungen, Rektor wurde M. J. Christoph Rasche, Konrektor der bisherige Quintus J. Reinhard Rommel. Alle drei wurden wegen der Vakanz des Exhorats durch den Archidiakonus Link eingeführt.

Am 26. Sept. wurde gemeldet, daß der Obrist von Brank mit seinen zwei Bataillons und dem Kurpfälzischen Regiment morgen einrücken werde. Er selbst wollte noch den Abend kommen und sein Quartier im Hause des Kaufmann Holdefreund nehmen; auch die andern Offiziere sollten in der Nähe einquartiert werden. Am 27sten früh wurden die Thore bis um 8 Uhr fest verschlossen und niemand aus- und eingelassen, weil der Obrist von Brank mit den Regimentern, der Bagage und dem Lazareth der Sicherheit wegen in die Stadt einquartiert seyn wollte. Es wurde ihm aber abgeschlagen, weil er keinen Befehl vorweisen konnte, hier zu kantoniren, und weil es noch nicht zu spät im Jahre war, der untere Rasen auch sämmtliche Truppen faßte. Um 10 Uhr kamen dieselben, besetzten das obere und untere Thor, auch die auf dem Markte befindliche Hauptwache. Den engen Ausschuß mußten sie aber dabei auf der Wache behalten, ob sie gleich denselben verdrängen und die Wache allein versehen wollten. Ein Kommando war willens, auch die Schloßwache zu besetzen, allein der Korporal der Wache ließ die Zugbrücke aufziehen, so daß sie davon gehen mußten. Das Regiment marschirte mit fliegenden Fahnen und 4 Kanonen durch die Stadt auf den untern Rasen, wo es campirte. Gegen Abend ließen sich schwarze Husaren sehen, welche recognoscirten.

Am 28. Sept. wurden die hier in Gebrauch gewesenen Sechser und Groschen auf ihren wirklichen Werth herabgesetzt.

Am 29. Sept. zog der Obrist von Brank mit seiner Kolonne über Wasungen nach Schmalkalden zu. Er war auf dem Wege vor seinem Regimente eine Viertelstunde voraus. Als er durch Schwallungen war, kamen 4 preußische Husaren nebst 1 Offizier und nahmen ihn gefangen, führten ihn auch alsbald über Schwarzbach nach Wiesenthal. Ein Kommando von 50 Grenadieren des nachrückenden Regiments setzte sobald nach und trafen auch in Wiesenthal ihren Obrist an, der aber mit den Husaren bereits einen Akkord hatte schließen, seine Ringe, Uhren, Pferde abgeben und einen Wechsel auf 3000 rthlr. ausstellen müssen. Das Kommando

mando plünderte hierauf das Wirthshaus aus und nahm den Wirth als Gefangenen mit nach Schmalkalden. Auch das Regiment plünderte in Schwallungen und Niederschmalkalden, weil diese Dörfer Schuld wären an der Gefangennehmung des Obristen: der Schaden belief sich auf 140 Rthlr.

Am 8. Okt. kam ein Husarenoffizier von dem Preußischen Collingischen Freicorps; auch traf am 9ten ein Salzburgischer Offizier ein, der nach dem Offizier fragte. Der letztere sollte die Gelder, welche der Obrist v. Brank in dem von ihm ausgestellten Wechsel versprochen hatte, auszahlen, der erstere sie in Empfang nehmen. Beide waren in einer Stube des Gartenwirthshauses; vor demselben hielt ein Husarenwachtmeister. Der Salzburgische Offizier hatte aber einige verkleidete Soldaten bei sich, von welchen einer plötzlich in die Stube nach dem Husarenoffizier schoß und ihn verwundete. Als derselbe aufsprang und nach der Treppe eilte, wurde er von den übrigen überfallen und getödtet; der Salzburgische Offizier zerschmetterte ihm den Kopf mit einigen Hieben. Auch der Wachtmeister vor dem Hause ward erschossen. Den Getödteten wurde das Ihrige als Beute abgenommen: der Gartenwirth Koch mußte durch einen Bauer, der ihm Holz gefahren hatte, die Leichname gegen Bezahlung aufladen und über Utendorf nach Schmalkalden fahren lassen, wo sie beerdigt wurden.

Am 18. Okt. brach der Obrist von Brank von Schmalkalden mit seinen Truppen hierher auf. Sein Regiment zog über die Leimengrube nach Dreißigacker zu, das Pfälzische Regiment marschirte hinter der Stadt weg nach Sülzfeld.

Am 19. Okt. zogen diese Truppen ins Römhildische.

Am 21. Okt. kam ein Kornet, Namens Müller, mit einem Preußischen Kommando, um die Gelegenheit zu besehen, wo einige Tage zuvor der Husarenlieutenant ermordet war. Er verlangte eine Abschrift des darüber geführten Protokolls, welche er auch erhielt. Am 24ten kam er wieder und führte den Gartenwirth Koch gefänglich mit fort nach Walldorf. Tags darauf schickte aber der Obrist von Brank 30 Grenadiere, welche nach kurzem Gefecht den Kornet Müller nebst seinen Leuten in Walldorf gefangen nahmen und den Gartenwirth befreiten. Der Obrist von Brank zog mit seinen Regimentern über Themar, Kühndorf wieder nach Schmalkalden.

Nachdem bereits am 23. Okt. von Cassel aus hierher Befehl gekommen war, aus dem hiesigen Fürstenthum 250 Wagen nach Wanfried zum Magazin zur alliirten Armee zu schicken, giengen am 28ten aus dem Amte Maßfeld 30 Wagen ab. Sie wurden Tags darauf durch Salzburgische Truppen bei Herrenbreitungen arretirt und nach Schmalkalden gebracht. Gegen Bezahlung wurden sie wieder losgegeben, ihnen aber befohlen, nicht zur alliirten Armee zu fahren.

Am 1. Nov. ließ der Obrist v. Brank von Schmalkalden aus durch ein Kommando den hiesigen Postmeister Johann Bauersachs arretiren und nach

Königshofen bringen. Am 6ten ließ er durch ein abermals abgeschicktes Kommando die Briefschaften auf der Post untersuchen. Er verlangte dazu einen Abgeordneten der Regierung, allein es wurde niemand dazu befehligt. Ungefähr 16 Stück alte Briefschaften wurden mit fortgenommen.

Am 7. Nov. wurde angemeldet, daß Tags darauf das Salzburgische Regiment hier eintreffen werde, wollte man die Thore wieder vor demselben schließen, so würde sich der Obrist genöthigt sehen, Gewalt zu brauchen, und dann könne er für keinen Exceß gut stehen; sie würden nur eine Nacht bleiben und alles baar bezahlen. Während der Stadtrath mit Fertigung der Billets beschäftigt war, kamen schon einzelne Soldaten mit und ohne Gewehr.

Am 8. Nov. kam das Salzburgische Regiment nebst 34 Gothaischen Dragonern und 4 Kanonen an. Die Hauptwache und die Thore wurden von diesen Truppen besetzt, die Mannschaft einquartiert. Tags darauf marschirten sie nach Mellrichstadt: sie hatten gute Mannszucht gehalten.

Am 9. Nov. wurden von Cassel durch Estaffette 240 Wagen zum Magazin der Alliirten bei Executionsvermeidung gefordert. 60 Wagen sollten schon am folgenden Tag in Wanfried seyn. Da dieß unmöglich war, so giengen die Wagen nicht ab.

Am 2. Dec. am ersten Adventsonntage kam unter der Nachmittagskirche ganz unvermuthet ein Kommando von 25 Husaren und Dragonern eines Französischen Freicorps an. Der Diakonus Mayfart hatte schon bis 3 Uhr gepredigt und mußte ohne Gebet und Segen schließen, weil die Leute alle aus der Kirche liefen. Diese Soldaten kamen aus dem Fuldaischen und waren versprengt; sie sagten, daß am Abend noch 2500 Mann kommen würden. Um 5 Uhr war dieß wirklich der Fall. Es waren an 2000 Mann Infanterie unter dem General v. Wolf, und 500 Husaren, Dragoner und Grenadiere zu Pferde unter dem General Normann, Trümmer des Würtembergischen Subsidiencorps von 1000 Mann. Die Alliirten hatten in der Gegend von Fulda 1 Musketier- und 1 Dragonerregiment gefangen genommen, 900 Mann Grenadiere gänzlich zusammengehauen, viele waren desertirt, viele verwundet und in den Wäldern erfroren. Sie hatten Alles verloren, 13 Kanonen, die Munitionswagen, die Kriegscasse, die Bagage der Offiziere.

Am 3. Dec. ersuchten die Offiziere die Landschaft, ihnen 2500 Rthlr. gegen Obligation vorzuschießen, weil sie ohne alle Mittel wären und den Soldaten Löhnung zahlen müßten. Man war dazu erbötig, mußte aber auch erst Geld aufnehmen, doch wurde die Zahlung noch am Abend gegen Wechsel bewerkstelligt.

Am 4. Dec. marschirten diese Truppen ab ins Fränkische, voran das Regiment mit weißen, dann das mit gelben Schnüren und Borten, hierauf die Kavallerie von sehr verschiedenen Regimentern.

Am 31. Dec. brach bei lange anhaltendem Thau und Regenwetter das Eis der Werra. Das Wasser wuchs bedeutend und die Ueberschwemmung richtete beträchtlichen Schaden an.

1760.

Am 11. Jan. mußte auf Herzogl. Befehl der Regierungsrath Hofmann mit einem Creditivschreiben an den Chef der alliirten Armee, Herzog Ferdinand, nach Cassel ins Hauptquartier reisen, um die Rechnung über die Lieferungen vom 1. April bis zum 15. Mai d. vor. J. zu überbringen, und die Zahlung zu erwarten.

Am 21. Jan. kam der Postmeister Bauersachs aus seiner Gefangenschaft von Bamberg zurück, nachdem er vorher nach Prag, Wien und wieder nach Eger gebracht worden war.

Am 24. Jan. wurde die Werra abermals sehr groß und that an Brücken und Mühlen großen Schaden.

Schon am 19. Nov. hatte der Französische Minister Graf v. Görtz bei dem Kreisconvent zu Nürnberg vom Französischen Kreise um eine Fourage-Lieferung von 1,500000 Rationen für die Französische Armee, mit Einschluß der Kursächsischen und Würtembergischen Truppen gegen Bezahlung nachgesucht: eine Ration sollte 15 Pfd. Heu, 9½ Pfd. Hafer, 10 Pfd. Stroh enthalten und mit 15 Sols vergütet werden. Auf die im Fränkischen Kreise liegenden Meiningischen Lande kamen 19675 Rationen. Die Lieferung derselben wurde von der Regierung dem Juden Meyer Mantel Michel zu Schmalkalden durch einen am 26. Jan. abgeschlossenen Akkord übertragen.

Am 31. Jan. kam ein Bote mit einem Schreiben von Obrist v. Freitag, der sein Standquartier zu Vach hatte, worin derselbe verlangte, daß einige Regierungsräthe sich bei ihm einfinden möchten, weil er mit ihnen etwas zu besprechen habe. Hier war damals der Regierungsrath v. Pfaffenrath allein anwesend. Dieser reiste auch am 1. Febr. sogleich ab, traf aber in Salzungen den aus dem Hauptquartier zurückkehrenden Regierungsrath Hofmann, welcher schon in Vach den Obrist v. Freitag gesprochen hatte. Beide Räthe unterredeten sich, worauf Hofmann am 2. Febr. nach Vach abgieng, bald aber vom Obrist v. Freitag zurückkam mit einem Schreiben, worin auf die Monate Februar und März eine Lieferung von 60000 Pfd. Ochsenfleisch, 1144 Mltr. Roggen, 5600 Ctnr. Heu, 4000 Mltr. Hafer, 2600 Schock Stroh, zur Hälfte vom hiesigen Lande gefordert wurde, die andere Hälfte sollte aus dem Würzburgischen kommen.

Johanne Maria Otto, geb. Wunder, Ehefrau des Hofbaders Johann Valentin Otto, (geb. den 20. Mai 1710, geſt. 4. Febr. 1760) vermachte 30 fl. frnk., von deren Zinſen Hufeiſen für die Mädchenſchule gekauft werden ſollen. *)

Schon am 5. kamen Hannöveriſche Jäger und führten den Amtmann Volkhart zu Salzungen und den Amtmann Avemann von Breitungen als Geiſeln mit ſich nach Vach, weil noch nichts geliefert war. Sie wurden jedoch Tags darauf wieder frei gegeben.

Am 14. Febr. marſchirten die zur Oberſächſiſchen Kreiskontingents-Kompagnie hier neu angeworbenen Rekruten, 86 Mann, nach Sonneberg aus.

Am 15. Febr. war die Werra wieder ſo groß, daß die Müller nicht mahlen konnten. Es war das fünftemal in dieſem Winter.

Am 18. Febr. rückte das Jägerkorps des Obriſt von Freitag nach Schmalkalden und ſtellte Piquets bis auf die Zwick und nach Schwarza aus. Aus der Herrſchaft Schmalkalden ſollten 100 Mann ausgehoben werden; die Gemeinde Niederſchmalkalden mußte die Piquets in dortiger Gegend unterhalten.

Am 5. März kamen 2 Kaiſerliche Huſaren, um zu recognoſciren.

An demſelben Tage beriefen die beiden Regierungsräthe die Landſchaftsdeputirten und trugen denſelben vor, daß von dem Hannöveriſchen Jägerkorps unter dem Obriſt v. Freitag auf Befehl des en Chef kommandirenden Herzogs Ferdinand von Braunſchweig eine Lieferung von 60000 Rationen und 120000 Portionen aus den Meiningiſchen Landen gefordert worden, auch trotz aller Vorſtellungen kein Nachlaß zu erlangen geweſen, vielmehr ſchon Execution eingetreten und noch ſchärfer gedroht ſey. Die Regierung ſchloß daher in Gemeinſchaft mit den Landſchaftsdeputirten einen Akkord mit dem Juden Meyer Mantel Michel zu Schmalkalden ab. Dieſer ſollte die verlangte Lieferung, incl. ½ Pfd. Rindfleiſch auf jede Portion ſchaffen und für jede Ration 50 Xr., für jede Portion 10 Xr. erhalten. Hiervon ſollte die Hälfte auf Oſtern, die andere Hälfte auf Michaelis bezahlt werden, wenn die wirklich geſchehene Lieferung beſcheinigt ſey.

Am 21 März überfiel in der Nacht eine Schaar, als Soldaten verkleidet, die Juden zu Bauerbach, plünderten ſie aus und nahmen über 500 fl. an Geld mit fort. Man konnte nicht erfahren, was es für Leute geweſen waren.

Am 23. März mußte auf Befehl Herzog Anton Ulrichs der Regierungsrath Hofmann mit einem Schreiben an den König von England und den Herzog von Braunſchweig ins Hauptquartier der alliirten Armee reiſen, um die Bezahlung für die Fuhren und Lieferungen auszuwirken.

Am

*) Wegen des geringen Betrags müſſen die Zinſen immer einige Jahre für eine Austheilung geſammelt werden.

Am 27. März ließ der Obrist von Freitag durch Estafette die Lieferung auch auf den Monat April fordern. Man schickte den Lieutenant Langguth an ihn ab und stellte die Unmöglichkeit vor, erhielt aber zur Antwort, daß er es nicht erlassen könne, sondern daß dieß vom Herzoge von Braunschweig abhänge.

Am 8. April kam der Lieutenant Langguth als Kurier vom Regierungsrath Hofmann zurück, welchem der Herzog die Versicherung ertheilt hatte, daß Contra-Ordre gegeben werden sollte. Allein es geschah nicht, die Lieferung mußte geschehen.

An demselben Tage kam der Kaiserl. Hauptmann Otto mit einem Kommando von 200 Mann Jägern, Husaren und Dragonern nach Schmalkalden. Diese machten auf dem Markte daselbst ein Feuer an, plünderten in den Häusern, ruinirten vieles und nahmen Geiseln mit sich fort, die sie in Suhl frei ließen, nachdem sie sich dafür hatten bezahlen lassen.

Am 10. April berichtete der Amtmann Volkhart aus Salzungen, daß der Obrist v. Freitag ihn und den Bürgermeister Helbich als Geiseln durch ein eben angekommenes Jägerkommando abholen lassen wolle, weil die Lieferung auf den Monat April noch nicht geschehen sey. Erfolgte dieselbe am folgenden Tage nicht, so solle das Land 500 Rthlr. Strafe geben und diese Strafe bei fortgesetzter Weigerung verdoppelt werden. Noch in der Nacht wurde daher der Jude Mayer Mantel Michel nach Bach geschickt, um die Lieferung zu besorgen.

Die an die alliirten Truppen geschehenen Lieferungen in den Monaten Februar, März, April, kosteten laut der an den Landschaftssecretär Krebs am 14. April 1761 ausgefertigten Verordnung 70000 Rthlr..

Am 16. April kamen Würtembergische Husaren, welche im Gasthofe zum Löwen Quartier nahmen und, so lange sie speisten, die Thore zuhielten, damit niemand aus und eingelassen würde.

Am 18. April kam ein Kommando Husaren von dem Baronaischen Regiment und nahmen den hiesigen Fuhrmann J. Mich. Feldmann gefangen, weil sein Bruder Christ. Feldmann ein Spion sey. Er wurde jedoch wieder frei gegeben, als die Regierung ihm ein Zeugniß ausgestellt hatte, daß er ein unbescholtener Bürger sey. Am 22. April mußte der Stadtrath mehrere Bürger vernehmen, welche Effecten das J. Christ. Feldmann haben sollten.

Am 22. April war wieder ein Termin auf der Regierung wegen der streitigen Entfolge zwischen dem hiesigen Amte und der Bürgerschaft.

Am 26. April wurde das Teichlein beim Gottesacker ausgefischt, worin man 19 Schock Setzlinge Karpfen fieng. 8 Schock wurden in den obern, 5 Schock in den untern Theil des Stadtgrabens gethan, die übrigen, das Schock zu 16 ggl. verkauft.

Am

Am 1. Mai wurden von den Amt-Sandiſchen Ortſchaften 1000 Rationen an Haſer und Heu nach Erbenhauſen für die Würtembergiſchen Huſaren verlangt; nach 2 Tagen ſollte wieder ſo viel geliefert werden.

Denſelben Tag traf aber in dieſen Dörfern ein Kommando Franzöſiſcher Dragoner ein, welche die Fourage wegnahmen.

Am 2. Mai kamen 20 Franzöſiſche Dragoner nach Stepfershauſen und verlangten auf Befehl des Generals en Chef, Herzogs von Broglio, Fourage, welche in das Magazin nach Eichenzell hinter Fulda geliefert werden ſollte. Stepfershauſen mußte 9, Herpf 12, Solz 6, Rippershauſen 4 Wagen dazu hergeben.

Am 3. Mai forderte auf gleiche Weiſe ein ſolches Kommando in Stadt und Amt Waſungen Fourage.

Am 4. Mai kamen auch hier Franzöſiſche Dragoner an.

Am 10. Mai kam der Regierungsrath Hofmann aus dem Paderborniſchen zurück.

Am 17. Mai kamen Baireuthiſche Küraſſiere, welche 103 Mann Engliſche alliirte Truppen von verſchiedenen Waffengattungen, zum Theil Kranke, als Kriegsgefangene hierher brachten. Sie wurden in die Gaſthöfe einquartiert, mußten für ihr Geld leben und wurden nach Gotha gebracht, wo ſie ausgewechſelt werden ſollten.

Am 23. Mai kam ein Korporal vom Baronaiſchen Huſarenregiment, um ein Kaiſerliches Patent durch den Stadtrath affigiren zu laſſen. Man gab zur Antwort, daß man alle Kaiſerl. Mandate immer befolgt habe, ſie müßten aber durch die ausſchreibenden Fürſten dem Herzoge mitgetheilt werden, der durch die Regierung das Weitere verfüge.

Am 25. Mai kam ein Huſarenlieutenant mit einem Kommando vom genannten Regiment und ſchlug das Patent ans Rathhaus an.

Am 27. Mai wurden von dem alliirten Kriegskommiſſariat zu Fritzlar 200 Wagen verlangt, die von Wanfried nach Fritzlar fahren ſollten.

Am 29. Mai kamen die Baireuthiſchen Küraſſiere von Gotha zurück, nebſt 109 Mann Würzburgiſcher Landmiliz, welche gegen die alliirten Gefangenen ausgewechſelt waren.

Im Junius koſtete das Pfund Rindfleiſch 2 ggl., Schweinefleiſch 2 ggl., Kalbfleiſch 7 Kr.

Am 11. Jun. kamen Offiziere nebſt einem Ingenieur und 130 Mann Anſpachiſcher Truppen, mit der Nachricht, daß ſie ein Lager für 15000 Mann abſtecken ſollten, für welche man Viktualien anſchaffen müſſe. Das Lager wurde auf dem untern Raſen abgeſteckt.

Am 5. Jul. kam bei finſterer Nacht ein Poſtknecht mit einer leeren Kutſche und 3 Pferden zwiſchen Walldorf und Welkershauſen in die Werra. Die Pferde ertranken, der Knecht kam davon, entfloh aber aus Furcht.

Am

Am 26. Jul. kam das zeither bei Römhild gestandene Corps unter dem General Luzinsky (bestehend aus dem Salzburgischen Regiment, 1 Bataillon des Hohenlohischen, 1 Bataillon des Baireuthischen, 1 Bataillon des Fränkischen Varellischen Regiments und den Gothaischen und Anspachischen Dragonern) in ein auf dem Dreißigäckerer Berge abgestecktes Lager an. Das Hauptquartier war im Schloß zu Dreißigacker.

Am 27. Jul. marschirte dieses Corps hinter der Stadt weg, verübte aber viele Excesse, und that besonders an den Bäumen vielen Schaden.

Am 3. Aug. wurde vom Rathhause verlesen, daß am 12ten der Herzog von Würtemberg mit 12000 Mann ankommen und ein Lager im Todtenfelde aufschlagen werde; Früchte und Gras möchte man fortschaffen.

Am 4. Aug. wurde von der Regierung ein Akkord mit den Juden Raphael und Michael David Herz zu Schleusingen, wegen der Verpflegung dieser vom Kaiser übernommenen Truppen, abgeschlossen. Für die Ration sollte 42 Kr., für die Portion 5 Kr., für das Bund Stroh 5 Kr., für die Klafter Holz 5½ Rthlr. gegeben werden. Das Hafermagazin wurde auf dem Rathhause, später aber, weil daselbst nicht Platz war, in dem Grafischen Hause in der langen Gasse angelegt, Heu und Stroh kam bei den Schaafhof, das Holz an den Gottesacker-Weg bei das Teichlein.

Am 11. Aug. kamen von diesen Truppen 150 Mann Husaren und Jäger zu Fuß an, wurden einquartiert und zogen Tags darauf weiter nach Schmalkalden.

Am 12. kamen Ingenieure und steckten das Lager im Todtenfelde ab.

Am 13. kam das Corps an, zuerst das Jägercorps zu Fuß und Pferd, welches mit andern dazu gehörigen Truppenabtheilungen in die umliegenden Dörfer einquartiert wurde. Von 9 bis 12 Uhr dauerte der Durchmarsch durch die Stadt: voraus kamen einige Grenadiere zu Pferde, dann 3 Infanterieregimenter, die Wachtparade, hierauf der Herzog an der Spitze des Grenadierregiments. Viele Wagen folgten. Das Hauptlager des Herzogs war auf dem Helbaer Wege am Fasels, rechter Hand am Berge an der Grenze. Sobald die Truppen ins Lager gekommen waren, wurde der Befehl gegeben, zu fouragiren. Sie nahmen nun Alles von den Aeckern und in den Gärten, was sie fanden und führten es auf ungefähr 15 Wagen ins Lager; auch verdarben sie vieles.

Am 14. Aug. hielt die Leibgarde eine Fouragirung auf den Krautgärten und den Aeckern, obgleich die Bürgerschaft viel Gemüse aufs Rathhaus und von da ins Lager geschafft hatte.

Nachmittags kam die Artillerie des Corps, 24 Kanonen, mit den dazu gehörigen Munitionswagen an; desgleichen viele Wagen mit Mehlfässern. Auch die Vorspannwagen mußten bestellt werden.

Am

Am 15. Aug. früh 2 Uhr geschah der Aufbruch aus dem Lager. Das Corps marschirte über den Türkenhof nach Schmalkalden, die Bagage gieng über Wasungen. Die Kavallerie ward in die Hessischen Dörfer verlegt.

Am 16. Aug. forderte der Herzog von Würtemberg von Schmalkalden aus 20 Wagen mit Brod bei Executionsvermeidung vom hiesigen Stadtrath.

Am 17. Aug. fuhren die hiesigen Geschirrhalter mit 10 Wagen nach Schmalkalden, um Brod dahin zu bringen.

Die folgenden Tage lag ein Freicorps von 200 Würtembergischen Husaren hier im Quartier.

Am 20. wurden 9 angesehene Personen aus Schmalkalden als Geiseln nach Königshofen hierdurch gebracht. Es war der Herrschaft Schmalkalden eine starke Brandschatzung auferlegt.

Es wurde befohlen, die Wege von Römhild bis Schmalkalden zu reparirem, damit das schwere Geschütz besser fortgeschafft werden könne.

Am 23. Aug verlangte ein Kaiserlicher Kriegscommissarius zu Schmalkalden von der Regierung, daß aus den unterländischen Aemtern Wagen geschafft werden sollten, um das Magazin von dort nach Königshofen zu schaffen. An demselben Tage kamen 140 fette Ochsen, die für das Würtembergische Corps bestimmt waren waren, hier durch.

Am 25. Aug. beschloß die Regierung, das hier befindliche Magazin an Holz, Heu, Hafer, Stroh, Mehl, zu verkaufen.

Am 26. Aug. ließ die Regierung zu diesem Endzweck die Stadträthe zu Meiningen und Wasungen, wie auch Syndici aus den Aemtern Meiningen, Maßfeld, Wasungen und Sand citiren. Der übrig gebliebene Theil des Magazins sollte nach dem Steuerfuß wieder übernommen und vertheilt werden. Hafer, Heu, Stroh, Holz, Brod wurde hier verkauft. Die Klftr. Buchenholz kostete 4 Rthlr., die Klftr. gemischtes 3 Rthlr., die Portion (2 Brode) 5 Xr.

Die folgenden Tage sah man fortwährend, wie bisher, kleinere Truppenabtheilungen.

Am 3. Sept. kamen 14 Kanonen des Würtembergischen groben Geschützes. Sie wurden auf dem obern Rasen aufgestellt, die Mannschaft kam in die Stadt.

An demselben Tage kam ein Kommando Husaren von Schmalkalden, besetzten die Thore und das Quartier des Bereiters Urlau und verlangten das Pferd des Juden Mantel Michel, welches derselbe dem genannten Bereiter gegen Ausstellung eines Wechselbriefs in Verwahrung gegeben hatte. Mit Gewalt nahmen sie das Pferd aus dem Marstall mit Sattel und Zeug und führten es nach Schmalkalden.

Nachdem aus den unterländischen Aemtern schon 180 Wagen nach Schmalden zum Transport des Magazins gefahren hatten, verlangte man noch 50, die übri-

übrigen sollten aus Thüringen kommen. Auch kamen Hessische Bauern mit 10 Wagen an, die hier abspannen und nach Schmalkalden zurück gehen mußten, um nochmals so viel zu bringen.

Am 5. Sept. wurde das Geschütz von hier weiter gebracht. Zuerst kamen 6 dreipfündige Kanonen, dann 4 sechspfündige, zuletzt 4 zwölfpfündige; die Feldschmiede und noch 2 kleine Feldstücke, alles in schönster Ordnung. Die Mannschaft hatte sich auch gut betragen. Viele mit Heu beladene Wagen fuhren an diesem Tage von Schmalkalden nach Römhild.

Am 6. Sept. kam ein Kommando von 40 Mann von den Fränkischen Regimentern Varell und Hohenlohe. Sie brachten 27 den Hessischen Bauern genommene Proviantwagen. Die Wagen wurden auf den obern Rasen gestellt; die den Hessischen Bauern ebenfalls abgenommenen Pferde wurden zurück nach Schmalkalden geschickt, um noch mehrere Wagen zu hohlen. Ein Kommando Husaren vom Glasenapp'schen Corps brachte abermals einige Männer aus Schmalkalden als Geiseln nach Königshofen. Nachmittags wurden 100 Stück Ochsen und Kühe, 800 Stück Schaafe hinter der Stadt weg nach Mellrichstadt getrieben.

Am 7. Sept. wurden Pferde hier durch gebracht, je 10 zusammen gekoppelt. Man hatte sie Hessischen Bauern abgenommen, und aus den Wagen derselben Proviantwagen gemacht.

Am 8. Sept. gieng der Kaiserl. Kriegskommissarius von hier ab nach Römhild, wo eine Wagenburg aufgeschlagen werden sollte.

Am 19. Sept. kam beim Kaufmann Holdefreund und zwar in dem in seinem Garten befindlichen Trockenhause Mittags 12 Uhr Feuer aus, so daß an 18 Stück Barchent verbrannten; jedoch wurde es noch zeitig gelöscht.

Am 8. Okt. wollten Diebe in der Nacht beim Sakristeifenster in die Stadtkirche einbrechen, wurden aber durch das Gesinde in dem Posthause verjagt.

Am 20. Okt. kam ein Schreiben von dem Französischen Obristen v. Wurmser aus Hersfeld, worin er aus dem Meiningischen 800 bespannte Wagen verlangte, täglich 100, um von dort in das Magazin nach Cassel zu fahren.

Am 30. Okt. verlangte der Französische Intendant de Gajot in Cassel in einem Schreiben an die Regierung eine Lieferung von 100,000 Rationen, die Ration Haser zu 15 Pfund und Heu zu 18 Pfund für das dortige Magazin.

Am 1. Nov. kam ein Lieutenant vom Nassauischen Husarenregiment mit einem Schreiben vom Obristen v. Wurmser, welcher schon nachfragen ließ, wenn die Wagen kommen und welchen Weg sie nehmen würden.

Am 4. Nov. starb der Bürgermeister J. Wilhelm Gasser (dessen Name bisweilen auch Gassert geschrieben wird) und wurde am 7. mit 8 Pulsen der großen Glocke und einer Procession vom Rath und gesammter Bürgerschaft begraben. Er vermachte seine ansehnliche, meist aus theologischen Büchern beste-

hende Bibliothek der hiesigen Stadt und 200 fl. frk. an Kapital für die Aufsicht derselben. Sie wurde seinem Willen gemäß zu der Straußischen Bibliothek auf dem Rathhause aufgestellt.*) Gasser hatte eigentlich Theologie studirt, war aber späterhin, weil er keine Anlagen für den öffentlichen Vortrag besaß, davon abgegangen, was er um so eher konnte, da er sehr vermögend war. Fortwährend beschäftigte er sich indessen mit den theologischen Wissenschaften.

Am 21. Nov. kam der Rittmeister von Dahlern vom Nassauischen Regiment, als Kommissarius wegen der geforderten Fuhren. Man kam mit ihm überein, daß 110 Wagen gestellt werden sollten gegen Bezahlung von 10 ggl. für 1 Stück Vieh des Tags. Das Amt Maßfeld stellte 32, Stadt Meiningen 6, Amt Meiningen 5, Stadt Wasungen 3, Amt Wasungen 9, Amt Sand 12, Amt Breitungen 7, Amt Altenstein 7, Stadt Salzungen 5, Amt Salzungen 24 Wagen. Sie sollten am 26. Nov. leer, mit 4 Pferden oder 6 Ochsen bespannt nach Vach, und beladen von da nach Rothenburg oder Hersfeld zweimal fahren.

Am 24. Nov. verlangte der Kaiserliche Kriegskommissarius v. Ernst zu Arnstadt, wo damals der Herzog von Würtemberg sein Hauptquartier hatte, in einem Schreiben an die hiesige Regierung, daß von dem zurückgelassenen Magazin gegen Quittung 10,000 Rationen an Hafer und Heu, desgleichen 8000 Portionen nach Römhild geliefert werden sollten. Am Abend kam ein anderer Befehl von demselben, wornach mit Androhung der schärfsten Execution 24,000 Portionen und 18,000 Rationen nach Römhild geschafft werden sollten.

Am 26. Nov. wurde der Hafer, welchen der hiesige Stadtrath und die Aemter Meiningen und Maßfeld aus dem Würtembergischen Magazin auf ihre Portion zugetheilt bekommen hatten, von den hiesigen Fuhrleuten nach Römhild geschafft, wohin das Würtembergische Corps aus dem Brandenburgischen und Sächsischen über Schleusingen zog, um daselbst zu kantoniren.

Am 27. Nov. wurde auch das Heu durch die Geschirrhalter von hier nach Römhild gefahren.

Am 30. Nov. wurde der noch übrige Hafer abgefahren; allein in Maßfeld mußte wieder umgekehrt werden.

Um diese Zeit wurde das Fleisch theuer. Das Pfund Rind- oder Schweinfleisch kostete 8 Xr., Kalbfleisch 7 Xr., das Pfund Lichter 25 Xr., Pfund Seife 20 Xr.; das Mß. Korn 10 Bz., das Mß. Waizen 16 Bz., das Pf. Butter 7 Bz. Auch das Salz stieg im Preise. Wegen des nassen Winters und des schlechten Geldes kostete die Klafter hartes Holz 8 fl. frk. 4 Bz., 21 bis 25 Wellen Reißig 2 fl. frk. 10 Bz.

In

*) S. ob. S. 150. Zu der auf diese Weise begründeten Rathsbibliothek kam im J. 1792 die beträchtliche Bibliothek des Kanzlar-Grimm. S. unt. und über die neuesten mit derselben vorgenommenen Veränderungen im J. 1833.

In Ansehung der Münze gab es Verwirrungen. Die nach dem alten Reichsschluß ausgemünzten Sorten stiegen im Werthe. Der Karolin galt 10 Rthlr. 12 gl., der Dukaten 5 Rthlr., der Louisd'or 8 Rthlr. 8 gl., der Laubthaler 2 Rthlr. 12 gl., der Konventionsthaler 2 Rthlr., der französische Gulden 1 Rthlr. 2 Bz.; eben so verhielt es sich mit den kleinern ältern Münzsorten. Die neu ausgeprägten galten als schlecht. Die Kaufmannswaare stieg daher und es entstand große Unordnung. Es erschien ein besonderes Münzpatent.

Am 18. Dec. und an den folgenden Tagen kamen einzelne Würtembergische Truppenabtheilungen nach Vachdorf, Leutersdorf, welche übel hausten, aber bald Befehl erhielten, schnell nach Römhild zu marschiren und Alles bezahlen mußten.

Am 22. kam Befehl von Eisenach aus, daß das Amt Breitungen 6000 Rationen an Hafer und Heu, das Amt Salzungen 8000 Rationen, das Amt Altenstein 6000 Rationen, die Ration zu 18 Pfund Heu und $\frac{2}{3}$ Hafer gerechnet, bei Executionsvermeidung nach Eisenach an die Sächsischen Truppen liefern sollten.

Nachmittags traf der Französische Obrist von Schwarz mit 22 Husaren und einem Kornet vom Nassauischen Regiment an, um sich auf Befehl des Feldmarschalls Herzogs von Broglio auf Execution einzulegen, bis die schon lange von dem Intendanten Gajot geforderte Lieferung nach Hersfeld gebracht sey. Sie wurden einquartiert. Noch an demselben Tage ergieng ein Regierungsbefehl an alle Aemter und Stadträthe, um die nach dem Steuerfuß ausgetheilte Lieferung einzufordern. Die Stadt Meiningen hatte vorläufig zu geben 82 Malter, 7½ Pf. Hafer, 157 Cntr. 55 Pf. Heu, das Amt Meiningen 46 Mltr. 35½ Pf. Hafer 88 Cntr. 84 Pf. Heu, das Amt Maßfeld 282 Mltr. 34½ Pf. Hafer, 541 Cntr. 95½ Pf. Heu, die Stadt Wasungen 39 Mltr. 62½ Pf. Hafer, 75 Cntr. 81½ Pf. Heu, das Amt Wasungen 67 Mltr. 32½ Pf. Hafer, 129 Cntr. 12½ Pf. Heu, das Amt Sand 93 Mltr. 60½ Pf. Hafer, 179 Cntr. 46½ Pf. Heu, das Amt Breitungen 53 Mltr. 126½ Pf. Hafer, 103 Cntr. 65½ Pf. Heu, das Amt Altenstein 54 Mltr. 116½ Pf. Hafer, 105 Cntr. 42½ Pf. Heu, das Amt Salzungen 118 Mltr. 58½ Pf. Hafer, 190 Cntr. 72½ Pf. Heu.

Am 23. Dec. kam ein Kommando Husaren von Eisenach nach Salzungen auf Execution und blieb bis die verlangten 8000 Rationen geliefert waren. An demselben Tage kam Befehl von Eisenach nach Schweina, daß bei Executionsvermeidung Reißig gehauen, Faschinen davon gefertigt und nach Eisenach geliefert werden sollten.

Am 27. Dec. wurde durch einen Regierungsbefehl allen Aemtern und Stadträthen aufgegeben, Pferde, Vieh und was bis zur Aerndte zur Subsistenz nöthig sey, aufzuschreiben und das Verzeichniß einzuschicken.

Am 30. Dec. wurde eine fernere Lieferung ausgeschrieben, nämlich 15000 Rationen, (jede zu 18 Pf. Heu und ½ Ms. Hafer gerechnet). Die Stadt Mei-

[illegible] Amt Meinungen 758½ Rationen, [illegible] Wasungen 647½ Rationen, das Amt Sand 1529½ Rationen. Dieses [illegible] lieferten das Amt Altenstein 841, das Amt Salzungen 1813, die Stadt Salzungen [illegible]

[illegible] einige Französische Truppen hier an, um eine Werden einquartiert.

[illegible] Obst gerieth in diesem Jahre reichlich. Im Herbst regnete es viel und bis zum neuen Jahre hatte es nur dreimal gefroren. Dreimal [illegible] wegen anhaltendem Regenwetter über, so daß die Müller nicht [illegible]

1761.

Am 4. Jan. kam ein Kommando von dem zerstreuten Kursächsischen Corps, wobei der Rittmeister von Johnson und der Lieutenant Pape waren. Ersterer verlangte, weil er ein Freicorps zu errichten willens sey, so müßten ihm die Rationen und Portionen gereicht werden, und zwar täglich 12 Rationen und 10 Portionen, dem Lieutenant Pape 10 Rationen und 8 Portionen. Man weigerte sich, aber er erzwang die Einwilligung durch scharfe Execution. Die Bürgermeister Derk und Heim bekamen die auf Execution liegende Mannschaft ins Quartier und mußten derselben täglich Bier, Wein, Kaffee, Braten und Fische geben, bis es zugegeben wurde. Die Kosten der Execution machten 20 Rthlr., die Rationen kamen bis zum 28. Jan. auf 196 Rthlr. und die Portionen eben so hoch zu stehen.

Am 12. Jan. marschirte der Obrist von Schwarz mit 12 Mann Husaren nach Schmalkalden zurück.

Am 19. Jan. kam dagegen wieder ein Kommando Husaren vom Nassauischen Regiment und legte sich auf Execution ins Quartier.

Am 24. Jan. wurde das Pfund Rindfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch auf 9 Xr., das Pfund Kalbfleisch auf 18 pf. geschätzt.

Am 28. Jan. kam noch der Rittmeister Lechner vom Nassauischen Husarenregiment nebst 40 Mann auf Execution an, so daß es im Ganzen 50 Mann waren, die nicht eher abgehen wollten, bis die verlangten 100,000 Rationen nach Hersfeld richtig abgeliefert wären. Man mußte ihm täglich 70 fl. rhn. Executionsgebühren bezahlen, die Rationen abgeben und ihn nebst 4 Offizieren aufs herrlichste bewirthen.

Am 29. Jan. schickte der Rittmeister Lechner seine Ordre auf die fürstliche Regierung und verlangte zugleich den Etat des ganzen Landes. Da gerade der Lie-

Lieferantjude Mantel Michel Meyer von Schmalkalden anwesend war, so wurde mit ihm ein Akkord abgeschlossen. Er sollte nach Abzug der vorhin schon nach Eisenach gelieferten 20000 Rationen und der nach Hersfeld gelieferten 5000 Rationen, die noch mangelnden 75000 Rationen, jede für 1 fl. frk. liefern: wenn ein Nachlaß erfolgte, so sollte derselbe davon abgehen, Hafer und Heu sollte er im Lande kaufen, das Mltr. Hafer für 4 Rthlr., den Cntr. Heu für 1 Rthlr. Die Executionsgebühren, 420 fl. rhn., mußten auf 6 Tage bezahlt werden.

Am 2. Febr. kam der Französische Ingenieur de Ganier und zeigte an, daß er die hiesigen Lande in einem Riß aufnehmen nnd sich an 14 Tage aufhalten werde.

Am 4. Febr. begab er sich mit seinen Leuten nach Maßfeld, visitirte daselbst und im ganzen Lande Scheunen und Böden und schrieb die Vorräthe an Getraide, Hafer und Heu auf.

An diesem Tage wurde zu Frankfurt, wo sich Herzog Anton Ulrich nebst seiner Gemahlin Charlotte Amalie fortwährend aufhielt, Prinz Georg Friedrich Karl geboren und noch an demselben Abend getauft. Am 7. Febr. kam die frohe Nachricht hier an.

Am 7. und 8. Febr. kamen viele Wagen aus dem Hildburghäusischen hier durch, welche durch Execution erpreßt nach Schmalkalden fahren mußten.

Am 9. Febr. kam die Bagage des Prinzen Xaver von Sachsen aus Eisenach hier an und wurde am folgenden Tage weiter nach Würzburg gebracht. Es waren 8 Kutschen und Wagen, 23 beladene Maulthiere, 77 Reitpferde.

Am 11. Febr. wurden die zu liefernden 75000 Rationen (jede für 1 fl. frk.) von Fürstl. Regierung nach dem Steuerstock ausgeschlagen. Es mußte zahlen die Stadt Meiningen 8228$\frac{1}{8}$ fl., Amt Meiningen 4175$\frac{2}{3}$ fl., Amt Maßfeld 22245$\frac{1}{2}$ fl., Stadt Wasungen 3222$\frac{4}{5}$ fl., Amt Wasungen 5199$\frac{2}{5}$ fl., Amt Sand 7485$\frac{1}{5}$ fl., Amt Breitungen 4413$\frac{4}{9}$ fl., Amt Altenstein 4483$\frac{4}{5}$ fl., Stadt Salzungen 7853$\frac{8}{9}$ fl., Amt Salzungen 9497$\frac{8}{9}$ fl. Die Stadträthe und Beamten mußten die Beiträge von allen steuerbaren Ortschaften erheben und noch vor Ende des Februar den dritten Theil an den Juden Mantel Michel gegen Quittung bezahlen.

Am 14. Febr. kostete das Pfund Hammelfleisch 2 Bz., das Ms. Korn 9 Bz.

Am 16. Febr. kam eiligst ein Nassauischer Husar und überbrachte dem Rittmeister Lechner Befehl, so schnell als möglich mit seinen Leuten nach Schmalkalden aufzubrechen. Auch der Ingenieur de Ganier mußte sogleich mit dorthin sich begeben.

Am 17. Febr. kam das Französische Kommando (s. 13. Febr.) mit 2 zerbrochenen Kanonen zurück: sie hatten nur bis Kleinschmalkalden kommen können.

Am 18. Febr. rückte ein versprengtes Französisches Corps von verschiedenen Waffengattungen ohne Bagage ein, wurde einquartiert und erhielt Fourage.

Diese

Diese Truppen hatten sich von Gotha, Ruhla und Eisenach her im Werragrund gesammelt; sie waren beim Anmarsch der Preußen theils verjagt, theils ausgerissen. Tags darauf marschirten sie weiter.

Am 22. Febr. kam ein Kommando Anspachischer Dragoner, um zu recognosciren. An diesem Tage schwoll die Werra so an, daß die Mühlen bis zum 26sten stehen bleiben mußten.

Am 25. Febr. rückten von Jüchsen das Anspachische und Kurpfälzische Dragonerregiment, auch das Fränkische Varellische Infanterieregiment ein. Die Vorposten der theils einquartierten, theils campirenden Truppen standen in Maßfeld. Der kommandirende General, Graf von Effern, lag mit dem Stabe in Erdorf.

Am 27. Febr. rückten zu Maßfeld 150 Mann Kroaten, Husaren und Infanterie ein.

Nachdem am 20. Febr. Hersfeld und Vach an die alliirten Truppen übergegangen war, hörte die Fouragelieferung ins Französische Magazin zu Hersfeld auf. Nur 37500 Rationen hatte der Jude Mantel Michel geliefert.

Am 28. Febr. marschierten in der Geschwindigkeit die in Jüchsen, Neubrunn, Wölfershausen und Maßfeld gelegenen Reichstruppen theils nach Fladungen, theils nach Römhild, wohin der Stab kam.

Am 10. März rückten 2 Kompagnieen des Kurmainzischen Infanterieregiments, die von den alliirten Truppen so weit zurückgetrieben waren, zu Neubrunn ein. An diesem Tage kam ein Offizier des Preußischen Collingenschen Freicorps mit 12 Husaren hier an, und holten den Gartenwirth Koch nach Eisenach ab.*) Es war derselbe Offizier, der früher als Cornet schon deshalb hier gewesen war.

Am 11. März kamen von Mellrichstadt 16 Mann Husaren und Anspachische Dragoner, um Nachricht über diesen Vorfall einzuziehen und kehrten sodann wieder zurück.

Am 12. März kam der Rittmeister Lechner mit 50 Mann Nassauischer Husaren an, arretirte den hier anwesenden Juden Mantel Michel aus Schmalkalden und führte ihn nach Römhild.

Am 16. März kam der Gartenwirth Koch aus seiner Gefangenschaft von Eisenach zurück.

Nachdem sich die Umstände im Hessischen wieder geändert hatten und die sämmtliche Fourage durch den Juden Mantel Michel geliefert worden war, so wurden die Beiträge ausgeschrieben, weil sie noch vor Ende des Monat März bezahlt werden mußten. Es hatte zu geben: die Stadt Meiningen 3211 fl. frk. 11 gl. 8 pf., das Amt Meiningen 2087 fl. 16 gl. 8 pf., das Amt Maßfeld 11122 fl. 13 gl. 4 pf., die Stadt Wasungen 1611 fl. 4 gl. 5⅓ pf., das Amt Wa-

*) Es betraf die früher erzählte Ermordung des Preußischen Husarenoffiziers im Gartenwirthshause, S. oben S. 153.

Wasungen 2599 fl. 12 gl. $2\frac{2}{3}$ pf., das Amt Sand 3742 fl. 11 gl. 8 pf., das Amt Breitungen 2206 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf., das Amt Altenstein 2241 fl. 13 gl. 4 pf., die Stadt Salzungen 3926 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf., das Amt Salzungen 4748 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf. Bei Executionsvermeidung mußte sofort bezahlt werden.

Am 22. März wurde in allen Kirchen des Landes ein Dankfest gefeiert, wegen des am 19. März zu Frankfurt geschehenen Kirchgangs der Herzogin Charlotte Amalie nach der Geburt des Prinzen Georg. (S. oben 4. Febr.)

Am 23. März kam der Jude Mantel Michel aus seinem Arreste zurück.

Am 26. März starb zu Frankfurt Prinz Friedrich Franz Ernst Ludwig, Herzog Anton Ulrichs zweiter Sohn.

Am 29. März lief ein Befehl von dem Feldmarschallieutenant Graf von Effern ein, daß in die Meiningischen Lande 8 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie rücken sollten: der Stab, die Artillerie und eine Grenadierkompagnie würden in die Stadt kommen, die übrigen sollten in die Dorfschaften umher bis nach Oberkatz, Kaltennordheim und Fladungen verlegt werden und die Winterquartiere beziehen. An demselben Tage berichtete das Amt Wasungen, daß ein Englischer Kriegskommissarius zu Eisenach bei Executionsvermeidung 20 Wagen verlange, um auf denselben Hafer nach Fritzlar zu fahren.

Am 30. März kam der Feldmarschallieutenant Graf von Effern mit dem Generalstab und der Grenadierkompagnie hier ein.

Am 2. April marschierte er mit diesem Kommando nach Wasungen. Am 3. April erhielt er durch einen Kurier die Nachricht, daß die Reichsarmee von den Preußen bei Breitenbach geschlagen sey.

Am 4. April kam er mit dem Kurpfälzischen Regiment, welches hier einquartiert wurde, zurück. Mehrere andere Truppenabtheilungen wurden in die Dörfer verlegt.

Am 5. April brach er mit denselben nach Römhild auf, hinterließ aber einen Befehl an den Obristlieutenant Nostrowicky, welcher das noch heute einrücken sollende Haddik'sche Husarenregiment kommandirte. Der Regierungsrath Hofmann sollte diesen Befehl überbringen. Er traf das Regiment in Wasungen: es sollte wieder zurück und von Salzungen bis Bach zu stehen kommen. Nach Wasungen rückte dagegen das Anspachische Dragonerregiment, welches am 6. April nach Römhild zog. Hierher kam eine Abtheilung des Kurmainzischen Infanterieregiments. Auch die folgenden Tage marschierten fortwährend Truppen hin und her. In Schmalkalden wurde durch die Haddik'schen Husaren eine Brandschatzung erhoben.

Am 9. April marschirte ein Kommando Kroaten, das Husarenregiment Haddik und eine starke Abtheilung der Anspachischen und Gothaischen Dragoner hier durch

durch nach Themar. Sie hatten mit den Preußen bei Eisenach ein kleines Gefecht gehabt.

Am 10. April kam ein Kommando Haddik'scher Husaren ins Gartenwirths haus und stellte auf der untern Brücke Vorposten aus. Sie rückten dann nach Welkershausen und Walldorf, wo sie wieder Posten ausstellten. Eben so gieng es in Dreißigacker.

Am 14. April kam der Französische Ingenieur Ganier wieder hier an und forderte auf Befehl des Französischen Kriegskommissariats für das Magazin zu Hersfeld 200,000 Rationen, da die vorhergelieferte Fourage durch Annäherung der alliirten Truppen am 20. Febr. verbrannt und verwüstet worden sey. Auch verlangte er fernere Aufzeichnung der Einkünfte und Vorräthe des Landes.

Am 16. April befahlen die Franzosen der Gemeinde Bettenhausen den Weg von dort bis in den Gleimershäuser Grund mit aufgesteckten Strohwischen zu bezeichnen. Von da an mußte die Gemeinde Dreißigacker ein Gleiches thun. An diesem Tage kamen 20 Sächsische Grenadiere von Langensalza, wo sie von den Preußen blessirt waren, auf dem Wege nach Würzburg hier durch.

Am 17. April brachte der Rittmeister von Diemar die Leiche des am 26. März zu Frankfurt verstorbenen Prinzen Friedrich Franz Ernst Ludwig hier an, worauf das Trauergeläute seinen Anfang nahm und 6 Wochen lang täglich in 3 Pulsen fortgesetzt wurde: die Musik in den Kirchen und auf den Straßen ward auf 8 Wochen eingestellt. Am 20. April fand nach dem dazu erschienenen Directorium die Beisetzung in der Schloßkirche Abends 6 Uhr unter dem Geläute aller Glocken statt. Der Waisenpfarrer Molter verlas den 116. Psalm, der Diakonus Meyfart hielt die Trauerrede. Nach gesprochenem Segen wurde die Leiche in die Gruft getragen.

Am 22. April wurden aus den Aemtern Breitungen, Altenstein und Salzungen 1500 Rationen nach Hersfeld ins Magazin geliefert. Für die Ration waren 24 Sous versprochen.

Am 30. April begab sich der Ingenieur Ganier in das Amt Maßfeld und verlangte eine Lieferung von 60000 Rationen, schickte auch sogleich auf die einzelnen Dorfschaften den Befehl, wie viel jedes bei Vermeidung der Execution und Fouragirung beizutragen habe. Auf gleiche Weise forderte er am 1. Mai im Amt Wasungen 50000 Rationen.

Am 3. Mai rückten einige Französische Kürassiere nach Ober- und Unterkatz, visitirten Scheunen und Böden, zeichneten Alles auf und verlangten, daß die Leute das Heu binden, Hafer und Gerste aufladen und nach Hersfeld fahren sollten, und zwar unentgeltlich, weil es mit Execution ausgetrieben sey.

Am 4. Mai marschierte der Ingenieur Ganier mit einem Kommando aus, um die Fouragierung in den Dörfern Walbach, Metzels, Mehmels, Schwallungen,

gen, Wahns, Oepfershausen, Ober- und Unterkatz, Sinnershausen vorzunehmen. Was sie in einem Dorfe vorfanden, das wurde in besondere Scheunen gelegt. Eilig that das Amt Maßfeld zusammen, was es in Ansehung der daselbst geforderten 60000 Rationen aufbringen konnte. Am 5. Mai zog Ganier nach Breitungen und verlangte 5000 Rationen an Hafer und Heu nach Hersfeld. Man akkordirte mit ihm auf 3000 Rationen. Er begab sich von da nach Salzungen und forderte von Stadt und Amt 20000 complete Rationen. Da Alles schon erschöpft war, so akkordirte man zuletzt auf 10000 Rationen Heu, 5000 Rationen Hafer, die Ration für 20 Sous. Im Amt Altenstein verlangte er 15000 Rationen, später nur 7000, als er erfuhr, daß das Gericht Liebenstein nicht dazu gehöre: man kam durch Akkord auf 5000 Rationen Heu, 3000 Rationen Hafer oder Gerste. Der Pachter Hofmann mußte 50 Entr. Heu, 30 Mltr. Gerste dazu geben. Von der Stadt Wasungen wollte er 6000 complete Rationen haben, wo nicht, so würde er selbst visitiren und nehmen, was er fände. Am 10. Mai kam er wieder hierher und verlangte vom Stadtrath 6000 complete Rationen an Hafer und Heu. Am zweiten Pfingstfeiertag, als am 11. Mai, wurde durch die Viertelsmeister nach den vorhandenen Vorräthen nachgefragt, um Antwort geben zu können. Man akkordirte auf 1000 Rationen Hafer, 2000 Rationen Heu. Auf Execution mußte diese Lieferung am 23. Jun. nach Hersfeld geschafft werden.

Am 7. Jun. wurde vom Rathhause verlesen, daß nach der Kammertaxe die Klafter Buchenholz 4 Rthlr. 8 ggl., die Klafter weiches Holz 4 fl. frk. kosten sollte. Die Bäcker sollten von 1 Maas zu backen 12 Pfennig bekommen.

Am 27. Jun. marschierte der Ingenieur Ganier mit seinem Kommando ab nach Hersfeld.

Im Jul. kostete das Pfund Schweine- Rind- Hammel- Kalbfleisch 3 ggl., das Stück leinenen Garns 2 fl. frk., das Korn zur Aerndtezeit 11 Bz. Am 16. Aug. wurde das Hammelfleisch auf 9 Xr. geschätzt.

Am 16. Aug. Abends gegen 5 Uhr war ein außerordentlich heftiges Gewitter. Vom Rohraer Berge stürzte eine gewaltige Fluthung herab: das Wasser lief zum untern Thore herein und in die Pferdeschwemme im untern Mühlgraben.

Am 12. Sept. kostete das Stück leinenen Garns 2 Rthlr., das Pf. Butter 7 Bz. Um diese Zeit gab es kein Bier mehr; der Rathswirth Konrad Schaubach hatte seit 4 Wochen nicht mehr gebraut, alle Frei- und Schenkloose waren abgebraut.

Am 13. Sept. kam von Themar das Preußische angeworbene Französische Freibataillon zu Fuß, 340 Mann, ohne Gewehre. Diese Truppen sollten bei Leipzig ihren Major erschossen haben. Sie waren von den Reichstruppen gefangen genommen und wurden von Baireuthischen Kürassieren und Anspachischen Dragonern eskortirt, um ausgewechselt zu werden.

Am 14. Sept. ließ Herzog Anton Ulrich ein Münzdevalvationspatent wegen der in Umlauf gekommenen, geringhaltigen Münzen anschlagen. Sie wurden auf den alten Fränkischen Fuß reducirt und sollten um ein Drittel weniger gelten. Daher stiegen alle Waaren, Viktualien u. dgl. um ein Drittel in Preise.

Am 21. Sept. wurde die Rathspredigt gehalten, was 3 Jahre nicht geschehen war. Die Bürger erhielten daher auch 3 Kannen Bier; die Wittwen aber, deren Männer inzwischen gestorben waren, erhielten nichts.

Am 8. Sept. machte der Staatsrath und Intendant der in der Nähe der Meiningischen Lande stehenden Französischen Armee, Franz Maria Gajot, auf Befehl des die Armee en Chef kommandirenden Marschalls, Herzogs von Broglio, der hiesigen Regierung das Ansinnen, die Werra von Wernshausen bis Creuzburg schiffbar zu machen. Die Sache sollte ohne Zeitverlust ausgeführt werden und nach dem Anschlage nur 6000 Rthlr. kosten, wiewohl man leicht einsah, daß eine zehnfache Summe dazu nicht hinreiche; es sollten 4 Schleussen, (bei Salzungen, Kloster Allendorf, Breitungen und beim Bußhof) angelegt und 5 Schiffe, jedes 60 Fuß lang erbaut werden: die Direction wurde dem Cassel'schen Landbaumeister Möller übertragen. Man brachte aber in Erfahrung, daß nicht sowohl die Franzosen die Urheber dieser Unternehmung waren, sondern daß man sie Hessischer Seits mittelst der Franzosen durchzuführen beabsichtige, um dem Hessischen Handel mehr Ausdehnung zu verschaffen, zugleich aber auch, weil man auf das Floßregale und den Zoll auf der Werra Anspruch machte. Dieß letztere sah man diesseits und auch bei der Regierung zu Eisenach durchaus als unbegründet an und man setzte sich vereint dagegen. Herzog Anton Ulrich rescribirte am 8. Okt., daß das ganze Project unpraktikabel, den Meiningischen Landen nachtheilig, die angesonnene kostbare Concurrenz weder möglich, noch rathsam sey; man müsse eher die ungerechte Gewalt erwarten, als gutwillig sich zur Uebernahme dieser unerträglichen Last verstehen. In einem Schreiben an den Herzog von Broglio vom 11. Okt. ersuchte er denselben dringend um Abstellung des Unternehmens, worauf dieser aus Eimbeck am 25. Okt. antwortete, daß er das angefangene Werk zu suspendiren befohlen habe. Die am 17. Okt. zu Wernshausen angekommenen Französischen Schiffleute, die schon mit dem Schiffbau anfangen wollten, kehrten schnell nach Hersfeld zurück.*)

Am

*) Schon Landgraf Moritz von Hessen beabsichtigte im J. 1602 die Schiffbarmachung der Werra und trat mit der Hennebergischen Regierung deßhalb in Unterhandlung. Es kam damals ein Hessisches Schiff bis nach Schwallungen. Späterhin beschäftigte sich im J. 1658 Herzog Ernst der Fromme ernstlich mit demselben Vorhaben. S. hierüber und über die großen Schwierigkeiten, welche die Sache vereitelten, d. Meining. Taschenb. 1804. S. 198—218. Walch's Beschreib. d. Meining. L. S. 93. Auch Herzog Georg hegte den Wunsch, die Werra schiffbar zu machen. S. Meining. Taschenb. 1805. S. 247.

Am 15. Okt. als am Burkhardi-Markte war kein Bier in der Stadt zu bekommen. Am 18. Okt. wurde daher vom Rathhause verlesen, daß künftig das Ms. Bier 7 alte Pfennige kosten sollte. Das leinene Garn kostete 2 Rthlr. neues, schlechtes Geld, 1 Rthlr. 8 ggl. altes Geld, das weiße Kraut 16 Bz. altes Geld. Erbsen und Linsen waren nicht gerathen; ein Ei kostete 1 Xr. Zwetschen gab es reichlich; das Ms. Rahm kostete 4 ggl., das Ms. Milch ½ Bz. altes Geld. Das Holz wurde gesteigert auf 5 Rthlr 20 ggl., im Dec. bis auf 8 fl. frk., ein Fuder Reißig von 26 bis 27 Wellen wurde um 2½ bis 3 Rthlr. verkauft. Das Pfund Rind- und Schweinefleisch kostete 1 Bz. 11 Pf., das Ms. Korn 12 bis 13 Bz., die Gerste 10 Bz., der Hafer 9 Bz., der Waizen 16 Bz.

Am 19. Nov. sah man einen Nordschein.

Am 5. und 6. Dec. hat es stark gefroren.

Am 14. Dec. kamen viele Fuhren mit Hafer und Heu aus dem Coburgischen hier durch in das Französische Magazin.

Am 16. Dec. wurden die Sächsischen und Hildburghäusischen Groschen, welche 1760 und 1761 geschlagen worden waren, gänzlich abgesetzt.

Am 20. Dec. rückte von Eisenach aus das Sächsische Regiment, welches aus 13 Regimentern und den ehemaligen großen Trabanten (1 Escadron Küraſſiere und 1 Escadron Dragoner) zusammengebracht war, in das hiesige Land ein und sollte im Unterlande Winterquartier halten. Prinz Xaver befehligte dasselbe. Er forderte sogleich den Etat der Ortschaften im Werragrunde und eine Lieferung von 200,000 Rationen Hafer und Heu, außer der vom Fränkischen Kreise an die Franzosen verwilligten Fouragelieferung von 1 Mill. Rationen. Von Coburg und Hildburghausen sollten 50000 Rationen hierher in ein anzulegendes Magazin geliefert werden. Ueber dieses sollte Meiningen 50000 Rationen nach Eisenach liefern: wenn man sich weigere, so würden 4 Bataillons ins Land rücken, sie mit Gewalt heraus treiben und daselbst ihre Subsistenz suchen.

1762.

Am 5. Jan. kam Prinz Xaver von Sachsen nach Breitungen, um das ganze Kavallerieregiment daselbst zu mustern. Er ging hierauf nach Paris.

Am 14. Jan. kam die Bagage desselben, 9 Wagen nebst einigen Kutschen, 20 Maulthiere, 95 Pferde, mit vielen Bedienten und Knechten auf dem Wege nach Würzburg hier an.

Am 15. Jan. kamen viele Franzosen, die aus Preußischen Diensten desertirt waren, an und wurden einquartiert.

Am 19. Jan. ließ ein Französischer Lieferantkommissär von Eisenach einen Wagen mit 2000 leeren Säcken hierher fahren, in welche Getraide kommen sollte. Sie wurden auf dem Rathhause niedergelegt.

Am 23. Jan. mußten alle Beamte ihre Ortschaften visitiren lassen, um zu erforschen, wie viel Hafer und Heu noch vorräthig sey und was nach Abzug ihrer Subsistenz in das Magazin nach Breitungen geliefert werden könnte.

Am 25. Jan. kam ein Französischer Lieferant-Jude hier an, mit 200 Säcken voll Hafer, um hier ein Depot anzulegen und es sodann nach Hersfeld abfahren zu lassen. Da er keinen Befehl dazu aufweisen konnte, so wurde es ihm abgeschlagen. Er ließ seinen Vorrath vor dem obern und untern Thor abwerfen, ging nach Schmalkalden und brachte ein Kommando Husaren und Jäger vom Monettischen Freicorps zur Execution. Sie wurden einquartiert und machten den Bürgern viel Beschwerde. Man mußte ihnen Essen und Trinken, Wein, Bier und Kaffee reichen: allein man gab doch nicht nach, bis sich der Jude twerstirte, alle Kosten wieder zu erstatten, was er aber hernach dennoch nicht that. Es wurde ihm ein Platz im Schafhofe angewiesen und derselbe mit 4 hiesigen Soldaten bewacht.

Am 26. Jan. errichtete der Superintendent Justus Jakob Spieß zu Wasungen (geb. 1700 zu Meiningen und früher Rector daselbst) in Gemeinschaft mit seiner Frau, Erdmutha Christiane Friederike geb. Walch (einer Tochter des 1754 verstorbenen Archidiakonus Walch zu Meiningen) ein Testament, worin er nach dem Vorgange seines Urgroßvaters Just von Hagen 1000 Fl. frk. vermachte, von deren Zinsen 20 Fl. frk. zur Besoldung des geistlichen Ministeriums und der Lehrer zu Meiningen kommen, das Uebrige unter zwei Theologie-Studirende als Stipendium vertheilt wird; Verwandte haben den Vorzug. Das geistliche Ministerium der Stadtkirche zu Meiningen hat die Aufsicht und Verwaltung dieser Stiftung, welche 1771 ins Leben trat. S. Hopf's Schulprogr. 1772. Ueber das Hagensche Legat vergl. Güth's Chronik, S. 524. Erk's Schulprogr. 1734.

Am 2. Febr. kam ein Ober-Kriegskommissarius vom Sächsischen Corps aus Eisenach hier an. Er schickte ein Kommando in die Dörfer der Aemter Meiningen und Maßfeld, um zu fouragiren. Sie sollten den Bauern nur ein Drittel an Hafer, Gerste und Heu lassen, zwei Drittel aber nehmen, damit die verlangten 50000 Rationen nach Eisenach geliefert würden, das übrige sollte ins Magazin nach Breitungen kommen. Das Kommando sollte neben guter Kost und Fourage täglich 3 Lbthlr. Executionsgebühren erhalten und bis auf weiteres in den Ortschaften bleiben.

Vom 7. bis 9. Febr. fiel starker Schnee.

Am 17. Febr. nahm der Sächsische Major von Conwey, als er den Gasthof zum Stern besah, dem Viertelsmeister Jena die Schlüssel dazu ab und gab sie dem Französischen Lieferantjuden, damit derselbe darin sein Magazin anlegen könnte.

Am 18. Febr. kam von Schmalkalden ein Kommando des Monettischen Freicorps mit einem Schreiber, vermöge dessen die hiesigen Räthe und deren Subalternen

alternen, auch die Mitglieder des Stadtraths dieſe Truppen als Execution zur Einquartirung bekommen ſollten. Die Offiziere ſollten offene Tafel, die Gemeinen gute Koſt erhalten, außerdem täglich Executionsgebühren, bis die Lieferung nach Eiſenach geſchafft ſey.

Am 19. Febr. gieng eine Abtheilung dieſes Kommando's in die Ortſchaften des Amts Maßfeld, um nochmals zu viſitiren. Die Obermaßfelder Bauern brachten Heu als Lieferung: da aber durch den Schnee und darauf erfolgtes Regenwetter die Wege grundlos geworden waren, ſo warfen ſie mit den beladenen Wagen am Steinwege um; das Heu floß fort. Das Korn ſtieg auf 14 Bß. gutes altes Geld, denn für neu geſchlagnes erhielt man nichts, das Mltr. Gerſte koſtete 6 Rthl. An dieſem Tage befahl der Franzöſiſche Rittmeiſter de la Rochet, daß man dem Lieferantjuden, der im Stern nicht Platz genug habe, auch das Rathhaus einräume. Da man es nicht zugab, nahm er mit Gewalt Beſitz.

Am 20. Febr. übergab derſelbe bei der Regierung eine Liquidation über die vom 16. an zu bezahlenden Executionsgebühren, 12 Livres dem Rittmeiſter, 6 Livres dem Lieutenant, 4 Livres dem Cornet, 3 Livres dem Marechal des Logis, 75 Livres den 50 Gemeinen, mithin täglich 100 Livres, Alles in Ducatons zu 33 Bß.

Am 22. Febr. gieng eine Abtheilung des Kommando's nach Utendorf und Elingshauſen und nahm außer Koſt, Fourage und Executionsgebühren allen Vorrath an Hafer und Heu weg: was ſie nicht mit ſich führen konnten, wurde aufgeſchrieben und in Verwahrung gelegt.

Am 24. Febr. wurde angefangen mit der Lieferung nach Eiſenach zu fahren. Das im Unterland liegende Sächſiſche Kavallerieregiment hatte ſtark fouragirt. Was den Bauern und auf den Kammergütern und Herrſchaftl. Fruchtböden übrig geblieben war, das erpreßten die Kommando's des Monettiſchen Freicorps mit Executionsgebühren, Freſſen und Saufen. Dem Bauer wurde alle Subſiſtenz genommen: man viſitirte nicht blos in Häuſern, Stallungen und Scheunen, ſondern auch in den Kirchen und Kirchengewölben. In den Häuſern mußten Kaſten und Geräthe geöffnet werden. Man hörte bei den Leuten nichts als Heulen und Wehklagen.

Am 4. März wurde zu Frankfurt die Prinzeſſin Amalia Auguſte Karoline Luiſe geboren und deshalb am Sonntage Oculi in allen Kirchen des Landes ein Dankfeſt gefeiert.

An dieſem Tage kam ein Sächſiſcher Staabsoffizier hier an, und verfügte ſich mit den hier liegenden Offizieren auf die Regierung, um zu vernehmen, wie man das Sächſiſche Kavallerieregiment ferner verpflegen und die geforderte Lieferung von 50000 Rationen aufbringen wolle, da ſie noch immer nicht vollſtändig beſorgt ſey, obgleich an keinen Erlaß gedacht werden könne: man würde ſonſt fortfahren

fahren zu fouragiren, und den Unterthanen Korn, Waizen, Erbsen, Linsen, wenn es nicht zulange, Geld und den letzten Bissen Brod nehmen.

Am 10. März rückte ein Kommando des Sächsischen Kavallerieregiments Amt Maßfeld und fouragirte zum drittenmal. Die Ueberbleibsel von Heu, auch das Grummet, wurden genommen. An diesem Tage gieng ein Theil des liegenden Kommando's nach Schmalkalden zurück, die übrigen 25 Mann wurden bei den wohlhabenden Bürgern einquartiert.

Aus der Landschaftskasse wurden nunmehr die seither durch Executionsgebühren und Verköstigung aufgelaufenen Kosten (im Ganzen 3423 Rthlr. 8 ggr. 3 vergütet. Die Executionsgebühren machten 1045 Rthlr. 19 gr. 4 pf.; für Verpflegung der Offiziere und Soldaten erhielten: 825 Rthlr. 6 gr. 3½ pf. der Lö senwirth Bühner, 256 Rthlr. die Löwenwirthin Reinhardt, 77 Rthlr. 10 der Kaufmann Holdefreund, 36 Rthl. der Konsistorialpräsident Nebler, 286 16 gr. der Regierungsrath Hofmann, 70 Rth. der Kammerrath Heim, 17 4 gr. 7 pf. der Regierungsrath Stoll, 30 Rth. der Rentmeister v. Hagen, Rth. 23 gr. das Kanzleipersonale der Regierung, 189 Rth. 18 gr. 7½ pf. Kanzleipersonale der Kammer, 22 Rth. 14 gr. der Landschaftssecretär Krebs, Rth. 16 gr. der Hofjäger Haak, 10 Rth. der Kammerkonsulent Heim, 30 der Rentkommissär Art, 24 Rth. der Obergeleitseinnehmer Seyd, 24 Rth. Grimmenthalsadministrator Thilo, 271 Rth. diejenigen 43 Bürger, welche gen ihrer Forderung an Eidesstatt angelobten.

Am 11. März wurde von Fürstl. Regierung mit den Juden Mantel Meyer zu Schmalkalden und Raphael David Herz und Consorten wegen des rückständigen Theils der nach Eisenach geforderten Lieferung und der Verpfleg des Kursächsischen, im Französischen Solde stehenden Regiments ein Contract schlossen. Für jede Ration sollten 60 Kr. gezahlt werden. Zugleich wurde bes len, daß von den Unterthanen der Aemter Wasungen und Breitungen 200 M Haser in Schmalkalden von dem Lieferanten abgeholt und in das Magazin n Wernshausen geführt werden sollten, um das Sächsische Regiment damit zu v pflegen.

An diesem Tage legte es einen starken Schnee, daß man kaum in der G fortkommen konnte.

Am 14. Mai kam ein Französisches Kommando, um das hier liegende ab lösen: sie blieben aber alle beide.

Am 15. März marschierte das erstere Kommando ab, nachdem die Ex tionsgebühren bezahlt waren; zwei Tage darauf auch das andere.

Am 16. März kostete die Klafter hartes Holz 6 Rthlr. 21 gl. 4 pf.

Am 20. März wurde von der Regierung an alle Aemter und Stadträthe Befehl erlassen, 6000 Rth. nach dem Steuerfuß vertheilt, zu erheben und in

tem Fränkischen Gelde an die Lieferantjuden binnen 8 Tagen zu bezahlen. Es hatte zu entrichten das Amt Meiningen 476 fl. rhein. 12½ Xr., das Amt Maßfeld 2656 fl. rhn. 11 Xr., das Amt Wasungen 599 fl. rhn. 16½ Xr., das Amt Sand 926 fl. rhn. 44 Xr., das Amt Breitungen 532 fl. rhn. 22 Xr., das Amt Altenstein 540 fl. 43½ Xr., das Amt Salzungen 1157 fl. rhn. 50 Xr., die Stadt Meiningen 774 fl. rhn. 43½ Xr., die Stadt Wasungen 388 fl. rhn. 40½ Xr., die Stadt Salzungen 947 fl. rhn. 16½ Xr. Der Stadtrath schrieb daher drei Steuertermine aus und nahm die 8 ggr. Stücke zu 4 Bţ. an.

Am 24. März wurden von der Regierung die ⅓ und ½ Stücke, die Anhalt-Bernburgischen, Mecklenburgischen und andere neue Münzen herabgesetzt, die ⅓ auf 4 ggr., die ½ auf 2 ggr.. sie sollten nur im Kauf und Handel gelten. Dagegen setzte das Volk die 6 pf. auf 3 pf., die 3 pf. auf 1½ pf. ab, man mußte aber immer alte Kreuzer oder Albus haben, wenn man Bier, Branntwein, Fleisch, Semmel oder Brod kaufen wollte, denn sonst bekam man nichts. Ein Zweibatzenbrod wog 3½ Pfund, 1 Pf. Rindfleisch kostete 2½ Bţ., 1 Pfd. Butter 5 Bţ., 1 Metze Waizenmehl 4½ Bţ. gutes, altes Geld.

Am 29. März wurde der Anfang gemacht, das Magazin des Französischen Lieferantjuden fortzuschaffen. Außer den hiesigen Unterthanen mußten auch Viele aus dem Themarischen, Schleusingischen, Hildburghäusischen, Coburgischen, Schmalkaldischen Ortschaften Fuhren thun.

Am 31. März wurden zu der Fouragelieferung wieder 18000 fl. rhn. nach dem Steuerfuß ausgeschrieben. Die Stadt Meiningen hatte zu geben 1549 fl. 27 Xr., die Stadt Wasungen 777 fl. 21 Xr., die Stadt Salzungen 1894 fl. rhn. 33 Xr., das Amt Meiningen 952 fl. 25 Xr., das Amt Maßfeld 5312 fl. 22 Xr., das Amt Wasungen 1198 fl. 33 Xr., das Amt Sand 1853 fl. 28 Xr., das Amt Breitungen 1064 fl. 44 Xr., das Amt Altenstein 1081 fl. 27 Xr., das Amt Salzungen 2315 fl. 40 Xr.

Am 6. April wurde die verstorbene Gattin des Generals v. Ferntheil, geb. v. Wallmoden auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen auf den Gottesacker gefahren und in der Gottesackerkirche beigesetzt.

Am 17. April kostete das Ms. Korn 1 Thlr. Kreuzergeld oder ⅔ Laubthaler; die andern herabgesetzten Münzsorten nahm man gar nicht an. Das Rindfleisch kostete 2 Bţ.

Am 24. April kam früh Befehl an die in hiesiger Gegend liegenden Kompagnieen des Sächsischen Regiments, daß sie Mittags abmarschieren sollten, um in der Gegend von Salzungen Quartier zu nehmen.

Am 26. April mußte die hiesige, zum Fränkischen Hohenlohischen Regiment gehörige, neu rekrutirte Kompagnie wieder zur Reichsarmee abmarschieren. Sie

gieng

gieng zugleich mit der Oberſächſiſchen Kompagnie *) unter dem Hauptmann H. A. v. Buttlar von der Grumbach, ab.

Im April war treffliches Wetter; die Bäume ſtanden in ſchönſter Blüthe.

Am 17. Mai kam die Feldbagage des Prinzen Xaver von Sachſen von Würzburg mit 128 Pferden und Maulthieren hierher zurück. Am 23. Mai kam der Prinz ſelbſt, und gieng, nachdem die Pferde gewechſelt waren, ſogleich weiter auf dem Wege nach Eiſenach.

Am 24. Mai ſah man einen ſtarken Rauch über dem Drachenberg und erfuhr ſpäter, daß der Flecken St. Blaſii Zella faſt ganz abgebrannt ſey.

Am 27. Mai rückte ein Kommando Franzöſiſcher Kavallerie, 81 Mann ſtark, hier ein. Das Magazin ſollte nach Vacha geſchafft werden. Es wurden 150 Wagen zuſammengebracht, um die Vorräthe fortzufahren.

Am 30. Mai marſchirten dieſe Truppen, dagegen kamen die folgenden Tage andere kleine Abtheilungen Franzöſiſcher Küraſſiere und Dragoner. Am 8. Juni zogen ſie mit dem Lieferantjuden ab: das Magazin hörte auf.

In den Monaten April und Mai, wie auch im Anfang des Junius war es ſehr trocken: die Raupen thaten großen Schaden an den Bäumen.

Am 12. Jun. Nachmittags 3 Uhr war ein heftiges Gewitter; gewaltige Fluthen ſtrömten den Drachenberg und Rohraer Berg herunter, ſo daß der Schafhof, die Gärten am Steinwege (wo jetzt der engliſche Garten iſt) und das Gartenwirthshaus unter Waſſer ſtanden. Die Straße ward mit Steinen überſchwemmt; der Schaden auf den Aeckern und in den Gärten war beträchtlich.

Am 16. Jun. koſtete 1 Ms. Korn auf dem Markte allhier 1 Rth. 5 Bz.; in den Mühlen gab man es für 1 Rth. 4 Bz., doch ohne Kleie.

Am 20. Jun. fiengen die Bäcker an, nicht mehr Semmeln für 3 pf., ſondern für 6 pf., eine 7 Loth ſchwer, zu backen. Die Brezeln, die ſonſt 3 Heller gekoſtet hatten, ſetzten ſie auf 2 pf. Fränkiſches Geld: Krämer und Wirthe ſetzten die hier geprägten Dreihellerſtücke ab.

Am 21. Jun. verlangten die Bauern für 1 Ms. Korn 1 Rth. 9 Bz. Fränkiſches Geld, gaben es aber zuletzt für 1 Rth. 5½ Bz. Es war um dieſe Zeit keine Ordnung; alle Aufſicht hatte aufgehört; jedes Handwerk that, was es wollte, be-

*) Ueber die frühere Militärverfaſſung iſt ſchon oben S. 20 einiges bemerkt worden. Das Kontingent, welches zur Reichsarmee geſtellt werden mußte, beſtand 1) rückſichtlich der Hennebergiſchen Aemter aus einer Kompagnie Infanterie, die zum Fränkiſchen Kreis, nämlich zum Hohenlohiſchen Kreisregiment gehörte. 2) Deßgl. aus 18 Küraſſieren und 1 Rittmeiſter, die zum Treſconiſchen Kreisregiment geſtellt wurden. 3) Wegen der zum ehemaligen Oberſächſiſchen Kreis gehörigen Aemter ward ebenfalls 1 Kompagnie geſtellt. Mit Auflöſung der Reichsverfaſſung und der Errichtung des Rheinbundes hörten dieſe Verhältniſſe auf (ſ. unt. 15. Dec. 1806). Der enge Ausſchuß bildete 1 Bataillon im Unterlande und 1 Bataillon im Oberlande. S. d. Fränk. Mag B. 1. H. 2. S. 115 ff.

besonders Bäcker und Metzger. Diese setzten das Ms. Waizen auf 1 Rth. 6 Bz., Gerste auf 1 Rth. Das Ms Bier kostete 7 pf.

Die Fürstliche Kammer ließ aus dem Amte Römhild Getraide auf den hiesigen Fruchtboden bringen und verkaufte dasselbe an die Unterthanen, das Ms. zu 1 Rth. 4 Bz. Fränkisches Geld. Doch erhielt niemand mehr als 1 oder 2 Maas und zwar gegen baare Bezahlung.

Am 26. Jun. entstand ein großer Streit über die sogenannte Kirchenzinswiese in der Hermannsau unweit der Berkeser Grenze. Der Kammergutspachter Keidel zu Dreißigacker und Cons. hatten dieselbe auf 12 Jahre wiederkäuflich gekauft; dagegen suchte der Meisenwirth J. G. Bühner das Näherrecht. Die Regierung stellte 6 Mann vom Ausschuß als Wache bei das Heu, weil es jeder nehmen wollte. Den Pachtern wurde durch richterliches Erkenntniß die Wiese zugesprochen.

Am 11. Jul. starb der Rathsherr und Bauinspector Johann Wilhelm Grimm.

Am 31. Jul. wurde das alte Korn für 16 Bz., das neue für 14 Bz. verkauft.

Um diese Zeit war kein Schenkbier in der Stadt mehr zu haben; auch der Rathswirth hatte nichts mehr. Daher wurde von Fürstl. Kammer jedem Bürger der es könnte, gegen das gewöhnliche Ungeld und Accis zu brauen gestattet, was auch geschah.

Der Jude Mantel Michel Meier brachte jetzt Quittungen über die von ihm besorgte Lieferung nach Eisenach und die Verpflegung des Sächsischen Regiments bei. Die Lieferung bestand in 118875 completen Rationen oder 79250 Rth. an Geld, woran jedoch 21687 Rth. 82 Xr. für die in Natur gelieferte Fourage abgiengen, so daß er noch 57562 Rth. 8 Xr. zu fordern hatte. Die Bezahlung wurde nach dem Steuerfuß ausgeworfen. Es hatte zu zahlen: die Stadt Meiningen 7432 fl. 26 Xr., die Stadt Wasungen 3728 fl. 49½ Xr., die Stadt Salzungen 9087 fl. 52½ Xr., das Amt Meiningen 4568 fl. 31½ Xr., das Amt Maßfeld 25482 fl. 44 Xr., das Amt Wasungen 5749 fl. 16 Xr., das Amt Sand 8890 fl. 52½ Xr., das Amt Breitungen 5107 fl. 12 Xr., das Amt Altenstein 5187 fl. 34½ Xr., das Amt Salzungen 11107 fl. 41 Xr. Es wurde verfügt, daß jeder Ort seinen Beitrag an den Lieferantjuden zahlen oder sich mit ihm setzen sollte, um die Summe zu verzinsen.

Am 1. Aug. kam unvermuthet eine Abtheilung Französischer leichter Reiter und Infanterie, die in der Gegen von Fulda von den alliirten Husaren unter dem General Luckner verjagt waren.

Am 5. Aug. kamen die Sächsischen Truppen, welche von den Alliirten unter Luckner bei Lutterberg gefangen genommen, jedoch unter Bedingungen losgegeben

worden waren, auf dem Wege nach Würzburg hier durch. Viele waren hart verwundet. Es waren diejenigen, welche die Meiningischen Lande so sehr gedrückt hatten.

Am 10. Aug. kam der Großbritannische Obristlieutenant von Rau mit 200 Mann, die theils als Husaren, theils türkisch gekleidet waren, nach Schmalkalden, und nahm ein Französisches Husarenkommando, welches Fourage daselbst beitreiben wollte, gefangen; den Juden Mantel Michel nahmen sie als Geisel mit fort nach Wasungen.

Am 11. Aug. kam derselbe mit einem Kommando Husaren hier an, besetzte die Thore, ließ die Juden Jakob Samuel Strupp und Meier Popper von Dreißigacker holen und nach Wasungen zu dem Mantel Michel in Arrest bringen. In Walldorf ließ er eine Brandschatzung erheben, wobei man mit ihm auf 850 fl. akkordirte. Auch nach Mellrichstadt und Oberstreu schickte er ein Kommando ab, um Brandschatzung zu erheben. Dort wurde gestürmt und es kam zu einem Handgemenge, wobei es Todte und Verwundete gab.

Am 12. Aug. marschierte der Obristlieutenant von Rau von Wasungen nach Benshausen, wo er die Gefangenen losgab.

Im Aug. und Sept. kostete das Ms. Korn 19 Bz., das Ms. Waizen 23 Bz., das Mltr. Gerste 5 Rth. 12 ggr., obgleich die Aerndte ziemlich war.

Am 28. Sept., als am Michaelismarkte hatte man zwei Rathswirthe. Der bisherige, Konrad Schaubach, wollte für 510 fl. Fr., welche der neue, J. Georg Baumbach, geboten hatte, ferner bleiben.

Die Barchentweberei hatte in dieser Kriegszeit guten Absatz. Im Quartal von Trinitatis bis Crucis waren 1448 Stück Barchent zur Schau gebracht, wovon die Herrschaftliche Einnahme (vom Stück 9 pf.) 51 fl. Fr. 15 gr. gewesen war*).

Am 29. Sept. wurde in der sogenannten Teufelskutte zu Salzungen das Wasser plötzlich roth: doch verlor sich diese Farbe nach einigen Stunden. Es fand sich nach genauer Untersuchung durch den Physikus, daß sich ein großes Stück rother Bolus vom Felsen abgelöst und in die Teufelskutte oder Grube gefallen war, wodurch das Wasser roth gefärbt wurde.

Am 6. Okt. kam von dem Rauischen Corps ein Lieutenant mit einigen Husaren. Er wurde einquartiert, doch hielt man die Thore zu, weil er sich erst gehörig legitimiren sollte. Tags darauf marschierte er mit seinem Kommando weiter.

Am 8. Okt. kam eine Rotte Marodeurs nach Niederschmalkalden und plünderte, worauf man stürmte und die Räuber bis nach Wernshausen verfolgte, wo auch Sturm geläutet wurde. Unweit des Bußhofs an der Werra wurden sie von Brei-

*) Um das Jahr 1600, wo der Barchenthandel im höchsten Flore stand, betrug die Herrschaftl. Einnahme von dem zur Schau gebrachten Barchent jährlich 1000 bis 1400 fl. Fr. S. Güth, S. 305.

Breitunger Bauern erhaſcht, derb abgeprügelt und ins Amt gebracht. Durch eingeholtes richterliches Urtheil wurden ihnen ziemliche Stockſchläge, auch Staupenſchlag zuerkannt: einer ſollte geradbrecht werden, doch wurde er nach langem Sitzen begnadigt, mußte aber Urphede ſchwören und wurde an die Däniſchen Soldaten abgegeben. Am 12. Okt. wollte ein Streifkommando in Dermbach brandſchatzen, die Soldaten wurden von den Bauern geprügelt und mit Miſtgabeln und Dreſchflegeln bis auf den Markt nach Salzungen verfolgt, mit dem Geſchrei: „macht die Thore zu, daß die Spitzbuben und Räuber nicht hinaus können!“ Der Amtmann Volkhard ſtellte die Ordnung wieder her.

Am 15. Okt. wurde beim Galli-Schießen auf dem obern Raſen der Bürger und Zimmermann Johann Kaſpar Börner als Zieler bei der Schießwand unverſehens durch einen Flintenſchuß ſo verwundet, daß er Tags darauf ſtarb.

Am 19. Okt. kamen von Neuſtadt her gegen 200 Mann Soldaten, quartirten ſich in Sülzfeld ein, hauſten übel, überfielen Tags darauf die Poſt bei Maßfeld und zogen dann am 21. Okt. den Haſelgrund hinauf nach Schwarza.

Am 31. Okt. wurden durch ein Kommando eines Braunſchweigiſchen Freicorps 12000 Rationen Hafer oder Gerſte bei Vermeidung der Fouragierung nach Hersfeld verlangt.

Am 1. Nov. koſtete das Malter Gerſte 5 Rth., das Ms. Korn 20 Bz., Waizen 28 Bz. Man konnte aber oft mit vielen Bitten nichts erhalten.

Am 11. Nov. kam die erfreuliche Nachricht an, daß zwiſchen England, Frankreich, Spanien und Portugal Friede geſchloſſen ſey.

Am 13. Nov. verlangte ein Kommando des Braunſchweigiſchen Dragonerregiments in Salzungen eine Lieferung von 500 Rationen Hafer nach Vacha, bei Vermeidung der Fouragierung. Gegen Abend kam ein anderes Kommando und forderte von den Aemtern Salzungen und Altenſtein 50 vierſpännige Wagen, um gegen Bezahlung Mehl zur alliirten Armee zu fahren.

Am 14. Nov. rückten 150 Huſaren und Jäger von der alliirten Armee nach Salzungen und Wernshauſen, hauſten übel, und zogen ſich durch den Roſaer Grund nach Kaltenſundheim, von da ins Würzburgiſche. An dieſem Tage kam ein Befehl von Eiſenach, daß das Amt Altenſtein 6500 Rationen dahin liefern ſollte. Man ſchützte die Unmöglichkeit vor und verglich ſich auf 4000 Rationen.

Am 20. Nov. wurden von den Aemtern Salzungen und Breitungen 60 Wagen nach Vacha bei Executionsvermeidung verlangt. Die Gemeinde Oberkatz ſollte 200 Rationen an das auf türkiſche Weiſe gekleidete Freicorps unter dem Lieutenant Müller nach Aſchenhauſen liefen. Dieſer zog nach Walldorf, wo er ein Magazin anlegen wollte, verließ aber am 24. Nov. die hieſigen Lande.

Am 25. Nov. wurde von der Regierung allen Beamten und Stadträthen aufgegeben, nichts mehr ohne baare Bezahlung abzuliefern.

Im

Im Sommer und im Herbst herrschte hier und in der Umgegend unter den Schaafen eine heftige Seuche, wodurch sehr viele zu Grunde giengen. Auch bei den Schweinen, den Gänsen, selbst unter den Fischen bemerkte man ähnliche Erscheinungen. Mit Michaelis griffen die Blattern unter den Kindern um sich, so daß 109 starben.

Preußische Truppen zogen um diese Zeit unter dem Generallieutenant v. Kleist im Fränkischen Kreise brandschatzend umher und befreiten auch die bisher im Arrest befindlichen Geiseln aus Vacha, Gersfeld, Schmalkalden u. a. Die Schmalkalder kamen am 10. Dec. auf dem Nachhausewege hier an. An diesem Tage kamen 50 Preußische Husaren hier durch.

Am 12. Dec. starb der Geheimerath und Konsistorialpräsident Johann Nadler und wurde am 15. im Chore der Stadtkirche hinter dem Altare ganz in der Stille, ohne alles Gepränge begraben. Mit ihm starb das Konsistorium ganz aus und die Geschäfte wurden einstweilen durch den Konsistorialsekretär Beinersdorf besorgt.

Am 24. Dec. starb der Stadtschreiber Johann Heinrich Hönn.

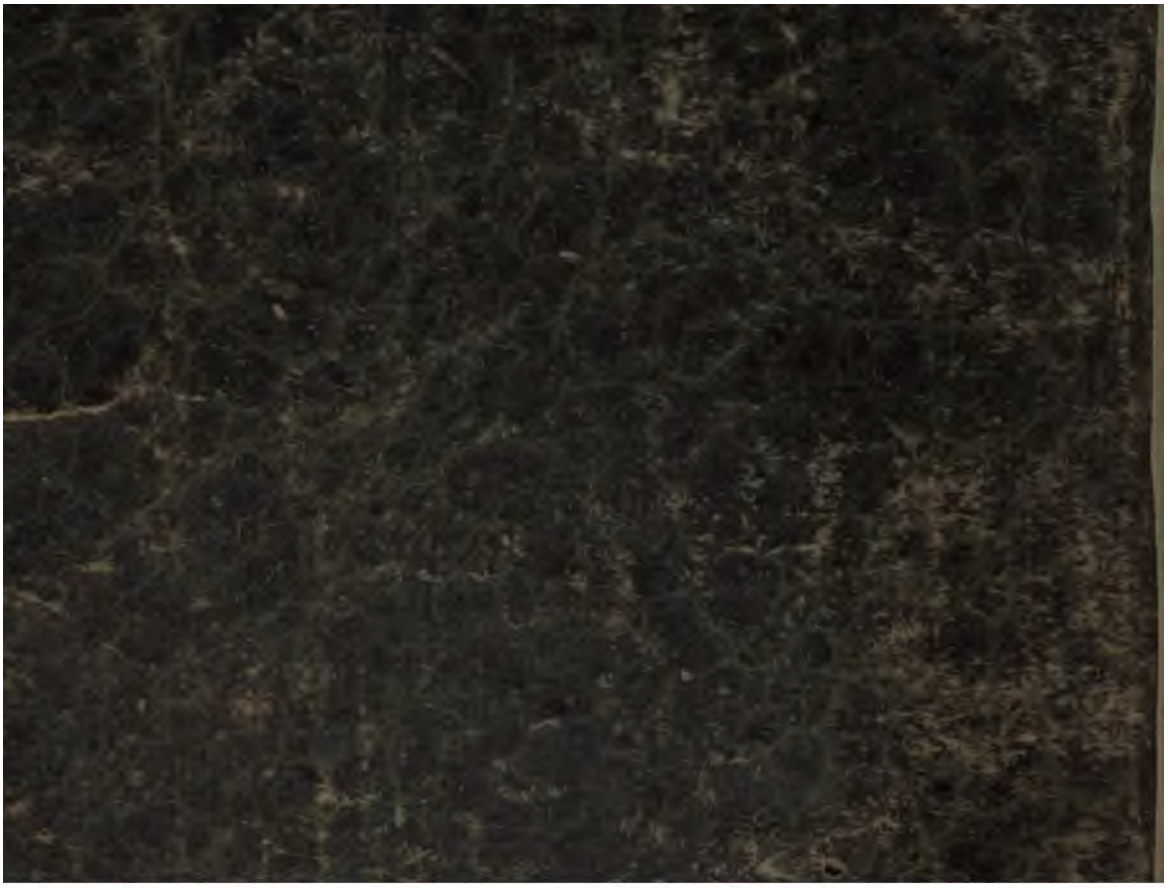
Im December war es sehr kalt.

Im Frühjahre ließ der Stadtrath auf dem Bleichgraben von der obern Mühle an bis auf die Mitte, und im Herbste von da bis an die untere Mühle Kastanien anpflanzen.*) Es geschah auf Veranstaltung des verdienten Bürgermeisters Derk, der dabei mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte. Es wurden viele Bäume beschädigt, verdorben u. s. w. Er ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern pflegte immer zu sagen: „lasset uns Gutes thun und nicht müde werden."

Abgesehen von den Lasten, welche die Stadt in diesen Kriegsjahren durch Einquartierungen, verheerende Seuchen und durch die wegen wiederholter Erpressungen und Executionen nothwendig gewordenen Steueranlagen, auch wegen der in allen Zweigen der Verwaltung eingerissenen Unordnung tragen mußte, hatte die Rat.skasse 1761 außerordentliche Ausgaben von 5420 fl. frk., und 1762 von 3023 fl. frk.

*) Der Stadtschreiber hatte ehedem die Nutznießung des Reißigs und des Grases auf dem Bleichgraben, auch erhielt er von jedem Zipfel Tuchs, das daselbst gebleicht wurde, 6 xr. Seitdem die Kastanien angepflanzt waren, hörte das Bleichen allmählich auf und der Ertrag des Grases ward immer geringer. Man verwilligte daher durch Rathsbeschluß vom 23. März 1781 dem Stadtschreiber 1 Klafter Fichtenholz und 6 fl. als Entschädigung, welche bisher der Aufseher der Kastanienallee bezogen hatte, und gab letzterem dagegen die Nutznießung an Reißig und Gras, indem er es besser benutzen konnte.

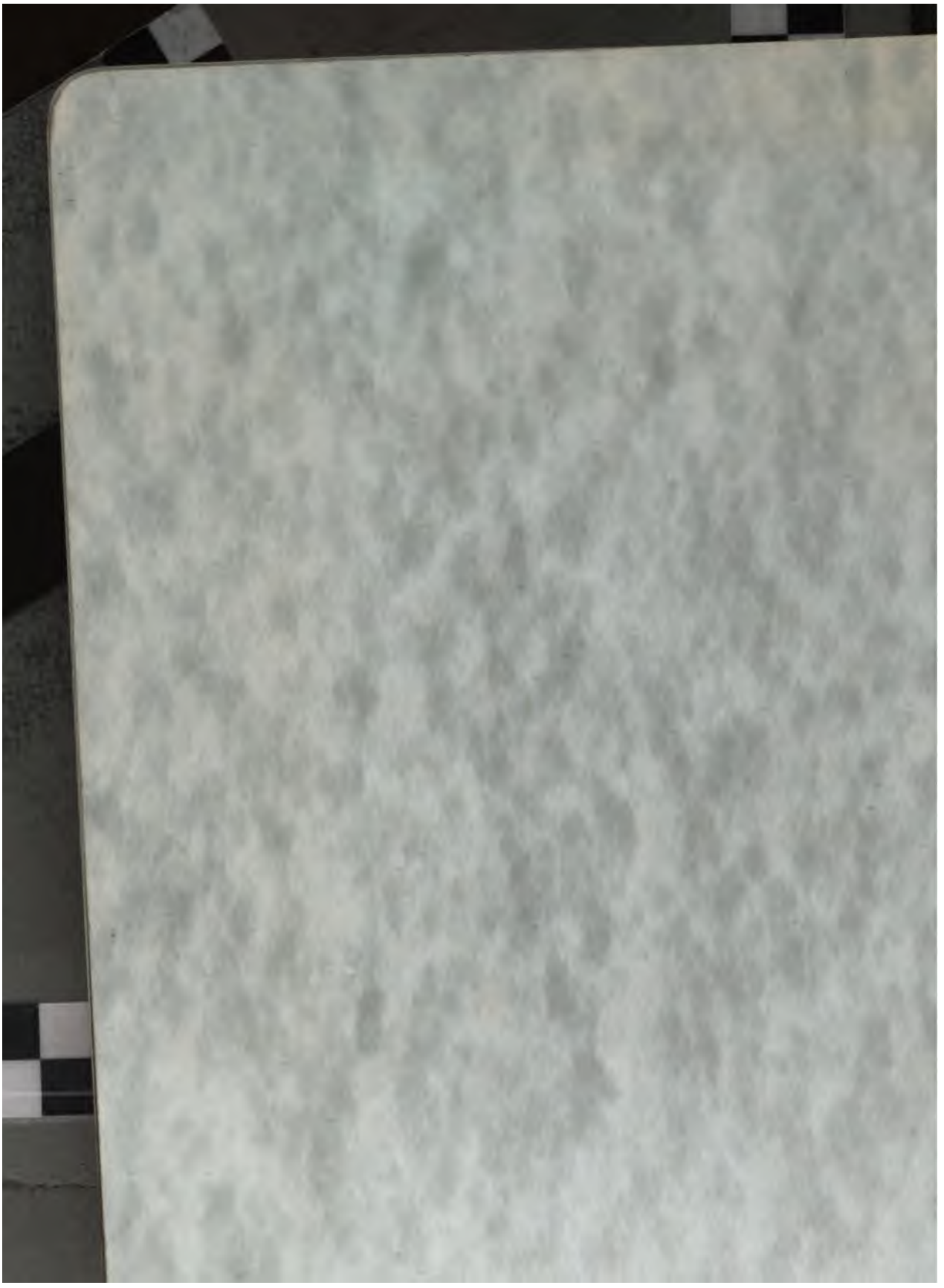
Ende der ersten Abtheilung.



DD 901 .M48 C4 C.1
Chronik der Stadt Meiningen vo
Stanford University Libraries
3 6105 038 802 653

DD901
.M48.C4
VOL.1

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE